Brühl sc. Lips.

Das Große Planeten-Buch,

Welches
aus dem Platone, Ptolomeo, Hali,
Albumasar, Barlaam, und Johann
Konigsperger,
aufs fleißigste zusammen gezogen.

Benebst
der Geomantie, Physiognomie und
Chiromantie, wie auch der alten Weiber
Philosophie und kleinen Cosmographie.

Darinnen nicht nur
Was dem Menschen für Glück, Unglück,
Reichthum, gute und böse Zeit
begegnen kann;
Ingleichen wie einem jeden alle Jahre seine
Revolution zu setzen, und ein Mensch durch alle
Monate des Jahrs sich verhalten soll, kürzlich und
deutlich berichtet, sondern auch alle Länder und
Wasser beschrieben werden.

Mit Kön. Pohln. und Churfl. Sächsischen PRIVILEGIO.

Leipzig,
Zu finden bey Johann George Löwen, 1757.

R

Bayerische
Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek

Bayerische Staatsbibliothek

Dem günstigen und gutherzigen Leser.

Dieweil die gantze Astronomie und Kunst des Gestirns, entweder mit der Theorie, das ist, mit der fleißigen Betrachtung aller Dinge, so hierzu gehören, oder mit der Praxi, das ist, wie man dieselbige könne dem Menschen nütze machen, umgeht, so ist dieses Planeten-Buch allein dahin gerichtet, daß es, so viel man muthmaßlich nach den astronomischen Lehrsätzen schließen kann, erstlich anzeige, was dem Menschen für eine Natur und Eigenschaft, Gutes oder Böses, das Gute fortzupflantzen, das Böse auszurotten und zu vertilgen, aus der Planeten und acht und zwantzig Sternen, so über den zwölf Zeichen gefunden werden, Influentz zugeeignet sey. Darnach daß er lerne, wie man aus dem ABC und Tafeln der vortrefflichsten und weitberühmten Meister des Gestirns, eines jeden Menschens Glück und Unglück zu Wasser und zu Lande vorher sehen könne. Item, welcherley Zufällen, in Gesundheit und Krankheit, Leben und Sterben er unterworfen seyn werde. Zum dritten, so zeiget dieses Büchlein nicht allein der 12. Himmels-Zeichen, und der 36. Bilder Situm und Gestalt, sammt ihrer ausdrücklichen Abconterfeyung, wel-

welches denn allen Studiosis Astronomiæ sehr nütz- und dienstlich; sondern auch, was einem jeden Menschen, welcher unter einem derselben gebohren, für eine Complexion oder Natur von ihnen zugegeben werde. Zum vierten, was ein jeder Monat dem Gebohrnen Gutes oder Böses bringe. Dieweil sich aber die Zeit wendet, so ändert sich gleichfals auch die Natur. Ferner ist die überaus schöne Lehre von dem Judicio und Urtheil der Geburt, beygefügt worden, ohne welches Cœli figuræ Erectio, d. i. des Himmels Gestalt und Aufrichtung eines Geburts-Tags nichts ist, darinnen denn alle Aspecten auf das allerfleißigste ausgeleget werden. Zum fünften wird Bericht gegeben, aus der Physiognomie, was die vornehmsten Glieder des menschlichen Leibes, sonderlich die Anschauung des Antlitzes, Haare, Augenbranen, Ohren, Nasen, und Leftzen bedeuten. Zum sechsten unterweiset dieses Büchlein, auf welcherley Weise man des Menschen Natur und Zuneigung aus der Chiromantie, oder Beschauung der Hände erkennen könne. Zum siebenden wird eine schön auserlesene Diät oder Regiment-Büchlein, dessen sich der Mensch, welchem an seiner Leibes-Gesundheit gelegen, im Essen und Trincken durch das ganze Jahr, nützlich bedienen kann, hinzugethan.

gethan. Zum achten und letzten aber wird ein sehr kurtzweilig Tractätlein angehänget, in welchem vieler Völcker Sitten und Gewohnheiten kürtzlich beschrieben werden.

Es ist aber zu wissen, daß solches alles in diesem Büchlein nicht darum geschrieben, als ob eine necessitas fatalis, das ist, ein Nothzwang, welchem Gott nicht wiederstreben könnte, daraus gemacht werden sollte, und ein Mensch, der in einem bösen Zeichen oder Gestirn gebohren, oder sonst böse Anzeigung seiner Gestalt, Gesicht oder Händen hat, eben also leben und sich verhalten müßte, wie das Gestirn ausweiset. Denn es heißt also:

Astra regunt Homines,
Sed regit Astra Deus.

Das Gstirn die Menschn regieren soll,
So lang es Gott gefället wohl.

Solches mag man wohl erlernen, aus der Historie Josuä im 10. Cap. Da Gott der Sonnen und dem Mond, als den vornehmsten Sternen, gebeut, einen gantzen Tag stille zu stehen, damit die Kinder Israel sich an ihren Feinden rächen könnten. Darnach aus der jetztgemeldten fast gleichen Historie, welche Jesaiä am 38. Cap. uns vorgemalet wird. Da Gott durch seine Macht, dem König Hiskia zum Wahrzeichen seiner Gesundheit, den

Schatten an der Sonnen-Uhr um 10. Linien zurück geführet. Daraus kann nun ein jeder leichtlich abnehmen, daß Gott jederzeit das Gestirn, klein und groß, alles in seinen Händen habe, und dasselbe nach seiner göttlichen Vorsehung regieret. Daß aber die natürlichen Zeichen und Muthmaßungen, welche aus Betrachtung der Gestalt aller Glieder des menschlichen Leibes genommen werden, keinen nicht also zu leben zwingen, sondern sammt und sonders durchs Gebet, gute Zucht, Fleiß und Verständigkeit, gemäßiget werden können, wird klärlich dargethan, durch den sinnreichen und hochgelehrten Schul-Lehrer Aristotelem, in dem Buch von Regierung der Fürsten, darinnen er schreibet, wie Hippocratis Jünger die Gestalt und Physiognomie ihres Meisters auf Pergament abconterfeyen lassen, und darnach dieselbige Figur einem hochberühmten Philosopho gebracht, welcher in der Kunst der Physiognomie die Natur menschlicher Geberden und Sitten zu erkennen, ein erfahrner und gelehrter Meister war, Philemon genannt, ihn freundlich bittend, daß er dieselbige Figur fleißig anschauen, erlernen, und desselben Menschen Natur und Wesen durch seine Kunst ergründen und urtheilen, und alsdenn ihnen dasselbige offenbaren und zu erkennen

nen geben wolle. Philemon that mit Fleiß die Physiognomie und abconterfeyete Figur Hippocratis ansehen, auch die Gestalt der zusammen dienenden Glieder und ihrer Einfluß-Zeichen, von angebohrner Natur, bey einander verordnen, und daraus seine natürliche Neigung urtheilen, und der Jünger Hippocratis ihrer Bitte gewähren. Gab ihnen zu erkennen und sagte: Dieser ist ein unkeuscher Mensch, ein Betrüger, ein großer Liebhaber unkeuscher Wercke. Hierüber wurden die Jünger Hippocratis zornig, und waren willens den Philemon zu tödten, sagten auch zu ihm: O du Thor und Narr, diese Figur ist von dem allerwürdigsten Menschen, der in dieser Welt lebet, abconterfeyet und gemalet worden, und du legest ihm die Laster auf, deine Kunst ist unwahr, falsch und ungerecht. Philemon besänftigte den Jüngern ihren Zorn sittiglich, bestrafete ihre Ungestümheit und sprach zu ihnen: Diese Physiognomie ist von dem hochgelehrten natürlichen Meister Hippocrate abconterfeyet und gemalet worden, dessen Gestalt und Ebenbild sie ist, die ich warlich mit Fleiß erlernet und geurtheilet, auch erfunden, wahr zu seyn, wie ich von Hippocrate ausgesprochen habe. Die Jünger Hippocratis wurden über diese Rede Philemons noch

 hefti-

heftiger erzürnet, giengen von ihm weg, und eileten zu ihrem Meister Hippocrate, und sagten ihm ernstlich in großer Bewegung, wie es ihnen mit Philemone ergangen wäre, und wie derselbe die Unwahrheit von ihm gesagt hätte. Hippocrates hörete seine Jünger gelassen an, und sprach zu ihnen: Warlich, Philemon, der hochgelehrte Philosophus, hat euch die Neigung meiner Natur eigentlich geoffenbaret, und in meiner angebohrnen Ungeschicklichkeit nicht einen Buchstaben ausgelassen. Aber als ich zu meinen vernünftigen Jahren und Verstand gekommen bin, habe ichs betrachtet, daß ich solche angebohrne Neigung zum Bösen, welche mehr viehisch als menschlich war, und darüber zur Regierung meine Seele zum König gesetzt, die mich davon abgezogen, den Sieg gewonnen, und allen meinen unordentlichen Begierden widerstrebt, mich zum Guten gekehret, und das Böse verachtet.

Also soll auch ein jeder, der diß Büchlein lesen, und sich selbiges zu nutze machen will, seinen angebohrnen Bosheiten und Begierden mit Vernunft widerstreben, und seine Seele über ehrliche und tugendsame Sachen als einen Regierer oder König setzen. Es soll auch keiner aus dieser Schrift oder Kunst jemand bös oder unehrlich schelten, sondern allein die

Nei-

Neigung der Natur des Menschen daraus anzeigen und urtheilen, welche Neigung mit Vernunft, und Liebhabung wahrer Physiognomie und Ehrbehaltung fürkommen und abgestellet werden mag. Denn der Mensch, der gantz seiner angebohrnen Natur anhangt, und nach seinem üppigen Willen lebt, ist nicht würdig, ein vernünftig Geschöpf, sondern ein wildes Thier, Klotz und Stein genannt zu werden.

Hieraus mag ein jeder wohl abnehmen, was das sey, daß etliche sagen: Sie müssen stehlen, es sey ihnen angebohren: Es ist nichts. Warum hätte denn Gott eine vernünftige Seele geschaffen? Kan man doch Maulthieren und Rossen einen Zaum einlegen, warum soll man denn nicht einen Menschen zäumen können? Will einer das Stehlen nicht lassen, so muß man ihn hencken, nach den Käyserlichen Rechten.

Und wenn schon dieses Büchlein diese Nutzbarkeit nicht hätte, daß es unter andern den Menschen bey seiner Gesundheit erhält, so man sich nur unter sein Joch gefangen giebt, und das Urtheil einer Geburtsstellung deutlich angezeiget, ist diß nicht ein lieblich kurtzweilig Werck, daß der Mensch, der sonst mit Melancholey, oder andern schweren, tiefen

Gedancken, welche das Hertz ängstigen, umgehet, sich in den Tafeln und Künsten der allerberühmtesten Meister des Gestirns erlustigen und ergötzen kan. Ist diß nicht eine schöne Zierde, ein Bildniß des Himmels von dem andern wie auch die Planeten unter sich selbst zu unterscheiden wissen? Denn es ist gantz löblich, in Kriegen, Gastereyen, und andern Zusammenkünften, sich über Dinge verwundern, welche die Menschen den Göttern gleich machen.

Also ist die Physiognomie eine vortreffliche schöne Königliche Kunst, durch welche die Sitten der Menschen durch äußerliche Anzeigungen klärlich erkannt werden. Dann dieweil das Angesicht ein Verräther oder Ansprecher des Gemüths ist, und der Gang das Hertz entdecket, auch die Stimme, wie Aristoteles sagt, Zeichen seyn der innwendigen Gedancken, welche Dinge alle in der Kunst der Physiognomie begriffen werden.

Deßhalben auch die Philosophi bezeugen, daß die Seele dem Wesen des Leibes nachfolge, unter welchen der allerweiseste Plato, in seiner Physiognomie mit folgenden Worten schreibet: **Ein Mensch, welcher Glieder hat, einem andern Thier gleich, der folget in seinen Sitten nach der Natur desselbigen Thiers.** Als welcher eine krumme Nase

hat, der lebet als der Adler, der ist hochmüthig, grausam und räuberisch. Welcher aber ein Angesicht hat als die Spanischen Hunde, ist zornig und schwätzig. Ferner giebt er Beyspiele und Exempel bey viel andern Thieren, welche allhier Kürtze wegen ausgelassen werden.

Sofern aber in diesem Büchlein etwas mangelhaft, so wollen wir den verständigen Leser ermahnet haben, daß er sich wohl wisse zu erinnern.

Daß nie kein Buch war so gut zwar,
Darinn nicht was getadelt war,
Und keins so böß ie war geschrieben,
Darinn nicht was zur Lehr verblieben.

Zu dem so haben wir auch wegen der Kürtze nicht alles, sondern was uns vornehmlich hierzu dienlich gedäucht, in diesem Büchlein wollen einführen. Denn nichts verdrießlichers auf der Welt ist, als die Länge der Rede. Es haben sich auch alle gelehrte und verständige Leute, so viel immer müglich gewesen, der Kürtze beflissen.

Ist derowegen unsere freundliche Bitte an den verständigen Leser: Er wolle unsere Mühe und Arbeit im besten aufnehmen, sich deren gebrauchen, und lange Zeit wohl leben.

M. Sebastianus Brenner.

Von

Von der Characteren und Zeichen Bedeutungen, so in diesem Buche gefunden werden.

♄ Saturnus.	♃ Jupiter.	♂ Mars
☉ Sonn.	♀ Venus.	☿ Mercurius.
☽ Mond.		

♈ Widder	♉ Stier	♊ Zwilling
♋ Krebs	♌ Löw	♍ Jungfrau
♎ Wag	♏ Scorpion	♐ Schütz
♑ Steinbock	♒ Wassermann	♓ Fische.

☌ Bedeutet, wenn zween Planeten bey einander seynd, in einem Zeichen und Grad.

□ Bedeutet, wenn zween Planeten einander ansehen, aus dem vierdten Schein oder Zeichen.

✱ Bedeutet, wenn zween Planeten einander ansehen, aus dem dritten Zeichen.

△ Bedeutet, wenn zween Planeten einander ansehen, aus dem fünfften Zeichen.

☍ Bedeutet, wenn zween Planeten einander ansehen, aus dem siebenden Zeichen.

☌ Dieser bedeutet guts, wenn zween gute bey einander seynd, von Bösen bedeutet es böß.

✱ Dieser bedeutet halb Gutes, Freundlich.

□ Dieser bedeutet halb Böses, Haß und Neid.

△ Dieser bedeutet gantz Gutes, Freundschaft.

☍ Dieser bedeutet gantz Böses, Feindschaft.

Kur=

Kurtzer Inhalt dieses Planeten-Buchs.

Erster Theil.

Cap. 1. Von Gottes Schöpfung in den sechs Tagen.
Cap. 2. Von den zweyen Amtmännern der Natur und 7. Planeten.
Cap. 3. Von der Größe der Sternen, und wie weit ein Planet vom andern steht.
Cap. 4. Wie lang ein jeder Planet an des Himmels Runde herum zu laufen habe, auch jedes Planeten Eigenschaft und Natur.
Cap. 5. Tag und Nacht=Stunden der Planeten.
Cap. 6. Der Planeten Stunden des Tages und Nachts zu finden, welcher Planet regieret, darnach der Mensch in allen anfahenden Wercken sich zu richten habe.
Cap. 7. Wie zu finden, unter welchem Planeten der Mensch gebohren.
Cap. 8. Vom Planeten Saturno ♄.
Cap. 9. Vom Jupiter ♃.
Cap. 10. Vom Marte ♂.
Cap. 11. Von der Sonnen ☉.
Cap. 12. Von Venere ♀.
Cap. 13. Vom Mercurio ☿.
Cap. 14. Von dem Mond ☽.
Cap. 15. Was jeder Planet am Kindlein würcke, nachdem es im Mutterleib empfangen.
Cap. 16. Wie lang jeder Planet am Menschen würcke.

Cap.

Cap. 17. Wie man den Stand und Lauf der Planeten soll ausrechnen, und die Aspecten finden lernen.
Cap. 18. Wie man den Auf- oder Niedergang der 12. Zeichen finden soll.
Cap. 19. Von den Herren der 12. himmlischen Zeichen.
Cap. 20. Von den 12. himmlischen Zeichen.
Cap. 21. Von den Sternen, über den 12. Zeichen.
Cap. 22. Von Ordnung der 12. Zeichen mit den Sternen, samt ihrer Würckung.
Cap. 23. Von dem Stern Alnacha und seiner Würckung.
Cap. 24. Von dem Stern Albokaim und seiner Würckung.
Cap. 25. Von dem Stern Alcoreia und seiner Würckung.
Cap. 26. Von dem Stern Aldaboran und seiner Würckung.
Cap. 27. Von dem Stern Almusin und seiner Würckung.
Cap. 28. Von dem Stern Alkaja und seiner Würckung.
Cap. 29. Von dem Stern Aldira und seiner Würckung.
Cap. 30. Von dem Stern Albiatra und seiner Würckung.
Cap. 31. Von dem Stern Alcharphes und seiner Würckung.
Cap. 32. Von dem Stern Algebla und seiner Würckung.

Cap. 33. Von dem Stern Alkratea und seiner Würckung.
Cap. 34. Von dem Stern Alsarpha und seiner Würckung.
Cap. 35. Von dem Stern Algayre und seiner Würckung.
Cap. 36. Von dem Stern Alchimecht und seiner Würckung.
Cap. 37. Von dem Stern Algaphar und seiner Würckung.
Cap. 38. Von dem Stern Alzibinin und seiner Würckung.
Cap. 39. Von dem Stern Alactil und seiner Würckung.
Cap. 40. Von dem Stern Alkab und seiner Würckung.
Cap. 41. Von dem Stern Alsebra oder Axela und seiner Würckung.
Cap. 42. Von dem Stern Alnakaim und seiner Würckung.
Cap. 43. Von dem Stern Albeldach und seiner Würckung.
Cap. 44. Von dem Stern Zaddadena und seiner Würckung.
Cap. 45. Von dem Stern Sadabadola und seiner Würckung.
Cap. 46. Von dem Stern Sadahad und seiner Würckung.
Cap. 47. Von dem Stern Sadalachia und seiner Würckung.
Cap. 48. Von dem Stern Alporgbal und seiner Würckung.

Cap. 49. Von dem Stern Alherga und seiner Würckung.
Cap. 50. Von dem Stern Benalhot und seiner Würckung.

Zweyter Theil.
Von der Geomantia.

Cap. 1. Das erste A B C. Albumasars ist gut, aber nach dem Saturno böß.
Cap. 2. Das andere A B C. des Meisters Anthidon, eine Figur der Sonnen.
Cap. 3. Das dritte A B C. Pythagorä und Jupiters Figur.
Cap. 4. Das vierdte A B C. ist Ptolomäi und Martis Figur.
Cap. 5. Das fünfte A B C. ist Platonis und Veneris Figur.
Cap. 6. Das sechste A B C. ist Aristotelis und Mercurii Figur.
Cap. 7. Das siebende A B C. ist Hali, und des Monds Figur.
Cap. 8. Wilhelmi Figur, auf die Tafel Aristotelis.
Cap. 9. Dorochei Figur, auf die Tafel Aristotelis.
Cap. 10. Meister Hermes mit seinem A B C.
Cap. 11. Messahala mit seinem A B C.
Cap. 12. Bullius mit seiner Sphär.
Cap. 13. Die Tafel Aristotelis.
Cap. 14. Ein A B C. auf 2. Eheleute, welches zum ersten sterben soll.

Cap.

Cap. 15. Burckhardi Ristachs Practick auf 2. Eheleute, welches eher sterbe.
Cap. 16. Practica M. Josen von Saarburg.

Dritter Theil.

Cap. 1. Von den Finsternissen an der Sonne und Mond, wie auch ihrer Bedeutung.
Cap. 2. Von Bedeutung der Aspecten, derer Planeten unter ihnen selbst.
Cap. 3. Von den Bedeutungen der Aspecten Lunä mit den Planeten.
Cap. 4. Des Menschen Geburt, Gestalt und Gebärden zu erkennen.

Beschreibung der zwölf himmlischen Zeichen mit ihrer Natur und Complexion.

Cap. 1. Von dem Widder.
Cap. 2. Von dem Stier.
Cap. 3. Von den Zwillingen.
Cap. 4. Von dem Krebs.
Cap. 5. Von dem Löwen.
Cap. 6. Von der Jungfrau.
Cap. 7. Von der Waage.
Cap. 8. Von dem Scorpion.
Cap. 9. Von dem Schützen.
Cap. 10. Von dem Steinbock.
Cap. 11. Von dem Wassermann.
Cap. 12. Von den Fischen.
Cap. 13. Was für Königreiche, Länder und Städte unter den 12. himmlischen Zeichen liegen.

Cap. 14. Von dem grossen Bär.
Cap. 15. Von dem kleinen Bär.
Cap. 16. Von dem Drachen.
Cap. 17. Von dem Hercule.
Cap. 18. Von der Krone.
Cap. 19. Von dem Serpentario.
Cap. 20. Von dem Boote.
Cap. 21. Von dem Agitatore.
Cap. 22. Von dem Cepheo.
Cap. 23. Von Caßiopeja.
Cap. 24. Von dem Pegaso.
Cap. 25. Von dem andern fliegenden Roß.
Cap. 26. Von der Andromeda.
Cap. 27. Von dem Perseo.
Cap. 28. Von dem Triangel.
Cap. 29. Von der Leyer.
Cap. 30. Von dem Eridano.
Cap. 31. Von dem Vulture Volante, dem fliegenden Geyer.
Cap. 32. Von dem Vulture Cadente oder fallenden Geyer.
Cap. 33. Von dem Delphin.
Cap. 34. Von dem Wallfisch.
Cap. 35. Von dem Schwan.
Cap. 36. Von dem Orion.
Cap. 37. Von dem grossen Hund.
Cap. 38. Von dem Haasen.
Cap. 39. Von dem Schif.
Cap. 40. Von der weissen Strassen.
Cap. 41. Von dem grossen Fisch.
Cap. 42. Von der Ara oder Puteus.
Cap. 43. Von dem Neper.

Cap. 44. Von dem Bauer.
Cap. 45. Von der Schlange, dem Raaben und dem Krug.
Cap. 46. Von dem kleinen Hund.
Cap. 47. Von dem Centauro.

Vierter Theil.

Die Complexionen der Menschen aus einem jeden Monate zu erkennen.
Wie einem jeden neugebohrnen Menschen alle Jahre seine Revolution zu setzen.
Von Ordnung der 12. Monaten.
Vom Ansehen oder Anschauung der Planeten.
Von ♄ Anschauung.
Von ♃ Anschauung.
Von ♂ Anschauung.
Von der ☉ Anschauung.
Von ♀ Anschauung.
Von ☿ Anschauung.
Von des ☽ Anschauung.

Fünfter Theil.

Complexion der Menschen aus der Physiognomie zu erkennen.

Cap. 1. Von der Physiognomie insgemein.
Cap. 2. Von den vier Complexionen der Menschen.
Cap. 3. Von der Menschen Haar.
Cap. 4. Von den Stirnen.
Cap. 5. Von den Augenbranen.

Cap. 6. Von den Augen.
Cap. 7. Von der Nase und Nasen-Löchern.
Cap. 8. Von dem Mund und Lefzen.
Cap. 9. Von den Zähnen, Zunge und Athem.
Cap. 10. Von der Stimme und Lachen.
Cap. 11. Von dem Kinn und Bart.
Cap. 12. Von dem Angesicht.
Cap. 13. Von dem Haupt und Ohren.
Cap. 14. Von dem Hals und Kehle.
Cap. 15. Von den Schultern und Armen.
Cap. 16. Von den Händen, Adern, Haar und Nägeln.
Cap. 17. Von der Brust, dem Bauch und Rücken.
Cap. 18. Von Fleisch, Ribben und Haut.
Cap. 19. Von den Hüften und Lenden.
Cap. 20. Von den Knien und Schienbeinen.
Cap. 21. Von den Füßen und Nägeln an den Füßen, den Fersen und unterm Theile der Füße.
Cap. 22. Von den Schritten der Menschen.

Sechster Theil.

Von der Chiromantie.

Cap. 1. Von des Menschen Leben.
Cap. 2. Von des Menschen Natur und Inclination.
Cap. 3. Von der Vernunft und Ingenio.
Cap. 4. Von der Nahrung, Reichthum und Armuth.

Cap. 5. Von eines Menschen Befreundten, Brüdern und Schwestern.
Cap. 6. Von den Kindern, Frucht- oder Unfruchtbarkeit, Söhnen und Töchtern.
Cap. 7. Zu erfahren, mit was für Menschen einer Glück habe.
Cap. 8. Von den natürlichen Zuneigungen, Fröhlichkeit, Wollüsten und Keuschheit.
Cap. 9. Von Kranckheiten und Mängeln des Leibes.
Cap. 10. Vom Ehestande.
Cap. 11. Vom Tode und Ende des Lebens, wie solches beschaffen seyn werde.
Cap. 12. Von Verletzung und Wunden des Leibes.
Cap. 13. Von Reisen außer dem Vaterlande.
Cap. 14. Von der Ehre und Stand, in welchen sich ein Mensch begeben soll.
Cap. 15. Von des Menschen Glück und Unglück, Feinden und Freunden.

Von der Chirometrie oder Handmessung.

Eintheilung der Lebens-Linie.
Abmessung der Natur- und Haupt-Linie.
Experimente, welche an unterschiedlichen Personen angemercket worden.

Siebender Theil.

Von den vier Complexionen der Menschen.
Regiment der Menschen.

Wie

Wie man sich vor Essens halten soll.
Ordnung im Essen und Trincken.
Vom Schlafen.
Von der Purgation.
Vom Baden, Schröpfen, Fußbaden und Reiben.
Regeln zu dem Baden.
Von den vier Complexionen der Menschen zum Ventosen und Schröpfen.
Bequemes Alter zum Schröpfen.
Die 7. Planeten und 12. Zeichen, was sie in des Menschen Cörper innen haben, welches zu der Aderlässe dienstlich.
Vom Regiment durch das gantze Jahr.

Achter Theil.

Der alten Weiber Philosophie.

Neunter Theil.

Beschreibung aller Länder und Wasser, welche in und auf der Erd-Kugel befindlich.

Das große
Planeten-Buch.

Das I. Capitel.
Von Gottes Schöpfung in den sechs Tagen.

Würckung des ersten Tages.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erden, die Erde aber war öde, und Finsterniß waren auf dem Abgrund, und der Geist des Herrn schwebet auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht, und es ward Licht. Als aber Gott sah, daß das Licht gut war, scheidet er das Licht von der Finsterniß, und uennet das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht. Also ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Würckung des andern Tages.

Und Gott sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern, und die sey ein Unterscheid zwischen den Wassern. Da machte Gott die Veste, und scheidet das Wasser unter der Vesten, von dem Was-

Wasser über der Vesten, und es geschahe also, und Gott nennete die Vesten Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag.

Werck des dritten Tages.

Und Gott sprach: Es versamlen sich die Wasser, so unter dem Himmel seyn, an einem Ort, auf daß ein truckens erscheine, das geschah also, und Gott nennet das Truckene die Erde, die Versamlung aber der Wasser nennet er Meer. Und als er sah daß es so gut war, sprach er: Die Erde bringe hervor grüne Kräuter, allerley Holtz, das Frucht bringe, ein jegliches nach seiner Art, das geschah also. Und Gott sah daß es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.

Werck des vierten Tages.

Gott sprach auch: Es werden Lichter am Firmament des Himmels, welche unterscheiden den Tag von der Nacht, und geben Zeichen, Zeit, Tag und Jahre, auf daß sie leuchten am Firmament des Himmels, und erleuchten die Erde, und sie wurden also. Er schuf auch zwey große Lichter, ein großes, das dem Tage solle vorstehen, und ein kleineres, welches der Nacht und den Sternen vorstünde. Die satzte er ans Firmament des Himmels, auf daß sie auf Erden scheineten, und stünden dem Tag und Nacht vor, und scheideten das Licht von der Finsterniß. Und als Gott sah daß es gut war, ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

Werck des fünften Tages.

Gott sprach auch, die Wasser bringen hervor allerhand schwimmende und kriechende Thiere, auch was

was da fleugt unter dem Firmament des Himmels auf Erden. Also schuff Gott große Wallfische, und sonst allerley wässerige Thiere, ein jedes nach seiner Art. Auch die gefiederte Vögel nach ihrem Geschlecht. Und als er sah daß es gut war, benedeyet er sie und sprach: Wachset und mehret euch, erfüllet die Wasser des Meers, und ihr Vögel mehret euch auf Erden. Also ward aus Morgen und Abend der fünfte Tag.

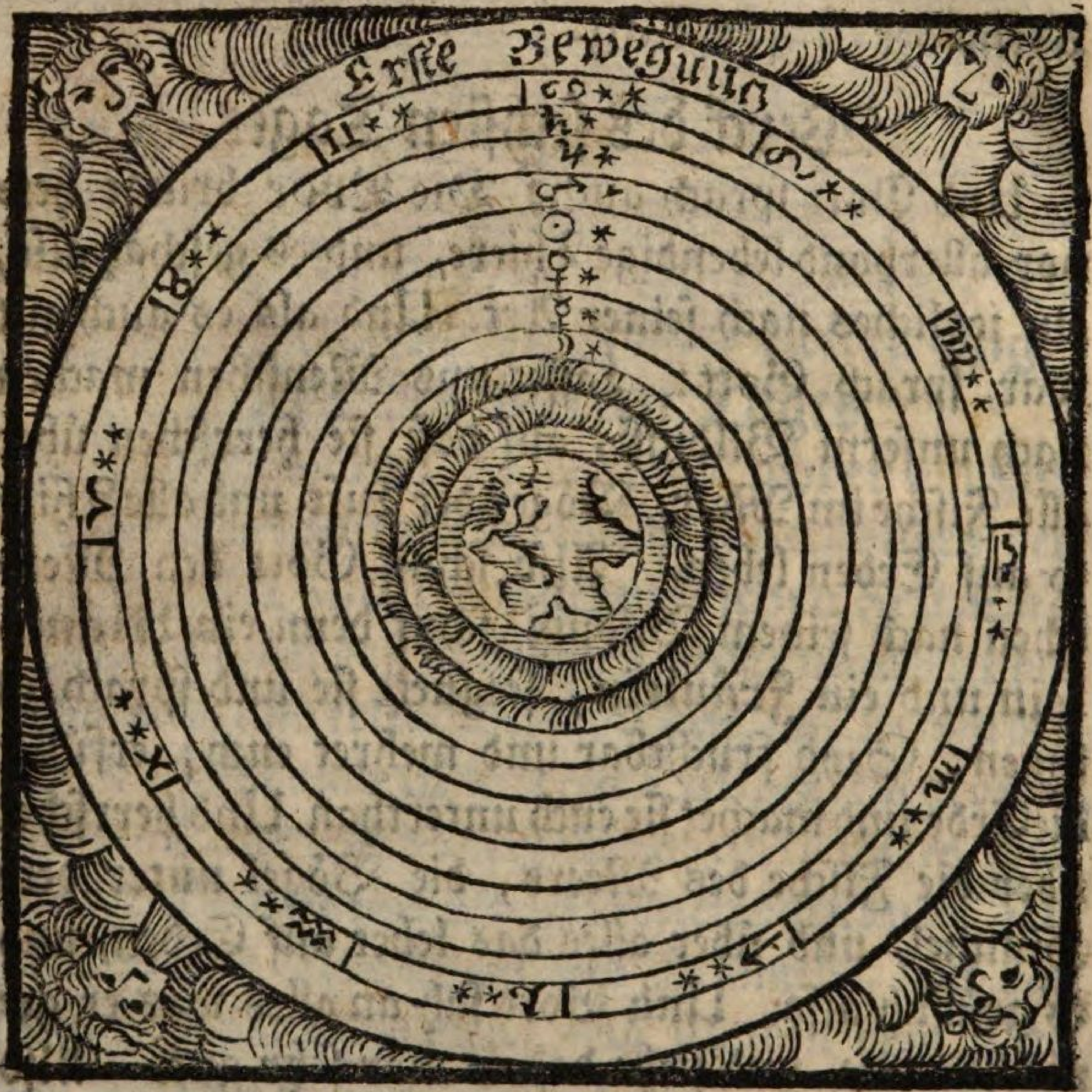
Werck des sechsten Tages.

Und Gott sprach auch: Die Erde bringe hervor allerhand lebendige Thiere, und es geschah also, ein jegliches nach seiner Art. Und als es auch gut war, sprach Gott: Lasset uns Menschen machen nach unserm Bildniß, auf daß sie herrschen über alle Fische im Meer, Vögel der Luft, und alle Thier so auf Erden leben. Also schuff Gott den Menschen nach seinem Bildniß, schuf denn ein Männlein und ein Fräulein, seegnete sie und sprach zu ihnen: Seyd fruchtbar und mehret euch, erfüllet die Erde, und machet sie euch unterthan. Und herrschet über die Fische des Meers, die Vögel unter dem Himmel, und über alles das lebet auf Erden, und es geschah also. Und Gott sah an alles was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. Also ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

Als nun Gottes Werck war vollkommen, ruhete er den siebenden Tag, und stund alles wie es seyn sollte.

Und sind in dieser Schöpfung zehen Dinge geschaffen, das ein und das erst, das best und das größeste, das ist das Himmelreich und die En-

gel ewiglich bey ihm selber darinne. Das andere ist das Firmament da die Sternen anstehen. Das dritte, die sieben Planeten, Mond, Mercurius, Venus, Sonne, Mars, Jupiter und Saturnus. Das zehende ist das Erdreich, mit allem das darinn gemacht ist, wie das die folgende Figur ausweiset.



Das 2. Capitel.

Von zweyen Amtmännern, der Natur und sieben Planeten.

Nach Erschöpfung aller Ding, hat Gott gesetzt gleichsam zween Amtmänner, der eine heist

heist *Natura*, der andere die Planeten all zusammen, und alle andere Sternen, ohne welche kann und mag keinerley Ding werden noch geschehen auf dieser Erden, keine Frucht wachsen, noch Mann, noch Weib leben. Darzu hat die Natur der erste Amtmann, vier gar nützlicher Knechte, nehmlich die vier Element, Feuer, Luft, Wasser, Erdreich, dann man findet nichts auf Erden, es sey Kraut oder Stein, Holtz, Silber, Gold, allerley Ertz, Leben, Tod, Trincken, Naß, Groß, Klein, Heiß oder Kalt, das ist alles von dieser Element Gewalt, davon sie kommen sind.

Nun leget die Natur alle Stund und Zeit meisten Ernst und Fleiß dahin, daß sie weiß und schwartz scheide, weich und hart, Licht und Finsterniß, Hitze und Kälte, damit sie wohl überein kommen, sich zusammen fügen, sonst wird das Erdreich ihres gleichen Creaturen nicht hervor bringen. Diese Gewalt hat Gott der Natur gegeben.

Der andere Amtmann seyn die Planeten und alle andere Sternen. Die geben Sitten, Kunst, Glück, Armut, Reichthum, Schönheit, und Trägheit, alles Gut und alles Uebel wie hernach soll offenbar werden. Und wo allein der ☉ Kraft nicht wäre, so wäre alles mit Finsterniß behaftet. Die Erde bliebe ohne Frucht, die Luft wär auch dick, daß niemand möchte leben. Kan nun die ☉ das geben, was meynt ihr das die andern können, die da stehen über der andern Sonnen? Also hat es Gott verordnet. Darum haben alle Sternen ihren Lauf, damit sie den vier

Elementen alle Ding temperiren, sonst wird es entweder zu heiß oder zu kalt, darum streitet Hitze und Feuchtigkeit, und sind in gleicher Arbeit im Frühling oder Lentzen, da sich alles Laub und Graß aufthut, das lang verborgen lag. Der Streit währet bis auf den Sommer, dann wird die Sonne Herr, die Feuchtigkeit überwunden, von der grossen Hitze wegen, und die Frucht des Feldes vollbracht. Darzu helfen die andern Planeten all, und vollbringen es gar, dieweil sie stets Tag und Nacht umher laufen, wie sie dann von der göttlichen Weisheit zur Unstettigkeit geschaffen, immer zu laufen und zu rennen, auf daß sie aus der Erden bringen die Frucht des Jahrs zu einer Stunde. Das sey genug von den zweyen Amtleuten geredet, welcher Meister doch vornehmlich Gott ist, darum müssen sie gehen, wie sie die Gewalt von Gott empfangen haben. Dann dem Feuer, Luft, Wasser und Erden auch den Planeten und Sternen allzumahl, gebeut Gott überall, daß sie thun ohn allen Widerstand, seinen gnädigen Willen.

Das 3. Capitel.

Von der Größe der Sternen, und wie weit ein Planet von dem andern steht.

Alle die Sterne, die man etwan siehet, und bisweilen nicht, deren sind etliche groß, andere klein, etliche weiß, etliche roth, etliche finster, und

und bleich, etliche schön und grösser, denn das Erdreich, stehen alle gleich hoch, ohne die sieben Planeten, deren stehet immer einer höher denn der andere, laufet auch einer so viel in Tag und Nacht, als mancher in einem gantzen Jahr.

Der Mond ist uns der allernäheste, steht funfzehn tausend sieben hundert und funftzig Meilen hoch.

Ueber dem steht Mercurius, sieben tausend acht hundert und sieben und siebentzig Meilen. Ueber dem, Venus, also fern, wie Mercurius von dem Mond.

Ueber Venere die Sonne, acht und zwantzig tausend vierhundert und funfzehn Meilen.

Darüber ist der Planet Mars, funfzehn tausend, sieben hundert und funftzig Meilen.

Der gütige Jupiter von dem Marte, sieben tausend, acht hundert und fünf und siebentzig Meilen.

Der siebende ist Saturnus, steht so gar fern hindan, daß ihn niemand loben kann, an keinem Ding.

Darüber stehet der Leit- oder Polar-Stern, drey und zwantzig tausend fünfhundert und ein und zwantzig Meilen.

Das ist nun zusammen gezählet von der Erden bis an den Leitstern, hundert und siebenzehn tausend acht hundert und ein und viertzig Meilen.

Sie sind aber darum Planeten genannt, weil sie unstätig seyn, und immer laufen, und also an keinem gewissen Orte des Himmels allezeit zu finden.

Das 4. Capitel.

Wie lange ein jeder Planet an des Himmels Runde herum zu laufen habe, auch jedes Planeten Eigenschaft und Natur.

Saturnus ist der höchste, erfüllet seinen Lauf fast in 30. Jahren. Der ist helle, eisenfarb, greißlicht als ein Eiß. Das Zeichen ist gar kalt, druckt unter sich mit Gewalt alle Früchte, und hindert alles Gut ingemein, und machet die Welt gantz unnütz.

Nach dem ist der Jupiter uns so viel näher, so viel besser, ist gar leutselig und gut. Der hat eine schnelle Fahrt, er kan den Himmel umlaufen fast in zwölf Jahren.

Der dritte ist Mars, der ist ein Schalck, und gar böß, umlauft den Himmel fast in zweyen Jahren.

Die Sonne durchlauft den Himmel in einem Jahr, von deren Kraft etwas oben gemeldet wird.

Der fünfte ist Venus, wohnet im nächsten Haus hinter der Sonnen, umgehet den Himmel in 330. Tagen. Die kann zusammen bringen die Hertzen, daß sie einander lieben, Freud und Wonne haben.

Der sechste ist Mercurius, von dem schreibet Alcabitus, daß er sey gut und schön, er umlauft den Himmel in 300 Tagen. Er pfleget der Bescheidenheit und Weisheit.

Der siebende ist der Mond, den man schön und wohl zu Zeiten am Himmel sieht, zu Zeiten nicht, der kann in acht und zwantzig Tagen den Himmel umher reisen. Dieser Planet, dieweil er der unterste ist, hat er viel Kraft in diesen untersten Cörpern. Und werden fast alle Händel der Menschen dem Mond nach judicirt, gut oder böß, rc.

Das 5. Capitel.

Tag und Nacht-Stunden der Planeten.

Am Sonntag, die Stunden.

Die erste Stunde am Sonntag ist Sol, die 2. Venus, die 3. Mercurius, die 4. Luna, die 5. Saturnus, die 6. Jupiter, die 7. Mars, die 8. Sol, die 9. Venus, die 10. Mercurius, die 11. Luna, die 12. Saturnus.

Die Nacht-Stunden.

Die erste Jupiter, die 2. Mars, die 3. Sol, die 4. Venus, die 5. Mercurius, die 6. Luna, die 7. Saturnus, die 8. Jupiter, die 9. Mars, die 10. Sol, die 11. Venus, die 12. Mercurius.

Am Montag, die Stunden.

Die erste Luna, die 2. Saturnus, die 3. Jupiter, die 4. Mars, die 5. Sol, die 6. Venus, die 7. Mercurius, die 8. Luna, die 9. Saturnus, die 10. Jupiter, die 11. Mars, die 12. Sol.

Die Nacht-Stunden.

Die erste ist Venus, die 2. Mercurius, die 3. Luna, die 4. Saturnus, die 5. Jupiter, die 6. Mars, die 7. Sol, die 8. Venus, die 9. Mercurius, die 10. Luna, die 11. Saturnus, die 12. Jupiter.

Am Dienstag, die Stunden.

Die erste Mars, die 2. Sol, die 3. Venus, die 4. Mercurius, die 5. Luna, die 6. Saturnus, die 7. Jupiter, die 8. Mars, die 9. Sol, die 10. Venus, die 11. Mercurius, die 12. Luna.

Die Nacht-Stunden.

Die erste Saturnus, die 2. Jupiter, die 3. Mars, die 4. Sol, die 5. Venus, die 6. Mercurius, die 7. Luna, die 8. Saturnus, die 9. Jupiter, die 10. Mars, die 11. Sol, die 12. Venus.

Am Mittwoch, die Stunden.

Die erste Mercurius, die 2. Luna, die 3. Saturnus, die 4. Jupiter, die 5. Mars, die 6. Sol, die 7. Venus, die 8. Mercurius, die 9. Luna, die 10. Saturnus, die 11. Jupiter, die 12. Mars.

Die Nacht-Stunden.

Die erste Sol, die 2. Venus, die 3. Mercurius, die 4. Luna, die 5. Saturnus, die 6. Jupiter, die 7. Mars, die 8. Sol, die 9. Venus, die 10. Mercurius, die 11. Luna, die 12. Saturnus.

Die Stunden am Donnerstag.

Die erste Jupiter, die 2. Mars, die 3. Sol, die 4. Venus, die 5. Mercurius, die 6. Luna,

die 7. Saturnus, di 8. Jupiter, die 9. Mars, die 10. Sol, die 11. Venus, die 12. Mercurius.

Die Nacht-Stunden.

Die erste Luna, die 2. Saturnus, die 3. Jupiter, die 4. Mars, die 5. Sol, die 6. Venus, die 7. Mercurius, die 8. Luna, die 9. Saturnus, die 10. Jupiter, die 11. Mars, die 12. Sol.

Am Freytag, die Stunden.

Die erste ist Venus, die 2. Mercurius, die 3. Luna, die 4. Saturnus, die 5. Jupiter, die 6. Mars, die 7. Sol, die 8. Venus, die 9. Mercurius, die 10. Luna, die 11. Saturnus, die 12. Jupiter.

Die Nacht-Stunden.

Die erste Mars, die 2. Sol, die 3. Venus, die 4. Mercurius, die 5. Luna, die 6. Saturnus, die 7. Jupiter, die 8. Mars, die 9. Sol, die 10. Venus, die 11. Mercurius, die 12. Luna.

Am Sambstag, die Stunden.

Die erste Saturnus, die 2. Jupiter, die 3. Mars, die 4. Sol, die 5. Venus, die 6. Mercurius, die 7. Luna, die 8. Saturnus, die 9. Jupiter, die 10. Mars, die 11. Sol, die 12. Venus.

Die Nacht-Stunden.

Die erste Mercurius, die 2. Luna, die 3. Saturnus, die 4. Jupiter, die 5. Mars, die 6. Sol, die 7. Venus, die 8. Mercurius, die 9. Luna, die 10. Saturnus, die 11. Jupiter, die 12. Mars.

Rechne

Rechne den Tag zwölf Stunden, er sey lang oder kurtz, desselben gleichen die Nacht.

Der Planeten Stunden des Tages und Nachts zu finden, welcher Planet regieret, darnach der Mensch in allen anfahenden Wercken sich zu richten habe.

Das 6. Capitel.

Stunde bey Tag.	Sonne.	Venus.	Mercurius.	Mond.	Saturnus.	Jupiter.	Mars.	Sonne.	Venus.	Mercurius.	Mond.	Saturnus.	Jupiter	Mars.
Sontag.		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Freytag.		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Mittwoch.		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Montag.		12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Sambst.		11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Donnerst.		10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Dienstag.		9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Stunde bey Nacht.	Jupiter.	Mars.	Sonne	Venus.	Mercurius.	Mond.	Saturnus.	Jupiter.	Mars.	Sonne.	Venus.	Mercurius.	Mond.	Saturnus.

Zu mercken, daß in diesem Täfelein die Stunden nach der Sonnen-Aufgang gezählet werden, und nicht der Glocken Stund nach, dann die Zeit, so lang die Sonne auf dem Erdreich ist, welche

aus

aus einer Laßtafel oder sonst zu wissen ist, mußt du in 12. Theil oder Stunden theilen, es gebe kurtze oder lange Stunden, nach dem es die Zeit giebt im Jahr, und die übrige Zeit, bis wieder zu der Sonnen Aufgang, der Nacht zu geben, auch in zwölf theilen, und also deine Rechnung machen, also wann du am Sontag gerne wissen möchtest, welcher Planet die erste Stunde nach der Sonnen-Aufgang regieret, so findest du die Sonne in der ersten Nacht-Stunde, auf der andern Seiten den Jupiter, und so fort an, durch alle Stunden.

Das 7. Capitel.

Zeiget unter welchem Planeten der Mensch gebohren, wie solches zu finden.

Nimm desselben Menschen Namen, es sey Mann oder Weib, so solches zu wissen begehret, schreib den für dich, und schreib auch darzu seines Vaters Namen, doch daß die Namen vollkommlich uud lateinisch geschrieben werden. Darnach hab acht auf die Tafel, so hinten gesetzt ist, und darauf die Zahl eines jeden Buchstabens, und thu dieselbigen zusammen, daß es eine Summa wird. Als dann wirf allweg Neun von der gantzen Summa, so offt als du kannst, was dir denn überbleibt, das behalt, und besieh über welchem Planeten dieselbige überbliebene Zahl steht, unter demselben Planeten ist der Mensch gebohren, darnach magst du ihm lesen von desselbigen Planeten Natur und Complexion.

Nimm

Nimm diß zum Exempel, es heißt einer Adam, und sein Vater Leo, wann ich nun jedem Buchstaben diesen zweyen Namen, die Zahl aus folgender Tafel zusetze, so stehets also:

1.	4.	1.	30.		20.	5.	50.
A	d	a	m		L	e	o.

So ich nun diese Zahlen zusammen addire, machets in einer Summe hundert und eilf, davon werfe ich neune, so oft ich kann, so bleibet drey, daraus urtheile ich dann, daß der Mensch unter Mercurio gebohren sey, dann die überbliebende Zahl, als drey, finde ich über Mercurio geschrieben. Wann du aber die Zahl also mit Neune abziehest, und daß dir gar nichts überbleibet, so sollt du Neune für die überbleibende Zahl behalten.

Folget die Tafel, in welcher der Buchstaben Zahl enthalten.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	20.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L
30.	40.	50.	60.	70.	80.	90.	100.	200.		
M	N	O	P	Q	R	S	T	W		
300.	400.	500.								
X	Y	Z.								

Tafel der überbleibenden Zahl, dadurch die Planeten den Menschen zugeeignet werden.

5.	6.	7.	1. 8.
Saturnus.	Jupiter.	Mars.	Sonn.
2. 9.	3.	4.	
Venus	Mercurius.	Mond.	

Fol-

Folget der sieben Planeten Natur, der Lauf ihrer Stunden, Eigenschaften, ihre Wohnungen in den 12. Zeichen, und was in eines jeden Planeten Stunde zu thun, oder zu meiden sey.

Das 8. Capitel.

Von dem Planeten Saturno.

Ich werde hinckend abgemalt
Unflätig, garstiger Gestalt.
Von Art faul, kalt und feindlich, herb,
Ertz, Bley und Pflug sind mein Gewerb.

Der Saturnus ist der erst und oberste Planet, ein Verderber und Feind der Natur, giftig, von Natur kalt und trucken, Bezeichner der Arbeit, hat aus den Farben das schwartz, sauer am Geschmack. Aus den Tagen den Sambstag, und Nächten, Dienstags Nacht. Er steht so hoch am Himmel, daß er in 29. Jahren, 180.

Tagen

Tagen, 14. Stunden und 57. Minuten durch die 12. Zeichen lauft, ist in jedem Zeichen drittehalb Jahr. Nach Tychonis Rechnung stehet er 10550. Semidiametros, der Welt-Ruthen, deren jede 860 teutsche Meilen lang, von der Erden ab. Dahero man ihn von wegen seiner Höhe selten sieht. Die **Waag** ist seine **Erhöhung**, darinn er große Gewalt hat. Der Steinbock und **Wassermann** sind seine Häuser. Im Krebs und Widder hat er kein Glück. Der Widder ist sein Fall. Saturnus ist einer verderbenden Natur, wie die Sonne einer lebendmachenden. Wann Saturnus so nahe bey der Erden wär, als der **Mond**, so wär es allezeit Winter. Die Größe Saturni ist ein acht Theil der Sonnen oder vielmehr nach des Lansbergii seiner Ausrechnung in seiner Uranometria 46. und zwendrittel größer als die Erde. Und scheint als 110. Secunden, deren 3600. einen Grad machen.

In den Stunden Saturni ist gut schwere Dinge kaufen und verkaufen, als Eisen, Bley, allerley Metall und schwer Ertz, schwere Stein, schwartz Gewand, gut Gärten bauen, Weyer graben, Ertz graben, und was in der Erden zu handeln, ist gut seinen Feind mit List betriegen, graue Thier reiten, Esel, Roß und Maulesel, gut allerley Speiß einkaufen, gut säen, pflantzen und Acker bauen.

In der Stunde Saturni ist nicht gut Artzney nehmen, neue Kleider schneiden, noch anlegen, Haar abschneiden, gehe in kein Schiff, reise nicht über Feld, suche keinen Feind, mache keine Ehe, wirf oder schieß niemand, nicht aderlassen, nicht schröpffen,

schröpfe, ist nicht gut Geleit fordern, noch nehmen, er geneust seyn nicht. Wer in der Stunde kranck wird, lieget lange und stirbt zuletzt. Es ist böß mit großen, besonders geistlichen Herren handeln, mit Fischern, Jägern und Freunden, böß anfahen ein Mauerwerck zu bauen, nicht gut Gesellschaft machen, Weiber nehmen, sie leben sonst in Unfriede.

Ein Kind gebohren in Saturnus Stund, wird ein träger und schwermüthiger Mensch, mit einem dünnen Bart, bleicher gelber Farb, dick, hart, bekommt schwartz Haupthaar, ist hochmüthig, fähet viel an, richtet aber nichts rechtes aus, will über andere Leute Herr seyn, wird selten reich, wohnt gern bey Wasser, ist von Natur diebisch, räuberisch, neidisch und häßig, er sticht gern, ist unglückhaftig in allen Sachen, hat viel unreiner Hitz, wird schnell kranck, zürnet nicht leichtlich, hält aber, wenn er einmal darzu gebracht wird, lange Zorn, ist seines Guts nicht Herr, ist lügenhaftig, hat tiefe mörderische Augen, ist ungern bey vielen Leuten, trägt gern schwartze Kleider, bekommt bald graue Haar, ist kein Frauen-Mann, redet gern mit ihm selbst, ist wohl beredt, sieht gern unter sich.

So die Sonne im Christmonat im Steinbock, oder im Jenner in dem Wassermann läufet, ist Saturnus viel kräftiger in seinen Stunden, dann anderer Zeit.

Item, so der **Mond** neu wird in Saturnus-Stund, derselbige Monat wird fast kalt, und ist mehrentheils feucht.

Saturnus hat am Menschen die Miltz innen, darum so artzney die Miltz nicht, so es in Satur-

Tagen, 14. Stunden und 57. Minuten durch die 12. Zeichen lauft, ist in jedem Zeichen drittehalb Jahr. Nach Tychonis Rechnung stehet er 10550. Semidiametros, der Welt-Ruthen, deren jede 860 teutsche Meilen lang, von der Erden ab. Dahero man ihn von wegen seiner Höhe selten sieht. Die **Waag** ist seine **Erhöhung**, darinn er große Gewalt hat. Der **Steinbock** und **Wassermann** sind seine Häuser. Im Krebs und Widder hat er kein Glück. Der Widder ist sein Fall. **Saturnus** ist einer verderbenden Natur, wie die **Sonne** einer lebendmachenden. Wann **Saturnus** so nahe bey der Erden wär, als der **Mond**, so wär es allezeit Winter. Die Größe **Saturni** ist ein acht Theil der **Sonnen** oder vielmehr nach des Lansbergii seiner Ausrechnung in seiner Uranometria 46. und zweydrittel größer als die Erde. Und scheint als 110. Secunden, deren 3600. einen Grad machen.

In den Stunden **Saturni** ist gut schwere Dinge kaufen und verkaufen, als Eisen, Bley, allerley Metall und schwer Ertz, schwere Stein, schwartz Gewand, gut Gärten bauen, Weyer graben, Ertz graben, und was in der Erden zu handeln, ist gut seinen Feind mit List betriegen, graue Thier reiten, Esel, Roß und Maulesel, gut allerley Speiß einkaufen, gut säen, pflantzen und Acker bauen.

In der Stunde **Saturni** ist nicht gut Artzney nehmen, neue Kleider schneiden, noch anlegen, Haar abschneiden, gehe in kein Schiff, reise nicht über Feld, suche keinen Feind, mache keine Ehe, wirf oder schieß niemand, nicht aderlassen, nicht schröpffen,

schröpfe, ist nicht gut Geleit fordern, noch nehmen, er geneust seyn nicht. Wer in der Stunde kranck wird, lieget lange und stirbt zuletzt. Es ist böß mit großen, besonders geistlichen Herren handeln, mit Fischern, Jägern und Freunden, böß anfahen ein Mauerwerck zu bauen, nicht gut Gesellschaft machen, Weiber nehmen, sie leben sonst in Unfriede.

Ein Kind gebohren in Saturnus Stund, wird ein träger und schwermüthiger Mensch, mit einem dünnen Bart, bleicher gelber Farb, dick, hart, bekommt schwartz Haupthaar, ist hochmüthig, fähet viel an, richtet aber nichts rechtes aus, will über andere Leute Herr seyn, wird selten reich, wohnt gern bey Wasser, ist von Natur diebisch, räuberisch, neidisch und häßig, er sticht gern, ist unglückhaftig in allen Sachen, hat viel unreiner Hitz, wird schnell kranck, zürnet nicht leichtlich, hält aber, wenn er einmal darzu gebracht wird, lange Zorn, ist seines Guts nicht Herr, ist Lügenhaftig, hat tiefe mörderische Augen, ist ungern bey vielen Leuten, trägt gern schwartze Kleider, bekommt bald graue Haar, ist kein Frauen-Mann, redet gern mit ihm selbst, ist wohl beredt, sieht gern unter sich.

So die Sonne im Christmonat im Steinbock, oder im Jenner in dem Wassermann läufet, ist Saturnus viel kräftiger in seinen Stunden, dann anderer Zeit.

Item, so der **Mond** neu wird in Saturnus-Stund, derselbige Monat wird fast kalt, und ist mehrentheils feucht.

Saturnus hat am Menschen die Miltz innen, darum so artzney die Miltz nicht, so es in Satur-

nus Stund ist. Das rechte Ohr und Blasen, Mann und Frauen besitzt er auch mit Melancholey, und zum Theil Phlegma.

Das 9. Capitel.
Von dem Jupiter.

Ansehnlich, reich, klug und gelehrt,
Sind meine Kinder und geehrt.
Bey Fürsten, Herren bring ich an,
Den, so was lernet, weis und kann.

Der Jupiter ist der andere Planet, von Natur warm und feucht, Bezeichner des guten und rechten Gerichts, friedlich, hat aus den Farben das Blaue, aus den Tagen den Donnerstag, von den Nächten die Sontags-Nacht, süße am Geschmack. Jupiter steht nach Saturno allerhöchst am Himmel, lauft 12. Jahr vor der Sonnen, erfüllet auch seinen Lauf fast in 12. Jahren oder binnen 11. Jahren 317. Tagen, 11. Stuncdn, 2. Minuten durch den

den Zodiacum oder 12. Zeichen, ist in ieglichen Zeichen ein Jahr. Von der Erden stehet er ab 3990. Semid. Terræ und ist 25. und zwey fünftheil grösser als die Erde. Er hat vier andere Sterne, als Trabanten um sich. Der Krebs ist seine Erhöhung, darinn hat er große Gewalt. Der Schütz und Fisch sind seine Häuser, hat darinnen große Gewalt. Im Zwilling, Jungfrauen und Steinbock hat er keine Gewalt, er fällt im Steinbock.

Jupiter hat unter den Bäumen den Eichbaum, die Bohnen, Zucker, Nüsse und Mandeln.

Von den Edelgesteinen hat er den Smaragd, Saphir, Amethist. Von den Metallen, das Zinn. Von den Thieren, den Adler, Hirsch und alle hübsche zahme Thiere, so nicht geneigt seyn zu Schaden. Unter dem Geschmack süß. Unter den Landschaften, Hungern, Hispanien, und die Stadt Cölln.

In den Stunden Jupiters ist gut Könige krönen, Heyrath machen, Kleider schneiden und anlegen, allerley Thier reiten, wandern, säen, Bäume pflantzen, Bau anfahen. Gut mit Königen, Fürsten und geistlichen Herren handeln und reden. Die Stund bringet den Kaufleuten guten Gewinn in der Substantz, gut Geld anlegen, mit dem Wechsel handeln, besonders mit Silber, gut zu Schif gehen, Aderlassen, Fried machen, braune Roß kaufen, alles gut darinn zu handeln, was zur Gerechtigkeit gehöret.

Nicht gut Waffen kaufen, hüte dich vor Feuer, es ist nicht gut tiefe Gruben graben, und in der Erden umgehen, nicht gut Schaafe und andere Thiere kaufen.

Ein Kind geboren in Jupiters Stund, wird vernünftig und weltweise, legt aber seine Vernunft nicht wohl an, denn es wagt Leib und Seele an das Zeitliche, kann sich aus falschem Hertzen freundlich gegen den Leuten erzeigen. Hat ein schön breit Angesicht, eine schlechte Nasen, lang Haar, ist barmhertzig, hat Frauen heimlich lieb, hat fromme Leute lieb, hasset böse Leute, kann guten Rath geben, hat Gerechtigkeit lieb, hat gern wohlschmeckende Ding, ist frölich, thut Niemand nichts zu gut, man bitte ihn dann ernstlich darum, hält alle seine Sachen heimlich, hat sich wohl vor zu sehen, daß er nicht gähling sterbe, wann es ihm wohl gehet, so hilft er den Leuten.

Diese obberührte Eigenschaft würcket Jupiter in seinen Stunden kräfftiglich, so die Sonne in seinen Häusern läuft, als im Hornung, in Fischen, im Wintermonat, in Schützen. Wann der Mond in seiner Stund neu wird, ist der halbe Mond trucken, das andere Theil fast windig. Jupiter mit samt dem Mars, hat im Menschen innen die Leber und Rippen, darum hüte dich in ihren Stunden, artzney die Leber nicht.

Das 10. Capitel.
Von dem Mars.

Ein nasser Knab, man kennt mich wohl,
Pferd, Harnisch, Krieg ich brauchen soll,
Sonst geht zurück alls was ich treib,
Mit Unglück lacht mirs Hertz im Leib.

Der Mars ist der dritte Planet, von Natur heiß und trucken, Bezeichner der Heerfahrt und Krieges, hat aus den Farben roth, und bitter am Geschmack, aus den Tagen den Dienstag, von den Nächten des Freytags Nacht, stehet so hoch am Himmel, daß man ihn manchmal Morgens vor der Sonnen siehet, und manchmahl Abends darnach. Er erfüllet seinen Lauf durch den Zodiacum fast in 2. Jahren, oder 1 Jahr 321. Tage, 23. Stunden und 56. Minuten, von der Erden stehet er 1745. Semid. Terræ. Bleibt in einem jeden Zeichen zween Monat. Der Steinbock ist seine Erhöhung, hat darinnen große Gewalt, auch im Widder und Scorpion, welche seine Häusen

ser sind, Mars hat keine Gewalt in der Wage, im Stier, noch weniger im Krebs, darinn fällt er.

Die Größe Martis, ist ein zwantzigst Theil der Sonnen, oder 13. mal kleiner als die Erde: Er scheint 1. Minute, 40. Secunden, und lässet er sich durch die Perspective als einen unebenen feurigen Berg ansehen, nimmt auch ab und zu. Er ist feurig und fast gar kupferfärbig. Er hat von den Edelgesteinen den Jaspis, Hämatiten. Von den Thieren, Hunde, Wölfe, Drachen, Geyer und alle räuberische Thiere.

In den Stunden Martis ist gut Waffen kaufen, geharnischte Pferde kaufen, und was zum Krieg gehöret, gut Harnisch anlegen, und sich zum Krieg bereiten, wider die Feinde zu Wasser und Land handeln, ist gut roth Tuch, rothe Roß kaufen, und was sich zum rothen zeucht, gut anzufahen, und damit zu handeln.

In Martis Stund sind alle Anfänge zu fürchten, die Stund ist allweg unglückhaftig, was darinn angefangen wird, gebiert Traurigkeit, Furcht, Schaden, zu Land mehr dann zu Wasser, ist auch böß Arzneyen, Blut lassen, Gesellschaft machen, auch nicht gut Heyrath machen und beyschlafen.

Ein Kind geboren in Martis Stund, gewinnet roth krauß Haar, ist jachzornig, mit einem Angesicht so roth und schwartz unter einander gemischt, kleine Augen, hat rothe Körnlein unter dem Angesicht, ein hohes großes Maul, welches ihm mehrentheils offen steht, oder vor grimmiger Bosheit hart zu beißet, hat lange Zähn, rühmt sich seiner Bosheit, ist spöttig, fräßig, leugt was

er

er sagt, sieht niemand recht an, lachet selten, ausser wenn er eine Bosheit vollbracht hat. Wo man Leute beschädiget, ist er behend, ist allen Geistlichen feind, ist ungern bey frommen Leuten, kleines magern Leibs, lässet nichts ungerochen, seine Natur ist geneigt zu Rauben, Brennen, Stechen, Morden, Hencken und zu aller Bosheit, stirbt selten gutes Todes, sein Haupt thut ihm oft wehe, begehrt wohl öfters der Weiber, mag doch keine rechte Liebe zu einer haben, er wird selten alt. Die Stunde Martis würcket kräftiger im Mertzen, so die Sonn im Widder, und im Weinmonat im Scorpion ist.

Wann der Mond neu oder der Bruch in Martis Stund wird, so wird der Monat halb trocken, und ist halb zu Feuchtigkeit geneiget. Mars samt Jupiter hat am Menschen inne, die Leber, das lincke Ohr, Choleram, Adern, Hoden. Darum artzney die Leber nicht in ihren Stunden.

Das II. Capitel.

Von der Sonnen.

Ich bin ein heißes Feuer-Meer,
Doch schaff ich meinen Leuten Ehr,
Doch was du anhebst währt nicht lang.
Nur Herren-Gunst hält guten Klang.

Die Sonne ist der vierte Planet, ein Leben und Kraft aller natürlichen Dinge, von Natur mittelmäßig, heiß und trocken, gütig, Bezeichner des Reichthums, lieblicher Dinge, Verständniß der Reinigkeit. Aus den Farben das Gelbe, sanft

aus dem Geschmack, aus den Tagen den Sontag, von den Nächten Mitwochens Nacht. Heisset darum Sol, daß er allein scheinet für allen andern Sternen, oder scheinet allein über alles so auf Erden ist, und lauft den Tag vor sich, da andere Planeten hinter sich laufen. Ihre Gestalt und Formieruug ist feuriger Natur, und kuglicht, 66. mahl sammt noch zwey Drittheil so groß als die Erde, giebt allen Sternen Licht, von Orient bis in Occident. Aber sie scheinet durch den gantzen Zodiacum, erfüllet ihren Lauf in 365. Tagen, 16. Stunden, 13. Minuten und 58. Secunden. Bleibt in jedem Zeichen 30. Tage und 10. Stunden, und so gradieret sie in ihrem Circkel in neun und zwantzig Jahren; Sie stehet von der Erden nach ihrem Mittelstande 1142. Semid. Terræ. Und wie sie den gantzen Tag so zu reden über dem Erdboden ist, da ist die eine Helfte der Welt erleuchtet, also scheinet sie auch wenn es in der einen Helfte Nacht wird, zu reden die gantze Nacht unter dem Erdboden. Wenn sie nach Mitternacht zu gehet, so machet sie uns

lange

lange Tage, und Sommer; so sie aber nach Mittag zu gehet, so machet sie uns kurtze Tage und den Winter. Der Widder ist ihre Erhöhung, darinn hat sie große Gewalt, und noch größere im Löwen, der ist der Sonnen Haus. Die Sonne hat keine Gewalt im Wassermann, noch weniger in der Wage, die ist ihr Fall, hat darinnen kein Glück.

Die Sonne hat aus den Edelgesteinen den Hyacinth. An dem Leibe den Mund, das rechte Auge, und Seiten. Von den Thieren, den Löwen. Von den Farben, Goldfarb, gelb und braun.

In den Stunden der Sonnen, so sie oberhalb der Erden, ist gut mit Königen, Fürsten und grossen Herren handeln und zu schaffen haben mit Bischöffen, Aebten und Prälaten, gut Rathsherren erwählen, gut Waffen kaufen, gelbe Thier reiten, jage nicht. Es ist gut kaufen, und mit Gold handeln, und mit allen gelbfarben Dingen. Es ist nicht gut mit Königen und Herren handeln so lange die Sonne unter der Erden ist, ist auch in ihrer Stund nicht gut neu Gewandt anlegen, Aderlassen, noch Bau anfahen, Thiere kaufen, noch bey Weibern liegen. Wer in der Stunde kranck wird, überkommt starcke Fieber, wird unkräftig, Hitze halber. Es ist nicht gut Artzney einnehmen, um Kaufmannsschaft willen ausziehen, ehelich zu werden, noch Gesellschaft machen.

Ein Kind geboren in der Sonnen Stunde, wird ein Haupt über alle seine Freunde, zu hohen Ehren erwählet, es sey ein Knab oder Mägdlein, so wird es schön von Angesicht, wahrhaftig und kluger Sinnen, hört ungern von schwachen Dingen

reden, ist unheilsam, haarig an der Brust, mild und ehrlicher Gaben, bedarf wohl gewonnen Gut, thut niemand unrecht, ist gern bey großen Herren, hat einen großen Bart, ist kunstreich, jachzornig, bald vergessen, hat Frauen lieb, hasset böse Leute, hat gerne gute Kleider, hat eine starcke Rede, ist frölich. Wann die Sonne im Augustmonat in Löwen geht, so wircket sie mit größerer Kraft, dann sonst im Jahr.

Wann in der Sonnen Stunde das neue Licht wird, oder sein Bruch, hast du eine dürre, und heisse Zeit, Winters trucken und kalt, bis zu Ende desselbigen Monats.

Die Sonne hat am Menschen innen den Magen, den solt du in ihrer Stunde nicht artzneyen, hat auch innen das Hirn, Marck, Gesicht, Geäder, und ein Theil von allen Gliedern der rechten Seiten.

Der Sonnen Lauf durch die zwölf Zeichen.

Die Sonne durchlaufet in einem Jahr die 12. Zeichen; der Mond aber in einem Monat, und bleibet in jedem drittehalben Tag, kommt also in solchem Lauf zu dem Zeichen, darinn die Sonne ist, und mit dem vereinigt sie sich, so wird dann der Mond inbrünstig oder neu, dann da endet sie auf einmal ihren Lauf. Wann aber der Mond von der Sonnen 12. Grad abstehet, das ist am Himmel 56. Meilen, so fähet er an zu leuchten, und wird gesehen, nimmt sein Licht von der Sonnen.

Das

Das 12. Capitel.

Von dem Planeten Venus.

In wem ich würcke, setz den Sinn
Zur Music, Wollust, sein Gewinn
Besteht aus Weiber Waar und Guth,
Der Frauen Nutz ihm kürre thut.

Die Venus ist der fünfte Planet, von Natur kalt und feucht, bezeichnet Welt-Freude des Gesangs, allerley Saitenspiel und Zier der Kleidung. Hat aus den Farben das Grün, von dem Geschmack der Salbeyen Geschmack. Aus den Tagen, den Freytag, von den Nächten, die Montags-Nacht.

Venus ist der Abendstern und die Morgenröthe, das Haupt der Sonnen, und kuglicht, feuriger Natur, scheinet heftig auf den Erdboden, als wie Mercurius, läuffet am nächsten bey der Sonnen, ein Jahr vor, das andere nach. Das Jahr, so sie vor der Sonnen läuft, heißt sie Lucifer, der Morgenstern, das

Jahr,

Jahr, so sie nachläuft, heißt sie *Hesperus*, der Abendstern. Und welches Jahr die Venus der Morgenstern ist, dasselbe ist Mars der Abendstern. Sie erfüllet ihren Lauf durch den Zodiacum in 224. Tagen, 16. Stunden, 25. Minuten, 25. Secunden: stehet von dem Erdboden in der Mittelhöhe 1142. Semid. Terræ: ist 6. mahl kleiner als die Erdkugel, erscheinet als 3. Minuten, 15. Secunden. Sie nimmt ab und zu wie der Mond, und ist nach Sonn und Mond das größeste Licht, welches auch öffters einen Schatten (wenn der Mond nicht scheinet) giebt. Kömmt niemals über 50. Grad von der Sonnen.

In Venus Stunden ist gut von Herren etwas zu erfahren, Heyrath machen, mit Frauen kurtzweilen, neue Kleider anlegen, und alle fräuliche Werck, so zum Jungfrauen gehören, thun. Es ist gut über Feld ziehen, es begegnet ihm guts, nemlich von Frauen. Es ist gut baden, Gesind dingen, Purgieren, Aderlassen, von Frauen etwas begehren. Nicht gut aber zu Schif gehen, noch zu Wasser fahren, nicht gut viel Geldes empfahen, es wird mit Weibern verzehret und verlohren. Wer in der Stunde kranck wird, der hats von Frauen.

Ein Kind gebohren in Venus Stund, wird unfruchtbar, geil, unkeusch. Ist es eine Tochter, ist zu besorgen sie werde eine thörichte Frau. Der Mensch ist gemeiniglich kalter Natur, hat zu niemand rechte Liebe, giebt einen um den andern, ist weitschweifigen Sinns. Ist es ein Mann, so wird er den Weibern, und wenn

es

es eine Frau, wird sie den Männern angenehm. Sie sind weichlich, in weißlichen Sachen zweifelhaft, bleiben doch endlich nicht zweifelhaft, sittig, und züchtiger Red, spaßhaft, frölich und gesprächig, haben die Music lieb, legen viel Fleiß auf Saitenspiel, und feine Kleider, und wenn sie das nicht vermögen, greifen sie an, da folget hencken nach. Wann die Sonn im April im Stier geht, und im Herbstmonat in die Wage, so hat Venus grössere Gewalt in ihren Stunden, dann sonst im Jahr.

Wann in Venus Stund das Mondenlicht neu wird, oder der Neumond eintritt, wird des Monats Viertheil Regenwetter, oder zu Winters-Zeit feuchte, Schnee.

Venus und Mercurius haben am Menschen inne die Nieren, uud so Venus Stund ist, soll man den Gemächten, und was den Nieren zustehet, nicht artzneyen.

In diesen Stunden ist gut anfahen zu handlen, und sich üben in allerley Gesellschaft, was zu frölichem Wesen dienet, oder darzu reitzen mag, mit Prassen, Singen, Springen, Tantzen, Pfeifen, Saiten- und andere Spiel, nach Leibes-Lüsten, aller Frauen Zierung und Uebung ihnen zugehörig treiben.

Das 13. Capitel.

Von dem Mercurio.

Hurtig vom Leibe, Sinnenreich
Erfunden wohl beredt zugleich,
Doch etwas falsch und voller List,
Wird, wer mit mir gebohren ist.

Der Mercurius ist der sechste Planet, seine Natur ist kalt und feucht, wird geneiget durch seine Natur zu dem Planeten bey welchem er zu stehen kömmt, als bey dem guten gut, bey den bösen böß: Er ist ein Bezeichner irdischer Dinge, Erkenntniß höflicher Kunst, als der Rhetorica, Geometria, Philosophia, und dergleichen. Aus den Farben hat er grau, und Eßig am Geschmack, aus den Tagen Mitwochen, von den Nächten Sambstags Nacht. Ist kuglichter Form, feuriger Natur, etwas größer als der Mond, oder er ist 19 mal kleiner denn die Erde, erscheinet uns 2. Minuten, 10. Secunden. Er hat einen Ascher-

farbe-

farbenen Schein, und kann selten gesehen werden; daher er vor diesen gar für keinen Planeten gehalten worden. Ueber 29. Grad läuft er von der Sonnen nicht weg. Er nimmt seinen Schein von der Sonnen, läuft allernächst unter Venus, lauft 7. Jahr vor der Sonnen, erfüllet seinen Lauf durch den Zodiacum in 87. Tagen, 23. Stunden, 16. Minuten, 44. Secunden. Von der Erden steht er ab nach der Mittel-Höhe 1142. Semid. Terræ. Die Jungfrau ist seine Erhöhung, hat darinnen die größte Gewalt. Die Fische sind sein Fall, hat darinn und in dem Schützen keine Gewalt.

Hat von den Thieren, Füchse, Hahnen, Rebhüner, Bienen, Krannich, Ameissen und Schlangen.

In Mercurius Stund ist gut alle Thiere reiten, Brief schreiben, Boten senden, Geld anlegen, damit wechseln, und damit handthieren, Artzney einnehmen, Bäume pflantzen, zu Königen und Fürsten gehen, Gebäu anfahen, Gruben und Brunnen graben, Kinder zur Schule thun, und was mit Künsten und Wissenschaft umgehet, gut zu handthieren, Reisen, Geld und Schuld einbringen und empfahen.

Ein Kind gebohren in Mercurius Stund, wird redsprächig und weise, frölich bey den Leuten, an Farben bleich, und studieret gern, ist still und subtil, gutes Raths, und ist keine Boßheit in ihm.

Mercurius hat am Menschen die Nieren, in seiner Stund soll man am Gemächt und den Nieren zugehörig, nicht artzneyen.

Das 14. Capitel.

Von dem Mond.

Zu Wiesen, Teichen, Mühlenbau
Zum Reisen über Berg und Au,
Zu schiffen, fischen, Freyerey
Sagt man daß ich gelücklich sey.

Der Mond ist der siebende Planet, von Natur kalt und feucht bezeichnet die Schnelligkeit, offenbaret viel Werck, gütig, aus den Farben das Weise, gesaltzen am Geschmack, aus den Tagen Montag, den Nächten Donnerstags Nacht. Gleichwie er von oben herab der siebende, also ist er von unten auf zu zehlen der erste Planet. Er lauft durch den Zodiacum in 27. Tagen, 13. Stunden, 18. Minuten und 35. Secunden. Er lauft in der Zeit so weit als die Sonne in einem Jahr. Ist in jedem Zeichen zween Tage, 6. Stunden, 12. Minuten, durchlaufet seinen Circkel in 19. Jahren. Von der Erden soll er nach der Mittel-Höhe 56. und einen halben Sem. Terræ. abstehen.

Der

Der Stier ist seine Erhöhung, darinn hat er große Gewalt, und im Krebs ist sein Haus, er hat keine Gewalt im Steinbock, noch weniger im Scorpion, der ist sein Fall. Er ist ein Drittheil der Erden groß, oder 42. mahl kleiner als die Erde, erscheint als 33. Minuten. Der Ptolomeus zeiget an durch die Eclipses, daß die Erde dreymahl so groß sey als der Mond. Der Mond ist eine Göttin der Geburt, behält alle Gliedmaaßen der Geburt an den Frauen, sonst an dem Menschen das Hirn, Kehl, Schlund, Magen, Bauch und Eingeweide, die Leber ingemein mit Jupiter.

Monds Würckung in den zwölf Zeichen.

Der Mond hat in jedem Zeichen seine Würckung, so keine Hinderniß darzwischen kömmt, als: so der Mond im Widder, fahe an, was du bald zu Ende bringen willst, was aber lange währen soll, meide. Habe Gespräch mit Fürsten und Gewaltigen. So der Mond im Stier ist, fahe langwierige Dinge an, pflantze Bäume, Weingärten, besäe das Erdreich, baue Häuser, rede mit Frauen, sey frölich, kaufe Ochsen und Rinder. So der Mond im Zwilling ist, fahe an, was nicht lange währen soll, thue Kinder zur Schule, hüte dich für Blut. Wann der Mond im Krebs ist, ziehe über Land, brauche Latwergen. So der Mond in dem Löwen ist, fahe langwierige Sachen an, schneid oder lege kein neu Kleid an, Artzeney zu gebrauchen, vermeide. Ist der Mond in der Jungfrauen, so thue Kinder zur Schule, und nimm

kein Weib. Wenn der Mond in der Waage ist, fahe an, was bald näher gehen soll, ziehe über Land, schlafe bey, handele mit Geistlichen, kaufe und verkaufe. So der Mond im Scorpion ist, fahe gar nichts an. So der Mond im Schützen, gehe aufs Schiessen, schlafe bey, handele mit Richtern und Juristen, treib Kauffmannsschaft. So der Mond im Steinbock, thue dich zu den Alten, pflantze Aecker, Weingärten und Gärten. So der Mond im Wassermann, lege Grund fest, Städte, Häuser und Thürme, pflantze Bäume, und Weingärten. So der Mond im Fisch, stricke Fischgarn, ziehe überLand. Es ist auch zu mercken, so der Mond in einem unsteten Zeichen, fahe an, was bald soll von statten gehen. So der Mond aber in einem beständigen Zeichen, was wehrhaft seyn soll, fahe an in einem Mittel-Zeichen, treib was nicht lang bestehen soll. Der Mond ist zugethan dem Drachenkopf, und da ist er glückhaft, aber mit dem Drachenschwantz ist er unglückhaft.

In den Stunden des Monds ist gut Wasserbau anfahen, Honig, Oel, und allerley Haußspeiß, Fleisch und zahme Thiere kaufen, ohne allein keine Schaafe. Ist nicht gut Heyrath machen, anfahen zu bauen, noch etwas beständiges anfahen, nicht gut Geld ausleihen, aber alles ist gut anfahen, deß man bald ein Ende begehret.

Ein Kind geboren in des Monds Stunden, wird unstet in seinem Wandel, lässet sich niemand meistern, will niemand gehorsam seyn, thut sich selbst gern den Tod an, kommt selten zu rechtem Alter, hat selten Glück in zeitlichen Dingen, dann es mag

seines

seines Glücks nicht erwarten, stirbt gemeiniglich in der Jugend, hat denckele Augen, schielet gemeiniglich, wird oft kranck, gehet gewöhnlich geduckt, ist kalter Natur, selten frölich, ist wahrhaft, wird leicht zornig, vergehet ihm aber bald, begehret nicht fremd Gut, wird selten 40. Jahr alt, ist gern ein Kaufmann oder Schifmann, sein Angesicht ist bleich, bedarf Glücks, daß er am Angesicht kein Zeichen überkomme, wird bald grau, hoffet fast auf irdische Ding. Wann die Sonne in dem Brachmonat in dem Krebs gehet, so hat der Mond große Gewalt in seinen Stunden. Wann das neue Licht wird, in der Stunde des Monds, so hast du in demselbigen Monat Wind und Regen. Der Mond hat am Menschen das Haupt inne, darum artzeneye es nicht in seinen Stunden. Er hat einen Theil an allen Gliedern der lincken Seite, und zu bewahren den Magen, Bauch und Geburt der Frauen. Er hat mehr in uns zu würcken, dann vorbeschriebene Planeten. Dieweil er der nächste Planet bey der Erden ist, so ist seines Laufs Eigenschaft mehr, denn anderer Planeten, wahrzunehmen. Denn er lauft gar in kurtzem durch die zwölf Zeichen, von denen er guts und böses an sich ziehet, würcket dasselbige natürlich in uns, nach jedes Zeichen Eigenschafft, wie zuvor angezeiget ist.

Jetzt habt ihr der sieben Planeten Art und Natur, beyde süß und sauer, worzu sie den Menschen neigen. Nun will ich ferner beschreiben, worzu sie den Menschen treiben, ehe er auf Erden in die Sonne kommt, das ist, dieweil ihn seine Mutter noch unter ihrem Hertzen trägt.

Das 15. Capitel.

Was ein jeder Planet am Kindlein würcke, so es im Mutter-Leibe empfangen wird.

Saturni Würckung.

Wann eine Mutter mit einem Kinde schwanger wird, so pfleget desselben am ersten Saturnus, er behält den Saamen in dem Leib, machet ihn durch seine Gewalt trocken, dann er ist auch kalt und trocken, er machet die Materie zu Fleisch und Blut, dies ist das erste und meiste Gut, das Saturnus dem Menschen thut, und wird da von ihm behütet, daß er also bestehen muß.

Jupiters Würckung.

Jupiter hat den andern Monat des Kindes in seiner Hut, dann er fängt an es auszuarbeiten, er schneidet die Gliedlein, schaffet das Haupt und die Arme, Knie, Füsse und andere Gebeine, Finger, Hände und Zehen, das macht er alles unterschiedlich durch seine Kraft.

Martis Würckung.

Mars ordnet im dritten Monat die Rippen, alle Gebeine groß und klein, ein jegliches an seine statt, da es dann sein Wesen hat.

Sonnen Würckung.

In der Sonnen-Gewalt, die den Menschen eine gute Gestalt giebt, ist der vierte Monat gelegen, der pfleget nun des Kindes, und schicket ihm darinnen alles, daß es soll gewinnen Hertz, Lung, Leber, Magen,

Magen, Miltz und Nieren, machet sie also, daß ein jegliches mit schöner Gefüglichkeit im Menschen stehet.

Venus Würckung.

Venus machet im fünften Monat die Augbrämen, den Mund, die Ohren, die Nase und Nasenlöcher, auch alles, was noch ungebildet ist.

Mercurii Würckung.

Mercurius machet die Zunge, und was zu den Sinnen dienet.

Mondes Würckung.

Der Mond pfleget des Kindes den siebenden Monat, und machet das Marck in den Beinen und noch mehr darzu, was mangelt, rüstet er aus, und deß hat er auch die Macht, und ist das Kind vollkommen, und mag wohl auf diese Erde gebohren werden, aber es bleibet selten am Leben.

Im achten Monat hat Saturnus wieder Gewalt, und dieweil er kalt und trocken ist, so machet er, daß die Geburt noch nicht vor sich gehet, oder wenn es ja geschiehet, so kann das Kind nicht lange leben, das kommt vom Zwange des dürren und kalten Saturni. Darnach gehet es aus seiner Gewalt in den neunten Monat, des pfleget Jupiter.

Der gütige Jupiter pfleget des neunten Monats, darinnen hilft er, daß die Kindlein auf die Welt gebohren werden, und wie er zuvor die Gliedlein fein gebildet, also hilft er sie hie gütig an Tag bringen, dann er ist heiß und naß, damit hilft er den Weibern also baß. Nun weiter von der Gewalt der Planeten im Leben der Menschen.

Das 16. Capitel.

Wie lange die Planeten nach der Geburt in dem Menschen würcken bis ans Ende.

Mond.

So lange bis der Mensch 5. Jahr alt wird, hat der Mond ihn in seiner Gewalt, und pfleget sein die vier Jahr, indeß laufen die Kinder hin und her, und werden immer in Unruh alt, das ist des Monds Gewalt, denn er ist unstätig nimmer still, und immer umher laufend.

Mercurius.

Darnach kommen achtzehen Jahr, der pfleget Mercurius fürwahr, der giebt die Rede und die Sinnen.

Venus.

Darnach kommen achtzehen Jahr, der pfleget Venus, dann ist manchem wohl zu Muth, beginnet zu lieben, thut sich in stolzen Sinnen üben, pfleget der Buhlschafft, sein Hertz henget er in Freuden, leidet auch oft manche Arbeit, Unlust, Hertzeleid, Sorge, Angst und Noth, daß er oft dadurch kommt in Tod, meidet auch oft um Venus willen, viel guter Gesellen.

Sonne.

Darnach kommen aber zehen Jahr, der pfleget die Sonne, denn seynd die Menschen beyde Mann und

und Weib starck, stoltz und vollkommen. Wer dann kein weiser Mann seyn mag, der kommt nimmermehr zu Ehren, sondern muß bleiben all sein Lebenlang ein Thor, das wird ihm gegeben.

Mars.

Darnach kommen zwölf Jahr, der pfleget Mars, der giebt manchem böse Sitten, darum seynd die Personen zornig und grimmig, und von wütenden Sinnen.

Jupiter.

Denn kommen funfzehen Jahr, deren hat Jupiter Gewalt, dann ist der Mensch worden alt, ist bey sechzig Jahren, in der Weißheit und in aller Bescheidenheit vollkommen.

Saturnus.

Zum Beschluß hat Saturnus sein Gewalt, darum, daß er dürr und kalt wie das Alter: Nun merck, wie er zum ersten dem Kinde gab, daß die schwache Natur war hart und starck; so kommt er nun dem Menschen am Ende zum ärgsten, er bringt ihn wieder zu der Erden, von der alle Menschen worden seynd. In Mutter-Leib half er daß er blieb, nun giebt er ihm großen Unfall, eilet mit ihm zu des scheußlichen Todes Ziel, das ist manchem Reichen dieser Welt viel Jammers. Darum dencke ein jeder, woraus und worein er von Gott geschaffen sey, nehmlich in die Erden.

Das 17. Capitel.

Lehret, wie einer den Stand und Lauf der Planeten ohne sonderliche Mühe und Tafeln ausrechnen soll, auch die Aspecten finden lernen.

Die Begierde und mannichfaltiges Ansuchen der verlangenden Liebhaber hat mich veranlasset, etliche Vortheile und leichte Mittel zu entwerfen, der Planeten Lauf und derer Aspecten, Mondes-Viertel, Quartalische Eintritte und anderes fürzustellen. Und zwar Saturnum belangend, welcher mit zwey Henckeln formiret und mit fünf Aufwärtern umgeben ist, so vollendet derselbe seinen Lauf durch den Thier-Creyß in 30. Jahren, also daß er vor 30. Jahren in eben dem Zeichen gegangen ist, darinnen er sich dieses Jahr befindet. Wer aber genau denselben verlanget, muß in die Grund-Tafel gehen, und mit Mühe nachrechnen.

Wie ist aber demjenigen zu rathen, der solche nicht hat noch verstehet, und doch gleichwohl Saturni Gang und Stand (ich setze zum Exempel auf das 1686. Jahr) gerne wissen will? Antwort: Solcher gehe in alte Ephemerides, oder suche alte Calender hervor, die vor 59. Jahren gangbar gewesen; denn in so viel Jahren kömmt Saturnus wieder in vorigen Gang, und nahet den Graden des Thier-Creyses seines Zirckels, so er damals durchwandert hat, nur, daß man eine kleine Aequation, als, etwan 2. Grad, 7. Minuten zum vorigen

gen setze. Man kan auch wohl die Minuten weglassen, und nur bey den Graden bleiben. Als Anno 1627. nehmlich vor 59. Jahren, den 1. Januarii, hat sich Saturnus im 28. Grad der Jungfrauen befunden, hierzu addire 2. Grad, kommen 30. oder der Anfang des Zeichens von der Waage, darinnen er itzo gehet, und gleichwie damals rückgängig ist. Den 1. Februarii gemeldten Jahres war er in 27. Grad der Jungfrauen zurück kommen, addire 2. Grad, werden 29. Grad gemeldtes Zeichens, in welchen Grad und Zeichen er anitzo anzutreffen seyn wird. Jupiter, ob er wohl in 12. Jahren den Thier-Creyß durchwandert, kömmt er doch nach 30. Jahren genau wieder an den Ort, da er vor diesen gewesen, und wer denselbigen Lauf Jovis ohne Zusatz nimmt, hat heuer, nehmlich im 1686. Jahre, schon dessen Gang vor und hinter sich. Mars, der sonst alle 2. Jahr herum kömmt, wiederholet allzeit nach 79. Jahren seinen vorigen Weg und Grade, nur da etwan anderthalber Grad addiret werden muß. Der günstige Leser ärgere sich hieran nicht, daß den 12. jährigen Umlaufe Jovis, und den 2. jährigen Martis ich andere Periodos, die in den Calendern ungebräuchlich sind, vorsetze, und als gewisser ausgebe, die Erfahrung bezeugets.

Die Sonne verrichtet, wie Venus und Mercurius auch thun, ihren Lauf durch die 12. himmlischen Zeichen allemal in einem Jahre, allein der übrigen 6. Stunden halber wird man sie niemals wieder in der Minute antreffen, da sie vor dem Jahre gestanden hat. Wer aber doch ihren Gang

gantz genau in Graden, Minuten und Secunden verlanget, der suche allezeit denjenigen Sonnen-Lauf, den sie vor 4. Jahren verrichtet, und addire 1. Minute, 51. Secunden, so wird jetziger Sonnen-Stand sich genau zeigen. Doch erfordert Venus keinen Zusatz, sondern absolviret ihren Periodum in 8. Jahren solchergestalt, eben wie sie vor 8. Jahren, als Anno 1678. den 22. Januarii in Widder getreten, Abend- und Morgenstern gewesen, auf- oder untergangen, so geschiehet es auch dieses 1686. Jahr. Und ist ein geringer Unterschied in so wenig Minuten.

Mercurius erreichet allezeit in 125. Jahren den Grad des Zeichens wieder, wo er ausgegangen, und bedarf auch keiner Vergleichung.

Der Mond kömmt zwar alle 19. Jahr wieder in sein voriges Zeichen, an eben dem Tage, wie zuvor, aber nicht in dem Grad. Nun kan man zwar die Grade auch ohne Tafeln leichtlich finden, wie alles bald soll gelehret werden, wer aber seinen Lauf genauer haben will, suche denjenigen hervor, der vor 31. Jahren gerechnet worden; von solchen ziehe man ab, erstlich von der Zeit 2. Tage, hernach zum Thier-Creyß-Lauf 6. Zeichen, 2. Grad, 38. bis 42. Minuten addiret, so wird das begehrte Zeichen und eigentliche Grad mit den Minuten sich darstellen. Zum Exempel: Man will wissen, in welchem Zeichen und Grade den 7. Augusti jetztgedachten 1686. Jahres zu Mittage der Mond stehe? Vom 7. Augusti ziehe 2. Tage ab, bleiben 5, mit dem 5. Augusti gehe in den Calender oder Ephemeriden, so 31. Jahr vorhero üblich gewest, so befindest

findest du, daß der Mond besagten 5. Augusti An. 1655. Alt. Cal. im 3. Gr. 18. Min. ♒ gestanden, welcher das 10. Zeichen ist. Hierzu addire 6. Zeichen, 2. Grad, 42. Minuten, werden 16. Zeichen, 6. Grad: weil nun die Zeichen über 12. sind, werden 12. weggeworfen und 4. behalten, anzudeuten den Mond in 6. Grad, 0. Min. ♌. Wer so viel Mühe nicht haben will, der suche an dem Tage, woran des Monden Zeichen und Grad soll bekannt werden, des Monden Alter und dem Grad der Sonnen in dem Zeichen, darinnen sie gehet. Multiplicire des Monden Alter mit 4, was kömmt dividire durch 9, so giebt der Quotient die Zeichen, so zu dem Sonnen-Stande müssen gethan werden, was überbleibt multiplicire mit 3, so kommen auch die Grade. Thut man nun dieses, als des Mondens Entfernung in Zeichen und Graden zum Zeichen und Grad der Sonnen, so hat man den wahren Ort des Mondes, wenn es vor dem vollen Monden ist; wäre es aber hernach, so muß das Gegen-Zeichen genommen werden, wie Beutel in Arboreto p. 207. & 208. lehret. Als, ich will den 18. Mertz 1686. des Monden Stand erfahren, welcher 4. Tag alt ist, dieses mit 4. multipliciret, thut 16, darinnen habe ich 9. nur einmal, und bleiben 7. übrig, welche mit 3. gevielfältiget 21. geben, also sage ich, der Mond stehet 1. Zeichen, 21. Grad von der Sonnen, welche im 8. Grad des Widders ist, addire ich nun den Abstand des Monden zum Sonnen-Lauf, so muß der Mond stehen im 29 Grad des Stiers. Also auch nach dem 27. September sind nach dem vollen Mond

5. Tage,

5. Tage, 4. mal 5. ist 20, solche mit 9. dividiret, geben 2. Zeichen, und 2. bleiben übrig, welche mit 3. multipliciret 6. Grad machen. Nach vorhergehendem Exempel müßte der Mond nur 2. Zeichen von der Sonnen seyn, und also im 20. Grad des ♐. Man muß aber nach dem vollen Mond das Gegen-Zeichen nehmen, finde also den Mond im 20. oder 21. Grad der □, welches mit der wahren Rechnung nicht viel differiret, denn dieser Modus weiset denselben nicht so genau, wie obiger Proces. In dem Computo Ecclesiastico Sambachii p. 53. ist auch eine Regel des Mondens Stand im Thier-Creyß zu finden, aber weit fehlerhafter, als die itzo erzehlte Weise, derowegen ich solche allhier übergehe. Belangend das Drachenhaupt, so ist dessen Bewegung rückwärts, wie ein jedweder aus den Calendern sehen kan, 3. Minuten, 11. Secunden thut in 19. Tagen 1 Grad, und in einem gemeinen Jahre 19. Gr. 20. Min. welche von vorhergegangenem Stande des ☊ abgezogen werden müssen, so hat man dessen wahren Ort. Als An. 1684. den 1. Mertz war das ☊ im 22. Grad, 56. Min. ♋, hiervon subtrahire auf 2. Jahr 38. Gr. 40. Min. so bleibet ☊ oder das Drachenhaupt Anno 1686. der 1. Mertz im 14. Min. □ und ☋ im gegenüber stehenden Zeichen, Grad und Minuten.

Die Aspecten Saturni mit der Sonnen, als ☌♄☉, ✱♄☉, □♄☉, ☍♄☉, SS♄☉, Vc♄☉, 2c. sind ohne Rechnung leichtlich zu finden, weil sie alle Jahr 13. Tage langsamer kommen, denn Anno 1685. war den 3. September eine ☌♄☉, solche kömmt 1686. den 16. September, wie im Calen-

der

der zu sehen ist. Jovis Aspecten kommen jährlich 34. Tage später, dahero der △♃☉, so An. 1685. am 23. May gewesen, 1686. auf den 24. Junii wieder kömmt. Martis Aspecten mit der Sonne kommen beynahe in 2. Jahren und 50. Tagen wieder. Venus vereiniget sich alle 9. Monat mit der Sonne, thut 292. und einen halben Tag. Mercurius verrichtet seine Epicyclische Umgehung in 116. Tagen. Wer nun aus obbeschriebener Beyhülfe der Planeten Lauf erkundiget hat, kan auch leicht andere Aspecten suchen, ob gleich nicht allenthalben die Minuten auf das genaueste kommen, sonderlich wiederholet auch der Mond alle 19. Jahr seine Sonnen-Aspecten.

Das 18. Capitel.

Zeiget, wie man den Auf- oder Niedergang der zwölf Zeichen finden soll.

Man gebe Achtung in welchem Zeichen die Sonne stehet, denn wenn solche aufgeht, so gehet solch Zeichen auf, und wenn sie zu Ruhe gangen oder gehet, am Abende, gehet dasselbe Zeichen auch unter. Zu Mittage, punct 12. Uhr, stehet solch Zeichen auch mitten am Himmel. Geht denn die Sonne mit ihrem Zeichen (als etwan zum Exempel dem Stier) auf, so ist im Untergange der Scorpion, oder geht sie im Stier unter, so stehet der Scorpion im Aufgange. Darnach giebt man ohngefehr jedem Zeichen 2. Stunden, binnen welcher Zeit das folgende auch

herauf steiget, also daß immer in 6. Stunden 3. Zeichen aufgehen. Es gehet auch die Sonne alle Tage einen Grad fort, welches gleichfalls wohl in Acht genommen werden muß. Ein jedes Zeichen wird in 30. Grad getheilet, und ein jeder Grad hält 60. Minuten.

Das 19. Capitel.

Von den Herren der zwölf himmlischen Zeichen.

Es wird auch denen Planeten eine Herrschaft über die himmlischen Zeichen zugeschrieben, und zwar also: Wenn der Steinbock oder Wassermann aufgehen, ist Saturnus der Herr des Horoscopi oder Aufganges: so der Schütze oder die Fische aufsteigen, ist Jupiter ein Herr deren Aufganges; wenn der Widder oder Scorpion den Aufgangs-Winckel betreten, ist Mars der Herr des Ascendenten; gehet der Löwe auf, so ist die Sonne darüber Herr; Venus hat die Oberherrschaft, wenn der Stier oder die Waage aufgehen; Mercurius ist Regent, wenn die Zwillinge oder Jungfrau die Schwelle des Orient beschreiten, und wenn der Krebs aufgehet, so kömmt die Herrschaft dem Monden zu.

Wenn nun Saturnus des aufgehenden Zeichens Herr ist, so wird der Gebohrne großmüthig seyn, fromm, hocherhaben, nachdencklich im Reden, geschickt im Rathgeben, wenn nehmlich der Planet unverhindert ist. Ist er aber verhindert oder stehet

an

an einem bösen Orte, wird er geringer Vernunft seyn, ein öffentlicher Betrüger in der Gemeine, wird seine Gedancken meisterlich verheelen und heimlich halten können. Hat auch eben diese Bedeutung, wenn er ein Herr der Geburt ist.

Wenn Jupiter ein Herr des Ascendenten oder ein Herr der Geburt ist, an einen guten Ort unverhindert, bedeutet es einen weisen verständigen Menschen, erhöhet mit Ehren eines Reichs, eines herrlichen Namens, wird gute Nahrung durch Brauen haben, und ein sehr reicher Mensch werden, auch ehrlichen Gemüths seyn, adelicher Sitten, fröliche Leut, welche zu allen Dingen Lust haben, essen viel, machen gerne Freundschaft, sind geneigt allezeit Gutes zu thun, ist mittelmäßiger Statur, auch eines schönen Leibes und Angesichtes, krauß Haar, schwartz oder braun, hat groß Glück, ist eines herrlichen Lebens, und was er begehrt, das wird ihm zu Theil, hat sein Weib und Kinder lieb, und wird ihm nichts mangeln. Wenn Jupiter aber unglücklich und verhindert ist, oder in einem fallenden Hause, von der Sonnen verbrennt, oder retrogradus, so bedeuts einen boßhaftigen Menschen, grosses Kopfs und Verstandes, der den Leuten Gewalt anthut und sie betrügt, einen Lügner, und der mehr verthut als er gewinnet.

Wenn Mars ein Herr der Geburt ist oder des aufsteigenden Zeichens, so er an einem guten Ort nicht verhindert, noch von der Sonnen verbrennet, retrogradus, oder in einem fallenden Haus, so wird der Gebohrne ein kühner frecher Mensch, ein Kriegsmann, ein Mensch, der großen Sieg wider seine

Feinde haben wird, und dieselbigen gewaltiglich überwinden, wird einen großen Namen erlangen von großen Fürsten und Herren und allem Volck, ist eines ernsthaften, gestrengen Gemüths, also, daß sich die Leute vor seinem Zorn fürchten müssen, arbeitet gern im Feuer. Da er aber verhindert und auf allerley Weise unglückhaftig ist, und im fallenden Haus stehet, so wird der Gebohrne verzagt, boßhaftig, neidisch, furchtsam, argwöhnisch, ein Betrüger, und ist voll Böses und Unraths, dem nicht zu trauen ist, kömmt schändlich um oder wird in Krieg erschlagen.

Wenn die Sonne die Herrschaft der Geburt frey und unverletzt behält, in einem guten Ort, bedeutet dem Gebohrnen einen guten Glauben, ein herrliches hohes Gemüth und gottesfürchtig, der seinen Vater mit vollkommener Liebe in Ehren hält, fein groß vom Leibe, mit schönen gelben Haaren oder bräunlich, welche ihr väterlich Gut mehren, sind kühn, vollkommen, beherzte Leute, die allezeit frölich seyn, und sich freuen in trockenen hohen und unwässerigen Landen zu wohnen, verrichten auch ihre Sachen mit großen Ehren, und haben ein langes Leben. Wo sie aber übel steht, so werden sie von Weib und Kindern abgesondert, darzu zeiget es ihnen Kranckheiten der Augen und am untern Theil des Leibes, und werden von dem Feuer Schaden leiden, und in fremden Landen wird ein solcher Mensch zu Zeiten eines greulichen Todes sterben.

Wenn die Venus ein Herr des Ascendenten ist an einem guten Orte, nicht verbrennt von der Sonnen,

Sonnen, nicht retrograda, noch im fallenden Haus auch nicht verhindert, so wird der Gebohrne hübsch und schön seyn, fromm, geschwind, süßer lieblicher Sprache, angenehm und frölich, eines guten Verstandes, vernünftig, schamhaftig, eines ehrlichen und aufrichtigen Gemüths, guter Sitten. Da sie aber verhindert ist und auf allerley Weise unglücklich, bedeutet sie einen unreinen Menschen, Blutflüßig, verborgener Heimlichkeit, und eines weibischen Wesens und Lebens.

Wenn Mercurius ein Herr des Ascendenten oder ein Herr der Geburt ist, und stehet an einem guten Ort, daß er gantz und gar nicht verhindert wird, so ist der Gebohrne eines scharfen subtilen Verstandes, weise, vernünftig, guter Sitten, fett und ein hübscher Mensch, wird ein Philosophus, ein Poet, ein Cantzler und Rath des Königes oder Fürsten. Wird er aber verhindert seyn und unglückhaftig, so wird der Gebohrne ein Lügner, Betrüger, der falsche Briefe macht, und ist mehr närrisch denn klug.

Wenn der Mond ein Herr der Geburt ist und glückhaftig an einem guten Ort des Himmels Figur, von den bösen Sternen frey und unverletzt, so bedeutet er einen standhaftigen und ehrlichen Menschen, eines großen Leibes, doch nach seiner Qualität ziemlich schön, isset viel und trincket wenig, sein Leben ist ungleich, er verprasset und verthut sein väterlich Erbe, gewinnet doch anders wieder, wohnet gemeiniglich an wässerigten Orten, ist gegen Weib und Kinder, wie auch die Eltern willig und geneigt. Und so der Mond mit bösen

Sternen umgeben ist, machet es Augen-Wehe, entweder das Auge wird ihm verwundet, oder wird sonst ein dunckeles Gesichte haben.

Ueber dieses haben die Weisen aus India und China die 12. himmlische Zeichen getheilet in 28. Mansiones oder Abtheilungen, deren jede mit einem gewissen sonderbaren Sterne besetzet ist, auch ihre gewisse Eigenschaft hat. Wenn der Mond in einem solchen Himmels-Theile neu oder voll wird, oder sich viertelt, so wird das Wetter darnach geurtheilet, daß dieses Mondes Viertel sey warm, kalt, trocken, temperirt, feucht, gut oder böse Zeit. Was sie aufgehend den Menschen, so darinnen gebohren, andeuten, soll in folgenden Capiteln klärlich angezeiget werden.

Das 20. Capitel.

Von den zwölf himmlischen Zeichen.

Es seynd zwölf Strassen am Himmel, das seynd die zwölf Zeichen, Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo, Libra, Scorpio, Sagittarius, Capricornus, Aquarius, Pisces. Das ist auf teutsch: Der Widder, Stier, Zwilling, Krebs, Löw, Jungfrau, Waag, Scorpion, Schütz, Steinbock, Wassermann und die Fische. Deren jegliches ist 30. Gradus lang, das ist, so viel als die Sonne in 31. Tagen gehet, jedoch kan sie bisweilen das thun in 30. Tagen, und in noch wenigeren, das ist im Februario, in etlichen Jahren im Hornung. Und wenn ein Planet unter einem dieser stehet, so saget man, er wohne

darinn,

darinn, und wird also mit rechtem Namen eine Wohnung genennet.

Die zwölf Wohnungen haben viele Deutung und Kraft. Drey sind trocken und heiß, Aries, Leo, Sagittarius, die seynd gleich dem Feuer. Drey sind feucht und heiß, die vergleichen sich der Luft, Aquarius, Gemini, Libra. Drey feucht und kalt, die vergleichen sich dem Wasser, Cancer, Scorpius, Pisces. Und die letzten drey trocken und kalt, vergleichen sich der Erden, Taurus, Capricornus, Virgo.

Unter diesen zwölf Zeichen sind viere die treiben zu der Liebe: Aries, Taurus, Leo und Capricornus. Darum wer darunter gebohren, wird ohne Zweifel ein Liebhaber. Wenn es aber geschehe, daß Frau Venus darzwischen käme, so wird er von solchen Sitten, nehmlich also feurig von Buhlen, daß er nimmer wohl sehen kan nach Lob, Preiß und Ehr, also gar verblendet sie Mann und Frauen. Nun will ich weiter schreiben von den Sternen die über den zwölf Zeichen stehen.

Das 21. Capitel.

Von den Sternen über den zwölf Zeichen.

Die Sterne über den zwölf Zeichen sind unzählbar, auch etlichermassen ohne Namen, denen etlichen doch weise Leute durch Gleichnisse Namen gegeben haben. Als, so man siehet sieben Stern nach einander stehen, gleich einem Wagen, so bald spricht man, es sey der Wagen,

der hat vier Räder und drey Roß. Auch kennen die Leute St. Martins-Stab, drey Marien und das Grab, das sieben Gestirn und die Leitung rc. Darnach haben etliche Namen in lateinischer Sprache, daran gar große Ding gelegen seynd, deren will ich ein Theil beschreiben, dieweil sie uns etlichermassen Heil und etliche Unglück zeigen, jenes anzunehmen und das Böse zu vermeiden, und derer werden seyn 28, mit Namen also: Alnacha, Albokain, Alkoreia, Aldobaran, Almusin, Alkaia, Aldira, Albiatra, Alcharph, Algebla, Alkraten, Alserpha, Algane, Alchimechi, Algaphar, Alsibinin, Alactil, Alcabin, Alsebra, Alnagain, Alneda, Zaddatena, Sabadola, Saddahab, Sadolachia, Albaraboil, Alcharga und Bevalhot.

Das 22. Capitel.

Von Ordnung der zwölf Zeichen mit den Sternen, samt ihrer Würckung.

Eine jegliche der zwölf Strassen eine, das ist, ein jegliches Zeichen wird getheilt in drey Theil, in Anfang, Mittel und das Ende, sodann der jetzt genannten Sternen einer darinn ist, wird es seine Wohnung genennet. So geht nun im ersten Theil Arietis der Stern Alnacha in das Mittel und End, darnach Albokain.

Im Anfang des Stiers soll stehen Alkoreia, im Mittel Aldaboran, und zuletzt am Ende zwey Theil von Almusin.

Im

Im Anfang der Zwilling ist das dritte Theil Almusin, im Mittel Alkaia, und im dritten Theil stehet Aldira.

Im ersten Theil des Krebses stehet Albiatra, in dem Mittel Alcharph, ein dritt Theil von Algebla.

Darnach stehen die andern zwey Theil von Algebla im ersten Theil des Löwen, im Mittel stehet Alcoraten zur rechten Hand, im End zwey Theil von Alserpha.

Das dritte Theil von Alserpha im Anfang Virginis, im Mittel ist Algant, in dem End Alchimechi.

Im ersten Theil der Waag stehet Algaphar, in der Mitten stehet Alzibini, und am End das dritte Theil von Alactil, das hat Glück und Heil.

Die andern zwey Theil von Alactil stehen im ersten Theil Scorpionis, im Mittel Alkabin, am End darnach zwey Theil von Alsebra.

Im Anfang des Schützens ist das dritte Theil von Alsebra, im Mittel Alnagaim, am End aber Alneda.

Im Anfang des Capricorni stehet Zaddatena, im Mittel Sabadola, im End das dritte Theil von Saddahab.

Darnach kömmt der Wassermann, der stehet im eilften Haus, und hat seinen Anfang zwey Theil von Saddahab, im Mittel stehet Sadalachia, im End das dritte Theil von Albaraboil, das giebt groß Heil.

Darnach ist das zwölfte Zeichen, die Fisch, darinn ist das übrige Theil von Albaraboil, im Mit-

tel stehet Alcharga, im Ende Bevalhod. Von diesen Sternen, was sie Gutes oder Böses den Menschen, so darunter gebohren, zutragen, will ich bis zu Ende des ersten Theils des Planeten-Buchs Meldung thun.

Das 23. Capitel.

Von dem Stern Alnacha und seiner Würckung.

Dieser Stern nimmt seinen Anfang im 28. Grad und 54. Minuten des Widders, und reicht mit seiner Natur bis in den 11. Grad und 45. Minuten des Stiers, und ist temperirter Natur im Wetter, und unglücklich den Menschen am Gut. Es wird dieser Stern sonst auch genennet Almhai, Alnathai oder Alnath, im Fürstenthum Genielis.

Welches Kind, Mann oder Weib gebohren ist, wenn Alnacha in der ersten Stunde des Tages aufgehet, das soll bey seinem Mund ein Zeichen gewinnen, auch bey den Augen, es soll haben eine schöne Nase, Gut gewinnen, und doch darbey unzufrieden seyn, was es bittet oder begehret soll geschehen, es wird haben ein greißlich Gesicht und überall greulich thun, auf daß man ihn fürchte, es soll auch über Land und Leut ein Richter seyn, lang im Hertzen kranck, zornig, seinen Freunden beschwerlich, es hat ihn niemand lieb, und wenn er ein Weib überkommt, soll er von ihr haben zwey Kinder, die sollen alle beyde Knäblein seyn, und das von wegen dieses Sternes, der dazumahl aufgehet, er

er soll auch schwartz seyn, lange Zähne haben, vor Feuers-Brand, vor Eisen-Schläge und vor Thier-Bissen soll er sich hüten. Zauber-List wird ihm auch gethan, oder aber ein böser Geist wird ihn besitzen, er gewinnet ein rauch Haar, ein Zeichen an dem Diecht zwischen den Beinen, oder anderswo bey den Schultern nahe an den Seiten, er ist groß und schwanck, hat schöne Füß, in welches Land er kommt, wird er haben Würdigkeit, und von einer zu der andern immer höher aufsteigen, er wird haben eine große Stimm, rauch und gar nicht bloß, mag alt werden 23. Jahr. Dieß sind die Eigenschaften eines Kindes, so gebohren wird, wenn Alnacha frühe mit der Sonnen in der ersten Stunde aufgehet.

Geht der Stern dann auf in der andern Stunde, und wird ein Kind alsdann gebohren, es sey Weib oder Mann, das bleibet sein Lebenlang arm und ohne Gut, wird haben Unheil und Ungefäll, viele Kinder überkommen, gern schöne Kleider haben wollen und tragen, gern Gewürtz essen, ist klug und wohl gezogen, hat einen sanften Muth, seine Feinde und Herren werden ihn sehr bemühen, denen mag er kaum entgehen ꝛc.

Wenn nun ein Kind in einer andern Stunde als dieser gebohren wird, es sey Tag oder Nacht, das muß von des Sternes Macht wegen zu todt geschlagen werden, dafür bewahr uns Gott.

Die Farben seiner Kleidung sollen seyn rothbraun, desgleichen seines Viehes. Gegen Morgen und Mittag ist sein bestes Glück. Seine rechte Haus-Thür soll auch dahin gekehret seyn. Sein

Bett mit den Füßen und sein großes Vieh mit dem Kopff, denn in solchem Haus ist sein Glück, Reichthum und Gesundheit aus der Gnade Gottes.

Die Zeit seines Unglücks, Widerwärtigkeit und Hinderniß ist das 10. 13. 14. 15. 20. 25. 27. 30. und 40. Jahr, darnach das 50. und 55. Jahr, so er diese überlebet, wird sein Leben seyn um 78. Jahren.

Er soll sich auch hüten in diesen Jahren vor allem Gezänck und Wasser. Soll meiden ♄, ☽, und ♀ Tag in allen trefflichen Wercken, auch weisse, grüne, schwartze Farben in der Kleidung. Er soll sich auch vorsehen im Augusto, October, Februario, auch wenn der ☽ ist in der ♍, ♋ und ♒.

Das 24. Capitel.

Von dem Stern Albokaim und seiner Würckung.

Dieser Stern nimmt seinen Anfang im 11. Grad des ♈ und 46. Minuten, geht bis in den 24. Grad und 37. Minuten des ♈, und ist mit seiner Natur trocken und unglücklich, ♄ Natur. Er wird sonst auch noch genennet Allothaim, Albothaim, Albochain, unter der Regierung Enedielis.

Wird ein Kind, männl. oder weibl. gebohren so Albokaim aufgehet, das wird glückselig und gut, Gott schaffet ihm Reichthum, einen guten Muth, alle die es sehen oder kennen, werden große Liebe zu ihm gewinnen. Es ist schwartz, schön, und hat ein rundlich Angesicht.

Wer

Wer aber des Nachts gebohren wird, so ist es anders mit ihm beschaffen, er ist rauch, und hat einen großen, starcken und harten Bart, seinen Freunden wird er vorgehen, ist gesprächig, hat wässerige Augen und eine schöne Nase, große Augbrämen, weiße Zähne, und schöne Wangen 2c.

Wer des Abends zuvor, ehe denn das Vieh von dem Felde gehet, gebohren wird, der wird gern fechten und streiten, seine Nachbarn unschuldig hassen und neiden. Er wird anderer Männer Weiber lieben, dargegen andere Männer sein Weib, also muß er heimlich geschändet seyn, sein Gut soll er alles verzehren und sich mit Sünden ernähren, Reichthum wird er nicht haben, jedoch wird er genug darnach arbeiten, und mit Pein sein Leben führen, an ein Amt soll er kommen, darvon durch Unfall wieder weichen, darum mag er sein Lebtag nimmer so viel gewinnen, daß er seinen Kindern nach seinem Tode etwas verlasse, das bringt ihn zu Zeiten dahin, daß er nimmt, da er nichts hingeleget hat, er wird stoltz, kommt in Hungers-Noth, wird im Elend seine Tage zubringen, oder in Zauber-List todt bleiben, seine Feinde werden sich bemühen ihn zu fahen, zu Ehren und Tugenden wird er nicht kommen. Er soll unter seinem Antlitz mit zweyen Zeichen gezeichnet seyn, das eine nehmlich über den Augen, wird gebissen werden von Hunden oder verwundet von Eisen, ist kranck im Rücken und Lenden.

Wird aber jemand gebohren in der andern Stunde des Morgens so der Stern aufgehet, so

muß dieses Kind von der Kraft Albokaim blind seyn, oder weiße Flecken sollen ihm die Augen bedecken, daß er wenig sehen mag, er soll bey seinem Leben gar viele Weiber haben, soll am Munde gezeichnet seyn, wird Gut überkommen und einen zornigen Muth haben. Noch soll er drey Zeichen haben, eines am Hals, das andere am Haupt, das dritte an der Stirnen.

Die Farben an der Kleidung sollen seyn grün, weiß, Eisengrau, Honigbleich, gelb und Pferdegrau, grau und weiß, geflecket und gelbe Farben.

Sein Glück ist gegen Niedergang und Mittag, seine Haus-Thür und sein Bette soll mit den Füssen gegen dieser Lande einem gekehret seyn, desgleichen sein Vieh mit den Köpffen.

Er soll auch alle gute Dinge in dem jungen Licht anfahen, und sonderlich was lang währen soll, die glücklichen Tage seynd der ☽, der ♀ und der ☿.

Die Zeit seines Unglücks und Widerwärtigkeit, Hinderniß und Todes ist das 10. 12. 14. 15. 16. 20. 24. 27. 30. 33. 35. 60. Jahr, so er diese mit Gottes Hülf überlebet, alsdann mag er leben bis in 70. oder 85. Seine bösen unglücklichen Tage seynd ♄ und ♂.

Seine unglücklichen Monate seynd September, November und Mertz. Auch wenn der ☽ in dem ♋, ♎ und ♈ ist.

Das

Das 25. Capitel.

Von dem Stern Alcoreia und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch noch Achoraye, Athoraye oder Achaomazone genennet wird, über welchen Amixiel herrschet, nimmt seinen Anfang im 24. Grad des Stiers und 37. Minuten, und reichet mit seiner Kraft bis in den 28. Grad und 0. Minuten des Stiers oder des Ochsen-Auges, und ist feucht, und dem Menschen mehr unglücklich denn glücklich. Er ist ☿ und ☽ Natur.

So Alcoreia aufgehet in der Geburt eines Kindes, das soll werden von Sinnen groß, wandeln in Liebe, rauch von Haaren, Hunds-Augen haben. Wenn aber der Stern mit der Sonnen aufgehet, und in der siebenden Stunde der Planet Mars auch aufgehet, (der manchen zum Uebel reitzet) und denn ein Kind gebohren wird, es sey Mann oder Weib, das wird in seiner Jugend viel erfahren und Arbeit haben, auch im Alter arm werden, soll haben viele Weiber, viele Kinder, zur Gesellschaft und zum Spiel soll er ein guter Gesell seyn.

Wenn aber dieser Stern am Abend, so es dunckel wird, aufgehet, und ein Kind gebohren wird, das soll sein Lebenlang genug haben auf seinem Tisch, hat ein kleines Haupt, eine große Nase, was er kauft in fremden Landen, das mag nicht lange währen.

Seine glücklichen Tage, Farben, Kleidung, auch am Viehe, Behausung und was ihm nothwendig ist,

ist, die seynd alle unter dem andern Sterne oder Mansion beschrieben, desgleichen auch vom jungen und alten Licht.

Die Zeit seines Unglücks, Betrübniß, Kummers und Todes ist das 11. 12. 14. 15. 20. 24. 25. 28. 30. 40. 48. 50. 60. 73. und 80. Jahr.

Das 26. Capitel.

Von dem Stern Aldaboran und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch Aldebram oder Adelamen heißt, und Azariel über ihn herrschet, nimmt seinen Anfang in dem 7. Grad und 28. Minuten der Zwillinge, und reichet mit seiner Natur bis in den 20. Grad und 20. Minuten solches Zeichens. Er ist feuchter und venerischer Natur, und den Menschen in vielen Dingen glücklich.

Welches Kind gebohren wird so Aldaboran aufgehet, das soll gern lachen und roth seyn, Reichthum haben, und Zorn auf seine Eltern tragen. Viele Aemter soll es haben und davon leben, sein Erbe soll es einem seiner Freunde allein geben, sein Leben soll wenig mit Gedancken verworren seyn, soll sein Weib lieben als seinen eigenen Leib, es soll nicht gerne essen und trincken, zweyen Weibern wincken, und unter der Erden soll es Gut finden. Wo er aber zu Nachts aufgehet, und denn ein Kind gebohren wird, dem soll sein Leib also still liegen, als einem faulen Weib, soll haben sein Gemach unter

unter seinem eigenem Dach, soll nirgends hinkommen, daß er etwas dörfe erfahren.

Und so Aldaboran des Tags (in was Stunde er wolle) aufgehet, wird dann jemand gebohren, der soll arm werden, ihn wird ein Thier beissen, viel Hustens kömmt aus seiner Brust, ist zornig, frech und frevelhaft, soll von Eisen verwundet werden, soll selten oder zu keiner Stunde gutes Glück haben, ihn soll ein Stein verletzen oder soll ein Bein brechen, soll in fremden Landen sterben, und wird niemand seyn der ihn wolle begraben lassen.

Die Farben seiner Kleidung sollen seyn blau, braun und grau gemengt, sein bestes Glück mit seinem Gewerb ist gegen Occident, gegen Niedergang und Septentrion. Auch soll seine Haus-Thür dahin gekehret seyn, desgleichen sein Bette mit den Füßen, und sein Vieh mit dem Kopf, die glücklichen Tage sind ☿ und ♃.

Die Zeit seines Unglücks, Trübsal und Todes und anderer Widerwärtigkeit ist das 9. 11. 17. 18. 22. 24. 30. 34. 43. 49. und 69. Jahr. Sonderlich im Monat October, December und Aprillen, und wenn der Mond im Stier ist, oder im ♋, oder im ♌, soll er nichts neues anfahen. Er soll sich sonderlich hüten für diesen, als ☉, ☽ und ♀ Tagen.

Er soll in keinem Haus wohnen das gegen Orient oder Mittag gekehret ist. Alle seine gute und langwährende Sachen soll er anfahen im jungen Licht, aber böse Sachen im abnehmenden Mond.

Das

Das 27. Capitel.

Von dem Stern Almusin und seiner Würckung.

Dieser Stern welcher auch Alchataya, Albabchaya oder Achaya heißt, und über ihn der Cabriel oder Gabriel herrschet, wird erkannt im 20. Grad und 12. Minuten der Zwillinge, und reichet mit seiner Kraft bis in den 3. Grad und 44. Minuten des Krebses. Ist dürrer Natur und der Sonnen unterworfen, dem Menschen mittelmäßig Glück bedeutend.

Welches Kind gebohren wird so Almusin aufgehet, dessen Vorhaupt soll groß werden, kahl und Haarlos, wird viel seltzamer Gedancken haben. Wird er aber gebohren in der Nacht, so soll er leben in Ungemach, in Kummer, Mühseligkeit, viel mit Weibern umgehen, an einem Arm soll er ein Zeichen haben und auch an den Lenden, von Steinen soll er verletzet werden, von Eisen verwundt, und ein Hund soll ihn beissen, Weiber sollen ihn lieben und feinden, noch soll er zwey Zeichen gewinnen, eines gegen seinem Hertzen und das andere am Arm, er soll auch ein Bein brechen, oder soll ihn das Feuer brennen, soll Glück am Weib und Vieh haben, doch langsam mit seinem Weib ein Kindlein gewinnen.

Seine glücklichen Tage und Farben in der Kleidung und am Vich, und anderer Dinge so ihm vonnöthen, sind unter dem vierten Stern und Wohnung begriffen.

Die

Die Zeit seines Unglücks und Widerwärtigkeit ist das 6. 7. 9. 12. 15. 17. 18. 25. 30. 40. 42. 49. 80. 85. Jahr, in diesen Jahren soll er seinen Stand nicht verändern und nichts neues anfahen, denn dieselben Sachen sich sonst in Unglück verwandeln werden.

Das 28. Capitel.
Von dem Stern Alkaia und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch Alhanno oder Alchaya heißt, und zum Oberhaupt den Dirachiel hat, fähet an mit seiner Kraft im 3. Grad und 43. Minuten des Krebses, und reichet bis in den 15. Grad und 54. Minuten solches Zeichens. Er ist temperirter Natur, dem Menschen Glück bringend, und ist von 4 Art.

Welches Kind gebohren wird so Alkaia aufgehet, das soll reich werden, ehelich gebohren, das Seine bewahren, und sehr wohl dabey fahren, rauch von Haaren, große Augbrämen, und über der Nasen gescheiden, sein Geschmuck soll roth seyn, und im Rückgrad Kranckheit leiden, auch soll ihn ein böser Geist bemühen, und die Frauen werden ihn sehr lieb haben.

Wenn aber der Stern in der andern Stunde nach der Sonnen aufgehet, und ein Kind zu der Zeit gebohren wird, das hat Flecken in seinen Augen, wird etliche Zähne verlieren, und wird rauch von Haaren.

Geht

Geht er aber auf in der dritten Stunde, wer dann gebohren wird, der wird ein Künstler und von großen Wunderthaten, daß man seines gleichen kaum in vielen Königreichen findet.

Und wer, so er in der vierten Stunde aufgehet, gebohren wird, der soll werden gesund, und so denn Mars regieret, muß er Fleisch verkaufen, auch wohl Ader schlagen, mit kaufen soll er sich nähren, gesund mag er leben 10. Jahr, denn wird er siech, geneußt er dann, so wird er alt 13. Jahr, darnach wird er wieder siech, geneußt er, so lebet er 44. Jahr, darnach muß er wieder siech seyn, geneußt er endlich, so wird er 90. Jahr alt.

Im October, November, December und Aprillen, sonderlich wenn der ☽ ist im ♐, ♏, ♋ und im ♌, soll er nichts anfahen, denn diese Zeichen bedeuten ihm wenig Glück.

Die unglücklichen Jahre seynd das 6. 9. 12. 15. 18. 20. 30. 40. 80. das übrige aber findest du unter dem vierten Sterne begriffen.

Hie ist auch zu mercken, welcher unter den 6. ersten Graden des ♏ gebohren, der such den siebenden Stern, da wird er die Bedeutung finden.

Das 29. Capitel.

Von dem Stern Aldira und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch Alarzach, Aldimiach und Alazech heißt, und dessen Beherrscher Sekeliel ist, nimmt seinen Anfang im 15. Grad und 55. Minuten des ♏, und reichet mit seiner

seiner Kraft bis in den 28. Grad und 18. Minuten des ♋, und ist feuchter Natur, ♀ und ☽, bedeut den Menschen Glück, wenn er sich auch recht darzu schickt, sich gottesfürchtig und fromm halten wird.

Wer gebohren wird so Aldira aufgehet, der soll viel lernen und wissen, sehr trincken, von großer Milde wird er ein Herr, einen Schatz soll er unter der Erden finden, fast zornig, darum ihm seine Augen, so er sich nicht rächen kan, oft übergehen, sein erstes Weib soll ungestalt und schwartz seyn, die Natur soll ihm zwey oder ein wenig mehr Kinder geben, oft und viel soll er zornig werden über seinen Vater und Mutter, die soll er und seine Brüder alle überleben, dieser soll seyn also gethan, daß ihn kein Mann möge bestahn, er sey denn von gutem Geschlecht. An seinem Haupt soll er verwundet seyn, an dem Arm soll er ein Zeichen haben, und an seiner Scham auch eines, bey dem Gemächt zwischen den Beinen zwey, und auch an dem Munde.

Die Tage so ihm zuwider seynd in seinen ernstlichen Geschäften, und ihm vonnöthen zu wissen, sind ♄ und ♂, die unglücklichen Farben in der Kleidung, roth, schwartz, Aschenfarb und Mäußgrau, auch alles was von Vieh von solchen Haaren ist.

Die unglücklichen Monate seynd ihm der November, December, Januarius und May, und sonderlich wenn der Mond in den ♊, ♉, ♋ und ♐ ist, und von ♄, ♂ und der ☉ verhindert werden.

Er soll sich auch vor nachfolgenden Jahren hüten, denn in deren einem wird er sein Leben enden. Nemlich das 7. 15. 22. 25. 26. 30. 31. 34. 37. 40. 44. 49. 68. 75. 80. 89. Welcher aber Gott vor Augen hat, sich fromm hält, seine bösen Affecten mäßiget, dem mögen die bösen Bedeutungen der Sternen und Zeichen verändert werden in glückselige Zeit. Dieß soll ein jeder mit Fleiß mercken, und seine Sachen, Handel und Wandel nach Gottes Geboten richten, so wird ihm derselbe auch durch seine heiligen Engel beystehen, für allem Uebel und Bösen bewahren.

Sein Glück ist gegen Septentrion und gegen Orient mit allem seinem Gewerbe, seine Haus-Thür soll auch gegen dieser Lande einem gekehret seyn, auch sein Bett mit den Füßen, und sein Vieh mit dem Kopf.

Seine glücklichen Tage in der Wochen seynd der ☽, ♃ und ♀ Tag. Die besten Monate, Junius, Julius, Martius und Aprilis. Desgleichen wenn der ☽ gleichsam ist im ♌, ♋, ♈ und ♑. Die guten Farben seynd ihm grün und weiß, bleichgelb, Honigfarb, blau und braun, seines Viehes sollen seyn braun und braunroth, weiß und weiß geflecket.

Das 30. Capitel.

Von dem Stern Albiatra und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch Anatrarchia, Alnaza heißt, und der Amnediel über ihn herrschet, nimmt seinen Anfang in dem 28. Grad und 46. Minu-

Minuten des ♋, und reichet mit seiner Kraft bis in den 11. Grad und 36. Minuten des ♌, ist danckler Art, dem Menschen ziemlich glücklich, ♀ und des ☽ Natur.

Welches Kind gebohren wird so Albiatra aufgehet, das soll lernen fechten und streiten, darum wird er alle Lehre seiner Eltern verschmähen, hat keine Liebe zu seinen Freunden, wird oft zornig, dadurch beweist er oft seine thörichte Unbescheidenheit, er soll ein Trincker und Fresser werden, ein Schalck, heimliche Reden offenbar machen, fast zorniges Gespräches, im Angesichte soll er gezeichnet seyn 2c. Also ist der beschaffen, der am Tag gebohren ist.

Wer gebohren wird in der Nacht, der muß teuflisch leben, wird ungnädig, strafet wenn er züchtigen soll, er wird in eines Herrn Land kommen, das ihm wenig Nutzen bringet, sein Ende soll gar herb und bitter werden, sein Leben bessert er im Alter, sein Haupt soll ihm kranck werden, und im Hertzen und Rücken Zwang leiden.

Die Farben so ihm unglücklich, stehen unter der siebenden Mansion beschrieben.

Seine bösen Jahre so ihm widerwärtige Kranckheiten und den Tod bringen, sind das 4. 6. 8. 12. 15. 20. 22. 24. 31. 37. 40. 44. 75. 80. Denn in diesen Jahren verwandelt sich sein Glück in Unglück.

Das 31. Capitel.

Von dem Stern Alcharphes und seiner Würckung.

Es nimmt dieser Stern Alcharphes so auch Archaam heißt, und über ihn der Barbiel herrschet, seinen rechten Anfang in dem 11. Grad und 37. Minuten des ♐, und reichet mit seiner Natur bis in den 24. Grad und 29. Minuten des ♐, und ist von Natur trocken, der ☉ Natur, und bringt dem Menschen mittelmäßiges Glück.

Ein Kind gebohren so Alcharphes aufgehet, wird traurig und greinend, viele Kinder sollen von ihm kommen, aber nicht lange leben, soll viel Unkeuschheit begehen, vielen Leuten zuwider seyn, und holdselig gegen seinen Herrn, viel krancken, züchtig und wohlgestalt, an seinem Haupt verwundet, ein Zeichen auf seinem Rücken haben, eines Thiers Biß an einem Fuß, und sonst zwey Zeichen zwischen den Beinen an seinem Gemächte, auch eines vom Feuer.

Sonst soll er Güter genug haben, beydes Land und Pflug, und wenn er ausreiset, dessen er doch wenig begehret, so soll er bald wieder kommen, das dienet ihn zu großen Nutzen, und wo er lang aus wäre, das dienet ihn zu seinem Verderben.

Sein Glück ist gegen Orient und Mittag, deswegen soll er seiner Wohnung rechte Haus-Thür gegen Aufgang der Sonnen oder Mittag haben, er soll auch sein Bett mit den Füßen gegen der Lande einem stellen. Auch sind die folgenden Tage

in

in der Wochen ihm die besten, daran er alles mag frölich anheben, als der ☉ und ♃ Tag. Die besten Farben seiner Kleidung ist gelb, roth, goldgelb, braun und blau. Die glücklichen Monate sind der April, May und August. Desgleichen wenn der ☽ ist in der ♍ oder ♉ oder ♊. Alle langwährende Dinge soll er anfahen im jungen Licht, und sonderlich so der ☽ im ♉, ♈ oder ♍ ist.

Die schädlichen und bösen Jahre so ihm Schaden bringen an Leib und Leben und der Nahrung, sind das 10. 17. 20. 24. 35. 37. 40. 44. 49. 74. 80. 89. In diesen Jahren soll er seinen Stand nicht ändern, und sich wohl halten mit essen und trincken.

Die bösen Monate vor welchen er sich hüten soll, sind der December, Jenner, Hornung und Brachmonat, und sonderlich wenn der ☽ im ♉, ♓ und ♏ ist, und wenn er von ♄ oder ♂ oder der ☉ gehindert wird.

Das 32. Capitel.

Von dem Stern Algebla und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch Aglebh, Agdioche oder Alchelialche heißt, und dessen Beherrscher Ardefiel ist, nimmt seinen Anfang im Löwen 25. Grad und 29. Minuten, und endet sich mit seiner Natur im 17. Grad und 59. Minuten der Jungfrauen. Er ist feuchter und ☿ und ☽ Natur, dem Menschen mehr glücklich denn unglücklich.

So Algebla aufgehet in der Geburt eines Kindes, das soll weiß, holdselig, stoltz und übermüthig seyn, achtet sich selbst also groß, daß er meynet des Königes Freund zu seyn, darum wird viel gethan, wie man ihn möge zu todt schlagen, doch wird es ihm nicht schaden, denn mit seiner Weißheit kömmt er davon, und kömmt von einer Tugend zu der andern, dadurch er großes Gut gewinnet, aber doch bald wieder verlieret. Von Eisen soll er verwundet werden, sein Haupt ist ungesund und will Blattern gewinnen, dabey man ihn wohl wird kennen, wird ein wohlgeachter Mann, große Kranckheit soll er im Haupte haben, und so er seinen Zorn verhält, soll er toll und unsinnig werden, eine große Nase haben, seine Achseln hochstehend, seine Lenden wohl beschaffen. Wenn er zehen Jahr alt ist, soll er kommen in eines Herrn Gewalt, und denn kranck werden. Sein Glück, böse und gute Tage findest du im neunten Stern verzeichnet.

Das 33. Capitel.

Von dem Stern Alkratea und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch Adarf, Azobra heißt, dessen Beherrscher Neziel ist, nimmt seinen Anfang im 7. Grad und 20. Minuten der Jungfrauen, und reichet mit seiner Würckung bis in den 20. Grad und 24. Minuten solches Zeichens, und ist von Natur temperirt, ♃, ♀ Natur, dem Menschen glücklich.

Ein Kind gebohren so Alkratea aufgehet, gewinnet ein langes Angesicht, seine Sprache ist weich und kranck, unhöflich und schändlich, bößlich zu gedulten, oft und viel wird er zornig, an seinen Lenden soll er ein Zeichen haben, wo aber das Zeichen nicht ist, so soll er sonst in großen Verdruß kommen.

Geht aber der Stern des Nachts auf, wer denn gebohren wird, der achtet nicht was er thut, wenn er in ein Gespräch kommt, hat an seinen Beinen ein Zeichen, soll auch im Antlitz und Hals gezeichnet seyn.

Wenn er aber aufgehet in der andern Stunde des Tages, wer denn gebohren wird, der soll viele Kinder haben mit zweyen Weibern, werden ihm doch beynahe alle sterben. Das erste Kind soll seyn ein Mägdlein, das andere ein Knäblein. Im eilften Jahr soll er siech seyn, wird er alsdann genesen, so lebet er 24. Jahr, gesund von Natur, darnach muß er in Kranckheit und große Arbeit kommen, mag er dem entgehen, so lebet er 58. Jahr.

Sein Glück ist gegen Mittag und Niedergang mit Kaufen und Verkaufen, seine Haus-Thür und sein Bett soll mit den Füßen, und sein Vieh im Stall mit dem Kopff gegen dieser Lande einem gekehret seyn.

Die Zeit seines Glücks ist September und Junius, auch wenn der ☽ in den Zeichen ♌, ♊, ♒ und ♐ ist, die besten Tage in der Wochen, darauf er seine Sachen anfahen soll, sind der ☿ und ♀.

Die glücklichen Farben in der Kleidung ist eißgrau oder gemengt grau, blau, weiß und grün, von Pferden graue, Apfelgraue und braune Farb.

Die bösen Monate sind der Jenner, Hornung, Märtz und Julius, desgleichen wenn der Mond im ♋, ♓, ♑ und ♄ ist. Die bösen Tage in der Wochen sind der ♄ und die ☉.

Die unglücklichen Jahre sind das 5. 11. 20. 22. 25. 30. 40. 50. 60.

Das 34. Capitel.

Von dem Stern Alsarpha und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch Azorphe, Alzorpha oder Alzarpha heißt, und unter der Herrschaft Abdizuel ist, nimmt seinen Anfang im 20. Grad und 25. Minuten der ♍, und geht bis in 2. Grad, 22. Minuten der ♎, ist von Natur feucht, ☿ und des ☽ Natur, mittelmäßiges Glücks.

So ein Kind gebohren wird wenn Alsarpha aufgehet, das soll haben einen sanften Muth, darzu großes Gut und Ehre, wird wohl daran seyn bey großen Herren, die werden ihm viel geben, soll Glück haben, so er das Land und Weingärten bauen will, doch soll er kein Glück haben von einer Stadt zu der andern zu wandern; so er ein Weib genommen, soll ihm Gut zukommen, und viel eiferiger werden denn sonst, achtet nicht auf Reichthum noch unrechten Genuß, niemand mag ihn in seiner Weißheit fahen, kommt in große Kranckheit, welche er mit Gedult trägt, ist züchtig, gesprächig,

Kauf-

Kaufmannschaft taugt ihm nicht als im Winter, soll ein Herr über viel Land werden, ist mäßig in seinem essen, hat schönes und krauses Haar, ein Knab wird ihm gebohren, der soll ein Dieb seyn und seinem Herrn entlaufen, wird ein Bein zerbrechen und viele Zeichen an seinem Leibe haben, von Eisen ein Zeichen was es sey, von dem Feuer eines am Bauch, oder am Bein, oder am Fuß, oder am Hals und Händen, soll in fremden Landen sterben. Wenn er 44. Jahr alt ist, so wird er kranck und schwach, und wenn er geneset, so wird er 84. Jahr alt, wird er hernach kranck, geneust aber wieder, so lebet er 99. Jahr. Darnach mag ihn niemand bewahren, es sey Mann oder Weib so muß es sterben.

Die guten, bösen und unglücklichen Jahre und Zeiten, auch welch Land, Monat, Tag und Zeichen ihm bös oder gut, auch andere Dinge, suche unter dem eilften Stern.

Das 35. Capitel.

Von dem Stern Algayre und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch Alhayre heißt, und zum Beherrscher Jazariel hat, nimmt seinen Anfang im 2. Grad und 23. Minuten der ♒, und reichet mit seiner Kraft bis in den 15. Grad und 54. Minuten der ♉, ist temperirter ♃ und ♀ Natur, und ist mehr glücklich denn unglücklich.

Wird ein Kind gebohren, wenn Algayre aufgehet, das sammlet viele Güter und Schätze, welche

ihm doch nicht viel helfen, viele Kinder wird ihm die Natur geben, und doch wenige bey Leben bleiben; es soll seyn von schöner Gestalt, und so es 36. Jahr alt wird, soll ihm Ehre geschehen, die ihm alle Herrschaft gern gönnet, kehrt er sich zur Kaufmannschaft, wird er viel gewinnen, wenn er es darnach macht, doch soll er in großen Kummer kommen, es werde ihm denn etwas von einem Zeichen genommen das er am Ellenbogen hat. Am Bauch oder am Gemächte soll er ein Zeichen vom Brand haben, der mag leben von Natur 36. Jahr.

Wird aber ein Kind, wenn der Stern in der andern Stunde des Tages aufgehet, gebohren, das wird ein Herr über sein Geschlecht, den kaum etwas zuwider geschieht, fällt und falliret nicht.

Geschiehts aber in der dritten Stunde, das wird ein Königs Kind, ist er im Römischen oder andern Reiche, wird es ein Mann von solchem Geschlechte, daß er zu Kayserlicher Würde kommen mag. Ist er aber ein armer Mann, daß er zu der Würde nicht kommen mag, so wird er doch seines Geschlechtes ein Herr, und steiget über all sein Geschlecht mit Ehr, Vermögen, Gut und Ehrbarkeit rc.

Wer in der vierten Stunde mit Algayre gebohren wird, der stirbt ohne alle Kranckheit.

Und so in der fünften Stunde mit dem Stern ein Kind gebohren wird, das wird reich, ist immer kräncklich, doch lebet es viertzig Jahr länger denn die andern, das thut dieses Sternes Gewalt.

Seine guten Tage, Monat, Farben, Vieh, Böses und Gutes, suche unter dem eilften Stern.

In

Ingleichen merck, daß dieser Stern mit seiner Kraft reichet 6. Grad in die Waag, und welcher unter dem 6. Grad gebohren wird, dessen sein Thun suche unter dem 24. Stern.

Seine unglücklichen Jahre sind das 6. 10. 11. 13. 21. 25. 30. 50. 60ste.

Das 36. Capitel.

Von dem Stern Alchimecht und seiner Würckung.

Dieses Sternes Anfang ist der 15. Grad und 55. Minuten der ♍, und reichet bis in den 28. Grad und 45. Minuten der ♍, ist temperirt, und von der Natur ♄ und ♀, ist dem Menschen unglücklich, aber zum säen und pflantzen gut. Es ist sonst dieser Stern die Jungfer-Aehre, so von denen Arabern und Indianern auch Azimech, Azimeth, Achureth, Atimot, Alcheymech oder Alhumech genennet wird, über welchen Ergediel herrschet.

Wer gebohren so Alchimecht aufgeht, der soll viele Güter von Weibern überkommen, die sollen ihm alle sterben, alle seine Sachen sollen einen guten Fortgang haben, hat schöne Haar, ist weise und seine Anschläge gelingen ihm wohl, ihn soll ein Hund beissen, sein Bart ist lang, sein Angesicht breit und nicht länglicht. Die Natur wird ihm Kinder geben, die werden nicht lang leben, er wird selten alt, ehe sterben denn ihm rechtes Alter kömmt. An den obersten Leftzen bey der Nasen soll er ein Zeichen haben. Dieser mag 43. Jahr leben, und

das ist sein längstes Alter, das er von Natur haben mag.

Wird er aber in der Nacht gebohren, so erbet dieser Mann seinen Kindern groß Gut, zwey Weiber soll er mit Recht haben, ist leutselig, am Bauch gebrannt, soll ziehen in eines Herrn Land, viele Güter erwerben, und denn also sterben, andere Leute sollen besitzen was er erbet und sein Gut behalten, die es mit kleinem Muth haben. Dieser wird in seinem 24. Jahre kranck, mag er denn genesen, so ist 30. Jahr sein Wesen, und wird 53. Jahr alt, denn ist sein Ende, das kan ihm niemand erhalten.

Sein Glück ist gegen Occident mit allem Gewerb und gegen Septentrion, auch soll seine Haus-Thür und das Bett mit den Füßen gegen Occident gekehret seyn.

Die Monate seines Glückes sind der September, Januarius, Junius und Julius, und wenn der ☽ in der ♎, ♋, ♏ und im ♌ ist. Die besten Tage in der Wochen sind der ♄, ♃ und ♀. Die besten Farben darinn er Glück hat, ist schwartz, Aschenfarb, braun und grün, auch Blaufarb.

Alle langwährende Dinge so ihm nützlich, soll er anfahen im jungen Licht, und wenn der ☽ im ♏ und ♐ ist.

Die unglücklichen Monate sind der Februarius, Martius, Aprilis und Augustus, und wenn der Mond im ♒, ♈, ♑ und in der ♍ ist. Die unglücklichen bösen Tage sind ☉, ☽ und ♂.

Die bösen Jahre sind das 9. 14 15. 18. 20. 22. 23. 28. 30. 32, 36. 38. 40. 44. 66. 73. 76. 85ste.

Das

Das 37. Capitel.

Von dem Stern Algaphar und seiner Würckung.

Dieses Sternes Anfang ist im 28. Grad und 46. Minuten der Waag, und endet sich im 11. Grad und 37. Minuten des Scorpions, ist feuchter und des Monds Natur, dem Menschen mittelmäßiges Glück bringend in seiner Nahrung. Er wird auch Alagarpha, Algaphar oder Agrapha genennet, und hat zu seinem Beherrscher Ataliel.

Wer gebohren so Algaphar aufgehet, dem sterben alle seine Kinder, er wird schön und leutselig seyn, brennende Augen haben, ist lieblich, wird gefangen vom Neid eines Herrn, ein Hund soll ihn beissen oder wird sich brennen, im Angesicht soll er ein Zeichen haben, sein Haupt, Hertz und Gall werden ihm ungesund seyn.

Kommt aber dieselbige Stund auf einen Montag, als es wohl geschehen mag, wer denn gebohren, wird seines Geschlechts ein Herr, das dienet ihm doch zu keinem Nutzen. Wenn er 15. Jahr alt wird, so wird er kranck und ungestalt, mag er denn genesen, so wird er 38. Jahr alt, alsdann wird er wieder siech, kommt er dessen auf, so mag er 90. Jahr leben, denn leidet er Noth durch den Tod.

Was weiters zu wissen, das suche unter dem 14. Stern.

Das 38. Capitel.

Von dem Stern Alzibinin und seiner Würckung.

Dieses Sternes Anfang ist im 11. Grad und 38. Minuten des Scorpions, und endet sich im 24. Grad und 48. Minuten des gedachten Zeichens. Ist feucht, ♄ und des ☽ Natur, dem Menschen viel Böses bedeutend. Er heißt auch Ahubene und Azubene, und herrschet über ihn Azeruelis.

Wer gebohren wird so Alzibinin aufgehet, wird stoltz und scheinbar als ein König, ꝛc. Cantzler oder Schreiber, über das Volck Richter, ein vermögender Mann, noch soll er vielen Leuten verdrüßlich und überlästig seyn, aber ihm selber nutz und gut, im Hertzen soll er kranck seyn, sich verbrennen, ein Bein brechen, im Angesicht wird er ein Zeichen haben, wird von giftigen Thieren gebissen, überkommt ein kluges Weib, von Vater und Mutter ererbet er ein großes Gut, ist in seiner Jugend böse, verthuend, verschwendend, und wenn er truncken kriegerisch, zänckisch, aber im Alter wird er gute und ziemliche Nahrung bekommen, wenn er es behalten mag. Wenn er 16. Jahr alt ist, so wird er kranck, geneset er denn, wird er 36. Jahr alt, überlebet er auch diese Kranckheit, so wird er 43. Jahr alt, denn muß er von großem Siechthum sterben, oder von Eisen Gefahr todt bleiben.

Sein Glück ist gegen Septentrion und Orient, sein Haus soll gegen dieser Landen einem, sein Bette

mit den Füßen, und sein Vieh im Stall mit dem Kopf auch zu dieser Landen gekehret seyn.

Die besten Monate zu seinem Glück sind der November, Februarius, Julius und Augustus, und wenn der Mond im ♐, ♒, ♌ und in der ♍ ist. Die guten Tage sind ♂, ♃, doch ist ihm der ♂ der beste in der Wochen.

Die guten Farben sind Fuchsfarb, grün, braun ihm zu tragen, am Vieh roth, braun, Fuchsfarb und grau.

Alle Dinge so ihm nützlich und gut, soll er anfangen im jungen Licht sonderlich wenn der Mond im ♋, ♌ oder der ♍ ist, und nicht verhindert wird von ♄ oder ♂.

Die böse Zeit und Länder sind gegen Mittag und Niedergang. Die bösen Monate der Mertz, April, May und September, auch wenn der ☽ im ♈, ♉, ♊ und ♎ ist. Die bösen Tage sind ☽ und ♀.

Die unglücklichen Jahre sind das 10. 14. 17. 20. 21. 24. 28. 30. 33. 35. 40. 44. 48. 60. 70. 80. 83. 88ste.

Das 39. Capitel.

Von dem Stern Alactil und seiner Würckung.

Dieses Sternes Anfang ist im 24. Grad und 49. Minuten des Krebses, und reichet mit seiner Kraft bis in den 7. Grad und 28. Minuten des Schützens, ist feucht, ☿ und des ☽ Natur, dem Menschen mehr glücklich denn böß. Er heißt auch Alchil, und sein Beherrscher ist Adriel.

So

So Alactil aufgeht und denn ein Kind gebohren wird, das wird haaricht, immerdar ein siecher Mann, es benehm es ihm denn ein Zeichen an der Hand oder sonst wo, sonst wird es der Kranckheit nimmer ledig werden, auch soll ihm ein Gift übergehen oder sehr bekümmern, die Zunge soll ihm wohl gelöset seyn, er soll genug und viel reden, beyde im Ernst und im Schimpf, die Augbrämen sollen ihm zusammen gehen, ist Hasses und Neids voll, zu streiten nicht geneigt, von schöner Farb, und soll von großer Kranckheit genesen, wird zu Vermögen kommen und einen nach den andern beugen, er soll vielen Leuten zu Ehren stehen, ehrbare Dinge genug an ihm haben, seines Vaters Gut erben, einen guten Muth mit seinen Weibern haben, deren er vier bekommen soll. Wenn er zu 14. Jahren kömmt, soll er kranck werden, darnach gesund bleiben bis auf das 17. Jahr, alsdann wird er kranck, geneset er denn, so wird er 65. Jahr alt, darnach wird er sterben auf dem Bett in seinem Haus.

Was du weiters zu wissen begehrest, das suche unter dem 16. Stern.

Seine unglücklichen Jahre sind das 6. 12. 13. 15. 17. 20. 26. 45. 89ste.

Das 40. Capitel.

Von dem Stern Alkab und seiner Würckung.

Dieser Stern dessen Beherrscher Egibiel ist, nimmt seinen Anfang im 7. Grad und 28. Minuten des Schützens, und reichet mit seiner Natur

Natur und Würckung bis in den 20. Grad und 51. Minuten des ♐, ist trockener Natur, ♂ und der ☉ Art, dem Menschen mehr gut als böß.

Wer gebohren so Alkab aufgeht, wird viel Uebels begehen, er ist schön, wohlgewachsen, zornig, braunroth, kommt in manche Noth, in großen Kummer, von bösen Lüsten, ist schnell zur Rach als eine Otter, der Rücken und das Haupt sind ihm stets kranck.

Wird einer gebohren wenn er in des Tages ersten Stunde aufgeht, der bekömmt viel Grind und Schwären, welche lang währen, ist eines krancken Hertzen, hat Schmertzen an einem Fuß, dessen wird er nimmer los, Zauber-List wird ihm auch angethan.

Wer aber in des Tages andern Stunde gebohren, der kommt in Kummer und Noth, wird doch mit Bauen und Arbeit ein reicher Mann, sein Hertz und Muth leget er an wenig Güter in Kaufmanns-Waaren, doch sollen andere Leute durch sein Gut zu Kauf-Herren werden, sein Gut soll überall zunehmen und wachsen, und sich zu allen Zeiten mehren, soll Bauchwehe haben. Wenn er 16. Jahre alt, wird er kranck und schwach, mag er dem entgehen, so lebet er 30. Jahr, denn muß er abermal übel fahren, ungesund und schwach werden, mag er denn genesen, so lebet er bis in das 48. Jahr, denn muß er sterben, und von einem Eisen unversehens den Tod leiden.

Sein Glück ist gegen Morgen und Mittag, gegen diese Lande soll er mit seinem Gewerb handeln, seine rechte Haus-Thür, sein Bett mit den

Füßen, und sein Vieh in den Ställen mit dem Kopf gegen dieser Lande einem kehren.

Die glücklichen Monate sind der November, December, August und September, auch wenn der Mond im ♐, ♌, ♏ und ♎ ist.

Die besten Tage in der Wochen sind der ♃, ♄ und ☉.

Die besten Farben in der Kleidung sind schwartz, blau, braun und Goldfarb.

Die besten Farben an Pferden und andern Vieh schwartz, braun und Gelbfarb.

Alle langwährende Sachen soll er anfahen im jungen Licht, sonderlich wenn der Mond im ♌, ♏, ♑ und ♐ ist, aber vor bösen Dingen soll er sich hüten.

Sein Unglück ist gegen Niedergang und Mitternacht. Die bösen Monate sind April, May, Junius und October. Die bösen Tage der ☽, ♂ und ♀.

Die bösen Jahre das 7. 14. 15. 23. 26. 27. 30. 38. 40. 46. 52. 55. 77. 80.

Das 41. Capitel.

Von dem Stern Alsebra oder Axela, und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch Alatha, Achala, Hycula und Axala heißt, und Amutiel zu seinem Beherrscher hat, fähet an im 20. Grad und 11. Minuten des Schützens, und reichet mit seiner Würckung bis in den 13. Grad und 43. Minuten des Steinbocks. Er ist feuchter Art, von ☿ und

des

des ☽ Natur, dem Menschen mittelmäßig Glück bedeutend.

Wer unter dem Stern Alsebra gebohren, der wird falsch und ein Lügner, bringt gern neue Mähr, sein Wille ist heimlich und öffentlich bös, mit Schimpf betrübet er gern die um ihn wohnen, ist ein Betrüger, wenn er kan Verwirrung und Feindschaft zwischen den Leuten machen, thut er es hertzlich gern, hat kleine und lichte Augen, schöne Augenbrämen und wohl eingebogen, ist ein rechter hübscher Mann, von schlanckem Leibe, reiset gern, soll vier Eheweiber haben, und von diesen wird die vierte die schönste seyn, er wird zwey Zeichen um den Hals haben, und auf den Schultern auch zwey, ist eines leichten und bösen Gemüths, achtet nicht was er thut, ein Hund oder ander Thier soll ihn beissen. Wird er im Winter gebohren, so ist er schwartz, im Sommer schön, weiß und klar, hat krause Haar, auch gar gute Gestalt, er gewinnet mancherley Schätze, die Leute wird er verwunden und tödten, und darüber in große Noth kommen, soll zwey Kinder mit seinem Weibe haben und ihnen feind seyn, einen Flecken soll er auf einem Aug bekommen, und noch ein Zeichen auf einem Finger. Wenn er 17. Jahr alt ist, wird er kranck, und so er geneset, lebet er gesund bis auf das 36. Jahr, denn wird er wieder siech, überwindet er, so hat er noch 56. Jahr zu leben, darnach muß er übel sterben und von Eisen todt bleiben, es wende denn solches eine andere Noth, das doch kaum geschehen wird. Was ihm weiter begegnet, das findest du unter dem 18. Stern begriffen.

Die bösen und unglücklichen Jahre sind das 4. 5. 6. 9. 10. 12. 15. 19. 20. 24. 28. 30. 38. 40. 55. 77. 80.

Das 42. Capitel.

Von dem Stern Alnakaim und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch Alkanaim, Alnahaya und Tralos heißt, und dessen Herr Kyriel ist, geht auf im 3. Grad und 43. Minuten des Steinbocks, und reichet bis in den 15. Grad und 54. Minuten solches Zeichens, ist feucht, ♄ und ☽ Natur, bringt dem Menschen viel Ungemach.

Wer unter der gemeldten Stunde Alnakaim gebohren, der wird schwartz, bekommt eine große Nase und einen kleinen Kopff, wird nach seines Vaters Tode das Erbe allein besitzen, er soll in ein Wasser fallen, schöne kurtze Zähne haben, aber ein kranck Hertz dabey, er verliert seinen besten Freund, hat eine böse Zunge, schwatzet viel und affterredet wider seinen Nächsten; wird zwey Weiber haben, doch geschiehts ihm bisweilen, daß er bey der Frauen nicht seyn mag, das widerfährt ihm von Hinderniß der Natur, wird dennoch Kinder genug überkommen, solches mag auch den Weibern, so unter diesem Stern gebohren, zu Zeiten wiederfahren. Viel Guts soll er gewinnen, doch wird es ihm zu Zeiten wieder zerrinnen, aber das Glück mehrets ihm von Tag zu Tag wieder, soll ein schwer ängstlich Hertz haben, um ein Weib

oder anderer Sache halben kommt er in Feindes Ungemach, wird fünf Zeichen an sich haben, und wenn er zu 20. Jahren kömmt, soll ihn eine Kranckheit angehen, mag er davon entrinnen, so wird er 51. Jahr alt, denn wird er wieder siech, geneset er alsdann, so wird er ein alter Mann werden, wohl von 80. Jahren, darnach mag es niemand wehren, er soll von Natur verderben, und im Elend sterben.

Was ihm weiters vonnöthen zu wissen, das suche unter dem 18. Stern. Dieser Stern begreift im ♑ die ersten 6. Grad, welcher unter denen gebohren, den suche, was du begehrest zu wissen, unter dem Sterne so hernach folget.

Die bösen und unglücklichen Jahre sind das 15. 16. 20. 28. 30. 33. 40. 43. 55. 70. 87.

Das 43. Capitel.

Von dem Stern Albeldach und seiner Würckung.

Dieses Sternes Anfang ist im 15. Grad und 54. Minuten des ♑, und endet sich im 28. Grad und 45. Minuten dieses Zeichens, ist temperirt, ♃ und ♀ Natur, dem Menschen mehr Glück denn Unglück bedeutend. Er heißt auch Abeda und Abelbach, und ist sein Beherrscher Bethnæel.

Wer unter dem Stern Albeldach gebohren, der kommt in großen Kummer, soll viel reiten und ein starcker Mann werden, ein Schütze, ihm selbst gut und wohlthätig, mit Waffen und mit seiner Frömmigkeit soll er viel gewinnen, er soll sich mit einem

Eisen verbrennen, achtet nicht was er thut, es sey gut oder bös, und wird wohl vermögend. Wenn Saturnus auch darzu kömmt, so ist dieser Stern dem Menschen nicht gut, und werden alle Wege die er reitet oder gehet bös, soll husten, und sein Haupt wird von einer Kranckheit betäubet, die ihm selten vergeht.

Wenn aber ein Mensch, so der Stern in des Tages andern Stunde aufgeht, gebohren wird, so ist ihm sein Vorhaupt groß und kahl, zwey Kinder wird er auf einmahl haben, ist den Weibsbildern sehr gewogen, hübsch am Leibe, schön überall, wird von einer großen Kranckheit genesen, sein Haab und Gut wird das Glück bald mindern, bald mehren. Er stirbt an einem Bisse. Wenn er 21. Jahr alt, so wird er schwach, darnach über 4. Jahr wird er alsdann siech, mag er davon genesen, so wird er 70. Jahr alt, denn stirbt er von eines Thiers giftigen Biß.

Sein Glück ist gegen Mittag und Niedergang, seine rechte Haus-Thür, sein Bette soll mit den Füßen, und sein Vieh im Stall soll mit dem Kopf gegen dieser Lande eines gekehret seyn.

Die besten und glücklichen Monate sind der December, Februarius, April, September und October, und wenn der Mond im ♋, ♌, ♎ und ♏ ist, die glücklichen Tage in der Wochen sind der ♄ und ♂.

Die glücklichen Farben in Kleidungen sind schwartz, Aschenfarb, Feuerroth. Am Vieh schwartz und Mäußefarb, roth und Fuchsfarb. Gute und langwährende Dinge soll er anfahen

im

im jungen Licht, in obbenannten Monaten und Tagen, wandern im ♒, ♑, ♈ und ♋ ist.

Die Monate seines Unglücks ist der May, Junius, Julius und November, desgleichen wenn der ☽ im ♊, ♏, ♑ und ♒ gefunden wird. Die bösen Tage in der Wochen sind der ☉ und ☽. Die bösen Jahre, das 10. 12. 14. 18. 20. 21. 24. 25. 35. 36. 40. 43. 50. 70. 80. 88.

Das 44. Capitel.

Von dem Stern Zaddadena und seiner Würckung.

Dieses Sternes Anfang ist im 28. Grad und 46. Minuten des Steinbocks, und endet sich im 11. Grad und 37. Minuten des Wassermannes, ist feuchter und von ♄ und des ☽ Natur, dem Menschen mehr glücklich denn böß. Er heißt sonst auch Sadahacha, Sadacha, Zodeboluch und Zendeldena, hat zu seinem Beherrscher Geliel.

Wer gebohren so Zaddadena aufgeht, der wird eines grimmigen Gemüths und ein blutgieriger Mann, die Leute ermorden und umbringen, darum er in Sünden sterben wird. In seiner Jugend ist er übermüthig, aber weiß im Alter, bisweilen frölich und doch ein zorniger Mann, und schädlich wo er kan, deshalben wird ihm mit Zauber-List nachgestellet. Wird er 15. Jahr alt, soll er siech werden, mag er dem entgehen, kommt er zu 36. Jahren, denn wird er abermal kranck, kan er dem auch entgehen, so mag er kommen zu 60.

Jahren. Darnach muß er sterben, es sey Mann oder Weib.

Was ihm weiter zu wissen vonnöthen, das suche unter dem 21. Stern.

Die bösen Jahre sind das 10. 12. 17. 20. 25. 33. 35. 49. 70. und 79.

Das 45. Capitel.

Von dem Stern Sadabadola und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch Zobrach genennet wird, dessen Beherrscher Requiel ist, gehet auf im 11. Grad und 38. Minuten des ♑, und endet sich im 24. Grad und 28. Minuten dieses Zeichens, ist ♄ und ♃ Natur, temperirt, bringet dem Menschen mehr Gutes denn Böses.

Wer unter Sadabadola gebohren, der ist vom Leib rein, aufrecht, auf Vater und Mutter wird er bey Zeiten zornig, verdeckt allweg seine Schande, sein Ende ist besser denn sein Anfang, wird sein Weib lieben, ein Gebrechen von einer Zauberin wird er überkommen, daß er nicht tauglich seyn wird zu den Weibern, soll ein großer Trincker seyn.

Mit Kaufen und Verkaufen hat er Glück, und mit Ackerbau, kommt kümmerlich zu großen Ehren, soll sich ehrlich halten, denn er wird böser Sachen verdacht werden.

Sein Glück ist gegen Abend und Mitternacht, seine rechte Haus-Thür, sein Bette mit den Füßen, und sein Vieh im Stall soll mit dem Kopf gegen dieser Lande einem gekehret seyn.

Die

Die besten Tage in der Wochen sind der ☽, ♃ und ☿.

Die besten Farben in der Kleidung sind ihm schwartz und aschenfarb, blau und grau gemengt. An dem Vieh, schwartz und Mäußfarb, grau und braun.

Die besten Monate, der Jenner, Hornung, May, October und November, desgleichen wenn der ☽ im ♒, ♓, ♊, ♏ und ♐ ist.

Alle glückliche Dinge soll er anfahen im jungen Licht, wenn der ☽ im ♊, ♏ und ♌ ist.

Die bösen Jahre, das 6. 13. 15. 20. 30. 36. 38. 40. 42. 46. 77. 80. 88.

Das 46. Capitel.

Von dem Stern Sadahad und seiner Würckung.

Dieser Stern so noch Chadezoad heißt, und zu seinem Beherrscher Abrinæel hat, fähet an im 24. Grad und 28. Minuten des Wassermanns, und endet sich im 17. Grad und 18. Minuten der Fische, ist von ♃ und ♀ Natur temperirt.

Wer unter Sadahad gebohren, der soll wohl und tugendlich leben, groß Gut durch Unglück verlieren, in Angst und Kummer kommen, viele Kinder und Weiber haben, viel essen. Wer aber in des Tages andern Stunde gebohren, der wird ein stoltzer Mann, mag er 24. Jahr leben, so wird er kranck, und wenn er geneset, so geschieht ihm Ehre und Würde, der Teufel wird ihn anfechten, aber doch keinen Schaden thun, hat ein kranck Hertz und Muth.

Was ihm weiter zu wissen vonnöthen, das suche er im 23. Stern.

Die bösen Jahre, das 13. 18. 22. 26. 35. 36. 40. 44. 70. 75. 80. 87.

Das 47. Capitel.

Von dem Stern Sadalachia und seiner Würckung.

Dieses Sternes Anfang ist im 7. Grad und 19. Minuten der Fische, und endet sich in dem 21. Grad und 11. Minut. der ♒, ist trocken und von der ☉ und ♃ Natur, dem Menschen viel Gutes bedeutend. Er wird sonst auch Sadalabra genennet, und ist sein Beherrscher Aziel.

Wer gebohren wird unter Sadalachia, der soll immer von Speiß genug haben, eines sanften Muths, doch verdrießt ihn sehr, wenn ihm was zu leid geschieht, gewinnet zwar groß Gut, wird es aber verlieren und alles verzehren, ist gesund, hat jedoch Rückenweh, davon aber soll er genesen, hat Frauen lieb, wird Vater und Mutter überleben, ist gesprächig, in seinem Alter gewinnet er Gut, und kein Unglück schadet ihm, wird endlich seine Feinde, die ihm viel Leid und Schmertzen anthun, los, eine Katze oder ein ander Thier soll ihn beissen, daß er kaum genesen kan, soll an dem Haupte verwundet werden, soll ein Zeichen an den Schien-Beinen, am Fuß, am Gemächt, am Arm, und eines gegen dem Hertzen haben. Dieser mag bis in 24. Jahr leben, denn muß er kranck werden, und so er geneset, mag er 40. Jahr erleben, alsdann wird er wie-

der

der siech, wenn er da gesund wird, so lebet er bis in die 70. Jahr, doch bringt ihm ein Eisen seinen letzten Tag.

Wer aber des Tages in der andern Stunde gebohren wird, der soll vom Rad sterben, und auf keine andere Weiß umkommen.

Sein Glück ist gegen Septentrion und Orient, seine Haus-Thür, wie auch sein Bette soll mit den Füßen, und sein Vieh im Stall mit dem Kopf gegen dieser Lande einem gekehret seyn.

Die besten Monate sind der Februarius, Martius, Junius, November und December, desgleichen auch wenn der ☽ im ♓, ♈, ♋, ♐ oder ♉ ist. Die besten Tage, der ♃ und ♀.

Die besten Farben, blau, braun und Honigfarb. Am Vieh, braune und weiße, auch etliche rothe Farb. Er soll auch alle langwährende Dinge anfahen im jungen Licht, wenn der ☽ im ♑ und ♋ ist.

Die bösen Jahre sind das 6. 7. 10. 12. 14. 15. 20. 24. 28. 30. 40. 80. 95.

Das 48. Capitel.

Von dem Stern Alporabol und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch Alphorus und Phtahalmocaden heißt, und zu seinem Beherrscher Tagriel hat, wird gefunden im 21. Grad und 12. Minuten der Fische, und reichet mit seiner Kraft bis in den 2. Grad und 22. Minuten des Widders, ist ♂ und der ☉ Natur, trocken, und bedeutet dem Menschen viel Böses.

Wer

Wer gebohren wird wenn Alporabol aufgehet, der soll zwar viel Guts bekommen, solches aber wieder verlieren, er ist auch schön und gesund.

Wer aber, so er aufgehet, in der andern Stunde gebohren, der wird schön und geil. Und wer in der dritten Stunde gebohren wird schwartz, viele Kinder überkommen, deren werden ihm doch ein Theil sterben, soll den Wein lieben, stoltz im Gut und zornig im Muth seyn, wird aus Ungefäll im Elend sterben, mit guter Salb umgehen, wird ein Zeichen von Holtz oder Eisen überkommen, mag gesund leben 22 Jahr, denn wird er siech, wird er denn genesen, so lebet er 52. Jahr, denn wird er abermal siech, und wenn er dem entgehet, so lebet er 72. Jahr.

Die bösen Jahre sind das 6. 13. 14. 17. 18. 20. 25. 30. 33. 34. 36. 40. 55. 66. 80. 89.

Alle andere Dinge die ihm zu wissen vonnöthen, die suche unter dem 25. Stern.

Das 49. Capitel.

Von dem Stern Alcharga und seiner Würckung.

Dieses Sternes Wohnung ist im 2. Grad und 23. Minuten des Widders, und endet sich im 15. Grad und 53. Minuten dieses Zeichens. Er ist feucht, von ♀ und ♃ Natur, bedeut den Menschen gegen seinem Alter viel Glücks. Er wird auch Althalgalmoad genennet, und hat zu seinem Beherrscher Alhemiel.

Wer

Wer empfangen wird wenn Alcharga aufgehet in der ersten Stunde des Tages, der wird klug von Sinnen, gewinnet viel Gut, ist weiß, holdselig, getreu und gesund, jedoch soll er in einer Stunde in ängstliche Noth kommen, daß er darüber all sein Gut verlieret, soll kommen an eines Herrn Amt, daran hält er sich, viele Leute möchten ihm gern Schaden thun, aber sie mögen es nicht ausführen.

Wer aber in des Tages andern Stunde gebohren, der kommt in große Würde, seine Eltern soll er überleben, viele Kinder überkommen, soll von allen Nöthen genesen, und gut Glück haben in Ostland in der See, hat lange Augen, seine Treu ist kranck, gewinnet viel Guts, verlieret auch viel, er mag gesund leben 27. Jahr, denn wird er siech, kan er dem entgehen, so kommt er zu 53. Jahren, darnach so wird er abermals siech, übersteht er das, so mag er 65. Jahr leben, denn kömmt sein letzter Tag, und muß von Blutes Noth sterben.

Dieser Stern begreift auch die 6. ersten Grad des ♏, und welcher unter dem 6. Grad gebohren, dem suche sein Glück und Unglück, Monate, Tag, Farben und anderes unter dem 28. Stern.

Die bösen Jahre sind das 7. 12. 14. 24. 25. 27. 28. 30. 35. 38. 40. 50. 60. 70. 75. 89.

Das 50. Capitel.

Von dem Stern Benalhot und seiner Würckung.

Dieser Stern so auch Alothan, Alchaelch und Albothan heißt, und dessen Beherrscher Ami-

xelis

xelis ist, wird gefunden im 6. Grad und 30. Minuten des ♐, und endet sich mit seiner Kraft im 19. Grad und 25. Minuten des ♐, ist temperirter und von ♂ und der ☉ Natur, dem Menschen unglücklich.

Wer gebohren, so Venalhot aufgeht, in der ersten Stunde des Tages, der wird weiß, wunderlich, und sehr reich, ist sinnreich, wird mittelmäßiger Größe, ist gesund, seines Gutes sollen mehr die Fremden denn seine Freunde geniesen, er wird zu seinem Verdruß viele Kinder überkommen, am Hals und bey den Augen soll er ein Zeichen haben, an einem Fuß zwey.

Wer aber in der andern Stunde gebohren, der soll am Finger oder anderswo am Leib gezeichnet seyn, soll ein Bein brechen, mag er davon genesen, so geschieht ihm solcher widriger Fall nicht mehr. Ihm soll von zweyen Weibern alles Gut bleiben, ist geitzig, darum hat er nicht genug, sondern nach Gut steht er auch zu Wasser und zu Land, gewinnet einen muthigen Sinn, und soll mit Ehren Vater seiner Kinder seyn. Es soll ihm ein Abentheuer widerfahren, soll in ein Wasser fallen und wieder heraus kommen, auch kommt er in eines Herrn Zorn, darum verliert er Geld, dennoch soll er genug haben.

Sein Glück ist gegen Orient und Mittag, deswegen soll seine rechte Haus-Thür, sein Bette mit den Füßen, und sein Vieh im Stall mit dem Kopf gegen dieser Lande einem gekehret seyn.

Die besten Monate sind der Mertz, April, Julius, December und Jenner, auch wenn der Mond

im ♉, ♋, ♌, ♈ oder im ♐ ist. Die besten Tage in der Wochen, ♄ und ♃ Tag.

Die besten Farben in der Kleidung ist roth, gelb und Goldfarb. Am Vieh roth, gelb und Fuchsfarb, Apfelgrau, braun.

Alle langwährende gute Dinge soll er anfahen im zunehmenden Mond, sonderlich wenn er im ♌, ♐ oder ♈ steht.

Sein Unglück ist gegen Niedergang und Mitternacht.

Die bösen Monate sind der August, September, October und Hornung, und wenn der ☽ in der ♒, ♎, ♏ und im ♓ ist. Die bösen Tage, der ☽, ☿, ♀, doch ist der ☽ Tag besser denn der ♀ Tag.

Die bösen Jahre, das 5. 8. 10. 12. 14. 15. 17. 19. 20. 24. 28. 30. 38. 50. 74. 90.

Beschluß.

Nun hab ich erzehlet, wie mancher von Natur in den Tod kommt, überdieß so kommt noch mancher um von unnatürlicher Kranckheit und anderer Noth, welches von mancherley Ursach wegen geschieht, wie man täglich wohl siehet, daß sich die Leute verwahrlosen, unsinnig seynd und rasend werden. Man findet manchen, der weder Maaß noch Weiß brauchet, sich für allem Unglück und Hertzenleid zu bewahren, spricht mit frevlem Muth, groß ist meine Macht, bin jung und starck, darum schadet mir kein starcker Trunck, will fressen und saufen, schlafen, wachen, und gut Gelächter machen,

chen, dieweil ich mag, will leben nach allem meinem Muthwillen, und gar keines Raths pflegen, will also die Jahr die ich soll alt an der Krücken gehen, mit gutem Muthwillen abkürtzen ꝛc. Davon wird mancher treulich abgemahnet, beydes von den Leuten, als sittlichen Büchern, so die Alten hinter ihnen verlassen haben, zur Strafe der Laster, damit ein jeder selig zu seinem bestimmten Ende kommen möge, der sonst ehe, denn es Zeit, sich selber in den Tod bringt. Aber diese Leute folgen keinem Rath, sondern sprechen bald: Wir sind also darzu gebohren, wir wollen fressen, morgen sterben wir vielleicht. Wie könnet ihr Gott auflegen, daß ihr aus eurem eigenem Muthwillen also thut. Gott ist keine Ursache einiges bösen Lebens, dafür Er euch durch alle Mittel warnet: Nehmlich das Böse nicht anzunehmen, und das Gute zu ergreifen, dieses alles auch in diesem und den folgenden Theilen dieses Planeten-Buchs gar treulich angezeiget, damit heut oder morgen niemand sich seines Unfalls entschuldigen möge. Will aber je einer der bösen Inclination des Gestirns nachfolgen, und ihm nicht lassen abwehren, der nehme auch zuletzt seinen gebührenden Lohn dahin, wie allenthalben in diesem und dergleichen Büchern mehr angezeiget, darum sey ein jeder für seinem Schaden treulich gewarnet.

Ende des ersten Theils.

Des

Des Planeten-Buchs Zweyter Theil, Von der Geomantia.

Daraus mag man lernen, was in allen ehrlichen Sachen dem Menschen zu thun oder zu lassen sey, es sey mit Ausreisen zu Wasser und zu Land, zu Roß und zu Fuß, mit Kaufen und Verkaufen, mit Gesundheit oder Kranckheit, Tod oder Leben, Glück oder Unglück, Siegen oder Unterliegen. Alles calculirt auf die sieben Planeten und Alter des neuen Monds.

Diese nachgeschriebene Figuren und A B C sind gemacht und bewährt von den alten Meistern der Astronomie, ihren guten Freunden zu Lieb, aus der edlen Kunst des Gestirns, damit sie auch möchten erkennen, was böß oder gut sey. Daß aber immer eines anders als das andere ist, das macht, weil sieben Planeten sind, und je einer anders als der andere beschaffen, nach welchen denn die Menschen auch complexionirt seyn.

Derhalben, wenn man etwas vortreffliches practiciren oder suchen will, so soll man sie alle vor die Hand nehmen und sehen, wie sie mit einander concordiren, oder wenn sie nicht mit einander übereinstimmen, so soll man sich zu den meisten halten,

 und

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

und je mehr derselben sind, je grösser und wahrhafter die Sache wird, es sey zu Guten oder Bösen. Wenn sie alle mit einander concordiren, darf man gar nicht zweifeln, daß dasjenige, was die Frage in sich hält, geschehen werde, Gott wolle es denn wenden, in dessen Gewalt alle Künste, Werck und Händel seyn und stehen.

Dieser Figuren und A B C sind sieben, wie sieben Planeten, und sieben Meister, die sie gemacht haben, daraus mag man viel Sachen erfahren, die du oder ein anderer zu verrichten haben. Als, wenn einer ein Weib nehmen will, ob er Glück darzu haben werde oder nicht. Jngleichen, so ein Mensch kranck wird, ob er davon kommen werde oder nicht, den Tag mußt du wissen, da er sich nieder geleget hat. Auch wenn zwey mit einander kämpfen wollten, und du möchtest gern wissen, welcher gewinnen werde, so mußt du ihrer beyder Namen wissen, und thun, wie hernach folgen wird.

Die Namen der sieben Meister.

Albumasar hat die erste Figur. Anthidon die andere. Pythagoras die dritte. Ptolomäus die vierte. Plato die fünfte. Aristoteles die sechste. Hali die siebende.

Das 1. Capitel.

Das erste A B C Albumasars ist gut, aber nach dem Saturno böß.

In diesem sollt du nehmen des Menschen Tauf-Namen gantz, und jegliches Buchstabens Zahl im

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

im Namen schreiben, durch den gantzen Namen zusammen in eine Summe. Darnach nimm des Tags oder Planeten auf denselben Tag regierende Zahl, darauf du es machen willt, setze es auch zu der vorigen Zahl des Namens, darnach des Monds Alter im Schein. Denn ziehe dieses alles ab mit dreyßig, so oft du kanst, was dir denn überbleibt, das suche in den sieben Haupt-Puncten, wovon hierinn gehandelt wird, wenn dreyßig überbleibt, so behalt dasselb und suche.

3.	6.	12.	20.	6.	25.	3.	6.	15.	15.	21.	25.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
22.	11.	14.	16.	14.	20.	18.	4.	6.	5.	4.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Zahl der Planeten-Tage.

Sonne, Sonntag 13. Mond, Montag 2. Mars, Dienstag 12. Mercurius, Mittwochen 15. Jupiter, Donnerstag 11. Venus, Freytag 15. Saturnus, Sambstag 26.

Haupt-Puncten zu fragen in dem A B C, mit der überbleibenden Zahl, wo du sie findest.

Das Leben hat die Zahl 8. 11. 13. 14. 16. 17. 18.
Gesundheit, 1. 2. 4. 6. 3. Gut, die drey.
Große Gefährlichkeit, 20. 23. 24. 26. 28. 10.
Betrübniß, 5. 7. 9. 12.
Große Schmertzen, 25. 28. 29. 30.
Kranckheit, 15. 19. 21. 22. Die drey böß.
Auf einen Freytag ist es allweg böß in dieser Tafel.

Das 2. Capitel.

Das andere A B C ist des Meisters Anthidon, eine Figur der Sonnen.

3.	5.	12.	24.	15.	3.	21.	6.	15.	16.	12.	26.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
19.	18.	14.	12.	13.	19.	18.	5.	16.	6.	3.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Hierinn ist zu erkennen, ob der Krancke genesen soll oder nicht, ob der Verlohrne wieder komme oder nicht, welcher unter zweyen den Kampf gewinnen soll, oder was du sonst zu wissen begehrest, es sey was es wolle, mit dir oder einem andern, so nimm nur dessen Tauf-Namen, und summire im A B C oben die Zahl der Buchstaben zusammen, darnach das Alter des neuen Monds, mache die zwo Zahlen in eine Summe, ziehe es ab mit 29, was dir denn bleibt bis auf die 29, das suche in den nachgeschriebenen Namen und Ziffern. Findest du nun die überbleibende Zahl bey Zeomagale, so wird der Krancke bald gesund, der Wanderer kommt bald wieder, und der Kämpfende gewinnet.

Wird er aber gefunden bey Moazizoe, so geschieht es gar langsam. Wo aber bey Zeomina, geschieht es ebenfalls nicht so geschwinde.

Wird er gefunden bey Thanatos Megas, so wird der Sieche nach langer Kranckheit sterben, und der Verlohrne, den man lang gesuchet, kommt nicht wieder, auch wird der Kämpfer schwerlich überwinden.

Wird aber die Zahl funden bey Mesostanathos, so stirbt er eher.

Wird sie aber funden bey Microstanathos, so wird es der kleine Tod.

Die überbleibende Zahl mit ihren Haupt-Puncten.

In Zeomagale ist das große Leben, und hat diese Zahl, 20. 22. 23. 26.

In Meazizoe ist das halbe Leben, und hat diese Zahl, 11. 13. 14. 16. 17. 18.

In Zeomina ist das kleine Leben, und hat diese Zahl, 18. 3. 7. 5. 2.

Die drey haben das Ende des Lebens.

In Thanatos Megas ist der große Tod, und hat diese Zahl, 12. 8. 6.

In Mesostanathos ist der halbe Tod, und hat diese Zahl, 19. 4. 15. 24. 10. 9.

In Microstanathos ist der kleine Tod, und hat diese Zahl, 15. 21. 29. 19.

Die drey haben das Ende des Todes.

Das 3. Capitel.

Das dritte A B C ist Pythagorä und Jupiters Figur.

3.	3.	22.	23.	15.	31.	3.	6.	15.	15.	11.	13.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
21.	20.	4.	13.	13.	20.	18.	6.	6.	6.	6.	
N	O	P	Q	R	S	T	W	X	Y	Z.	

Dieses A B C handelt, wie oben im andern Capitel gelehret ist worden, vom Tauf-Namen und Alter des neuen Monds, ziehe es ab mit 30. so oft du kanst, was dir denn überbleibt, es sey 30. oder weniger, das suche, wie hernach folget. Findest du die Zahl bey Zeomagale, das ist gut, und geschieht schnell. In Moazizoe, das geschieht kaum, und ist mittelmäßig. In Zeomina, das ist gut, und hat eine kleine Beharrung. In Thanatos Megas, das ist böß, und eine kleine Beharrung. In Mesostanathos, das ist böß, und gar schnell. In Microstanathos, das ist das allerböseste.

Die überbleibende Zahl mit ihren Haupt-Puncten.

In Zeomagale ist gut und schnell, und hat diese Zahl, 11. 13. 14. 17. 18.

In Meazizoe gut und mittelmäßig, und hat diese Zahl, 1. 2. 3. 6. 10.

In Zeomina eine kleine Beharrung, und hat diese Zahl, 12. 22. 23. 25. 26. 27.

Die drey haben das Ende des Lebens.

In Thanatos Megas ist böß, und eine kleine Beharrung, hat diese Zahl, 24. 27. 29. 30.

In Mesostanathos ist böß und gar schnell, hat diese Zahl, 12. 15. 19. 20.

In Microstanathos ist das allerböseste, und hat die Zahl, 4. 5. 8. 9.

Die drey haben das Ende des Todes.

Das 4. Capitel.

Das vierte A B C ist Ptolomäi und Martis Figur.

3.	3.	32.	24.	25.	2.	7.	5.	20.	15.	12.	12.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
15.	8.	22.	13.	14.	9.	8.	5.	4.	4.	9.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Zahl der Planeten-Tage.

Sonntag 55. Montag 57. Dienstag 70. Mittwoch 33. Donnerstag 72. Freytag 107. Sambstag 68.

Thu in diesem Alphabeth, wie in dem Pythagorischen, ohne daß man für des Monds Alter nimmt den Tag des Planeten in der Wochen, und ziehe es mit 30. ab, suche es denn beym Pythagora, darinn findest du von allen Fragen. Aber von der Kranckheit, so nimm die Zahl der Jahr, des Menschen Alter, die Zahl seines Namens, und des Planeten Tages Zahl, an dem er kranck ist worden, thu aber wie vorhin, ziehe es mit 30. ab, und suche es in Platonis A B C.

Das 5. Capitel.

Das fünfte A B C ist Platonis und Veneris Figur.

3.	3.	22.	24.	15.	3.	3.	6.	15.	15.	12.	23.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
12.	20.	4.	14.	14.	20.	18.	6.	6.	6.	3.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Zahl der Planeten-Tage.

Sonntag 16. Montag 18. Dienstag 15. Mittwoch 15. Donnerstag 12. Freytag 15. Sambstag 25.

Wilt du nun hieraus das Glück oder Unglück eines Menschen wissen, ingleichen Kaufmannschaft, Wandern, Siechen, Turnieren, oder auch gewinnen, oder sonst was einer wissen will, so nimm den Tauf-Namen in dem A B C, die Zahl des Planeten-Tages, und das Alter des Monds, ziehe es ab mit 30. Von dem Krancken, so nimm die Zahl des Tages an dem er kranck ist worden. Von den Eheleuten und den Fremden, welches eher sterbe, so theile einen jeden Namen mit 7. ab. In Fechten, Kämpfen, und fremden Leuten, ziehe mit 9. ab. Von Laufen der Pferde, so nimm die Zahl des Tages, daran sie laufen sollen, und jegliches Pferdes Farbe, den Namen der Buchstaben Zahl, ziehe es mit 9. ab, und suche es denn in den nachfolgenden Haupt-Puncten.

Haupt-Puncten zu fragen in dem A B C mit der überbleibenden Zahl, wo du sie findest.

Seligkeit hat die Zahl, 20. 22. 23. 26.
Mittelmäßig hat die Zahl, 10. 21. 1. 2. 3. 4.
Groß Glück hat die Zahl, 11. 13. 14. 16.
Mittelmäßig hat die Zahl, 7. 8. 17. 18.
Der bittere Tod hat die Zahl, 25. 28. 29. 30.
Groß Glück hat die Zahl, 15. 19. 21. 24.
Zweifel hat die Zahl, 5. 6. 9. 12.

Das 6. Capitel.

Das sechste A B C ist Aristotelis und Mercurii Figur.

3.	3.	22.	24.	25.	3.	7.	6.	20.	18.	12.	22.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
15.	8.	13.	12.	13.	9.	8.	5.	3.	3.	4.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Zahl der Planeten-Tage.

Sonntag 24. Montag 24. Dienstag 5. Mittwoch 20. Donnerstag 19. Freytag 30. Sambstag 23.

In diesem A B C Aristotelis, und Mercurii Figur, ist mancherley auszurechnen. Zum ersten, ob der Krancke sterbe oder nicht? So lege den Tag an dem er kranck ist worden, und seinen Tauf-Namen aus dem vorgeschriebenen Alphabeth, ziehe mit 9. ab, jedes besonders, liegt denn der Tag oben, an dem er kranck ist worden, in der Tafel Aristotelis, so stirbt der Krancke des Lagers, wo aber der Mensch mit seinem Tauf-Namen oben liegt, so geneset er. Den Eheleuten, welches eher sterbe. Den Fechtern, welcher siege, und welcher unter Freunden eher sterbe, ziehe mit 7. ab, und suche es hernach in Aristotelis Tafel.

Von Ausreisen, von Kaufen und Verkaufen, so nimm die Zahl des Tauf-Namens, und die Zahl des Tages auch besonders, und suche in der Tafel welche Glück gehabt. Jngleichen, ob du Glück im Spiel habest, so nimm die Zahl deines Tauf-Na-

mens, und die Zahl des Tages zu einer Summa, darnach so nimm den Tauf-Namen dessen, der mit dir spielen will, und die Zahl des Tages auch zu einer Summa, alsdann ziehe von jeglicher Summa mit 9. ab, was denn überbleibt, suche in der Tafel Aristotelis. Auch von Laufen der Pferde, so nimm die Zahl des Tages, und die Zahl der Buchstaben der Farben des Pferdes, ziehe es mit 9. ab, so findest du in der Ausweisung, welches das andere überlaufet.

Das 7. Capitel.

Das siebende A B C ist Hali, und des Monds Figur.

3.	3.	22.	24.	15.	3.	8.	6.	20.	15.	12.	20.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
13.	8.	13.	26.	8.	9.	8.	5.	6.	3.	4.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Zahl der Planeten-Tage.

Sonntag 23. Montag 26. Dienstag 5. Mittwoch 20. Donnerstag 18. Freytag 30. Sambstag 23.

In diesem A B C zieht man die Kämpfer mit 9. ab, summire beyder Tauf-Namen, jeden besonders, in dieser Figur zusammen, behalt beyde überbliebene Zahl wohl, und suche in Aristotelis Figur, so findest du welcher sieget. Wilt du aber um einen siechen Menschen fragen, ob er wieder aufkomme oder nicht, so nimm des Tages Zahl daran er kranck worden, ziehe es mit 9. ab, und behalt

behalt was dir überbleibet. Also thu auch mit seinem Tauf-Namen, und was dir überbleibet, das behalt, und suche es in Aristotelis Figur, sieget denn des Planeten Zahl, so steht es gefährlich um den Krancken, wo aber des Menschen Zahl oben ist, so wird er wieder gesund.

Hier folget ein ander A B C, da zieht man den Kämpfer mit 7. ab, und den Krancken mit 9, so oft man kan.

3.	3.	14.	54.	3.	7.	6.	6.	12.	15.	12.	13.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
15.	8.	13.	29.	13.	9.	8.	4.	6.	5.	4.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Die andere Figur des Monds, und ist Hali A B C.

Hierinn zieht man die Kämpfer, Sieche und Fechter, und fremde Leute mit 9. ab. Aber die Eheleute und Freunde zieht man ab mit 7, und suchet es in der Ausweisung Aristotelis.

3.	3.	22.	24.	23.	3.	7.	6.	16.	15.	12.	14.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
18.	8.	13.	21.	13.	9.	8.	5.	6.	4.	3.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Das 8. Capitel.

Wilhelmi Figur, auf die Tafel Aristotelis.

Es sind noch fünf Meister der Astronomie, deren setzt ein jeglicher ein besonder A B C auf die

die Tafel Aristotelis, und seynd diese: Wilhelmus, Dorocheus, Hermes, Messahala und Bullius. Zum ersten saget Wilhelmus: Wilt du wissen, es sey von Eheleuten, oder von Kriegern, Streitern, Fechtern, oder von denen, die auf dem Wege und Wasser seyn, oder sonst von welchem Ding du wissen wilt, so nimm den Tauf-Namen im A B C mit ihrer Zahl, mache daraus eine Summa, und ziehe es mit 9. ab. Aber unter Siechen und Eheleuten ziehe es ab mit 7. Den Siechen nimm den Tag an dem er siech ist worden, und ziehe den auch mit 7. ab. Siehe darnach in der Tafel Aristotelis, welche Zahl die andere überwinde.

3.	3.	22.	23.	25.	3.	7.	6.	20.	25.	12.	14.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
15.	7.	13.	20.	13.	9.	8.	5.	6.	3.	4.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Zahl der Planeten-Tage.

Sonntag 24. Montag 26. Dienstag 5. Mittwoch 20. Donnerstag 29. Freytag 30. Sambstag 24.

Das 9. Capitel.

Dorochei Figur, auf die Tafel Aristotelis.

Dorocheus sagt mit Wahrheit, ob ein Mensch in der Kranckheit sterbe oder nicht, so nimm seinen Namen in dem A B C, und den Tag daran er kranck ist worden, und mache jede Summa besonders, wie vorgeschrieben ist, und ziehe es mit 9.

ab,

ab. Den Schimpf ziehe ab mit 7. Also auch mit beyder Tauf-Namen und des Planeten-Tags, daran zween mit einander zu Roß und zu Fuß ein Schauspiel machen wollen, suche es denn in der Tafel Aristotelis, welcher oben liegt oder nicht.

3.	3.	22.	24.	25.	3.	7.	6.	20.	15.	12.	24.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
15.	8.	13.	21.	13.	9.	8.	3.	6.	2.	4.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Zahl der Planeten-Tage.

Sonntag 6. Montag 7. Dienstag 8. Mittwoch 4. Donnerstag 1. Freytag 3. Sambstag 6.

Das 10. Capitel.

Ist Meister Hermes mit seinem A B C.

3.	3.	22.	25.	25.	4.	7.	6.	15.	15.	12.	4.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
15.	8.	13.	25.	13.	9.	8.	8.	6.	3.	4.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Zahl der Planeten-Tage.

Sonntag 24. Montag 26. Dienstag 20. Mittwoch 5. Donnerstag 17. Freytag 25. Sambstag 24.

Das A B C und die Zahl der Planeten-Tage sind anderst hierinn, sonst thu ihm in allen Sachen, wie oben in Dorothei Figur.

Das 11. Capitel.

Ist Messahala mit seinem A B C, in allen Sachen gleich mit dem Dorochei, ohne daß die Zahl im A B C und Planeten-Tage verändert ist.

3.	3.	22.	23.	25.	3.	6.	6.	20.	15.	10.	20.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
15.	8.	22.	23.	14.	10.	8.	5.	6.	3.	4.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Zahl der Planeten-Tage.

Sonntag 23. Montag 5. Dienstag 25. Mittwoch 20. Donnerstag 14. Freytag 19. Sambstag 23.

Das 12. Capitel.

Ist Bullius mit seiner Sphär.

Bullius ein hoher Meister in allen natürlichen Künsten, der giebt gar hübsche Lehr aus seinem Sphär von allen Sachen, die dem Menschen gebühren in seinem Leben zu handeln, es sey von Glück oder Unglück, Tod oder Leben, und was sonst gebührliche Sachen seyn, darinn solt du nehmen des Menschen Tauf-Namen, summire die Zahl zusammen in folgenden A B C, desgleichen thu mit der Zahl des Planeten-Tages und Alter des neuen Monds, mache darnach aus dem allen eine Summa, ziehe es denn mit 30. ab, was denn überbleibt, das suche in dieser Figur, so wirst du finden Glück oder Unglück, das ist oft versucht und wahr erfunden worden.

3.	3.	22.	24.	25.	1.	7.	6.	10.	15.	22.	23.	
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M	
15.	10.	4.	12.	13.	9.	8.	7.	7.	3.	4.		
N	O	P	Q	R	S	T	W	X	Y	Z.		

Zahl der Planeten-Tage.

Sonntag 13. Montag 24. Dienstag 15. Mittwoch 25. Donnerstag 11. Freytag 13. Sambstag 24.

Haupt-Puncten zu fragen in dem A B C mit der überbliebenen Zahl, wo du sie findest.

Das Leben.

Das Leben hat die Zahl, 13. 14. 16. 17. 19.
Glück hat die Zahl, 21. 23. 24. 25. 27.
Gesundheit hat die Zahl, 1. 2. 3. 4. 7. 9. 10.

Der Tod.

Der Tod hat die Zahl, 23. 25. 27.
Die Kranckheit hat die Zahl, 5. 6. 8. 11. 12.
Die Widerwärtigkeit hat die Zahl, 20. 25. 28. 29. 30.

Das 13. Capitel.

Das ist die Tafel Aristotelis.

Nun wollen wir setzen die Tafel Aristotelis, darauf er und die fünf Meister ihr Urtheil vorgewiesen, gerechnet aus rechter Kunst der Astronomie und Geomantie, so weit der Herr und Meister des Gestirns, so ihnen Namen gegeben, das verhänget und zuläßt.

Tafel

Tafel Aristotelis.

Eins und eins, der Kleinste am Leib hat gesieget.

1 und 2, der zwey hat, der hat
1 und 3, der eins hat, der hat
1 und 4, der vier hat, der hat
1 und 5, der eins hat, der hat } gesieget.
1 und 6, der sechs hat, der hat
1 und 7, der eins hat, der hat
1 und 8, der acht hat, der hat
1 und 9, der eins hat, der hat

Zwey und zwey, der Größte am Leib hat gesieget.

2 und 3, der drey hat, der hat
2 und 4, der zwey hat, der hat
2 und 5, der fünf hat, der hat
2 und 6, der zwey hat, der hat } gesieget.
2 und 7, der sieben hat, der hat
2 und 8, der zwey hat, der hat
2 und 9, der neun hat, der hat

Drey und drey, der Kleinste am Leib hat gesieget.

3 und 4, der vier hat, der hat
3 und 5, der drey hat, der hat
3 und 6, der sechs hat, der hat } gesieget.
3 und 7, der drey hat, der hat
3 und 8, der acht hat, der hat
3 und 9, der drey hat, der hat

Vier und vier, der Größte hat gesieget.

4 und 5, der fünf hat, der hat
4 und 6, der vier hat, der hat
4 und 7, der sieben hat, der hat } gesieget.
4 und 8, der vier hat, der hat
4 und 9, der neun hat, der hat

Fünf

Fünf und fünf, der Kleinste hat gesieget.

5 und 6, der sechs hat, der hat
5 und 7, der fünf hat, der hat
5 und 8, der acht hat, der hat
5 und 9, der fünf hat, der hat } gesieget.

Sechs und sechs, der Größte hat gesieget.

6 und 7, der sieben hat, der hat
6 und 8, der sechs hat, der hat
6 und 9, der neun hat, der hat } gesieget.

Sieben und sieben, der Größte hat gesieget.

7 und 8, der achte hat, der hat gesieget.
7 und 9, der sieben hat, der hat gesieget.

Acht und acht, der Größte hat gesieget.

8 und 9, der neun hat, der hat gesieget.

Neun und neun, der Größte hat gesieget.

Das 14. Capitel.

Ist ein A B C auf zwey Eheleute, welches zum ersten sterben soll.

Nimm ihrer beyder Tauf-Namen, des Manns Namen zum ersten, und setze jedem Buchstaben seine Zahl zu, wie hernach im A B C folget, zieh die Zahl mit 7. ab, so du denn nicht mehr sieben findest, und bleibt gerad, so überlebet der Mann die Frau. Desgleichen thu auch mit der Frauen Namen, zieh die Zahl mit 7. ab, und wenn du nicht mehr sieben abzuziehen hast, und bleibt ungerad über, so überlebet die Frau den Mann.

2.	3.	24.	24.	3.	7.	6.	6.	12.	15.	12.	13.
A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L	M

15.	8.	16.	21.	13.	9.	8.	19.	6.	3.	4.
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.

Das 15. Capitel.

Sagt von der Practick Burckhardi Ristachs, auf zwey Eheleute, welches eher sterbe.

Wilt du wissen, welches von zweyen Eheleuten vor dem andern sterben soll, so siehe zum ersten, wie viel Vocales der Mann in seinem Namen habe, die setze zusammen, und siehe hie unten bey den fünf Vocalen, wie viel Zahl ein jeder über ihm habe, die setze alle zusammen in eine Zahl. Darnach thu mit der Frauen Namen auch also. Nimm alsdann die Zahl beyder Namen zusammen, und ziehe sie beyde mit einander ab, mit zwey oder mit sonst geraden Zahlen, bleibt dir denn am letzten gerad über, so überlebet der Mann die Frau, wo aber eins oder sonst ungerad, so überlebet die Frau den Mann.

1.	2.	3.	4.	5.
A	E	J	O	V

Das 16. Capitel.

Practica M. Josen von Saarburg.

Dieses nachfolgende ABC practicire, so ein Mensch, es sey Frau oder Mann, kranck wird, ob er des Lagers sterbe oder nicht. Zum ersten solt du wissen, wie alt der Mond sey am Schein, an dem Tage so du practiciren wilt, den

schreibe auf den Tisch, desgleichen thu mit der Tages Zahl daran er siech worden ist, und setze sie zusammen. Weiter so nimm des Menschen Tauf-Namen, und siehe den ersten Buchstaben in seinem Namen, desselben Buchstabens Zahl setze auch darzu, ziehe sie mit einander mit 30. ab, und wenn du nimmer kanst, so suche die überbliebene Zahl in den nachfolgenden Haupt-Puncten. Findest du die Zahl in den drey obersten Puncten, so hast du bald, ob Gesundheit, das Leben oder Glück sey. Ist aber die Zahl in den drey untern Puncten, so findest du abermal, ob es Kranckheit, Tod oder Wiederstand bedeutet. Bedeutet es Gesundheit, das Leben oder Glück, so stirbt der Mensch nicht und wird bald gesund. Findest du den Siechen mit seiner Zahl in der Kranckheit, so steht es schlecht um ihn, und dörfte wohl lange kranck seyn; wo aber im Wiederstand, so kan er wohl eine Weile kranck seyn und wieder gesund werden, wo aber in Todes-Sachen, so lebet er nicht lang und stirbt bald.

Du kanst auch in diesem A B C sehen, zwey die mit einander streiten wollen auf einen bestimmten Tag, welcher dem andern obliege. Welchen du mit seiner Zahl findest in den drey obern Puncten, der sieget an dem, der in den untern funden wird, und wäre nicht gut, daß der eine würde funden in Todes-Sachen. Desgleichen kanst du einem einen Tag setzen in Glück, wen̄ er soll ausreiten oder gehen.

3.	4.	22.	24.	25.	1.	7.	6.	10.	15.	22.	23.
A	B	C	D	E	F	G	H	J	K	L	M
22.	29.	24.	21.	13.	9.	8.	7.	6.	3.	4.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Zahl der Planeten-Tage.

Sonntag 13. Montag 24. Dienstag 15. Mittwoch 25. Donnerstag 11. Freytag 33. Sambstag 24.

Haupt-Puncten mit ihrer Zahl in den ersten drey Puncten.

Das Leben hat die Zahl, 11. 13. 14. 16. 19.
Gesundheit hat die Zahl, 1. 2. 3. 4 7. 9. 10.
Glück hat die Zahl, 21. 23. 24. 26. 27.

Untere Puncten sind böß.

Die Kranckheit hat die Zahl, 5. 6. 8. 12. 19.
Wiederstand hat die Zahl, 20. 25. 28. 30.
Todes-Sachen haben die Zahl, 25. 22. 24.

Dieweil schier in allen Figuren der Planeten-Tage Meldung geschicht, so wäre vonnöthen, der sieben Planeten Natur und Eigenschaft auch her zu setzen, damit man eigentlich wissen möge, ob ein jeglicher Planet Glück oder Unglück zu den Sachen, darnach man fragt, thun mag: denn ist der Planet gut, so wird die Sache desto besser, und wo er nicht mit daran ist, so ist der Handel desto böser. Als wenn ein Martis-Kind mit eines andern Planeten Kind fechten soll, und trift darzu Martis Stunde und Tag, so hat er es um so viel desto besser. Also auch mit allen andern Sachen, da die Planeten mit Tag und Stunden gleich glücklich oder unglücklich darein fallen. Weil aber von solchen Planeten Naturen und Würckungen oben ausführlich gehandelt, ist unnöthig solches allhier zu wiederholen.

Ende des zweyten Theils.

* *

Des Planeten-Buchs Dritter Theil,

Von denen Finsternissen, Aspecten, Revolution, und wie die Complexionen der Menschen aus denen zwölf Zeichen und 36. Bildern des Himmels, und das aus seiner Mutter und seinem Namen zu erkennen sey.

Das 1. Capitel.

Von den Finsternissen an der Sonne und Mond, wie auch ihrer Bedeutung.

So schwer sonst die Finsterniß-Rechnung ist, so leichtlich kan ein Liebhaber der Stern-Kunst auch darzu gelangen; denn in 18. Jahren, 10. Tagen und 8. Stunden kommen alle Finsternisse wieder, ob sie gleich nicht alle, wie vor diesen, sichtbar sind. Denn der übrigen 8. Stunden halber fällt manche Sonnen-Finsterniß in die Nacht, und etwan eine Monds-Finsterniß des Tages ein. An. 1673. waren zwey große unsichtbare Sonnen-Finsternisse, 18. Jahr hernach, nehmlich An. 1691. ist deren Anzahl auch nicht größer. An. 1674. den 7. Julii st. v. war eine totale oder gantze Monds-Finsterniß um 9. Uhr Nachmittag. Addire 18. Jahr, 10. Tage, 8. Stunden, so wird solche große Finsterniß des Monds An. 1692. den

18. Julii früh nach 4. Uhr wiederum einfallen. Damit es aber in künftigen Jahren dieses Seculi keiner Nachrechnung bedarf, will ich alle Sonnen- und Monds-Finsternisse anzeigen, auch ob sie gesehen werden oder nicht, ingleichen der sichtbaren Größe und Währung, und solches nach dem Julianischen Calender.

An. 1692. geschehen 5. Finsternisse, als den 23. Januarii Nachmittag um 3. Uhr ist eine bey Tag einfallende unsichtbare Monds-Finsterniß 10. Zoll groß, nahe bey dem ☋, den 7. Februarii früh um halb 6. Uhr eine unsichtbare Sonnen-Finsterniß bey dem ☋, den 18. Julii wird früh 1. Viertel auf 5. Uhr eine gantze Monds-Finsterniß in hiesigen Landen sichtbar seyn, und von 1. Viertel auf 3. Uhr bis um 6. Uhr, 3. und drey Viertel Stund währen. Sie kan aber nur bis etwas über das Mittel betrachtet werden, weil der verfinsterte ☽ untergehet. Begiebt sich beym ☋ den 2. Augusti, 3. Viertel auf 11. Uhr Vormittag wird eine Sonnen-Finsterniß über den Welt-Gürtel gesehen, hier aber nichts, denn des ☽ Breite ist mittäglich beym ☋. Die fünfte ist eine beym ☊ einfallende Sonnen-Finsterniß, den 27. Decembris Nachmittag um halb 3. Uhr, ist klein und wird in Magellanischen Ländern gesehen, hier ist sie unsichtbar.

An. 1693. sind 4. Finsternisse, nehmlich eine große sichtbare Monds-Finsterniß auf 19. Zoll, 32. Minut. den 12. Januarii. Der Anfang ist früh um halb 4. Uhr, um halb 5. Uhr ist schon der gantze Monds-Körper im Erd-Schatten. Andert-

halb

halb Viertel Stunde nach 5. Uhr ist das Mittel und gröste Verfinsterung, 1. Viertel nach 6. Uhr bekommt der Mond wieder etwas Licht, und anderthalb Viertel Stunde nach 7. Uhr höret alle Finsterniß auf, nachdem sie 3. Stunden 53. Min. bey dem ☊ gewähret hat. Den 26. Januarii früh um halb 7. Uhr wird die Sonne, ehe sie hier zu Lande aufgeht, in den Morgenländern verfinstert. Den 7. Julii zu Mittag 3. Viertel auf 12. Uhr sehen unsere Gegenfüsser eine gantze Monds-Finsterniß bey dem ☊. (An etlichen Orten Teutschlandes wird den 23. Junii Mittags nach 1. Uhr eine sehr kleine Sonnen-Finsterniß gesehen, die in den Nordländern wichtiger, in niedriger Polus-Höhe aber nicht gesehen wird.) Den 16. Decembris zu Mitternacht ist auch eine in fremden Landen sichtbare, hier aber unsichtbare Sonnen-Finsterniß bey dem ☋ gefällig.

An. 1694. begeben sich 4. Finsternisse, als den 1. Januarii zu Mittag eine kleine Monds-Finsterniß, etwan 1. Zoll groß in der Gegend des ☊, welche unsere Gegenfüsser zu sehen bekommen. Den 12. Junii anderthalb Viertel Stunde auf 5. Uhr Nachmittag, ist eine Sonnen-Finsterniß allhier sichtbar auf 6. Zoll, währet 1. Stunde und 52. Minuten lang, wird beym ☋ von oben herein verfinstert. Den 27. Junii früh 3. Viertel auf 2. Uhr ist auch eine sehr kleine Monds-Finsterniß sichtbar, nicht gar 1. Zoll groß, währet 3. Stund, 52. Minuten lang, da eben am Mond ein klein Theilgen in den Erd-Schatten gelanget. Den 6. December Abends um 6. Uhr ist eine Finsterniß an

an der Sonne, so wegen der finstern Nacht allhier nicht gesehen werden kan.

An. 1695. sind abermal 4. Finsternisse. Die erste am Mond ist uns, weil sie den 18. May gleich zu Mittag geschicht, allhier unsichtbar. Desgleichen sehen wir auch von der am 1. Junii um 6. Uhr Nachmittag einfallenden Sonnen-Finsterniß nichts, sondern müssen solche den Africanern gönnen. Aber den 10. November um halb 7. Uhr Nachmittag, hebt sich eine allhier sichtbare Monds-Finsterniß an, deren Mittel oder größte Beschattung um 8. Uhr fast auf 7. Zoll kömmt, endiget sich um halb 10. Uhr, als sie gerad 3. Stunden bey dem ☋ gewähret hat. Den 27. December früh nach 5. Uhr begiebt sich auch wieder eine Sonnen-Finsterniß beym ☋, welche wir, weil es noch Nacht, nicht sehen können.

An. 1696. geschehen 4. kleine unsichtbare Sonnen-Finsternisse. Die erste den 21. April gleich zu Mittag in den weit entlegenen Nordischen Landen. Die zweyte den 20. May um 11. Uhr Nachmittag, in den fernen Mittags-Orten. Die dritte den 16. October früh um halb 1. Uhr, und also in der Nacht. Die vierte den 14. November Abends nach 6. Uhr. Sonst aber sehen wir zwey sehr große Finsternisse am Mond, die erste hebt sich an den 6. May Abends 3. Viertel auf 11. Uhr, und 3. Viertel auf 12. Uhr ist schon der gantze Mond verfinstert, doch wird seine Verfinsterung noch grösser, und zwar 2. Viertel Stunden nach Mitternacht den 7. May, bey dem ☋ auf 22. Zoll sich erstrecken, drey Viertel auf 2. Uhr überwindt der

Mond wieder, und 3. Viertel auf 3. Uhr ist das Ende, nachdem sie in allen 3. Stunden, 59. Min. gewähret hat. Diese können wir von Anfang bis zu Ende sehen. Die zweyte geschieht den 30. October beym ☋ dem Mittel nach früh um halb 6. Uhr, da der Mond auf 22. Zoll im Erd-Schatten begriffen steht. Der Anfang ist anderthalb Viertel Stunden nach 3. Uhr des Morgens, ein wenig nach halb 5. Uhr tritt der Mond die völlige Finsterniß an, und nach anderthalb Viertel auf 7. Uhr fängt er wieder an Licht zu überkommen. Dieweil auch die Sonne um 7. Uhr 28. Minuten aufgeht, so wird wenig fehlen, daß sie nicht von Anfang bis ans Ende beschauet werden kan.

An. 1697. zeiget der Calculus abermal 4. Finsternisse. Die erste an der Sonne den 11. April früh um halb 3. Uhr. Die zweyte am Mond den 26. April früh um halb 7. Uhr. Die dritte an der Sonne den 5. October früh um 2. Uhr. Weil denn beyde Sonnen-Finsternisse des Nachts, die am Mond aber bey Tag einfallen, so ist leichtlich zu schließen, daß sie hier zu Lande nicht sichtbar. Die vierte ist am Mond sichtbar den 19. October Abends 3. Viertel auf 9. Uhr, da der ☽ beym ☋ in 7. Grad des Stiers auf 9. Zoll verfinstert wird, fängt an 1. Viertel auf 8. Uhr, und endet sich fast 1. Viertel nach 10. Uhr. Die Währung ist beynahe 3. Stunden, wird von oben herein verfinstert.

An. 1698. geschehen 2. große Sonnen-Finsternisse, darvon wir keine sehen können, weil sie des Nachts eintreten. Die erste den 31. Mertz Abends

nach 9. Uhr. Die andere den 24. September früh um halb 4. Uhr.

An. 1699. werden 4. Finsternisse seyn. Die erste ist sichtbar am ☽ den 5. Mertz, fänget an um halb 7. Uhr des Abends, 1. Viertel nach 8. Uhr ist das Mittel, und 3. Viertel nach 9. Uhr das Ende, die Währung ist 3. Stunden, 13. Minuten, die Grösse 9. Zoll. Die zweyte ist eine ☉ Finsterniß den 21. Mertz um 10. Uhr Vormittag, sie wird aber, weil die sichtbare Monds-Breite das Aggregatum semidiametrorum beyder Lichter übertrift, in unsern Landen nicht gesehen, sondern in Africa. Die dritte geschieht den 30. Augusti am ☽ eine halbe Stund vor 12. Uhr zu Mittag, deswegen wir nichts darvon erblicken mögen. Die vierte ist eine sichtbare ☉ Finsterniß den 14. September, hebt sich an 3. Viertel auf 10. Uhr Vormittag, dritthalb Viertel Stunden nach 10. Uhr ist das Mittel, und halb 12. Uhr das Ende. Die Grösse soll fast 10. Zoll ausmachen. Die gantze Währung ist 1. Stunde, 52. Minuten.

An. 1700. sind abermals 5. Finsternisse. Die erste am ☽ sehr groß und totalis cum mora den 23. Mertz Vormittag nach 8. Uhr, wird wegen des hellen Tages nicht gesehen. Die zweyte gleichfalls sehr große ☽ Finsterniß den 19. August 3. Viertel auf 2. Uhr Nachmittag, werden wir auch nicht zu Gesichte bekommen. Die drey ☉ Finsternisse, deren die erste am 9. Februarii früh um halb 1. Uhr. Die zweyte den 4. Augusti um 6. Uhr Nachmittag. Die dritte den 3. September früh gegen 2. Uhr gefällig, werden auch in diesen Landen

nicht

nicht gesehen, auch sind sie im übrigen klein und von weniger Achtbarkeit, deswegen ich sie ohne fernere Beschreibung übergehe.

An. 1701. sind wiederum 4. Finsternisse, nehmlich 2. an der Sonne und 2. am Mond. Die erste den 27. Januarii gegen Mitternacht an der ☉, ist groß und hier unsichtbar. Die zweyte am ☽ den 11. Februarii um 11. Uhr des Nachts, ist sichtbar, auf 5. Zoll groß, währet fast dritthalb Stunde. Die dritte ist eine ☉ Finsterniß den 24. Julii um 11. Uhr Vormitt. währet, wie die vorige, über 5. Stunden, und wird hier nicht, sondern in den mittäglichen Landen über den Welt-Gürtel gesehen. Die vierte geschieht am ☽ den 7. Augusti um 4. Uhr Nachmittag, ist klein und hier unsichtbar.

An. 1702. sind abermals 4. Finsternisse. Die erste an der ☉ den 17. Januarii um 2. Uhr Vormitt. ist unsichtbar, weil es Nacht ist. Die zweyte am ☽ ist unsichtbar, den 1. Februarii um 3. Uhr Nachmittag, ehe der Mond aufgeht. Die dritte den 12. Julii in der Nacht an der ☉ uns unsichtbar. Die vierte den 21. December auf 8. Zoll groß am ☽ früh um 7. Uhr, währet 3. Stunden, und wird bis über das Mittel von unsern Einwohnern gesehen.

An. 1703. sind 5. Finsternisse. Die erste am ☽ den 17. Junii um 2. Uhr Vormitt. ist sichtbar und groß. Die zweyte an der ☉ den 2. Julii um 4. Uhr Vormitt. ist unsichtbar und klein. Die dritte an der ☉ den 26. November um 4. Uhr Nachmitt. ist unsichtbar und klein. Die vierte am ☽ den 11. December um 7. Uhr Vormitt. ist sichtbar und

groß.

groß. Die fünfte an der ☉ den 26. December um 2. Uhr Vormitt. ist unsichtbar und klein.

Will nun auch etwas von der Finsternisse Bedeutung melden.

Wenn eine Finsterniß der Sonne oder Mond in einen feurigen Zeichen geschicht, als da ist Widder, Löwe und Schütze, so bedeutet es Verderbung der Luft, Pestilentz, allerley Fieber, unzeitige Geburten, trockne Luft, Aufruhr, und viel Krieg. Wird aber der Finsternisse eine im Steinbock oder Stier, so wird man Mangel an Früchten und Saat spüren. Wenn eine Finsterniß an der Sonne oder Mond im Zwillinge, Waag und Wassermann gesehen wird, so bedeutet es Hunger, Kranckheit und böse Seuchen unter den Menschen. Geschicht aber eine in Krebs, Scorpion und Fischen, so bedeutet es Untergang des gemeinen Mannes und erschrecklichen Aufruhr und Krieg, auch großen Nachtheil oder Schaden unter denen, die im Meer wohnen.

Das 2. Capitel.

Von Bedeutung der Aspecten, derer Planeten unter ihnen selbst.

Es ist eine gemeine Betrachtung, wenn zwey Planeten, und sonderlich so sie wichtig sind, einander in feurigen Zeichen ansehen, oder in beständigen Zeichen sich verfügen, so bedeutet es Trockenheit der Luft und Wärme, sonderlich im Sommer, im Winter aber bedeutet es Mäßigung der Luft. Wenn aber ein solcher Aspect in irdischen

Zeichen

Zeichen oder Conjunction ist, bedeutet es im Winter Mehrung der Kälte, im Sommer aber Mäßigung der Luft. Zu gleicher Weise auch, wenn eine Configuration in lüftigen Zeichen seyn wird, bedeutet es Wind. Wenn aber solche Configurationen in wässerigen Zeichen sind, bedeutet es Feuchtigkeit oder Regen, und große Wassergüsse.

Saturnus ☌ mit Jupiter, oder mit andern Planeten, machen viele Tage vor und nach trübe Luft, von wegen der langsamen Absonderung, so sie von einander thun. In feurigen Zeichen bedeutet es große Trockenheit. In wässerigen, Feuchtigkeit und vielen Regen. In lüftigen, bedeutet es Wind, und sonderlich, wenn dergleichen Aspecten seyn, Oefnungen der Thore oder Pforten.

Saturnus □ ☍ ✶ mit Jupiter, in feuchten Zeichen, machen trübe Luft, große Regen, Wind, Donner und Hagel, vor und nach.

Saturnus ☌ mit Marte, im feuchten Zeichen, bedeutet Regen, Hagel und Donner, sonderlich im Sommer.

Saturnus □ und ☍ mit Marte, machet trübe Luft. Im Sommer Donner und Blitz.

Saturnus ☌ □ und ☍ mit der Sonne, bringt finstere Tage, Hagel, Donner und kalte Nebel, vor und nach, und sonderlich in wässerigen Zeichen.

Saturnus ☌ □ und ☍ mit Venere, bringt Regen und Kälte, sonderlich in wässerigen Zeichen. Im Sommer verzieht die Wärme. Im Winter mehret es die Kälte.

Saturnus ☌ □ und ☍ mit Mercurio, in feuchten Zeichen, bringt Regen. Im Sommer Blitz,

Donner und Ungewitter, bringt auch Veränderung der Luft.

Jupiter ☌ □ und ☍ mit Marte, in feuchten Zeichen, Donner und Blitz, und sonderlich Sommers-Zeit. Im Winter machet es Schnee und lüftig Wetter.

Jupiter ☌ □ und ☍ der Sonne, machet windig. Im Sommer Ungewitter, Donner und Blitz. Im Winter Mäßigung der Luft.

Jupiter ☌ □ und ☍ mit Venere, machet leichten Regen, sonderlich in wässerigen Zeichen, aber in andern Zeichen bringet es gemeiniglich Klarheit der Luft.

Jupiter ☌ □ und ☍ mit Mercurio, bedeutet Wind, denn es ist eine Oefnung der Thore zwischen Jupiter und Venere. Im Sommer machet es Donner und Blitz.

Mars ☌ □ und ☍ mit der Sonne, in feurigen Zeichen, machet trocken. In wässerigen Zeichen aber Platz-Regen und Donner.

Mars ☌ □ und ☍ mit Venere, sonderlich in feuchten Zeichen, machet Feuchtigkeit der Luft und Regen, denn es ist zwischen ihnen eine Oefnung der Pforten.

Mars ☌ □ und ☍ mit Mercurio, in warmen Zeichen, machet warm. In trockenen, trocken. In wässerigen, Feuchtigkeit und Regen, doch machet es im Sommer Veränderung der Luft, Donner und Blitz, und große schnelle Winde, so mit Gewalt kommen.

Venus ☌ □ und ☍ mit Mercurio, machen Regen. Im Sommer machen sie Ungewitter und

Ver-

Verwirrung des Laufs, sonderlich in wässerigen Zeichen bringt es Feuchtigkeit der Luft. Was deshalben von ☌ □ oder ☍ gesaget ist, soll man auch vom ✶ oder △ verstehen, wiewohl die Aspecten einer kleinern Bedeutung seyn, denn die vorgenannten sind einer größern.

Das 3. Capitel.

Von den Bedeutungen der Aspecten Lunæ mit den Planeten.

Luna ☌ □ und ☍ Saturno, machet in feuchten eine nebliche und kalte Luft, und wenn sie von Saturno weichet, aus ☌ Aspect, und verfüget sich zu der Sonne, wird eine Oefnung der Pforten, und eine große Veränderung der Luft.

Luna ☌ □ und ☍ mit Jupiter im Widder und Scorpion, machet Wolcken am gantzen Himmel, welche nubes carminatæ genennet werden. Denn daher, wenn Mars in der Zusammenfügung Zeugniß geben wird, so werden Donner und Blitz im Sommer, wenn aber Luna von Jupiter geht und verfüget sich aus einem Aspect zu Mercurio, wird eine Oefnung dieses Theils zu Wind. Jupiter □ oder ☍ mit Luna machet sanfte Winde, wenn aber die wichtigen Planeten ihre Zeugniß nicht geben, des ☌ machet hellen Himmel.

Luna ☌ □ und ☍ mit Marte, in feuchten Zeichen, machet Regen. In warmen und feurigen Zeichen, machet saffranfarbne Wolcken, jedoch bringt es im Sommer viel Donner. Wenn aber Luna geht von Marte, und sich zu der Venus

verfüget, wird eine Oefnung der Pforten über Venerem.

Luna ☌ □ und ☍ mit der Sonne, sonderlich in feuchten Zeichen, machet Regen. Dannenhero wenn Luna weicht von Venere oder Venus verfüget sich zu Marti, machet Oefnung der Pforten und Veränderung der Luft.

Luna ☌ □ und ☍ mit Mercurio, in feuchten Zeichen, (wenn er verhindert ist) machet Feuchtigkeit und Wind, und sonderlich wenn Luna weicht von Mercurio, und verfüget sich zu Jupiter, denn so wird eine Oefnung der Pforten zu Winden.

Die Betrachtung in Veränderung der Luft ist zu wissen: es sollen nicht allein die Aspecten der Planeten vermercket werden, sondern auch die Zusammenfügungen der beständigen Sterne, und sonderlich der neblichen und unruhigen, als Anturi, Siebengestirns rc. Wie auch die Natur der Zeichen, auch die mansiones Lunæ, die Zeit der Jahre, und man soll auch auf die Kraft und Stärcke der Planeten acht haben.

Unruhige Fix- oder beständige Sterne sind folgende, auf 1695. gerechnet.

Das Siebengestirn in 25. Grad, 44. Minuten, 15. Secunden des ♉.

Das Ochsen-Auge in 5. Grad, 32. Minuten, 15. Secunden des ♊.

Hercules im 19. Grad, 3. Minuten, 15. Secunden der ♋.

Die Krippe im 3. Grad, 6. Minuten, 15. Secunden des ♌.

Die

Die Eselsterne im 3. und 4. Grad, 4. Minuten, 15. Secunden des ♌.

Das Löwen-Hertz im 25. Grad, 37. Minuten, 15. Secunden des ♌.

Die Spica oder Weitzenähr im 19. Grad, 36. Minuten, 15. Secunden der ♎.

Die mittägliche Waagschale im 10. Grad, 51. Minuten, 15. Secunden des ♏.

Das Scorpion-Hertz im 5. Grad, 38. Minuten, 15. Secunden des ♐.

Das Haupt Medusä im 21. Grad, 57. Minuten, 15. Secunden des ♉.

Rigel im 12. Grad, 37. Min. 15. Sec. des □.

Die Capella im 17. Grad, 36. Minuten, 15. Secunden der ♊.

Der große Hundsstern im 9. Grad, 55. Minuten, 15. Secunden der ♋.

Der kleine Hund im 21. Grad, 38. Minuten, 15. Secunden der ♋.

Der helle Stern Hydrä im 23. Grad, 6. Minuten, 15. Secunden des ♌.

Der Löwenschwantz im 17. Grad, 23. Minuten, 15. Secunden der ♍.

Arcturus im 19. Grad, 59. Min. 15. Sec. der ♎.

Der helle Kronenstern im 7. Grad, 58. Minuten, 15. Secunden des ♏.

Die nordliche Waagschale im 15. Grad, 10. Minuten, 15. Secunden des ♑.

Der helle Leyerstein im 11. Grad, 3. Minuten, 15. Secunden des ♏.

Der Fomahand im 29. Grad, 30. Minuten, 15. Secunden des ♒.

J Jed-

Jedweder Fixstern geht jährlich 51. Secunden fort, thut in 7. Jahren 5. Minuten, 57. Secunden, in 20. Jahren gerade 17. Minuten, welche nach Verfliessung solcher Zeit müssen addiret werden.

Wenn nun ein Planet zu dem Siebengestirne, Krippe, Eselsternen, Arcturus oder Waagschalen kömmt, so folgt gerne Regenwetter mit Wind. Im Sommer so ein oder der andere Planet, sonderlich Mars und die Sonne, zu einem der erzehlten Sterne kommen, so entstehen gerne Gewitter mit Donner und Blitz, Platzregen oder Schlossen.

Wenn Venus zurück geht, und die Sonne ist im Steinbock, Wassermann oder Fischen, so wird der Winter pflätzschig, naß und mit viel Regenwetter. Und so ♀ zurück geht, wenn die Sonne im Widder oder Stier lauft, so wird ein nasser Frühling.

Und wenn in Geburten der Manns-Personen Venus in □ oder Fischen ist, so ist zu schließen, daß der Gebohrne zwey Weiber nach einander heirathet. Solche Bedeutung hat der Mond in gedachten Zeichen.

Wenn einer gebohren wird, wenn Venus Morgenstern ist, derselbe bekömmt ein weit jünger Weib als er ist. Wenn aber ♀ als Abendstern geleuchtet hat, so nimmt er eine die älter ist als er. Bey Weibs-Personen ist das Wiederspiel in Acht zu nehmen.

Wenn Mars und die Sonne bey weiblichen Geburts-Stunden im □ oder ♓, so bekommen solche Weibsbilder zwey Männer.

Da

Das 4. Capitel.

Wilt du erkennen des Menschen Geburt, Gestalt und Gebärden, so nimm seinen und seiner Mutter Namen, rechne die mit einander, so oft du die Zahl findest in dem A B C, das hernach geschrieben steht, theile die Rechnung ab mit 28, und was von der Zahl überbleibt, das suche in den 12. Capiteln alsdann beschrieben.

Merck aber, so die Zahl aufgeht, so mußt du 28. für die überbleibende Zahl behalten, darnach kanst du den Menschen nach demselben befundenen Zeichen urtheilen.

Tafel der Buchstaben Zahl enthaltend, dardurch der Menschen Zeichen, nachdem er sich artet, gefunden wird.

3.	3.	22.	24.	25.	3.	14.	6.	15.	15.	13.	13.
A	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L	M
20.	18.	13.	21.	13.	8.	8.	5.	5.	5.	3.	
N	O	P	Q	R	S	T	V	X	Y	Z.	

Tafel der überbleibenden Zahl, dardurch dem Menschen offenbar wird, unter welchem Zeichen er gebohren ist.

1. 2.	3. 4. 5.	6. 7.	8. 9.
Widder.	Stier.	Zwilling.	Krebs.
10. 11. 12.	13. 14.	15. 16.	17. 18. 19.
Löw.	Jungfrau.	Waag.	Scorpion.
20. 21. 22.	23. 24.	25. 26.	27. 28.
Schütz.	Steinbock.	Wassermann.	Fisch.

Folget die Beschreibung der zwölf himmlischen Zeichen mit ihrer Natur und Complexion, und wie eines jeden Zeichens Art beschaffen, nach dem artet sich auch der Mensch, so darunter gebohren.

Das 1. Capitel.

Von dem Widder, I. 2.

Der Mensch so im Widder gebohren ist, wird munter, guter Gesellschaft, wenig Bluts, ist unkeusch, hat ein rundes Angesicht, große Augen, wird karg, verdrossen, zürnet bald, wird aber bald wieder gut, wird er zornig, so werden ihm die Adern an der Stirn groß, er pfleget auch ein Zeichen am Haupt zu haben, wird blödsichtig, verlieret oft sein Haab und Gut, gewinnet doch anders wieder, wünschet sich oft den Tod, wird nicht arm aber auch nicht recht reich, führet seinen Wandel stets in seinem Vaterland. Wenn die Sonne im Stier ist, hat er Gewinn und Glück in allen Dingen, es sey zu Wasser oder Land, er wird der beste unter seinen Brüdern und überlebet seinen Vater, er gewinnet tugendhafte Kinder. In der Jungfrau, wenn die Sonne darinnen, soll er sich hüten für bösem Getränck und Essen, und soll nicht viel anfahen. In der Waag hat er Glück zu heirathen. Im Scorpion wird ihm eine tödtliche Kranckheit gedrohet. Im

Schützen hat er Glück zu wandern, und kömmt ihn zum guten Ende. In Wassermann kommt ihm Gut zu. In Fischen hat er ein wenig Glück. Alle Farben sind ihm glücklich, nur allein schwartz nicht. Gegen den Landen unter Aufgang der Sonne hat er Glück, und so er 24. Jahr erlebet, kommt er bis zu 71. Jahren, seines Todes Zeichen wird Schmertzen seiner großen Zeen seyn.

Das 2. Capitel.

Von dem Stier, 3. 4. 5.

Welcher Mensch unter dem Stier empfangen oder gebohren wird, der wird sanfter guter Rede, kennet sich selber in seinem Gewissen, hat breite Schultern, ein rundes Angesicht mit gemengter Farbe, eine hohe Brust, und ein Zeichen an einem Arm, er ist auch still, verdienet wenig Danck um die Wohlthaten so er andern thut, kommt spat zu großen Reichthum und Ruhe. Anbey wird er betrüglich, und betriegt gern diejenigen, so ihm allzuviel trauen, er ist auch begierig gelobt zu werden, wird sehr hoffärtig und nicht überflüßig klug. Wenn nun die Sonne im Stier ist, so hat er Glück, und gewinnet in allem so er seinen eigenen Handel anfängt, und so er bey Nacht gebohren ist, wird er reich. Im Krebs hat er Glück zu wandern. Im Löwen soll er weder kaufen noch verkaufen, er über-

lebet Vater und Mutter, seine Kinder werden mehrentheils Mägdlein seyn. In der Waag hat er Kranckheit im Haupt. Der Schütz ist ihm tödtlich. Im Steinbock hat er Glück bey großen Herren. Im Wassermann gewinnet er Reichthum, wenn er darnach trachtet. In Fischen hat er Glück zu kaufen und verkaufen. Im Widder soll er sich fürsehen für falschen und listigen Zeugniß, so von etlichen auf ihm gethan werden. Er soll sich hüten für blinden Leuten, auch für schwartzer Farbe, die andern Farben sind ihm alle glücklich, und so er lebet 28. Jahr, kömmt er in 70. Jahr.

Das 3. Capitel.

Von den Zwillingen, 6. 7.

Wer in Zwillingen gebohren, der wird wahrhaftig, vernünftig und still, tugendreich, hat breite Schultern, und gewinnet ein Zeichen an den Nägeln und an der Brust, wenn er zürnet, redet er viel, gewinnet Kundschaft mit großen Herren, er wird ein Müßiggänger, in der Hälfte seines Lebens wird er sehr reich, und ein Weib wird ihm viel Reichthum zubringen. Die Zeit der Zwillinge ist ihm gut in allen Sachen. Im Krebs hat er Glück zu kaufen, er überlebet seine Brüder, seines Vaters Gut besitzet er nicht, sein Weib ist ein Zwilling, oder wird ihm Zwillinge gebähren. Im Scor-

Scorpion hat er Kranckheit und schwere Zeit. Im Schützen soll er nicht heirathen. Im Steinbock wird ihm eine tödtliche Kranckheit und Nasenbluten überfallen. Im Wassermann hat er Glück zu reisen, und wird ihm Gutes zustehen von großen Herren. In Fischen wird er viel Guts gewinnen, jedoch soll er sich hüten für Wasser. Im Widder hat er groß Glück zu Kaufen und Verkaufen. Im Stier hat er Angst und Unfall, darinnen er nichts soll anheben, und so er lebet 25. Jahr, kömmt er zu 40. Jahren, und stirbt von Nasenbluten, sein Glück ist in allen Farben, allein schwartz nicht.

Das 4. Capitel.

Von dem Krebs, 8. 9.

Welcher im Krebs gebohren ist, der gewinnet einen völligen Leib, und wird weise, hat zu besorgen, daß er werde große Kranckheit an Händen und Füßen leiden, auch daß er verwundet werde, er gewinnet ein Zeichen auf den Lenden und um die Gürtel, er wird auch lügenhaftig, liebet die Boßheit, und wenn er etwas gewinnet, achtet er nicht ob es mit Recht oder Unrecht geschehe, ist unmäßig in seinem Zorn, sonst aber friedsam, still, leidet Verachtung von anderer Leute wegen, trauet jedwedem, ist dienstbar, behend, wohl gelehrt. Im Löwen hat er Glück zu allerley Vieh und Saamen,

er überlebet seine Brüder und kömmt vor seinem Ende in Armuth, seine Kinder werden eigenwillig und ihm widerspenstig, er bekömmt auch ein zänckisch Weib, welches aber endlich fromm und gut wird. Wenn die Sonne in Fischen ist, so hat er Glück auf dem Wasser zu reisen. Im Widder hat er Glück zu allem das er anfängt, und so er 23. Jahr erlebet, kömmt er bis in die 40. Jahr. In allen Farben hat er Glück, nur in weißer nicht. Sein Tod kömmt von Uebelthaten der Frauen, und mag nicht gern sterben, die Kniescheiben werden ihm verwundet, seines Todes Zeichen ist Geschwulst.

Das 5. Capitel.

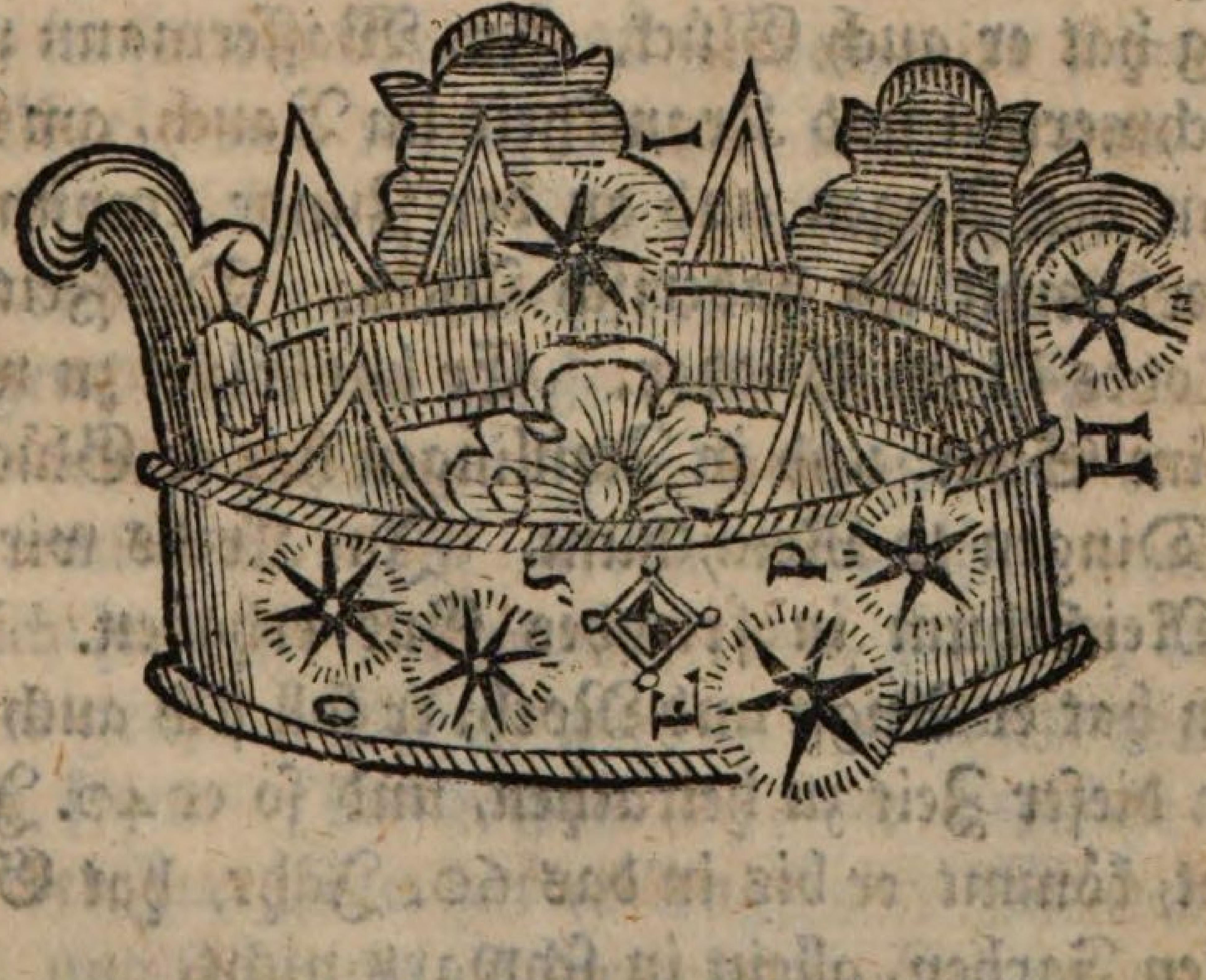
Von dem Löwen, 10. 11. 12.

Wer im Löwen gebohren, gewinnet ein überaus säuberlich Angesicht und Gestalt des gantzen Leibes, er wird wahrhaftig ohne Falschheit, gutes Muths, achtet nicht seine Neider, und derer, die ihm Uebels nachreden, er wird mehr von Fremden, als von seinen Freunden geliebet, kommt zu großen Ehren bey einem Regenten, ehe denn er stirbt, wird kühn, mild, es scheint kein Laster in ihm, und seine Gutthaten werden den Leuten angenehm mit Dancksagung. Er wird bald zornig und bald wieder gutes Muths, so man ihm nicht widerspricht, seine Gebärden sind gut, und wird

lieb

lieb gewonnen von den Weibern. Im Löwen hat er Glück. In der Jungfrau hat er Glück mit Gesellschaft, er überlebet seine Brüder, wird mit seinen Geschwistern streiten um das Erbe, und wird wenig bey seinen Freunden seyn. Im Widder soll ihm viel Gutes zustehen. Im Stier wird er reich. In Zwillingen hat er glücklich reisen von einer Stadt zu der andern. Im Krebs hat er Glück auf Wasser, und so er bis in das 31. Jahr kömmt, so lebet er bis in die 80. Jahr, und hat Glück in allen Farben, ohne in schwartz nicht. Sonst hat dieses Zeichen, der Löwe, noch unter sich das von Herrn Kirchen neu erfundene Sternbild, des Königs Josephs Ungarische Krone, und ist dessen Abbildung hier zu sehen.

Corona Hungarica JOSEPHI.



Das 6. Capitel.

Von der Jungfrau, 13. 14.

Welcher in der Jungfrau gebohren ist, der wird behendes Leibes, annehmlicher Rede, eines schönen Angesichts, mit gemengter Farbe, er scheint zwar gütig zu seyn, und ist doch neidisch, er ist unstetes Muths, hat hin und her laufende Augen, und alle diejenigen lieb, so nicht unter diesem Zeichen gebohren seyn, er wird unter seinen Brüdern der allerverachteste, überlebet auch Vater und Mutter, er verspricht viel, hält aber wenig. In der Jungfrau hat er Glück bey großen Herren. In der Waag hat er auch Glück. Im Wassermann wird er Schmertzen und Kranckheit im Bauch, am Nabel, an den Augen und an der Zunge empfinden, er überkommt ein haderisch Weib. Die Zeit seines Todes ist im Widder. Er hat Glück zu wandern im Stier, und in Zwillingen hat er Glück in allen Dingen zu Reichthum. Im Krebs wird er mit Reichthum in fremdes Gut erhaben. Im Löwen hat er Angst und Noth, er soll sich auch hüten in dieser Zeit zu heirathen, und so er 40. Jahr erlebet, kömmt er bis in das 60. Jahr, hat Glück in allen Farben, allein in schwartz nicht.

Das 7. Capitel.

Von der Waag, 15. 16.

So ein Kind in der Waag gebohren wird, das wird ein wahrhaftiger Mensch, ohne Falschheit, ist sinnreich und doch wunderlich dabey, bekommt eine dicke Nasen, große Augbrämen und große Schultern, er wird auch vergeßlich, zürnet bald, aber es währet nicht lang, hat auch gern ein Zeichen am Angesichte oder an der Haut, die Farbe seines Angesichts ist ein wenig röthlicht. Die Waag ist ihm ein gut glücklich Zeichen. Im Scorpion hat er Glück mit Kaufen und Verkaufen, er wird viele Lande durchwandern, und doch in seinem Vaterland sterben, wird seinen Vater überleben, wenig Nutzen wird er von seinen Kindern haben. In Fischen wird er große Kranckheit leiden. Im Widder soll er ein Weib nehmen, er gewinnet auch große Liebe zu den Frauen, sie aber wenig zu ihm. In Zwillingen hat er Glück zu wandern. Im Krebs wird ihm ziemlicher Reichthum, so er darnach strebet, zufallen, die Zeit seines größten Glücks wird in der Hälfte seines Lebens seyn. Im Löwen wird er beynahe reich. In der Jungfrau hat er Angst und Widerwärtigkeit, und so er 64 Jahr erlebet, kömmt er bis in das 75. Jahr, er hat Glück in allen Farben, ohne in schwartz nicht.

Das

Das 8. Capitel.

Von dem Scorpion, 17. 18. 19.

Wird ein Kind gebohren im Scorpion, so wird es ein gerader Mensch, behenden Leibes und guter Farbe, ist furchtsam, still, geitzig, untreu, er wird nicht leutselig, und so er bekannt wird, so wird er lieb gewonnen von den Weibern, ist neidisch und starck im Zorn, also daß er ihn nicht fahren läßt, wenn er darzu beweget wird, er wird auf dem Meer und andern großen Wassern reisen und handthieren. Im Scorpion hat er Glück zu Kaufen und Verkaufen, er überlebet seinen Vater und Mutter, seine Kinder werden vernünftige Leute, er wird auch der beste unter seinen Brüdern. Seine Kranckheiten werden seyn, starck Fieber und Harnwinde, solches wird ihm allermeist im Widder, wenn die Sonne darinn ist, angezeiget. Wenn er im Stier ein Weib nimmt, so wird es ihm glücklich gehen. In Zwillingen wird ihm der Tod gedrohet. Im Krebs hat er Glück und Gunst. Im Löwen gewinnet er Reichthum. In der J. ngfrau hat er Glück in allem das er anfängt. In der Waag hat er Widerwärtigkeit von falschen Zeugniß, das über ihn geschieht. Wenn er 40. Jahr erlebet, so lebet er bis in die 72. Jahr, und wird im Dienste Gottes sterben und begraben werden, hat Glück in allen Farben, nur in schwartz nicht.

Das

Das 9. Capitel.

Von dem Schützen, 20. 21. 22.

Des Schützen Kind ist einer schönen Gestalt, eines hübschen Angesichts, guter Rede, schöner Augen, lieblich, hat starcke Arm, weiches Haar, ist wahrhaftig, ohne Falschheit, wird geschwind zornig aber auch bald wieder gut, ist spaßhaft und frölich mit den Leuten, still und gutes Muths, achtet wenig derer, die ihm Uebels nachreden, wird von Fremden geliebet, es scheint auch gar kein Laster an ihm, und gewinnet ein Zeichen an den Beinen oder Füßen. Im Schützen hat er Glück. Im Steinbock hat er in eisern Dingen Glück, und Gunst von Fremden, denen er nicht viel Gutes thut, von denen so er Gutes thut, hat er Undanck. Im Steinbock und Wassermann hat er auch Glück, er überlebet Vater und Mutter, seine Kinder werden klug und gelehrt. Im Stier wird er Kranckheit haben von überflüßigem Geblüt. Wenn er in Zwillingen ein Weib nimmt, so gewinnet sie ihn lieb. Im Krebs wird die Zeit seines Todes seyn. Im Löwen hat er Glück zu reisen. In der Jungfrau hat er bey großen Herren zu Reichthum Glück. In der Waag bekommt er Gut, so er darnach strebet. Im Scorpion hat er Angst und Noth, und so er überlebet 28. Jahr, kömmt er bis in die 80. Jahr. Alle Farben sind ihm glücklich, ohne grau und schwartz nicht.

Das 10. Capitel.

Von dem Steinbock, 23. 24.

Des Steinbocks Kind wird annehmlicher Rede, eines runden Angesichts, rother Farbe, und gewinnet ein Zeichen an der Brust. Es wird auch von vielen Worten, und oft mit ihm selbst redend, verheißt und redet viel, hält und thut aber wenig, ist lügenhaftig und ruhmredig, und doch nichts dahinter, darzu wird er viel Frauen betrügen, jedoch wird er ein wenig gottesfürchtig, ist arm, undanckbar, furchtsam, er wird bald zornig, das währet aber nicht lang. Der Steinbock ist seines Lebens Haus. Im Wassermann hat er Glück zu Kaufen und Verkaufen, er wird es aber nicht achten, wenn er schon etwas mit Unrecht gewinnet, seine Brüder seynd besser und frömmer denn er, wird wider seinen Vater und Mutter streiten. In Zwillingen wird er Kranckheit haben an den Augen, an der Zunge, und an der Leber, und so er ein Weib nimmt wird es eine Wittwe seyn. In der Waag hat er Glück in allen Sachen. Sein größtes Glück ist im Scorpion. Im Schützen hat er Angst und Noth, und so er 22. Jahr erlebet, so kommt er bis zu 40. Jahren, und hat groß Glück in Wasserfarb,

Das 11. Capitel.

Von dem Wassermann, 24. 25. 26.

Die so im Wassermann gebohren, haben ein gutes Ansehen, können wohl reden, sind verschwiegen und still, eines lauteren Hertzens und leichten Geblüts, gutes Muths, wahrhaft, hassen die Lügen, und alle die, so damit umgehen, gewinnen ein Zeichen am Arm oder an den Nägeln, er wird unter seinen Brüdern der beste, und überlebet Vater und Mutter, seine Kinder werden gehorsam und sich ziehen lassen, viele Weibs-Personen wird er schwächen. Im Wassermann hat er ein leicht fröliches Gemüth. In Fischen hat er zu Wasser Gewinn und Glück. Im Krebs ist er Kranckheit unterworfen. In der Jungfrau ist die Zeit seines Todes. In der Waag hat er Glück zu wandern. Im Scorpion wird er reich. Im Schützen soll er nichts anfangen, denn es geht ihm alles unglücklich in dieser Zeit, und wenn er 32. Jahr erlebet, so wird er 60. Jahr alt. In allen Farben hat er Glück, ohne allein in schwartzer nicht.

Das 12. Capitel.

Von den Fischen, 27. 28.

Der Fischen Kind wird eines mittelmäßigen Leibes und Hals, eines großen Angesichts, gewinnet ein Zeichen an den Hindern oder Händen, er wird geitzig, ist ein Liebhaber von vielem Essen und Trincken, redet wenig und ist lügenhaftig, zänckisch, weitschweiffig, unstet, gut, milde, schwacher Natur, furchtsam, wird bald truncken, er ist auch der gröbste unter seinen Brüdern, wird wider seinen Vater streiten und haddern, darzu so wird er ungehorsame Kinder und ein böses Weib bekommen. In Fischen ist er leichtsinnig. Im Widder hat er Glück mit allerley Früchten der Erden. Im Löwen hat er Kranckheit zu befürchten, er wird auch wunderlich in dieser Zeit seyn. Wenn er in der Waag kranck wird, so ist ihm der Tod zu besorgen. Im Scorpion hat er Glück zu wandern. Im Schützen wird er reich. In dem Steinbock hat er großes Glück zum Kaufen und Verkaufen. Im Wassermann soll er nichts anfangen, denn diese Zeit ist ihm widerwärtig, hat Glück in allen Farben, ohne in schwartzer nicht.

Das 13. Capitel.

Was für Königreiche, Länder und Städte unter den zwölf himmlischen Zeichen liegen.

Unter dem Widder sind Teutschland, Franckreich, Engelland, klein Polen, hoch Burgund, Schwaben oder Schlesien, Bodensee, Westerreich, Neapolis, Florentz, Ferrara, Braunschweig, Utrecht, Landau, Crackau.

Unter dem Stier: Türckey, groß Polen, weiß Reussen, Schampanien, Pünderland, Riesengebürg, Schweitzerland, Francken, Lothringen, Schweden, Irrland, Burgois in Spanien, Bononien, Mantua, Sena, Zürch, Lucern, Würtzburg, Metz, Giesen, Posen, Leipzig, Peru, Carlstadt, Parma, Neugart.

Unter den Zwillingen: Egypten, Armenien, Flandern, Braband, Würtenbergerland, ein Theil der Lombardey, Verden, Nürnberg, Löwen, Mayntz, Bamberg, Brüg, Villach, Kitzingen, Haßfurt, Londen, Corduben.

Unter dem Krebs: Das Königreich Schotten, die Grafschaft Burgund, Preussen, Holland, Seeland, Constantinopel, Tunis, Venedig, Genua, Luca, Mayland, Vincentz, Bern, Trier, Lübeck, Magdeburg, Görlitz.

Unter dem Löwen: Welschland und das Gebürg Emilia, Sicilien, Böhmen, Prag, Ulm, Coblentz, Savojen, ein Theil der Türckey, Lintz, Krembs, Mantua, Ravenna, Rom.

Unter der Jungfrau: Griechenland, Africa, Cöthen, Letten, Babylon, ein Theil am Rhein, Corinthen, Nieder-Schlesien, Etschland, Ringau, Rhodis, Navarra, Jerusalem, Pavia, Paris, Lyon, Lugdun, Tolosen, Brundus, Servien, Basel, Erfurt, Breßlau, Heydelberg.

Unter der Waag: Oesterreich, Elsaß, Eyfland, Savojen, Delphinat, Straßburg, Wien in Oesterreich, Franckfurt am Mayn, Speyer, Schwäbisch Hall, Heylbrunn, Wimpffen, Moßbach, Feldkirchen, Lissabon.

Unter dem Scorpion: Norwegen, Westschweden, Catalonien oder Bayern, Alkair, Padua, Urbin, Brixen, München, Eychstett, Wien in der Provintz, Valentz in Hispanien, Dantzig.

Unter dem Schützen: Hispanien, Ungarn, Mähren, Wenden, Volatera, Mutina, Meißnerland, Cölln am Rhein, Ofen, Stuttgart, Rotenburg an der Tauber, Judenburg, Laubach, Narbonna, Avignion, Tolet in Spanien.

Unter dem Steinbock: Boßnien, Bulgaria, Moscau, Litthauen, Sachsen, Hessen, Thüringen, Steyermarck, die Alte-Marck, Jülich, Cleve, Bergen, Gent, Mecheln, Augspurg, Brandenburg, Costnitz, Grätz, die Wilde in Litthauen.

Unter dem Wassermann: Moscau, Dännemarck, roth Reussen, Südschweden, Wallachey, Tartarey, Westphalen, und was zwischen der Maaß und Mosel liegt, Hamburg, Bremen, Saltzburg, Trient, Ingolstadt, ein Theil Beyerland, Montferrar.

Unter den Fischen: Portugall, Normandie, Calabrien, Westerreich oder Battavien, Compostel, Regenspurg, Wormbs, S. Jacob, Hispalis, Alexandria, Placentz.

Hiernach folgen die 36. Bilder des Himmels, und was für Eigenschaft und Natur ein Mensch habe, der unter denselben Figuren und Sternen gebohren wird.

Das 14. Capitel.

Von dem großen Bär.

Der große Bär ist eine Figur des Himmels, wird gesehen nahe bey dem Haupt des Drachens, umwunden mit einem wässerigen Saltze, darnach bey dem Haupt ist der Stern Tromontana Australis gesetzet, gleich zwischen dem kleinen Bär, und der ist in dem Theil Septentrionis.

Der Bär hat viel Sterne, unter denen sind 19. Sparsibiles, am Kopf sieben kleiner Stern, auf jedem Ohr einen, auf der Schultern einen großen Stern, am hintern Fuß zwey, am hintern Bein einen, auf dem Rücken einen, am fördern Fuß zwey, und an dem Schwantz drey.

Welcher unter dem großen Bär empfangen wird, so er nicht stirbt, wird er groß und mächtig in der Welt, wird über viel Gut ein Herr seyn, ist

reich, lehrsam. Es werden viele Leute große Hofnung und Vertrauen zu ihm haben, führet ein ruhiges und langes Leben in der Welt, hat viel Gnade, Ehre und Würde, und bleibt in großem Frieden.

Das 15. Capitel.

Von dem kleinen Bär.

Der kleine Bär ist eine Figur des Himmels, nahe bey dem Schwantz des Drachens, und damit umwunden, beyde ist der Stern Tromontana, wider Septentrionem gesetzet, gleich dem großen Bär, und der ist ihm widerwärtig in dem Theil Australi, und dieß Bild gleichet uns dem himmlischen Wagen, der da wird umwunden in dem Krebs desselbigen Sternes, Tromontana Septentrionalis, in einem kleinen Aspect, der Stuhl ist in der Spitze des Himmels Septentrionalis. Die zwey Bären haben viele Namen, als Arcturus, Arctophilax, Elix, Polus Arcticus genannt. Der kleine Bär zeiget den Schiffleuten auf dem Meer den Weg, denn mit seinem Rath und Führen werden sie meisterlich geleitet, er hat sieben Sterne, an jedem Fuß einen, an dem Schwantz drey, die werden der Wagen genennet, denn sie sind einem Wagen gleich gebildet.

Welcher unter dem kleinen Bär gebohren wird, der wird in der Welt groß, reich und glückselig, es

es sey im geistlichen oder weltlichen Stande, und all sein Geschlechte wird reich von ihm.

Das 16. Capitel.

Von dem Drachen.

Der Drach ist ein Bild des Himmels in dem Widder, hat viel Sterne, unter denen sind 15. Sparsibiles, auf jedem Auge einen, bey jedem Ohr einen, bey dem Kinn einen, und darnach zehen nach einander an dem Cörper.

Welcher unter dem Drachen gebohren, der wird von Natur ein böser Mensch, ein Huren-Jäger, durstig, lügenhaftig, ein Mörder, ist mehr arm deñ reich.

Das 17. Capitel.

Von dem Hercule.

Hercules ein Bild des Himmels im Schützen, hat viel Sterne, unter welchen sind 19. Sparsibiles, am Haupt einen, am lincken Arm einen, auf jeder Achsel einen großen, auf der lincken Hand einen, am rechten Elenbogen einen, an jeder Seite einen, doch an der lincken einen größern, auf der rechten Hüft zwey, an dem Knie einen, am Bein zwey, auf dem Fuß einen großen, und bey der lincken Hand einen, an des Löwen Haupt vier.

Wer unter dem Hercule gebohren, ist von Natur durstig, starck, unkeusch, mehr reich denn arm,

schadet einem andern gar leichtlich, ist danckbar, so er überwunden wird, überwindet viel, sein Hertz begehret viele Dinge zu thun, ist weitschweiffig, darzu unstet in seinen Wercken die er thut.

Das 18. Capitel.

Von der Crone.

Die Crone, eine Figur des Himmels in der Jungfrau, hat viel Sterne, unter denen sind 9. Sparsibiles, in dem gantzen Umgang sind drey größer und scheinbarer denn die andern.

Wer unter der Crone gebohren, der wird von Natur unter dem Antlitz bleich, und am Leibe rein, sauber mit seinen Kleidern, ehrlich, reich am großen Gut, wird haben ein ruhiges Leben, kommt zu großen Ehren und Würden, auch haben ihn viele Leute lieb, denn er begehret niemand unrecht zu thun.

Das 19. Capitel.

Von dem Serpentarius.

Serpentarius ein Bild des Himmels im Scorpion bey der Mitte, und hat viel Sterne, unter denen sind 17. Sparsibiles, am Haupt einer, auf der Achsel einer, an der lincken Hand drey,

an der rechten vier, auf jeder Lenden einer, an jedem Knie einer, am rechten Bein einer, auf jedem Fuß einer. Die Schlange hat 22. Sterne, am Kopf zwey, um den Hals drey, am Umschweif um den Mann fünf, bey der lincken Hand zwey, in der Krümme sechs, und in dem Schwantze vier. Zwischen diesem Gestirne und dem fallenden Geyer ist das von Hevelio in Dantzig gemachte neue Sternbild, welches des Königs in Polen, Joh. Sobiesci sein Schild vorstellet, zu sehen, und ist desselben Abbildung hierbey.

Scutum Sobiescianum.

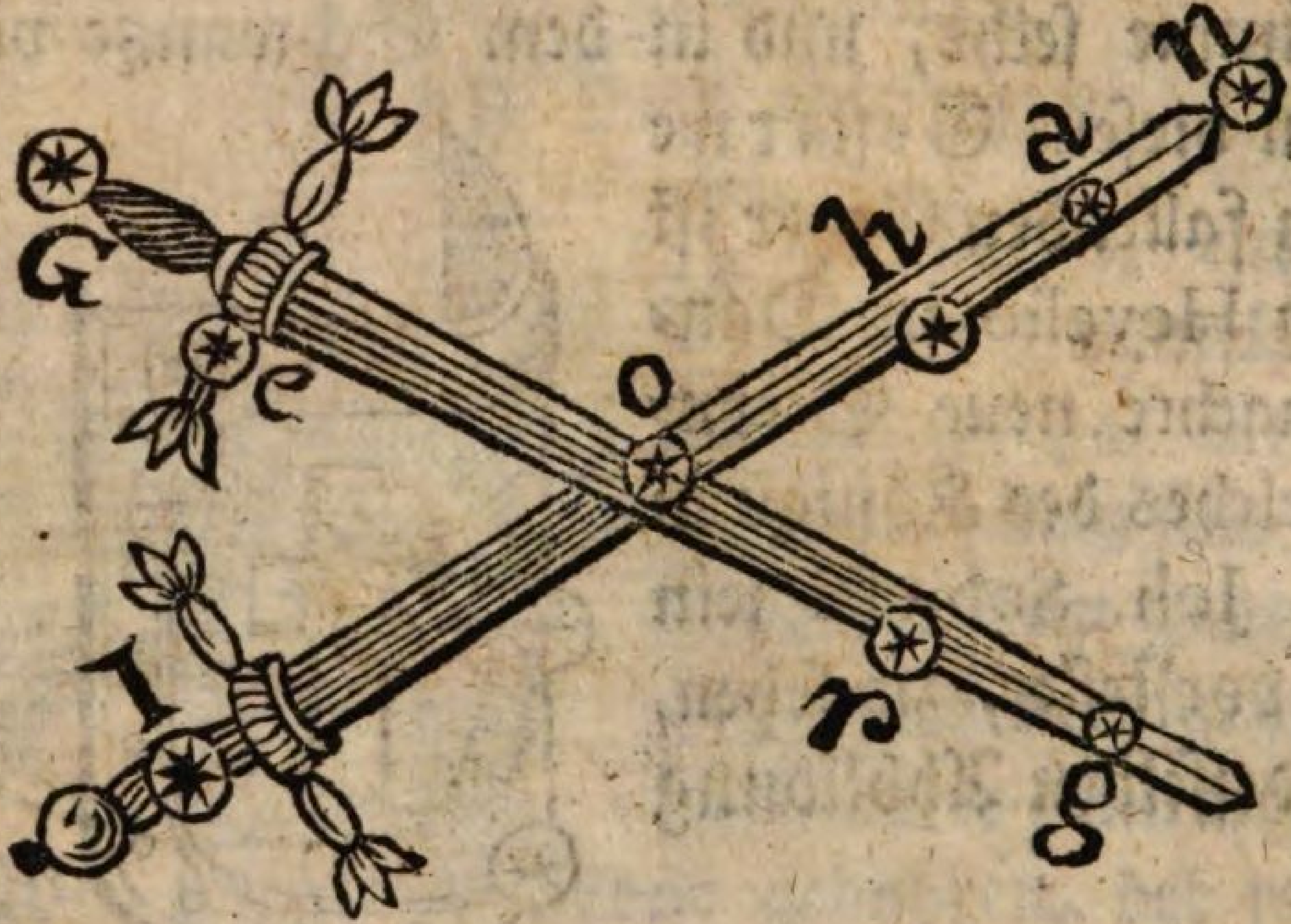
Welcher unter dem Serpentario gebohren wird, der ist allezeit in Furcht, gedencket an Armuth, und ist in Arbeit, kömmt er zu Reichthum, in Ehre, oder zu einem Amte, so wird es ihm nicht bleiben, ob er schon arm wird, verdirbt er doch nicht, er wird von einem giftigen Thier gebissen.

Das 20. Capitel.

Von dem Boote.

Bootes oder Arcturus ist ein Bild des Himmels in der Jungfrau, und hat viel Sterne, unter denen sind 14. Sparsibiles, am Spieß vier, am Haupt einen, auf jeder Achsel einen, an der Brust zwey, unter der rechten

noch einen, am rechten Ellenbogen einen, an dem Gürtel einen scheinbaren, der heißt Arcturus, und auf jedem Fuß einen. Unter dieses Gestirnes Fuß sind annoch zu sehen die Chur-Sächsischen zwey Schwerdter, deren Abbildung hierbey zu sehen.



Gladii Electorales Saxonici.

Wer unter dem Boote gebohren, der lebt allweg in Arbeit, mehr in Armuth denn in Reichthum, thut bäurische Dinge, und wird ernstlich in seinen Wercken, ist nicht gern in Städten, sondern viel lieber in Dörfern, da arbeitet er je etwas.

Das 21. Capitel

Von dem Agitatore.

Agitator oder Auriga, ein Bild des Himmels bey dem Stier und Anfang der Zwillinge, dessen Pferde im Cancro sind, und etwan in Leone bey dem Anfang, hat viel Sterne, unter denen sind 7. Sparsibiles, am Haupt einen, auf jeder

Achsel einen, doch ist der zur Lincken etwas kleiner und wird der Bock genannt, auf jedem Ellenbogen einen, auf der Hand zwey, die heißen Hœdi.

Welcher unter dem Agitatore gebohren, bringt sein Leben als ein Bauer in Arbeit zu, mit Rindern, pfleget des Ackerbaues, lebet mehr in Arbeit denn in Ruh, ist mehr arm denn reich, geht in seiner Jugend gern mit Holtz um, dasselbe aus dem Wald zu führen, er wird in dem Alter reich.

Das 22. Capitel.

Von dem Cepheo.

Cepheus ein Bild des Himmels, in dem Wassermann bey dem Anfang, hat viel Sterne, darunter sind 19. Sparsibiles, am Haupt zwey, auf jeder Hand einen, auf jeder Achsel einen, am rechten Ellenbogen einen, an der Seite einen, an dem Gürtel drey, auf dem lincken Knie zwey, auf jedem Bein zwey, und auf jedem Fuß einen.

Welcher unter dem Cepheo gebohren wird, der ist allweg mehr reich denn arm, hat viel Guts, lebet mehr in Ruhe denn in Arbeit, er kömmt nimmermehr zu Ehren, zu einer Würde oder Regierung, aber er isset und trincket wohl, geht müßig und ist unkeusch.

Das 23. Capitel.

Von Cassiopeja.

Cassiopeja ein Bild des Himmels, in den Fischen am Ende und bey dem Widder, hat viel Sterne, unter denselbigen sind 13. Sparsibiles, an dem Haupt einer, auf jeglicher Achsel einer, auf der rechten Brust ein großer, an den Lenden ein größerer, auf der lincken Hüft zwey, auf dem Knie einer, auf dem rechten Fuß einer, auf dem Stuhl zwey, und auf dem Fußschemel zwey.

Wer unter der Cassiopeja gebohren, der wird ein schönes Angesicht haben, ist unkeusch, durstig und reich, eines frölichen und ruhigen Lebens bis schier an das Ende, denn er stirbt eines bösen Todes, entweder er wird erwürget, oder die Kähle abgeschnitten, oder verdirbt im Ungewitter.

Das 24. Capitel.

Von dem Pegaso.

Pegasus das Abend-Pferd, ein Bild des Himmels im Steinbock, hat viel Sterne, unter denen sind 15. Sparsibiles, bey dem Nasenloch einer, an den Wangen einer, an jedem Ohr einer, am Hals viele,

viele, auf den Schultern ein großer, auf dem Rücken einer, an der Brust einer, bey dem Nabel einer, auf jedem Knie einer, und in jeder Kniescheiben einer, und einer am Kopf.

Welcher unter dem Abend-Roß empfangen oder gebohren wird, der ist allweg weitschweiffig, durstig, frölich, wird reich, höflich, ehrbar und rein, ist etwas schmeichlerischer Worte, und ehe er stirbt, kommt er zu großer Ehre und Würde, fast glücklich, ist ihm wohl mit Unkeuschheit, ist dienstbar und redsprächig.

Das 25. Capitel.

Von dem andern fliegenden Roß.

Das andere Roß ist ein Bildniß des Himmels, zwischen den Zwillingen und dem Krebs, und hat viel Sterne, aber nicht sehr scheinend, sondern dunckel.

Welcher unter dem andern Pferd empfangen oder gebohren wird, der ist allweg reich, kommt zu großer Ehre und Würde, wird aber weitschweiffend, lebt zeitlich wohl, wird allezeit von den Leuten geliebet, er ist ehrbar, schamhaft und friedsam.

Das 26. Capitel.

Von der Andromeda.

Andromeda ein Bild des Himmels, in dem Wassermann am Ende und Anfang der Fische, hat viel Sterne, unter denen sind 20. Sparsibiles, am Haupt ein schöner Stern, auf jeder Achsel einer, an jedem Ellenbogen

bogen und Arm einer, auf jeder Hand einer, an der Brust vier, an dem Gürtel drey, auf jedem Knie einer, und auf jedem Fuß zwey.

Welcher unter der Andromeda empfangen oder gebohren wird, der wird von Tag zu Tag reich, und hat ein frölich schönes Angesicht, ist glücklich, und meidet Unkeuschheit, hat keine Liebe zu den Frauen, denn er treibt lieber Kurtzweil, er ist weiß und ein Schmeichler, einem andern ist er dienstbar, und glaubt bald was man ihm saget, er bittet demüthig, wenn er was haben will, ihm wird viel Schaden offenbar von vieler Sachen wegen, darum stirbt er, und verliert all sein Gut darüber, oder es verbrennt ihm.

Das 27. Capitel.

Von dem Perseo.

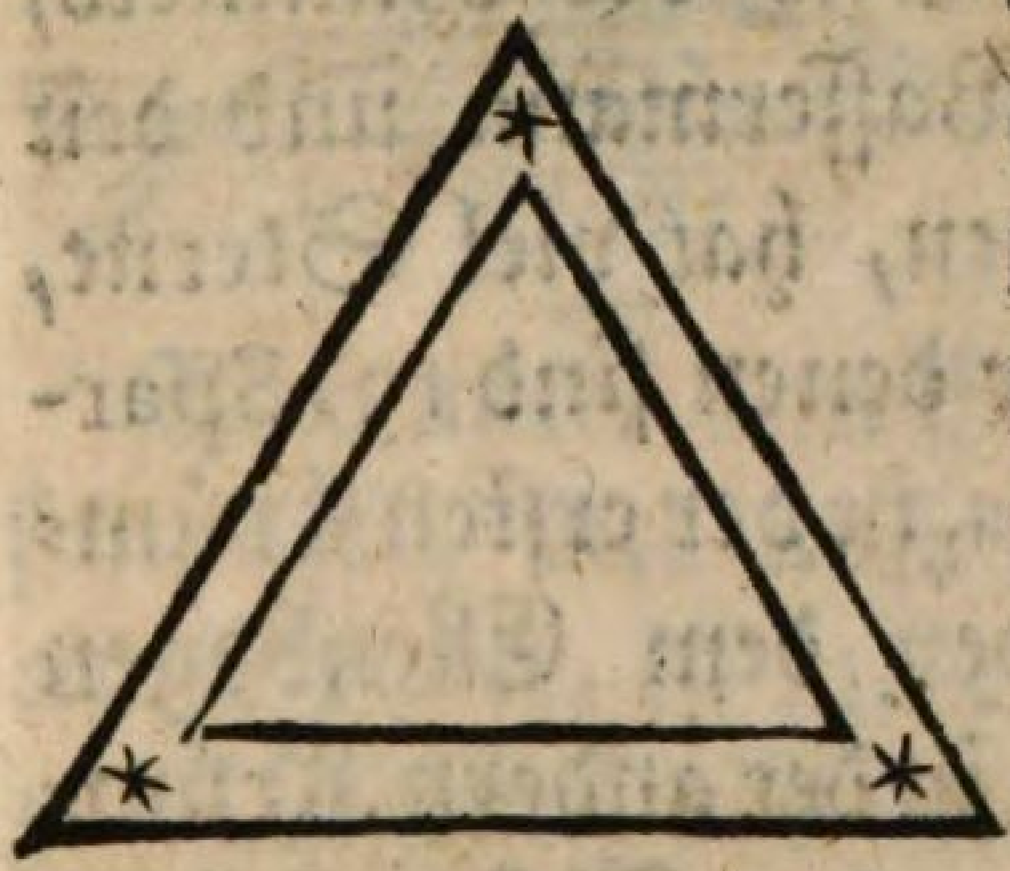
Perseus ein Bild des Himmels, in der Mitte des Widders und durch das gantze Haupt des Stiers, hat viel Sterne, auf jeder Achsel einen, an jeder Hand einen, doch der auf der rechten ist grösser, am Bauch einen, an den Lenden einen, auf einer Hüft einen, an jedem Knie einen, am Schienbein zwey, auf den rechten Fuß einen kleinen, und am Haupt Gorgone, den er getödtet hat, vier.

Wer unter dem Perseo gebohren, wird gar umschweiffig, reich, nachsinnend, unkeusch, durstig, starck,

starck, eines sichern Hertzen, ist glücklich, hat gern viel Reichthum, und wünschet ihn allein zu haben, kommt in groß Gut, und gleichet einem bösen Menschen, schaffet viel Unrecht unter den Leuten, und stirbt eines bösen Todes.

Das 28. Capitel.

Von dem Triangel.



Der Triangel ist eine Figur des Himmels, unter den Fischen und dem Widder, hat viel Sterne, unter denen sind 3. Sparsibiles, an jeglichem Winckel ein großer und wohlscheinender Stern.

Welcher unter dem Triangel gebohren wird, der vergehet sich ehe am Hoffen, wiewohl er oft hoffet und leidet, hat ein unglückselig Leben, ist mehr arm denn reich, er kommt wohl zu großen Ehren, bleibt aber nicht lange daran.

Das 29. Capitel.

Von der Leyer.

Lira ein Bild des Himmels, im Haupt des Steinbocks, hat viel Sterne, unter denen sind 9. Sparsibiles, an jedem Horn einer, an jeder Achsel einer, in der Tiefe unten einer, mitten an der Schnur einer, und oben an der Stirn einer.

Welcher unter der Leyer gebohren wird, der höret von Natur gern singen, spielen auf Harfen

und

und Leyern, und allerley Seytenspiele, ist frölich im Schmertzen und Schimpfen, weise und sinnreich, mehr arm denn reich, ist lügenhaft und hat mancherley Glück.

Das 30. Capitel.

Von dem Eridano.

Eridanus Flammen ein Bild des Himmels, im Wassermann und den Fischen, hat viel Sterne, unter denen sind 13. Sparsibiles, in der ersten Krümme bey dem Ellenbogen drey, in der andern Krümme auch drey, in der dritten bey den Füßen sieben, der Stern wird auch von etlichen der Nilus, auch von vielen Oceanus genennet.

Unter diesem Gestirn läßt sich das neue Sternbild, Sceptrum Brandenburgicum genannt, sehen, dessen Abbildung hierbey zu sehen.

Sceptrum Brandenburgicum.

Welcher unter dem Eridano gebohren wird, der lebet allweg in Schrecken und Furcht, in Schaden, und mit Sorgen muß er seine Arbeit zubringen, er fischet gern, fähret gern in Schiffen, ist mehr arm denn reich.

Das 31. Capitel.

Von dem Vulture Volante, dem fliegenden Geyer.

Der fliegende Geyer eine Figur des Himmels, in dem Schützen und Steinbock, hat viel Sterne, unter denen sind 4. Sparsibiles, am Haupt einen, an jeglichen Flügel einen, und am Schwantz einen. Wer unter dem Geyer gebohren, der wird weitschweiffig und unstet, dürstig, unkeusch, bübisch, ein Spieler, ist mehr arm denn reich, und hat allezeit Unglück, das kommt ihm auch leichtlich an, er erkennet es aber nicht, und geschieht ihm nimmer genug. Ist es aber eine Weibs-Person, so wird sie eine öffentliche Hure, weitschweiffig, danckbar, es kommt viel Guts zu ihr, sie läßt alles mit ihr aufgehen, mit unordentlichen Leuten.

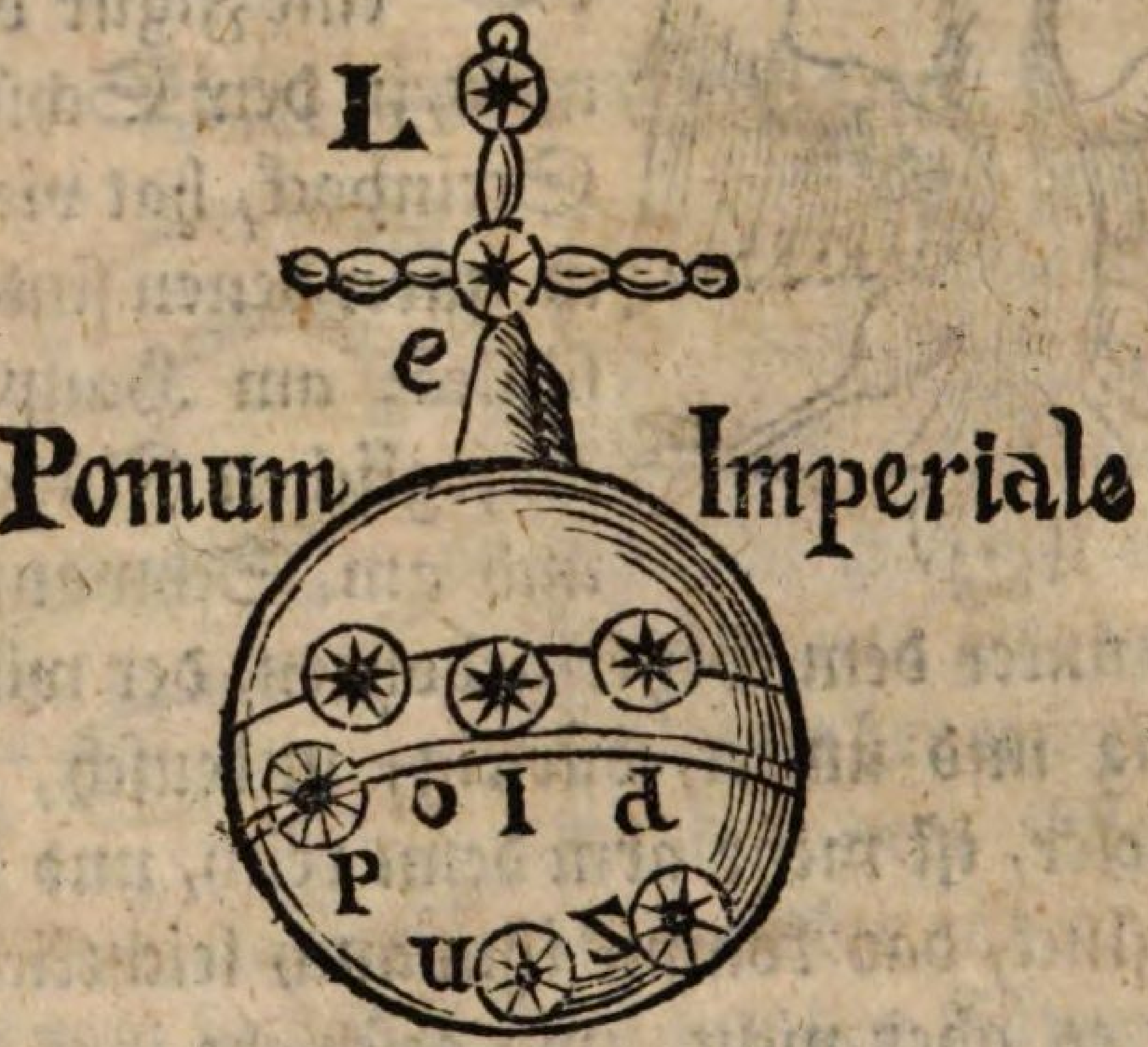
Das 32. Capitel.

Von dem Vulture Cadente, oder fallenden Geyer.

Der fallende Geyer ist ein Bild des Himmels, im Ende der Fische und Anfang des Widders, hat viel Sterne, unter denen sind 4. Sparsibiles, an dem Haupt einen großen und klaren, an jeder Achsel oder Flügel einen, an der Brust einen kleinen duncklen. Der Pfeil hat 4. Sterne, am

Eisen

Eisen einen, an dem Schafft einen, zwey an den Federn. Bey diesem Himmels-Bild läßt sich auch annoch sehen das Neue, welches Herr Kirch formiret, und der Reichs-Apfel genennet wird, wie aus beystehender Figur zu ersehen.



Welcher unter dem Vulture Cadente gebohren wird, der ist ein Spieler, ein Lügner und kühn, ein Trunckenbold, ein Bube, ein Mörder, er ist grob, hat oft Glück, er erkennet es aber nicht, ist mehr arm denn reich, darum ist er ein Geitzhals, er ist unstet und weitschweiffig. Ist es eine Tochter, so wird sie unstet und geht gern müßig, sie ist unkeusch, eine Lügnerin, wird eine Hure, und führet ein üppiges Leben, ihr kömmt viel Gutes zu, und begnüget sie nicht, sie giebt einen Theil den Buben.

Das 33. Capitel.

Von dem Delphin.

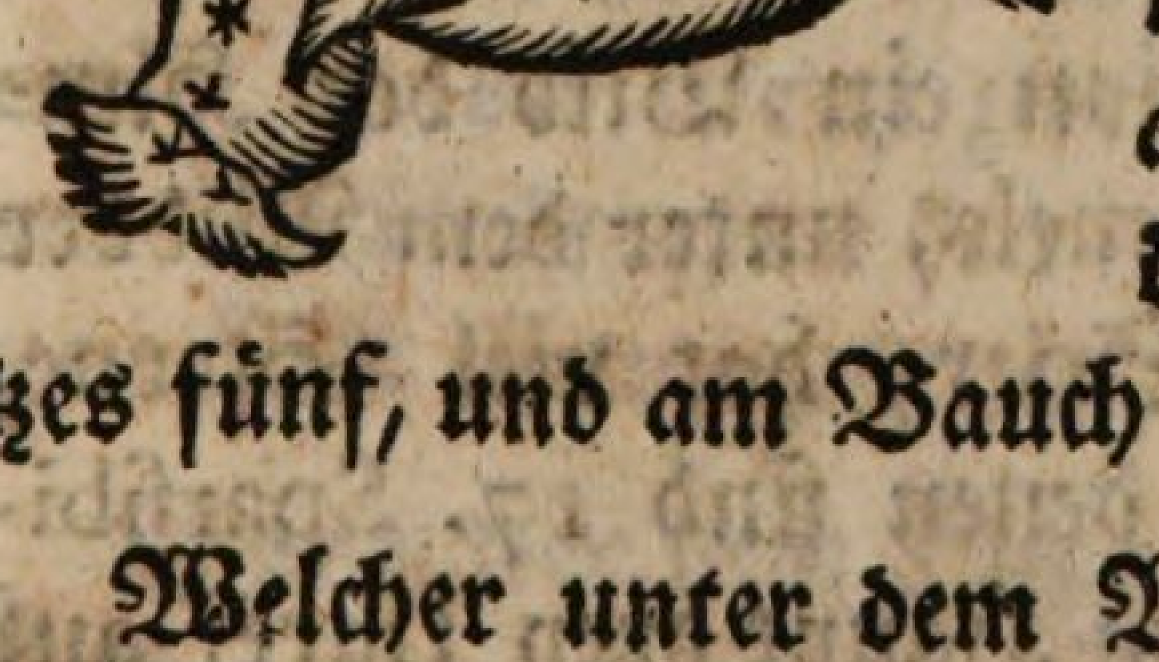
Delphin ein Bild des Himmels, im Schützen und Steinbock, hat viel Sterne, am Kopff vier,

vier, auf dem Grad einen, am Bauch drey, und am Schwantz zwey 2c.

Welcher unter dem Delphin empfangen oder gebohren wird, der schertzet gerne mit den Leuten, er ist gewahrsam und weitschweiffig, und höret gern neue Mähr sagen, ist ein großer Landfahrer, er ist nicht reich, und lebet doch meistentheils sein Lebtage in Müßiggang, er ist nicht viel weise, wiewohl er doch etwas schalckhaftig in etlichen Dingen ist.

Das 34. Capitel.

Von dem Ceto oder Wallfisch.



Cetus eine Figur des Himmels, im Wassermann und Steinbock, hat viel Sterne, unter denen sind 23. Sparsibiles, am Schwantz zwölf, in der Krümme des Schwantzes fünf, und am Bauch sechs.

Welcher unter dem Wallfisch empfangen oder gebohren wird, fischet von Natur gern, handelt fast um das Wasser, hat Lust zu Früchten des Wassers, darbey kommt er mehr in Schaden denn sonst, ist mehr arm denn reich.

Das 35. Capitel.

Von dem Schwan.

Cygnus der Schwan, ein Zeichen des Himmels, am Ende des Steinbocks und Anfang des Wassermanns, hat viel Sterne, unter denen sind 13. Sparsibiles, am Haupt einen klaren, am Hals einen, auf jedem Flügel fünf, und einen am Schwantz.

Welcher unter dem Schwan empfangen oder gebohren wird, der hat bald Glück, flieht auch bald wieder von ihm, hat Lust zu Vögeln und Fischen, ist mehr arm denn reich, ist weitschweiffig, aber einfältig dabey.

Das 36. Capitel.

Von dem Orion.

Orion ein Bild des Himmels, unter dem Widder und Stier, hat viel Sterne, unter denen sind 17. Sparsibiles, am Haupt drey klare, auf jeder Achsel einen, am rechten Ellenbogen einen kleinen, auf der Hand einen, am Kolben drey, in der Weiche drey kleinere, auf jedem Knie einen großen, und auf jedem Fuß einen.

Welcher

Welcher unter dem Orion empfangen oder gebohren wird, der wird frech und durstig, ist starck, thut den Leuten Schaden, und schlägt sich gern mit ihnen, trägt Waffen, verbrennet Häuser, und sein Leben steht im Zweifel, ersticht gern die Leute, und beraubet dieselbigen auf der Strassen, er hat auch viel Schaden in seinem Leben, und er weiß nicht, wenn ihm das Haupt wird abgeschlagen, oder er wird erstochen auf einer Reise.

Das 37. Capitel.

Von dem großen Hund.

Der Hund ein Bild des Himmels, zwischen dem Krebs und Löwen, hat viel Sterne, unter denen sind 19. Sparsibiles, an der Zunge einen, der wird Canis genennet, am Kopf einen, Syrion, auf jedem Ohr einen, an der Brust zwey, am fördern Fuß drey, am rechten drey, an den Lenden einen, an jedem hintern Fuß einen, und am Schwantz vier.

Wer unter dem Hund gebohren, ist häßig, zänckisch, seinen Freunden getreu, und forschet nach anderer Leute Gut, ist weitschweiffig, mehr arm denn reich, geht mehr müßig als er arbeitet, forschet gern von vielerley Dingen, keift gern, und wirft Hunds-Haar mit ein, ist unweiß, auch ein großer Schreyer.

Das 38. Capitel.

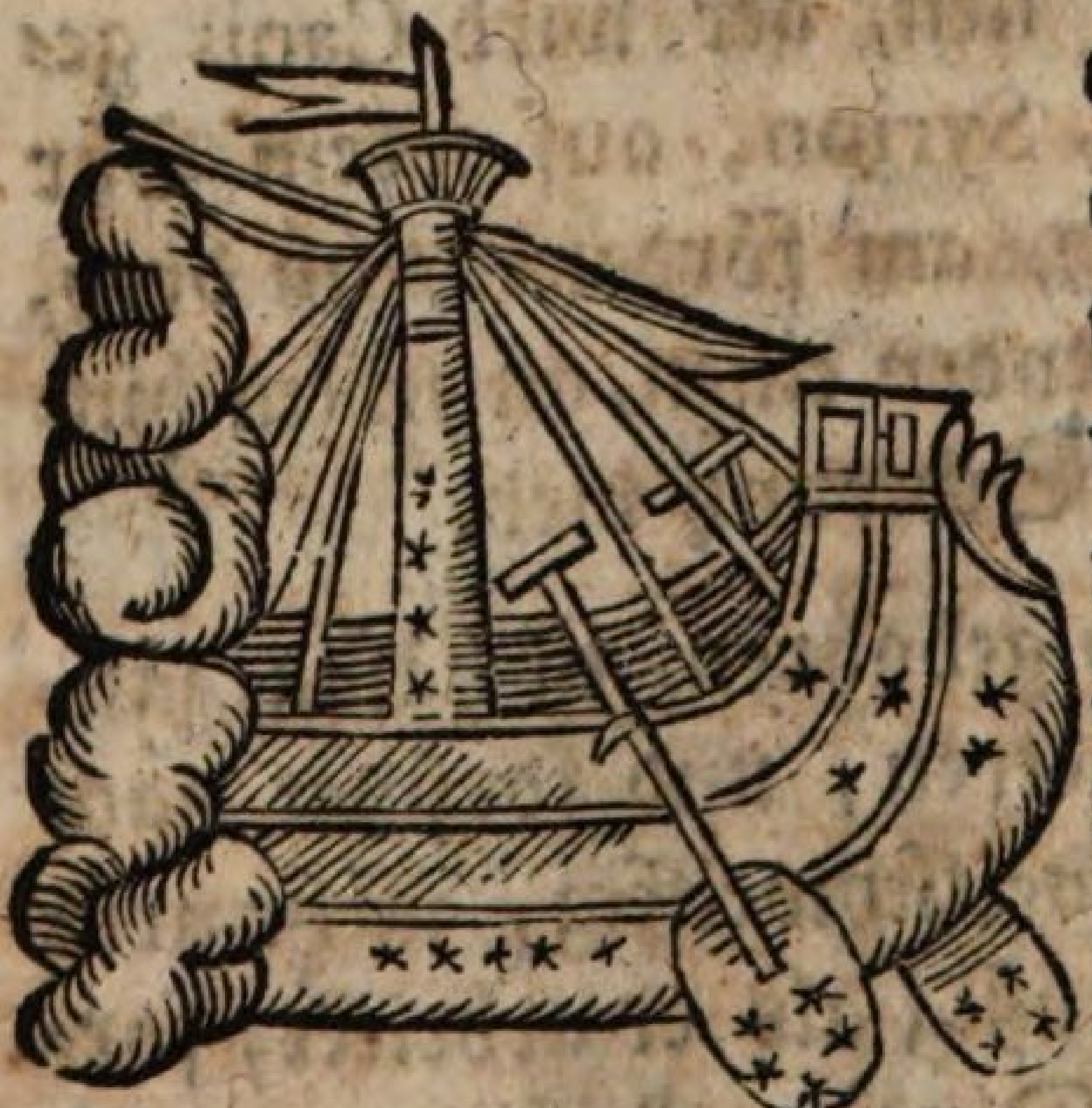
Von dem Haasen.

Der Haase ist ein Bild des Himmels, zwischen dem Stier und den Zwillingen, hat viel Sterne, unter denen sind 6. Sparsibiles, auf jeden Ohr einer, an der Stirn zwey, auf jedem fördern Fuß einer.

Welcher unter dem Haasen gebohren, der wird allweg furchtsam und arm, weitschweiffig, unglücklich, viele Städte besuchet er, ist eines reinen und getreuen Lebens, unstet, hat doch guten Sieg, und ist etwas glückselig.

Das 39. Capitel.

Von dem Schiff.



Das Schiff ein Bild des Himmels, zwischen dem Krebs und Löwen, hat viel Sterne, unter denen sind 23. Sparsibiles, am ersten Ruder fünf, an dem andern vier, an dem Bauch fünf, unten am Boden fünf, und an dem Mastbaum vier.

Welcher unter dem Schiff empfangen oder gebohren wird, der ist mehr arm denn reich, hat Lust

zu singen, wird ein Schiffmann auf dem Meer zu fahren, und er lebet auch des Gewinns seiner Arbeit, des Wassers, er besuchet viele Königreiche und Länder, und seine Kaufmannschaft treibt er fast alle auf dem Wasser, ihn gelüstet überzufahren nach Venedig, und über Meer gen Jerusalem, er hoft etwan daß er soll Glück haben, etwa verzweiflet er.

Das 40. Capitel.

Die weiße Strasse.

Die weiße Strasse eine Figur des Himmels, ist mehr im Krebs denn im Steinbock, und theilet den Himmel durch die Mitte, hat viele Sternen, aber keine gewisse Zahl, darum wird sie nur die weiße Strasse des Himmels genennet.

Welcher unter dem weißen Weg St. Jacobs-Strasse gebohren, der wird arm und krancker Natur, und hat nicht Glück.

Das 41. Capitel.

Der große Fisch.

Der große Fisch ein Bild des Himmels im Wassermann, hat viel Sterne, unter denen sind 12. Sparsibiles, an der

Nasen einer, auf dem Schwantz einer, unten am Bauch fünf, vier auf dem Rücken.

Unter dem großen Fisch, und unter dem kleinen Fisch, wer darunter gebohren wird, den gelüstet allweg zu fischen in dem Wasser, redet wenig, ist weitschweiffig, kauft gern Fische in den Weihern, und verkauft sie wieder über lange Zeit, denn von der Frucht des Wassers lebet er, und wird nicht reich, ist friedsam und isset wenig Speiß. Das Bild wird auch Hyemalis von vielen Astrologen genennet, und ist zwischen dem Wassermann und den Fischen.

Das 42. Capitel.

Von der Ara oder Puteus.

Ara ein Bild des Himmels, an der Tiefe des Scorpion-Schwantzes, hat viel Sterne, unter denen sind 4. Sparsibiles, oben bey den Flammen sind zwey, und unten an dem Mund des Brunnens auch zwey.

Welcher empfangen oder gebohren wird unter dem Puteo, ist eben nicht reich, möchte gerne Künste können, daß ihm die Frauen hold würden, geht gern mit den Geistern um, beschwöret sie, wenn sie ihm helfen sollen, solches geschieht von der Sternen Kraft wegen, ist ihm auch wohl mit solchen hübschen Dingen, geht gern mit der Alchymie um, daß er mag Silber und Gold machen, und wird ein

ein geruhiger Mensch, ist heimlich in seinen Sachen, und ist auch sinnreich, er ist krancker und schwacher Natur, furchtsam, und erschrickt leicht.

Das 43. Capitel.
Von dem Neper.

Neper ein Bild des Himmels, am Schwantz des Schützens und am Schwantz des Steinbocks, hat viel Sterne, unter denen sind 5. Sparsibiles, am Kopf des Nepers zwey, und am Eisen drey.

Welcher unter dem Neper empfangen oder gebohren wird, ist mehr thöricht als klug, und das Glücksrad ist von ihm oft entfernet, es widerfähret ihm mehr Böses denn Gutes, er hoffet immerdar, er soll ein großer Herr werden, oder ihm soll viel Guts werden, und kommen ihm doch mehr böse denn gute Wercke zu.

Das 44. Capitel.
Von dem Bauer.

Der Bauer ist ein Bild des Himmels, ein Theil im Löwen, und ein Theil in der Jungfrau bey dem Anfang, hat viel Sterne, unter denen sind 8. Sparsibiles, am Eisen vornen einen, am Fahnen zwey, an jedem Lappen der Fahnen einen.

Welcher unter der Fahne gebohren oder empfangen wird, der ist eines hohen Hertzens, reich und ehrsam, und man ist ihm günstig, er wird geliebet und geehret von den Leuten, und wird nim-

mer arm, ist geschwind mit straffen, was unrecht gethan ist, er überwindet seiner Feinde viel, denn er ist streitbar.

Das 45. Capitel.

Von der Schlangen, dem Raaben und dem Krug.

Die Schlange, der Raabe und der Krug sind drey Bilder des Himmels, bey dem Mittel des Löwen, durch die gantze Jungfrau und das erste Theil der Waage, Hydro hat 26. Sternen Sparsibiles, am Kopf drey, in der ersten Krümme sechs, in der andern drey, in der dritten vier, und am Schwantz zehen.

Der Raab hat 7. Sterne, am Hals einen, an jedem Flügel einen, bey dem Schwantz zwey, und bey jedem Fuß einen.

Der Krug hat 8. Sterne, oben zwey, an jeder Handhabe einen, an dem Bauch zwey, und an dem Boden zwey.

Welcher unter dem Hydro oder Corvo empfangen oder gebohren wird, der bekommt viel Guts mit Glück, und verthut es mit Thorheit, leidet oft Armuth, ist faul zu arbeiten, franck, und erkennet die Aemter nicht, die ihn zu Handen kommen.

Das 46. Capitel.
Von dem kleinen Hund.

Der kleine Hund ein Bild des Himmels, zwischen dem Wassermann und Steinbock, hat drey große Sterne, an dem Kopf einen, an der Brust einen, und in den Lenden einen.

Welcher unter dem kleinen Hund gebohren oder empfangen wird, der ist allwegen untreu, unweißlich thut er seine Wercke, ist schnell in seinem Wandel, listig in seinen Sachen zu erfahren, mehr arm denn reich, mag nicht viel arbeiten, und ist in Sorgen weitschweiffig, das ist, daß er gern an vielen Orten seyn möchte, wenn er in Arbeit ist, die ihm Glück bringt, so kan ers nicht behalten.

Das 47. Capitel.
Von dem Centauro.

Centaurus ein Bildniß des Himmels, am Ende der Waage und am Anfange des Scorpions. Er hat viel Sterne, unter denen sind 24. Sparsibiles, an dem Haupt drey kleine, auf jeder Achsel drey große, an dem Ellenbogen einen, an der Hand einen, an der Brust des Thiers einen, an jeder fördern Kniebeuge einen, an dem Rücken

 vier,

vier, an dem Bauch zwey klare, an den Lenden einen, am Schwantz drey, an jeder hintern Kniebeuge zwey.

Das Kytzlein auf der Hand hat 10. Sterne, am Schwantz zwey, an jedem hintern Fuß einen, an dem fördern zwey, auf dem Rücken einen klaren, und an dem Kopf drey.

Dieser Centaurus wird Chyron genennet, ein Sohn Saturni und Philere, der hat alle Menschen mit Gerechtigkeit weit unterworfen, hat auch Achillem und Aesculapium auferzogen und ernähret, darum ist er unter das Gestirn vom Jove gesetzet worden.

Welcher unter dem Centauro gebohren oder empfangen, der wird von Natur starck, durstig und unkeusch, kommt schnell in große Gnade, ist sinnreich und glücklich, er fängt gern wilde Thiere, und lebt gern mäßig im Essen und Trincken, ist in Kleidern und Waffen sittsam, er ist künstlich, wird reich, dienet auch gern andern Leuten, und so er nicht bald stirbt, kömmt er zu großen Ehren und Würden, er thut niemanden kein Leyd, hat ein geruhiges Leben, ist mild und gut.

Ende des dritten Theils.

Des

Planeten-Buchs

Vierter Theil,

Die Complexion der Menschen aus einem jeden Monate zu erkennen.

Nach Verwandlung der Zeit, verwandelt sich auch die Natur und der Stand der Menschen, und nach derselben Verwandlung verwandelt sich auch die Ordnung der Natur, aber doch nicht auf einmal, und das geschieht nicht vom Mangel der Kunst, sondern es geschieht von mancherley Complexion der Menschen, und die derselben Wandlung nachfolgen. Und du Leser oder Hörer dieser nach beschriebenen Dinge laß dich nicht wundern, als ob sie unglaublich wären, denn geschieht es nicht alles, das ist nicht der Kunst Schuld, sondern es kommt von der Menschen Complexion, wie die verwandelt sind, nachdem ist also die Kunst gegeben. Wenn die Kunst in ihrer Gewalt steht, hat sie ihre Gebrechen, denn sie ist im Anfang der Möglichkeit nach gegeben worden.

Jenner.

Hůte dich vor Lieb und trinck nicht viel,
Sey måßig, nůchtern, darzu still,
Und wenn du wilt, laß nur kein Blut,
Warm Speiß, Gewůrtz dem Leib wohl thut.

Welcher Sohn in dem Jenner gebohren wird, der wird freundlich, begierig, zornig, willig und lôblich, gelobet einen Eyd, Reichthum wird ihm nicht gegeben, er wird zu Felde kranck, von Eisen wird er versehret, im Wasser wird er Sorge haben, die erste Frau verlieret er, in dem 30. Jahr kommt er zu dem besten Theil und Wůrdigkeit, und einen besondern Stand wird er haben, von fremder Arbeit kommt er zum Reichthum, er lebt 88. Jahr, 7. Monat und 4. Tage, an dem Sambstag soll er sein Haupt nicht waschen, und auch kein neues Kleid anlegen.

Welche Tochter in dem Jenner gebohren wird, die ist gar listig, ihr Rath kommt zur Vollkommenheit, von ihren Kindern wird sie erfreuet, was sie saget das thut sie, in dem Wasser wird sie Furcht haben, Reichthum wird ihr gegeben, den ersten Mann wird sie nicht behalten, durch unerkannte Stådte wird sie wandern, von dem 16. Jahr kommt

kommt sie in ruhige Zeit, von einem vierfüßigen Thier wird sie Schaden leiden, aber sie lebet 77. Jahr.

Hornung.

Bewahr deinen Leib vor großer Kält,
Undäuliche Speiß dem Mag'n nicht gefällt,
Bad, Aderlaß, Clistir, trinck guten Wein,
Auch Gewürtz soll allzeit bey dir seyn.

Ein Sohn in dem Hornung gebohren, der wird viel handeln, und die Künste lieb haben, er wird geitzig, und ein Betrüger, anders saget er, anders thut er, von einem fremden Mann empfängt er Geld, trauet ihm selber in seiner Weißheit und achtet niemanden, er wird auch viel Geld erwuchern, hat gar eine durstige Zunge, und hat gutes Glück. In der ersten Jugend ist er säumig und träg, in der Stadt, da er gebohren ist, bleibt er nicht; im 8. Jahr wird er kranck, und im 36. Jahr wird er von einer Person Geld bekommen, die Wittwen und Waysen zu beschirmen, an dem Mittwochen soll er sein Haupt nicht waschen.

Welche Tochter in dem Hornung gebohren wird, die ist süsser Rede und wohlgefällig, eines hitzigen Gemüths, schwatzhaftig und streitend, wird auch eine Brünstigkeit leiden von ihrem Gemüth, den ersten

ersten Mann behält sie nicht, ein böser wird ihr dagegen, Schaden wird sie leiden, sie verliert abermal ihren Mann, und nimmt einen andern fremden, sie wird gar hinterlistig, in dem 9. Jahr wird sie Schmertzen in dem Magen leiden, in dem 43. Jahr kämpfet sie mit dem Tod und mit dem Leben, in der rechten Hand hat sie ein Zeichen, oder am rechten Fuß, von dem Feuer oder von einem Thier wird sie verletzet, und lebet 87. Jahr, am Sambstag soll sie ihr Haupt nicht waschen, ihr Glück sieht sie wachsen.

Mertz.

Purgier dich jetzt durch die Artzney,
So du wilt seyn von Kranckheit frey,
Warme Speiß richt zu, und Schweißbad gut,
Denn dieß deinem Leib keinen Schaden thut.

Welcher Sohn gebohren wird in dem Mertz, der wird gelehrt, und ein Verehrer der Weibs-Personen, kommt zu großen Reichthum. Er wird beschädigt von seinen Freunden, wird eines Verstorbenen Gut besitzen, wird traurig und auch wieder frölich, er hat viel Unglück, viel Zwang und Mißhelligkeit muß er leiden, er ist in der Lehre mit Arglistigkeit und Vollkommenheit begierig, danckbarlich, leugnet aber gern, er ist kunst-

kunstreich und unstet in seinem Gemüth, er wird Rache sehen an seinen Feinden, und im 33. Jahr ist er weder zu reich noch zu arm, er wird ein großer unkeuscher Mann, und im 25. Jahr nimmt er eine Frau, und wenn er keine nimmt, so bleibt er doch nicht in der Keuschheit, er bittet für seine Freunde, und leidet deswegen Schaden, er wird eingehen in fremde Arbeit, und wird ein Vater der Kinder geheißen, durch seines gewonnenen Guts halben wird er viel Angst und Streit leiden, in der Achsel oder Schultern wird er ein Zeichen, ein Maal oder Masen haben, wie auch an dem Leibe, durch christlicher Leute Tod wird er reich, ihm wird nicht der erste Sohn gegeben, von vielen leidet er Schaden, aber er übersteht es wohl, in dem 23. Jahr wird er große Kranckheit haben, und überlebt er diese, so lebet er 85. Jahr, einen Finger-Ring mit einem Creutz soll er an ihm tragen, was er fremdes sieht, das begehret er, und wird ihm leicht.

Welche Tochter gebohren wird in dem Mertz, die wird zornig und neidisch, lügenhaftig, ihren ersten Mann verlieret sie, aber sie bekommt einen bössern in dem 25. Jahr, sie fürchtet sich vor dem Tod, in dem 5. Jahr wird sie Kranckheit haben, und kommt sie davon, so wird sie alt, aber ihr Leben ist stets sorglich, ein Zeichen hat sie an dem Haupt oder in dem Antlitz, und in dem 43. Jahr so wird sie von Eisen oder von andern Geschmiedetem verbrannt, in einer fremden Stadt wird sie Töchter haben, darnach gebieret sie keinen Sohn, in dem 13. oder 18. Jahr ist sie zwischen dem Tod und dem Leben, geneset sie, so ist ihr Leben zweifelhaftig bis

bis auf 43. Jahr, sie wird alsdann Schmertzen in dem Haupte haben, geneset sie, so lebet sie bis in die 80. Jahr.

April.

In dem Monat wart deinen Acker
Sehr wohl, so wird er tragen wacker.
Reinig das Blut, an Füßen laß,
So wird den krancken Gliedern baß.

Welcher Sohn gebohren wird im April, der wird starck, kühn und streitbar, ist gelüstig in allen Speisen, fremde Dinge werden ihm gegeben, daß er nicht thun will, darzu wird er gezwungen, daß er es thun muß, in der ersten Jugend ist er leutselig, und wird viel wandeln in fremde Lande, mit fremden Leuten lebet er, und kommt in guten Dienst, durch seine Hausfrauen wird er reich, und wird ihm viel Reichthum mitgegeben, er wird dienstbar, aber seine Dienstbarkeit wird nicht angenehm; im 14. Jahr wird er in das bessere Theil kommen, von seinen Feinden wird er Rache sehen, ein Hund wird ihn beißen, von den Wunden muß er Pein leiden, und wird ihm der Schaden viel Geld kosten, er wird Gefahr in dem Wasser haben, in dem 23. Jahr wird er siech, mit Gift wird er betrübet, in dem 40. Jahr wird er überflüßig

reich,

reich, und wird erhaben zur Würde, er wird 86. Jahr, 3. Monat und 3. Stunden leben, an dem Donnerstag soll er sein Haupt nicht waschen, und kein neues Kleid anlegen, Glück wird ihm überflüßig zufallen.

Welche Tochter gebohren wird in dem April, die wird dienstbar, arbeitsam, darneben lügenhaftig, schämet sich gar leicht, und kommt in ein böß Geschrey, mit fremden Gut wird sie erfreuet, was sie begehret in ihrem Hertzen, das wird sie erlangen, in dem 16. Jahr wird sie kommen zu dem bessern Theil, sie wird mehr denn einen Mann haben, sie wird eine Mutter vieler Kinder werden, ein Zeichen wird sie mitten an dem Leib haben, sie wird viel siechen in dem 12. Jahr, nimmt sie keinen Mann im 16. Jahr, so wird sie siech, geneset sie, so wird sie 90. Jahr alt, einen Finger-Ring mit Edelgestein soll sie tragen.

May.

Laß Blut, brauch Gewürtz, und bad darneben,
Wander, spatzier, such Gesellschaft eben,
Mach dir viel Freud, und spiel der Lieb,
Dein Gemüth nach Lust und Kurtzweil üb.

Ein Sohn in dem May gebohren, derselbe hat Mähler oder Masen an dem Gemächte, und gewinnet eine gute Rede, wird barmhertzig, gemein, er wird handeln, mit Bescheidenheit führet er sein Leben, fremde Städte wird er durchwandern, und grauet ihm selber in seiner Weißheit, viel Zeit wird er elend leiden, seines Guts wird er sich überheben, er bleibt nicht in der Stadt da er gebohren ist, sondern er wird wandern an einen andern Ort, ihm wird viel offenbahret, versäumet er sich nicht, so wird er gar reich werden, bis auf 36. Jahr wird er sich freuen, keine Frau wird ihm gegeben, sondern er braucht die Frauen hin und her, in das Haupt oder in den lincken Arm beissen ihn die Hunde, Eisen oder Feuer wird ihm Schmertzen zufügen, im Wasser wird er betrübt, er lebet 100. Jahr, 10. Monat und 3. Tage, am Montag soll er sein Haupt nicht waschen, noch ein neu Kleid anlegen.

Welche Tochter in dem May gebohren wird, die kommt zu großer Würdigkeit, von fremden Leuten gewinnet sie ihr Gut, sie wird allezeit gestraft mit falschen Laster oder Schaden, in dem 18. Jahr soll sie einen Mann nehmen, sie wolle denn gar keusch seyn, geneset auch aller Kranckheit, und lebet bis in die 80. Jahr, und befleißiget sich allwegen Gott zu dienen.

Brachmonat.

Hacke den Wein, hüt dich vor Hitz,
Viel lieber zu dem Keller sitz,
Nicht bad, kein Blut laß, genieß Salat,
Zuweilen im frischen Wasser bad.

Welcher

Welcher Knabe in dem Brachmonat gebohren wird, der gewinnet einen magern Leib, in jeder Stadt hat er Weibs-Personen lieb, er wird demüthig und darzu frölich, und führet gute Sitten, wird weiß und kunstreich in seinen Wercken, durch Neid und Haß wird er Schaden leiden, über anderer Leute Gut wird er Gewalt haben, und anderer Leute Sachen wird er ausrichten, Zanck und Streit wird er mit seinen Nächsten haben, seine Hoffart bewegt viele Leute zu lachen, in dem Wasser wird er große Sorge haben, von Eisen wird er verwundet, von den Geistern wird er einen Schmertzen leiden, verborgen Geld wird er finden, durch die Pein seiner Hausfrauen wird er sehr schwächlich, in dem 36. Jahr wächst sein Reichthum, er lebt 100. Jahr, 3. Monat, an dem Dienstag soll er sein Haupt nicht waschen, noch an dem Freytag kein neu Kleid anlegen, alle Kranckheiten übergehet er leichtlich, Fried und Glück stehet ihm zu.

Welche Tochter gebohren wird in dem Brachmonat, die ist bleich und bald zornig, sehr wohlgemuth, und wird dienstbarlich, ist weiß und lustig, soll viel Trübsal leiden, jedoch überwindet sie die alle, wer ihr denn hilft, der geniest es, ihre

Sachen stehen arbeitsam bis auf 30. Jahr, darnach wird sie Schande haben, sie wird der Kinder Mutter genennet bis in die 88. Jahr, sie wird Glück haben, mit gutem Willen wird sie leben, zwantzig Tage wird sie Rache sehen von ihren Feinden, im 14. Jahr soll sie heirathen, sie wird sich freuen ihres Mannes, und durch seine Güte wird sie kommen in große Würdigkeit, sie wird Masern haben, aber von den Aertzten werden sie geheilet, sie redet eins, und thut das andere, Widerwärtigkeit wird sie versuchen in vielen Dingen, in dem zwölften Monat wird sie in dem Wasser Gefahr haben, in dem andern Jahr wird sie von der Höhe fallen, sie wird von eines Hundes-Biß beschädiget, im 16. Jahr wird sie Schmertzen leiden im Eingeweide, und kommt zu großen Schaden, geneset sie aber, so lebet sie 82. Jahr, Edelgestein soll sie an einem Finger tragen.

Heumonat.

Heiß Bad, Gewürtz, Wein, auch Artzney,
Bringt Schaden dir, das sag ich frey,
Hau Holtz zum Bau, meid Unkeuschheit.
Zur Speiß sehr guten Salat bereit.

Ein Sohn gebohren in dem Heumonat, der bekommt eine schöne Gestalt, wird durstig, kühn und barmhertzig, mit den Weinenden weinet er, und trauret mit ihnen, und wird übermüthiger Rede, in dem 30. Jahr wird ihm fremdes Gut anvertrauet, aber in dem 38. Jahr wird ihm nachgesetzet, und das Gut zerstreuet, seine Gutthat wird angenehm, von den Weibern wird er geehret, was er anfängt, das geht ihm wohl von statten, in der Hälfte seiner Tage wird er Gut haben, er ist angenehm, eines hoffärtigen Gemüths, ein großer Betrüger, eine gemeine Kunst wird ihm gegeben, was er verliert, gewinnet er doppelt wieder, an Würdigkeit wird er kommen, er ist freundlich, wird drey Frauen haben, und gewinnet viel Glück von ihnen, an seinen Knien wird er Schmertzen leiden, und wird viel wandeln, er wird von dem Feuer beschädigt, er wird von der Höhe fallen, er wird betrübt in dem Wasser, in etlichen Jahren wird er reich, im 36. Jahr wird er Geld finden, in dem 38. Jahr wird er siech, in dem 35. Jahr ist sein Leben zweifelhaft, und leidet Hunds-Biß, er wird Schmertzen an den Augen haben, und lebet 38. Jahr, 3. Monat, 8. Stunden.

Welche Tochter in dem Heumonat gebohren, die wird starck, kühn und wohlgestalt, heller Rede, Brandhitzig, und den Leuten wohlgefällig, wird auch manches Trauren sehen, sie wird eines fruchtbaren Gemüths, und gar wohl geschickt und schamhaftig, sie behält den ersten Mann nicht, ein anderer wird ihr gegeben, in dem 20. Jahr soll sie Trübsal haben, und Nachstellung von ihren näch-

sten Freunden, und zu großer Würdigkeit soll sie kommen, von drey Männern soll sie Frucht empfangen, sie ist freundlich, und durch ihren Mann wird sie geehret, sie wird viel wandeln, sie beschädigt sich vom Feuer, von Hunds Biß wird sie Schmertzen leiden, von der Höhe wird sie fallen, geneset sie, so lebet sie 38. Jahr, an dem Donnerstag soll sie ihr Haupt nicht waschen, auch kein neues Kleid anlegen.

Augustmonat.

Des Tages schlaf nicht, halt dich mäßig
In Lieb, kein Spieß nieß, die hitzig,
Laß kein Blut, es wär denn hoch Noth,
Artzney schadet auch, sag ich ohn Spott.

Ein Sohn in dem Augustmonat gebohren, dessen Weiber sind gewaltig, er wird haußhältig und sinnreich, und ist fleißig in seiner Kunst, das er nicht will, das thut er ein Theil, er ist schamhaftig, was er siehet das begehret er, verachtet niemanden, er wird sehr zornig, von seinen nächsten Freunden wird er Schaden leiden, er überwindet seine Feinde, er bekommt zum ersten eine fromme Frau, und im 31. Jahr hat er Leid und Trübsal, alles was er hat das vergibt er durch niemand,

mand, er wird ein Vormünder, er wird überwunden durch Eisen, er lebet 83. Jahr, am Sambstag soll er sein Haupt nicht waschen, auch kein neues Kleid anlegen.

Welche Tochter in dem August gebohren wird, die wird schamhaftig, sinnreich und arbeitsam, in dem 13. Jahr soll sie heirathen, den ersten Mann verlieret sie, das erste Kind bleibt nicht leben, durch der Weiber Güte wird sie Furcht haben auch in dem Wasser, und von der Höhe wird sie fallen, darnach in dem 33. Jahr wird ihr Land und Gut gegeben, sie wird gar sehr schwatzhaftig, in dem 10. Jahr wird sie Schmertzen an der Brust und an dem Hertzen leiden, und wenn sie geneset, so lebet sie 82. Jahr, ein Edelgestein soll sie allezeit an ihrem Finger tragen, so gerathen ihr alle Dinge, im 33. Jahr kommt sie zu großen Freuden.

Herbstmonat.

Dein Trauben ließ, und brauch mit Massen,
Was du bisher hast unterlassen,
Ist dir was g'rathen, dasselbig genieß,
Gottes und des Armen nicht vergiß.

Welcher Sohn in dem Herbstmonat gebohren wird, der wird der Gewaltigste unter den

Hauptleuten, und wird geehret von den Großen und Gewaltigen, wird in unbekannte Städte wandeln, in ein fremd Land wird ihm Frucht nachfolgen, und wird Widerrede haben, seines Geldes wegen wird er Haß und Neid haben, wenn er 22. Jahr alt ist, nimmt er ein Weib, das ist ihm zu rathen, und wenn er schon keine nimmt, so bleibt er doch nicht keusch, er wird schneller Rede seyn, er wird Gut haben, das wird ihm Gewinn bringen, ein Zeichen wird er bey dem Gemächte haben, Thiere, Roß und Ochsen werden ihm Schaden zufügen, und er wird deswegen betrübt seyn, durch Weiber wird er reich, mancherley Glück fällt ihm zu, zu ihm kommen viele Leute um Rath, er lebet 88. Jahr, 4. Monat, 4. Stunden, er soll sein Haupt nicht waschen an dem Sambstag, auch kein neues Kleid anlegen.

Welche Tochter gebohren wird in dem Herbstmonat, die wird bleich, kühn und freundlich, sie wird ihre Feinde nicht achten, durch fremde Städte wird sie wandeln, sie wird erfreuet durch ihren Mann, vor 13. Jahren nimmt sie keinen Mann, sie bleibt aber nicht keusch, und verdirbt ehelich Wesen, ihr wird vom ersten kein Kind gegeben, sie wird viel Elend leiden, in dem 33. Jahr ist sie in ihrer besten Zeit, ihr wird Würdigkeit in dem andern August gegeben, sie wird Mannsiech, wird von einem Hunde gebissen, in dem 22. Jahr wird sie von dem Feuer beschädigt, in dem 30. Jahr wird sie kranck, wenn sie geneset, so lebet sie 78. Jahr, an dem Sambstag soll sie ihr Haupt nicht waschen.

Weinmonat.

Gedenck auf Holtz, stell Vögeln nach,
Denn jetzt seynds gut, auch Wildprät jag,
Dein Acker soll schön seyn bestellt,
Wenn der Winter mit Macht einfällt.

Ein Sohn gebohren in dem Weinmonat, der hat groß Glück, und wird ein großer Sünder und unkeusch, ihm wird eine geistliche Frau zu Theil, er führet ein ungöttlich Leben, in dem 15. Jahr wird er Schmertzen leiden, er ist friedsam und freuet sich seines Reichthums, viele Städte wird er durchwandern, seiner Feinde Rache wird er sehen, aber es schadet ihm nicht, durch seine Haus-Frauen wird er Reichthum haben, er wird Schmertzen leiden in dem Magen, in der rechten Seiten und Schultern wird er ein Zeichen haben, er ist sanfter Red, Schand und Laster wird er leiden, er thut anderst, als er spricht, er wird Masern haben, von Eisen, von einem Hund oder andern Thier wird er gebissen, in dem 26. Jahr wird er siech liegen, und geneset er, so lebet er 87. Jahr, 8. Monat, 8. Tag, und an dem Sambstag soll er sein Haupt nicht waschen.

Welche Tochter gebohren wird in dem Weinmonat, die wird lieblich und wohlgestalt, der erste

Mann bleibt ihr nicht, des andern freuet sie sich, durch seine Gutthat wird sie in große Würdigkeit kommen, von ihren Feinden wird sie Rache sehen, und in dem Elend wird sie keinen Mangel leiden, sie wird Magen-Schmertzen dulden, sie wird schön weiß, und an den Achseln wird sie Masern haben, in dem 24. Jahr wird sie siech, geneset sie, so lebet sie 86. Jahr.

Wintermonat.

In dieser Zeit Honig und Meeth,
Auch guter Wein dein Tranck sey stet,
Meid Unkeuschheit und bad jetzt nicht,
Dich kommt sonst an zeitlich die Gicht.

Welcher Sohn gebohren wird in dem Wintermonat, der hat gut Glück, was er gedencket in seinem Gemüth, das wird er sehen, weite Felder wird er durchwandern, und mit gutem Glück und Gewinn kommt er wieder, sein Glück sieht er wachsen, was er hat, das verbirget er, ein Zeichen hat er an den Händen und Füssen, in dem 27. Jahr wird er siech, vor seinem Tode wird er von fremden Gut reich, alle Kranckheit überwindet er, und lebet 85. Jahr, 7. Monat und 6. Tage, an dem Freytag soll er sein Haupt nicht waschen, und soll auch kein neues Kleid anlegen.

Welche

Welche Tochter gebohren wird in dem Wintermonat, die wird arbeitsam, und sie wird viele Gedancken haben, weinende Menschen mag sie nicht sehen, durch anderer Leute Zanck und Streit wird sie Ungemach haben, von ihren Feinden wird sie Rache sehen, sie wird unerkannte Länder durchwandern, eine Mutter der Kinder wird sie geheißen, viele Schwachheit wird sie leiden, mit den Händen wird sie streng arbeiten, ihrer Freunde Gut wird sie haben, in dem 33. Jahr wird sie heirathen, sie wird tugendhafter Rede, sie ist freundlich und schertzhaft, in dem 9. Jahr hat sie Schmertzen der Augen, in dem 28. Jahr wird sie verstossen von großem Reichthum und großen Freuden, Hundes-Biß wird sie leiden, sie wird 80. Jahr leben, Edelgestein soll sie an den Fingern tragen, sie wird fleißig Gott dienen.

Christmonat.

Hast du ein Schwein, so schlacht es ab,
Mach Würst, such Kurtzweil, dich wohl gehab,
Als wärs im May, nur warm dich halt,
Iß und trinck wohl, so wirst du alt.

Welcher Sohn in dem Christmonat gebohren, der wird zornig, lügenhaftig, unkeusch und arbeit-

arbeitsam, fremd Gut wird er geniessen, Schand und Laster muß er leiden, er versucht viel Krieg, der vierfüßigen Thier muß er Sorg haben, viel Traurigkeit und Elends muß er leiden, von drey Frauen wird er Töchter haben, in der ersten Zeit seiner Jugend wird er viel wandern, im 15. Jahr wird ihm viel Reichthum gegeben, er wird Mannhaftig, mit einem ehrsamen Menschen wird er wandeln, viel Aufsatz, Hinderred und List wird er wider sich haben, durch Weiber wird er reich, im Wasser wird er betrübt, von der Höhe fällt er, in allen Dingen bleibt er starck, im 8. Jahr wird er an der Brust oder am Hertzen Schmertzen leiden, von dem 26. Jahr bleibt er nicht keusch, er lebet 100. Jahr, 1. Monat, 15. Tag, 3. Stund, an dem Dienstag soll er sein Haupt nicht waschen, auch kein neues Kleid anlegen.

Welche Tochter in dem Christmonat gebohren, die schämet und fürchtet sich gar leicht, ihre Kinder wird sie überleben, von Männern wird sie überwunden, in ihrer ersten Jugend wird sie viel Elend versuchen, sie wird bemühet um der Arbeit willen, in dem 33. Jahr wird ihr Reichthum gegeben, in dem 11. Jahr wird sie ihrer Freunde Gut erben, sie wird sich ihres Mannes freuen, sie wird sehr betrübt in dem Wasser, sie fällt von der Höhe, und um ihrer Freunde willen wird sie große Widerwärtigkeit leiden, in dem 38. Jahr kommt sie zu ihrer besten Zeit, und sie wird erhaben zur Würdigkeit, in dem 21. Jahr wird sie nicht heirathen, in dem 5. Jahr wird sie Hunds-Biß leiden, in dem 17. Jahr wird sie Schmertzen der Augen haben, sie lebet 100. Jahr, sie bittet Gott und überwindet alle Dinge.

Folget ein kurtzer Bericht, wie einem jeden neugebohrnen Menschen alle Jahr seine Revolution zu setzen, was ihm in allen ehrlichen Sachen zu thun oder zu lassen sey.

So du einem Menschen alle Jahr seine Revolution setzen und machen wilt, nach Ordnung der zwölf Monate, das heißt eine Umwendung des Jahrs, da einer gern wissen wollte, was ihm das zukünftige Jahr nach der Sonnen Lauf begegnen oder bedeutet werde, Glück oder Unglück, Gesundheit oder Kranckheit, Freude oder Traurigkeit, Reichthum oder Armuth, oder andere Sachen, als Gewinn oder Verlust, in seinen Gewerben oder Handwercken, nach seiner Uebung und Gebrauch. Das solt du also machen oder erfahren, wie hernach folget.

Erstlich ist zu mercken das Zeichen, darinn die Sonne gewesen, da einer gebohren worden, und auch der Planet, der ein Herr desselbigen Zeichens ist, denn derselbige Planet ist des Gebohrnen rechter natürlicher Bedeuter, und ein Bedeuter des ersten Monats. Denn mercke, in welcher Stunde die Sonne in die erste Minute desselbigen Zeichens geht, und siehe, wie derselbe Planet in den Figuren steht, und besiehe wie er ist, ob er glücklich sey oder nicht, ob er gehindert werde oder nicht. Und wenn er von einem Planeten gehindert wäre, denn siehe welches Monats Bedeuter das sey, und von desselbigen Monats Bedeutung wird der Gebohrne

bohrne das Jahr auch gehindert, also nimm wahr von aller Monaten Bedeuter.

Wenn denn der erste Planet oder Bedeuter des ersten Monats glücklich ist, in den Stunden nach seiner Natur, so wirst du ein gutes gesundes Jahr haben, frölich und wohlgemuth dieses Jahr seyn, und ein frisches Leben haben, den Leib mit Kleidung und andern Dingen zieren, und einen glücklichen Monat haben.

Ist der Planet aber gehindert und böß, so wirst du auch ein böses Jahr haben, ist er aber eines mittelmäßigen Glücks, so wird der Gebohrne auch eines mittelmäßigen Glücks dieß Jahr seyn, und besonders im ersten Monat, und auf einen jeglichen Tag, wenn der Mond gut in demselben Zeichen gefunden wird, das mehret das Gute, ist er aber gehindert, das mehret das Böse. Also merck und habe acht von allen Zeichen, Monaten, und ihren Bedeutern, und der Stunde, wenn die Sonne in das Zeichen geht, gut oder böß. Also merck weiter von dem ersten Herrn an, das ist, von dem Bedeuter des ersten Monats, wenn der hinter sich geht in der Stunde, wenn die Sonne in das erste Zeichen geht, das bedeutet, daß dem Gebohrnen seine Anschläge in dem Jahr mehr rückwärts als vor sich gehen werden, oder daß er Hinderniß und Irrung in allen seinen Vornehmen und Händeln haben wird.

Doch mercke den Tag, wenn die Sonne in das erste Zeichen geht, und suche denn, von welches Monats Bedeuter der erste gehindert wird, wird er denn von dem andern Herrn gehindert, das ist von des

des andern Monats Bedeuter, das bedeutet einen Verlust oder Schaden von des Gebohrnen Nahrung, oder daß er werde Schaden leiden um seines Guts willen, oder vielleicht das Jahr wenig Guts gewinnen werde, das ihm zu Nutz komme. Ist er denn verhindert von dem dritten Herrn, das ist von des dritten Monats Bedeuter, anzeigend, daß er beschädiget wird von seinem Geschwister einem, oder daß er um ihrentwillen werde zu Schaden kommen, entweder auf dem Wege, oder von einem Menschen, oder von geistlichen Personen, oder seiner Nachbaren.

Wird der erste Herr gehindert von dem vierten Herrn, das bedeutet, daß ihm Schaden soll zukommen von seinem Vater und Mutter, oder daß er von ihrentwegen solte Schaden leiden, oder sonst von einem alten Mann oder Frau, oder an seinem väterlichen Erbe, oder wird in einem Graben oder Brunnen fallen, oder kommt in ein Gefängniß, oder in ein tiefes Wasser, und wenn der erste Herr gehindert wird auf den Tag, wenn die Sonne in das erste Zeichen geht. Von dem fünften Bedeuter, das bedeutet dem Gebohrnen das Jahr Schrecken oder Schaden von seinen Kindern, oder von seiner Kinder wegen, oder es wird ihm eine böse Bothschaft zu Ohren kommen, oder wird wenig Freude, Lust und Begierde zu seiner Frauen oder Kindern in diesem Jahr haben.

Wird er aber gehindert von dem sechsten Herrn, das bedeutet ihm dieß Jahr eine große Kranckheit außer- oder innerhalb des Leibes, oder Schaden und Hinderniß von einem Knecht oder Magd, oder

er wird Schaden an Schweinen, Schaafen, und kleinen Vieh leiden.

Wird er gehindert durch den siebenden Herrn, das ist, von des siebenden Monats Bedeuter, das ist ihm Hinderniß oder Schaden von seinen Freunden, oder seinen Gesellen, oder er soll von einer Frau, oder vielleicht von seiner Frauen, oder seiner Frauen wegen beschädigt werden.

Wird er gehindert von dem achten Herrn, das bedeutet dem Gebohrnen tödtliche Kranckheit in dem Jahr, oder vielleicht den Tod, oder tödtliche Wunden und Verletzung seines Leibes, darum habe alsdann Sorge für dein Leben, und bewahre dich so gut du magst und kanst.

Wird er aber verhindert von dem neunten Herrn, das bedeutet dem Gebohrnen, daß er soll verhindert werden auf der Strassen, oder von einem geistlichen Mann, oder Verlust haben mit Wandern, oder am Gut verzweiffeln, oder den Glauben gegen die Menschen verlieren.

Wird er gehindert von dem zehenden Herrn, das bedeutet ihm, daß er werde zu Schaden kommen von dem Herrn, Edlen, oder ihren Amtleuten, oder was ihm etwan dieß Jahr an Nutzen durch sein Handwerck und Meisterschaft soll überkommen, oder daß er dieß Jahr abgesetzet werde vom Dienst, Amt und Ehren, oder an seiner Ehre geschwächet werde.

Wird der erste Herr gehindert von dem eilften Herrn, das bedeutet ihm, daß er beschädiget oder gehindert werde von seinem Freunde einem, der

ihm

ihm nahe verwandt ist, oder er wird um seiner Freunde willen Schaden oder Hinderniß leiden.

Wird auch der erste Herr, das ist, des ersten Monats Bedeuter, auf den Tag, als die Sonne in das erste Zeichen eines Erstgebohrnen geht, von den zwölften Herrn gehindert, das bedeutet dem Gebohrnen in dem Jahr Schaden an Pferden oder Ochsen, Kühen, Rindern, oder er wird von einem Pferde abgeworfen, geschlagen oder gebissen, oder sonst verletzet von solchen großen oder wilden Thieren. Darum soll er sich auf das beste hüten, so gut er kan, auch für seinen heimlichen Feinden oder Verräthern, oder er wird dieß Jahr gefangen werden.

Und du solt wissen, daß dieser Verhinderung Bedeutungen den Gebohrnen zukünftig sind in ihren Monaten desselbigen Jahrs, und auch in den Tagen, wenn der Mond in desselbigen Monats Zeichen verhindert und böß ist. Aber der Schöpfer aller Dinge mag und kan dieses alles wenden, von des Menschen Glück und Unglück, und vom Unglück zum Glück, dem sey in Ewigkeit Lob und Preiß.

Von den guten Bedeutungen.

Wilt du nun wissen, ob dem Gebohrnen Gutes wird bedeutet, von den Bedeutern der zwölf Monaten nach ihrer Natur: so mercke, auf welchen Tag die Sonne in das erste Zeichen des Gebohrnen geht, und denn siehe, ob der Planet des ersten Zeichens werde freundlich angesehen von einem andern Planeten, und mercke, in welchem

Monat derselbe Planet ein Herr sey, das bedeutet alsdann dem Gebohrnen in demselben Jahr viel Gutes von den Dingen, die derselbe Monat in sich begreift und bedeutet, werden auch den Menschen nachmalen solche zukünftige Dinge durch den Planeten desselben Monats angezeiget, allein daß du fleißig merckest und gute Achtung gebest auf den ersten Herrn, der denselben freundlich anschauet.

Also ist der erste Herr in dem ersten Zeichen, wenn die Sonne darinn geht und nicht verhindert ist, das bedeutet dem Gebohrnen, daß er sich dasselbige Jahr wird Glück und Gewinn schaffen, durch seinen eigenen Sinn und Vernunft wird er Gewinn und Reichthum bekommen.

Ist der erste Herr in dem zweyten Zeichen, das den zweyten Monat bedeutet, und ist glücklich darinnen auf den Tag, wenn die Sonne in das erste Zeichen geht, oder daß der zweyte ihn freundlich ansiehet, das bedeutet, daß dem Gebohrnen soll Glück zukommen, als gute Nahrung, Gut und Geld durch sein Gewerb, als der zweyte Monat ausweiset.

Wenn aber der erste Herr im zweyten Zeichen ist, und unglücklich oder verhindert wird darinnen, oder von dem zweyten Herrn übel angesehen wird, das bedeutet dem Gebohrnen den Wiedersinn, und auch auf solchen Tag, wenn der Mond unglücklich darinnen ist.

Ist aber der erste Herr im dritten Zeichen auf den Tag mit Glück, oder wird freundlich angesehen von dem dritten Herrn, das bedeutet, daß dir dasselbige

selbige Jahr werde Glück zukommen, von deinen Brüdern oder Schwestern, oder von Geistlichen, oder wirst von deinen Nachbarn Glück haben.

Ist aber der erste Herr unglücklich darinnen und verhindert, oder wird von dem dritten Herrn angesehen, das bedeutet dem Gebohrnen Unglück in den obgenannten Dingen, also auch auf die Tage, wenn der Mond in den Zeichen unglücklich ist.

Also auch wenn der erste Herr im vierten Zeichen glücklich ist, oder wird von dem vierten Herrn freundlich angesehen, das bedeutet dem Gebohrnen, daß ihm dieß Jahr etwas Gutes soll zukommen von Vater und Mutter, oder von alten Leuten, oder durch Erbschaft und Früchte der Erden, oder wird in seiner Behausung Glück haben. Ist er aber unglücklich im vierten Zeichen, oder wird übel angesehen von dem vierten Herrn, dieß bedeutet ihm den Wiedersinn und ein böses Jahr, auch auf solche Tage, wenn der Mond unglücklich im vierten Zeichen ist.

Wenn der erste Herr glücklich im fünften Zeichen ist, oder daß er freundlich von dem fünften Herrn angesehen wird, auf den Tag, wenn die Sonne in das erste Zeichen geht, das bedeutet dem Gebohrnen das Jahr Glück von seinen Kindern, oder Gewinn von seiner Frauen, oder ihm wird in dem Jahr ein Kind gebohren, dessen er sich erfreuen wird.

Ist aber der erste Herr unglücklich im fünften Zeichen, oder wird von dem fünften Herrn übel angesehen, das bedeutet dem Gebohrnen Unglück, und den Wiedersinn in den obgenannten Dingen,

auch auf solche Tage, wenn der Mond unglücklich im fünften Zeichen ist.

Wenn der erste Herr glücklich im sechsten Zeichen ist, oder er wird freundlich angesehen von dem sechsten Herrn, das bedeutet dem Gebohrnen, daß er wenig kranck wird werden in dem Jahr, und wird Glück haben von Knechten, Mägden und Taglöhnern, und von kleinem Vieh, als Schaafen, Schweinen, Geissen und dergleichen.

Ist aber der erste Herr unglücklich im sechsten Zeichen, oder wird übel angesehen von dem sechsten Herrn, das bedeutet Böses, und den Wiedersinn der obgenannten Dinge, auch auf solchen Tag, wenn der Mond unglücklich im sechsten Zeichen ist.

Wenn der erste Herr glücklich im siebenden Zeichen ist, oder wird freundlich angesehen von dem siebenden Herrn, das bedeutet dem Gebohrnen Glück zu erlangen in fremden Landen, oder von seiner Hausfrauen, oder von andern Frauen, und wird dieß Jahr wenig öffentliche Feinde haben, er wird glücklich seyn wegen seiner Gesellen.

Ist aber der erste Herr unglücklich im siebenden Zeichen, oder wird übel angesehen von dem siebenden Herrn, das bedeutet der obgenannten Dinge das Widerspiel, also auch wenn der Mond unglücklich ist auf die Tage in dem siebenden Zeichen.

Wenn denn der erste Herr im achten Zeichen glücklich angesehen wird von dem achten Herrn, das bedeutet ihm dieß Jahr wenig oder keine tödtliche Kranckheit, oder daß er nicht sterben wird in dem Jahr, aber ihm möchte wohl Glück zukommen von der Todten Erbtheil, ihr Geld oder Gut.

Wenn

Wenn aber der erste Herr unglücklich in dem achten Zeichen ist, oder übel angesehen wird von dem achten Herrn, das bedeutet ihm böß, und gantz den Widersinn in allen obgenannten Stücken, auch auf solche Tage, wenn der Mond unglücklich im achten Zeichen ist.

Wenn der erste Herr glücklich im neunten Zeichen ist, oder freundlich wird angesehen von dem neunten Herrn, das bedeutet dem Gebohrnen gut Glück in diesem Jahr auf der Strassen zu wandern, auch Gewinn und Nutzen zu erlangen, auch soll er Glück haben von geistlichen Herren.

Wenn aber der erste Herr unglücklich im neunten Zeichen ist, oder übel wird angesehen von dem neunten Herrn, das bedeutet den Widersinn in den obgenannten Stücken, also auch auf die Tage, wenn der Mond unglücklich im neunten Zeichen ist.

Wenn der erste Herr glücklich wäre im zehenden Zeichen, oder freundlich angesehen wird von dem zehenden Herrn, das bedeutet dem Gebohrnen gut Glück von seinem oder fremden Herrn, oder Edlen, daß ihm ein Amt oder anderer Befehl soll werden, oder wird in seinem Handwerck und Meisterschaft glücklich seyn.

Ist aber der erste Herr unglücklich im zehenden Zeichen, oder daß er übel angeschauet wird von dem zehenden Herrn, das bedeutet dem Gebohrnen den Widersinn in obgenannten Dingen, desgleichen in den Tagen, wenn der Mond unglücklich in dem zehenden Zeichen ist.

Wenn der erste Herr glücklich wäre im eilften Zeichen, oder freundlich angesehen wird von dem

eilften Herrn, das bedeutet dem Gebohrnen in dem Jahr Glück von seinen Freunden, oder Gewinn und Nahrung, und wird glücklich seyn mit seinem Gewerbe.

Wenn aber der erste Herr unglücklich wäre im eilften Zeichen, oder übel wird angesehen von dem eilften Herrn, das ist eine böse Bedeutung, und in den obgenannten Dingen das Widerspiel.

Wenn der erste Herr wäre im zwölften Zeichen, oder freundlich angesehen wird von dem zwölften Herrn, das bedeutet ihm dieses Jahr Glück mit Pferden, Rindern, Ochsen, Kühen, wird wenig heimliche Feinde haben, und mit Jagen wilder Thiere glücklich seyn.

Ist aber der erste Herr unglücklich im zwölften Zeichen, oder wird übel angesehen von dem zwölften Herrn, dieß ist den Gebohrnen böß, und der Widersinn in den vorgenannten Stücken, und in alle dem, das der zwölfte Monat bedeutet.

Auch solt du mercken, in welchen Zeichen du den ersten Herrn findest, auf den Tag, wenn die ☉ in das erste Zeichen geht, darunter denn der Gebohrne in die Welt kommen ist, und denn so nimm wahr, von welchem Bedeuter der erste Herr gehindert werde, oder übel angesehen wird, durch den □ oder ☍ oder durch ☌, und denn suche, wie derselbe böse Planet stehe, in welchem Zeichen, das bedeutet, daß der Gebohrne werde Anfechtung leiden von solchen Menschen, als sie derselbige Planet bedeutet, auch von solchen Menschen, die der Monat bedeutet, dem das Zeichen zugehöret, darinn der böse Planet ist, und dem Gebohrnen werden dieselbigen

Hinder-

Hindernisse zukommen in dem Monat, in dem Zeichen, in den der erste Herr darinn verhindert wird, auch in dem Monat, den das Zeichen bedeutet, darinnen der böse Hinderer befunden wird. Also mercke die Bedeutungen nach einander, zum ersten die guten, darnach die bösen, wilt du anderst einem ein rechtes Judicium seiner Geburt, oder auf alle Jahre seine Revolution machen.

Von Ordnung der zwölf Monate.

Wilt du nun wissen die Güte und Bosheit der zwölf Monate alle Jahr, das mercke also, du solt wahrnehmen an einem jeglichen Gebohrnen den Tag, wenn die Sonne in das erste Zeichen geht, alsdenn besiehe, ob der erste Herr auf den Tag glücklich sey, oder sich zum Glück kehre, so wirst du haben einen guten Monat, als solches der erste Monat ausweiset. Ist er aber alsdenn unglücklich oder zu Unglück geneigt, das bedeutet dem Gebohrnen einen Monat kein Glück zu handeln mit den Dingen, so der Monat ausweiset. Ist aber der erste Herr weder gut noch böß, das bedeutet dem Gebohrnen ein mittelmäßiges Glück, und wenn sich der erste Herr nahet zu dem guten, so bedeutet es mehr Glück denn Unglück, nahet er sich dem bösen, so bedeutet es dem Gebohrnen mehr Böses denn Gutes, das mercke also von allen Bedeutern.

Wenn die Sonne in das andere Zeichen geht, welches dem Gebohrnen den zweyten Monat bedeutet, so schau auf den Tag, an dem die Sonne darein geht, ob der zweyte Herr glücklich sey oder nicht. Ist er glücklich, so wird dem Gebohrnen der

Monat glücklich seyn mit allen Gewerben, alsdenn der andere Monat bedeutet. Ist aber der zweyte Herr böß und unglücklich, so ist dem Gebohrnen der Monat das mehrere Theil auch unglücklich in den Gewerben, die der Monat bedeutet. Ist aber der andere Herr weder gut noch böß, das bedeutet ein mittelmäßiges Glück rc. Das nimm also wahr in allen andern Bedeutern.

Von dem Ansehen oder Anschauung der Planeten.

Von ♄ Anschauung.

So du wissen wilt, von welchen dem Gebohrnen Gutes oder Böses in dem Jahr geschehen soll, so beschaue, wenn die Sonne in das erste Zeichen geht, eines jeglichen Gebohrnen, und auf denselben Tag besiehe, welcher Planet den ersten Herrn ansehe, und wie er angesehen werde, durch gute oder böse Anschauung, und wird der erste Herr freundlich angesehen auf den Tag, wenn Saturnus durch ⚹ oder △ geht, das bedeutet dem Gebohrnen ein glückliches Jahr, und ihm wird von allen Leuten Guts geschehen, auch soll er Glück in der Erden haben, soll Erbschaften, Erdbau, Häuser, Schätze und Bergwercke suchen, wird auch Glück haben von Vater und Mutter, mit den Bauren in Dörfern, Schultheissen, Mäyern, und mit Mönchen, die schwartz gehen, und von allen den Menschen, die dem ♄ unterworfen sind.

Wenn aber der erste Herr vom ♄ auf den Tag, wenn die Sonne in das erste Zeichen geht, angesehen

sehen wird durch die böse Anschauung, als durch ☌ oder □ oder ☍, das bedeutet dem Gebohrnen Schaden und Hinderniß, Umtretung, Diebstahl, Schaden der Erden, er soll sich hüten vor allen dem was oben gesaget worden, denn es bedeutet ihm das Widerspiel. ♄ bedeutet auch dem Gebohrnen, daß er kalte feuchte Kranckheiten leiden werde von überflüßiger Phlegma, Melancholie und Schwermuth, auch Hinderniß in seinem Gewerbe und Vornehmen, in allen seinen Sachen, wird auch wenig Glück und Gnade von Königen, Fürsten und Herren, oder Edlen, und besonders von den Alten in den Jahren und Monaten, wie oben gesaget ist, haben.

Von ♃ Anschauung.

Wenn der erste Herr vom ♃ freundlich angesehen wird, auf den Tag, wenn die Sonne in das erste Zeichen des Gebohrnen geht, durch den ⚹ oder △, das bedeutet dem Gebohrnen, daß ihm dieß Jahr von geistlichen Personen Gutes geschehen werde nach seinem Stande, als da seyn Pabst, Bischöffe, Priester, und andere Vorsteher der Kirchen und geistlichen Richtern, und allen Menschen die ♃ unterworfen sind, denn von diesen allen empfängt er gute Nahrung und Beförderung nach seinem Stande, also auch, wenn Jupiter eine Conjunction mit dem ersten Herrn hat, das bedeutet auch alles, wie oben steht, und Glück zu haben in allen Gewerben und Handthierungen zur Nahrung und Reichthum, auch Kinder zu gewinnen, und daß er werde zunehmen an Ehre und Gut, wird

gottesfürchtig seyn, auch den Königen, Fürsten und Herren angenehm, und allen Menschen, wird aller ziemlichen Bitte und Begehrens gewähret, und in Rechts-Händeln Glück haben.

Wenn aber Jupiter den ersten Herrn übel anschauet, durch die böse Anschauungen, alsdenn ist Quadrat oder Oppositio, das bedeutet dem Gebohrnen den Widersinn von allen oben gesagten Dingen. Alsdenn soll er sich hüten für den geistlichen Richtern und allen Menschen, die dem Jupiter unterworfen sind, denn es begegnet ihm alle Hinderniß und Schaden von ihnen, desgleichen in den Monaten, welcher Jupiter Bedeuter ist, und der Monat, der dem Zeichen zugehöret, darinnen denn der erste Herr vom Jupiter also angesehen wird.

Von ♂ Anschauung.

Wenn der erste Herr freundlich angesehen wird von ♂, auf den Tag, wenn die Sonne in das erste Zeichen geht eines jeglichen Gebohrnen, und daß ♂ denn den ersten Herrn ansieht durch den ✶ oder △, bedeutet, daß der Gebohrne Freundschaft und Gut werde empfangen von Krieges-Leuten, als Reißigen, Reutern, Schmieden, Steinmetzen, und von allen denen, die ♂ unterworfen sind, von diesen allen wird der Gebohrne dieß Jahr Nutzen und Förderung haben nach seinem Stand und Uebung, er wird gern Krieges-Sachen treiben, hat Lust zu Harnisch und Gewehr, und andern streitbaren Dingen, und wird dieß Jahr keck und überwindlich, durch solches möchte er wohl Nahrung und Reichthum erwerben, auch durch

Geschütz und Feuer, und durch alles, das dem ♂ unterworfen.

Wenn aber ♂ den ersten Herrn ansieht durch den □ oder ☌ oder ☍, das bedeutet dem Gebohrnen in allen oben genannten Dingen den Widersinn, denn der Gebohrne wird ein böß Jahr haben, Irrung und Hinderniß von allen oben genannten Menschen die dem Marte unterworfen sind, er soll sich auch hüten für Kriegen, Aufruhren und Gezänck, nicht auswandern, denn seine Wege sind ihm gefährlich, denn er hat zu besorgen Verwundung oder Verletzung an seinem Leibe von Feuer, Dieben, Räubern, Mördern und Reißigen, oder Kriegs-Knechten, auch hat er Kranckheit zu besorgen von Hitz, Fieber und verbranntem Geblüte. Solches alles begegnet gewöhnlich dem Gebohrnen in den Monaten, wenn ♂ ein Herr darinnen ist, und in dem Monat, das dem Zeichen zugehörig, und der Herr gut oder böß angesehen ist.

Von der ☉ Anschauung.

Wenn der erste Herr angesehen wird von der ☉ durch gute Anschauung, alsdenn ist ⚹ oder △, auf den Tag, wenn die ☉ in das erste Zeichen des Gebohrnen geht, das bedeutet dem Gebohrnen viel Glück und Gut nach seinem Stande, sonderlich von Königen, Fürsten, Herren und Edlen, und allen den Menschen, die der ☉ unterworfen sind, denn von jetzt gemeldeten erwirbt er Nahrung und Reichthum, auch andere Hülfe und Beförderung, gute Freundschaft, allerley Aemter und Befehl zu erlangen, er wird auch großmüthig und behertzt in

den männlichen Jahren. Dieses alles mag er fürnehmen in dem Monat, den die ☉ bedeutet, darinnen denn der erste Herr von der ☉ also angesehen wird, doch mag er diese Dinge auch handeln und anfangen in den andern guten Monaten, als im ersten, andern, fünften und zehenten, auch eilften, und in den Monaten aller Planeten der guten Bedeutungen.

Wenn aber der erste Herr auf den Tag, wenn die ☉ in das erste Zeichen eines jeglichen Gebohrnen geht, übel angesehen wird, als durch ☌ oder □, oder ☍, das bedeutet dem Gebohrnen in allen oben genannten Dingen den Widersinn, alsdann soll sich der Neugebohrne dieß Jahr bewahren für allen Königen, Fürsten, Herren und Edlen, auch ihren Amtleuten, und andern reichen und mächtigen Personen, denn er von diesen nichts anders zu gewarten als Ungnade, Beschwerde und andere Widerwärtigkeit, er wird auch in dem Jahr eine hitzige Kranckheit leiden, Fieber oder Augenwehe haben. Diese böse Bedeutungen kommen ihm alle zu in dem Monat, den die Sonne bedeutet, und in dem Monat, den das Zeichen bedeutet, darinnen der erste Herr also von der Sonnen angesehen wird. Und Hali Eberragel spricht, daß dem Gebohrnen eben solches auch zukomme in dem Monat, da der Planet in dem Zeichen ist, das den Monat bedeutet, entweder gute oder böse Bedeutungen.

Von ♀ Anschauung.

So der erste Herr angesehen wird durch gute Anschauung, alsdann ist ☌ oder ⚹ oder △, auf

auf den Tag, wenn die Sonne in das erste Zeichen eines jeden Gebohrnen geht, das bedeutet ihm, daß er dasselbige Jahr viel Glück und Gutes von Frauen oder Jungfrauen, viele Liebe, Gunst und Freundschaft, Gewinn und Nutzen von ihnen erlangen werde, nach seinem Stand und Uebung. Er wird auch geneigt werden dieß Jahr bey den Frauen und Jungfrauen zu schlafen, er wird frölich und wohlgemuth seyn, und Lust zum Tantzen, Springen, Singen, Pfeifen und Seytenspiel haben, auch im Essen und Trincken, schöner Kleidung und wohlriechender Dinge gutes Muths seyn, und von allen den Menschen und Dingen, die dem ☿ unterworfen sind, wird er Gewinn und Nutzen haben. Diese Dinge alle werden ihm begegnen, das meiste Theil in den Monaten die ♀ bedeutet, darinnen der erste Herr von ♀ freundlich angesehen wird.

Wenn aber der erste Herr als die ☉ in das erste Zeichen eines Neugebohrnen geht, übel angesehen wird von ♀ durch den □ oder durch ☍, das bedeutet dem Gebohrnen den Widersinn in allen oben angezeigten Dingen. Er soll auch Schmertzen und Kranckheit überkommen von Unkeuschheit, oder durch unordentliches Essen und Trincken, und von kalter Feuchtigkeit oder Gefängniß, von Frauen oder Feindschaft wegen, 2c. besonders in den Monaten die ♀ bedeutet, und in dem Monat, in den das Zeichen da ♀ ist, und der erste Herr von ♀ übel angesehen wird.

Von

Von des ☿ Anschauung.

So der erste Herr freundlich angesehen wird durch ☿, wenn die Sonne in das erste Zeichen des Neugebohrnen geht, durch ☌ oder △ oder ✶, das bedeutet dem Menschen, daß er werde Gunst und Glück erlangen von Gelehrten, von kunstreichen Meistern, auch von Kaufleuten und Krämern, von Studenten und Schreibern, von Fürsprechern und Mahlern, von Rechenmeistern, Goldschmieden und Astronomis. Er wird auch dieß Jahr große Vernunft und Weisheit haben, scharfsinnig und geschickt in allen oben genannten Stücken und Dingen seyn, und wird lieb und werth gehalten werden, auch mit Kaufen und Verkaufen Glück empfinden, und in allen Dingen, die der Monat ausweiset, der dem Zeichen zugehörig.

Also solt du auch mercken von allen erst gesagten Planeten, die den ersten Herrn freundlich ansehen. Wenn der ☿ den ersten Herrn übel ansieht, an dem Tag, wenn die Sonne in das erste Zeichen eines jeglichen Gebohrnen geht, durch den □ oder ☍, das bedeutet ihm in allen oben genannten Dingen den Widersinn, alsdann soll er sich hüten für allen vorgenannten Menschen, die dem ☿ unterworfen sind.

Von des ☽ Anschauung.

Wenn der erste Herr von dem Mond wird freundlich angeschauet, wenn die Sonne in das erste Zeichen eines Neugebohrnen geht, durch die ☌ oder ✶ oder △, das bedeutet dem Gebohrnen gute

gute Freundschaft und Beförderung von den gemeinen Leuten, als von Knechten und Mägden, Frauen, Bothen; Pilgern, denn von solchen hat er Nahrung zu erwarten nach seinem Stande und Uebung, auch von Fuhrleuten, Fischern, Müllern, und allen den Menschen, die dem Mond unterworfen sind, von diesen genannten Handwerckern wird er dieß Jahr Glück haben, Gut und Reichthum bekommen. Er wird dieß Jahr Lust haben zu wandern, und damit Glück erlangen, auch bey Königen, Fürsten, Herren und Edlen seine Sache wohl ausrichten, er wird den Frauens-Personen lieb und angenehm werden, und von ihnen seine Lust erlangen, ist aber gar unstet und veränderlich mit den Worten und Wercken, er wird auch Lust zu Fischereyen haben, und Gewinn darvon sehen.

Wird aber der erste Herr übel angesehen auf den Tag, wenn die Sonne in das erste Zeichen geht, durch □ oder ☍, das bedeutet dem Gebohrnen in allen oben gemeldeten Dingen das Widerspiel. Alsdann soll er sich bewahren für allen oben genannten Menschen, und allem Volck das mit Wasser umgeht, auch soll er sich hüten vor Frauen und unordentlichem Essen und Trincken, und vor allen dem, was dem Mond unterworfen ist.

Beschluß der hier oben beschriebenen Bedeutungen.

Wilt du nun ferner mercken von dem Beschluß der Bedeutung der Planeten, die also den ersten Herrn anschauen. Das ist der Bedeuter des ersten Zeichens, darinnen die Sonne gewesen

wesen ist, auf den Tag, wenn der Mensch gebohren worden, das heißt der erste Herr, und ist ein Bedeuter des Gebohrnen, nach dem Lauf und Gang der Sonne. In welchem Zeichen derselbige gefunden wird, dasselbe Jahr ist ihm glücklich und gut, und in demselbigen Monat, den das Zeichen bedeutet, wird dem Gebohrnen Glück und Gewinn zukommen, von den Gewerben und Handthierungen, die der Monat alsdann bedeutet und ausweiset, und auch mit demselbigen Menschen, oder wird von denselbigen Nahrung und Reichthum gewinnen.

Ist aber der erste Herr unglücklich, verbrannt, oder retrogradus, oder übel angesehen von einem Planeten, das bedeutet dem Gebohrnen Schaden und Hinderniß, und Verachtung von demselbigen Menschen, die alsdann der Monat bedeutet, und auch Verlust, Schaden und Unglück mit den Gewerben, die denn gleicherweiß der Monat bedeutet und ausweiset.

Also mercke auch nun von dem Monat, den das Zeichen bedeutet, darinnen der Planet ist, der den ersten Herrn also übel anschauet, und auch in den Monaten, da denn derselbige Planet ein Herr oder Bedeuter darüber ist, denn solche Monate sind ihm das Jahr unglücklich, darinnen ihm denn die bösen Bedeutungen des Planeten zukommen sollen.

Darum er sich denn das Jahr hüten soll, so gut er mag, und sich in den Monaten ehrlich halten, und mäßig im Essen und Trincken, soll auch meiden die Gewerb die die Monat bedeuten, und besonders das Jahr sich hüten und besorgen vor den Menschen, die dieselbige Monat bedeuten, und kein

Gewerb

Gewerb noch vornehme Handlung mit ihnen treiben, und sonderlich soll er in fremde Lande nicht auswandern mit Kaufen noch Verkaufen, also mercke dieß alles mit Fleiß und nach Ordnung.

Hali Ebenragel spricht: Du solt sehen in dem Jahr, wenn die Sonne in das erste Zeichen eines jeden Gebohrnen geht, in welchem Zeichen der erste Herr sey auf den Tag, und wie viel Grad er in dem Zeichen sey, in so viel Tagen des Monats sollen ihm die guten oder bösen Bedeutungen zukommen, in den Monaten, als sie oben erzählet sind.

Also hast du alle Bedeutungen, von einem jeden Menschen, was zum nützlichsten sey zu wissen, nach seinem Stande, seiner Uebung und Handthierung. Das ist das beste, leichteste und verständlichste, das man finden mag, und ist das schlechteste aus den andern Geburten, wenn diejenigen, die ihre Stunde wissen, und man denen daraus ihre Judicia machet, nach der Figur des Himmels, die in der Stund ihrer Geburt gefunden wird. Das andere ist gar ein schwer, irrig und unverständig Ding, dem Gebohrnen zu setzen, und daraus sein Wesen zu judiciren.

Und also ist dieses besser und verständiger nach dem Gang der Sonne zu nehmen, und einem jeden Gebohrnen sein natürliches Wesen und Eigenschaft darinnen zu finden, als du oben unter den 28. Sternen in diesem Buch beschrieben siehest, da du denn viel wahrhaftige Zeichen und Naturen darinnen findest, die derselbige Mensch an ihm hat oder gewinnet, am Leib, an Gebärden, Sitten und Gewohnheiten, die er von den Sternen und Zeichen bekömmt, darunter er gebohren wird.

Du solt auch wissen, daß die vorhin gesagten guten und bösen Bedeutungen, wie sie von den alten Erfahrnen des Gestirns beschrieben sind worden, dem Gebohrnen bedeutend, nicht müssen also geschehen oder wiederfahren; sondern das ist allein ihre rechte natürliche Neigung und Bedeutung, aus ihrer Natur und Eigenschaft, die sie über den Menschen haben. Denn Gott, der alle Dinge gar ordentlich geschaffen hat, der hat dem Gestirn die erste oberste Kraft gegeben, zu regieren diese unterste Welt, und alles was darinnen ist, das alles wird von oben herab regieret zum Guten und Bösen, als wir denn das alle erkennen mögen, und auch sehen durch die Anzeigung der Sternen in Naturen, zu Hunger, Sterben, Krieg, Hitze, Kälte, Näße, Trocken, Theurung, wohlfeil und viel anders Dinges, dessen alles die Sternen Bedeutung und Anzeigung geben, wer das sehen und erkennen will. Ptolomäus hat gar wohl und mit Wahrheit gesaget, daß diese unterste Welt unterworfen sey dem Einfluß der obersten Planeten und anderem Gestirne.

Also begegnet auch dem Menschen, der in einer Zeit gebohren wird, das ihm ein Jahr anderst denn das andere erscheinet, als mit Hader, Gefängniß, Kranckheit, Verwundung seines Leibes, Hunger, Armuth, und viel andern Unglück, das ihm etwa in einem Jahr zukommt zu leiden. Etliche andere Jahr geht es ihm wohl und glücklich mit seinen Gewerb und Handel, welches alles geschieht nach dem, daß sein Planet oder Bedeuter in dem Jahr wohl und glücklich am Himmel steht, und freundlich von den guten Planeten und Sternen angesehen wird.

Wird

Wird aber des Menschen Planet und Bedeuter des Jahrs verhindert und eines bösen Wesens seyn, nach seiner Eigenschaft und unfreundlichem Ansehen von Planeten oder andern Sternen, alsdann wird der Gebohrne ein betrübtes, unglückseliges Jahr haben, darinnen ihm viel Ungemach begegnet, am Leib und an seinem Gut, mit Diebstahl, Beraubung und anderem Unglück. Jedoch solt du auch wissen, daß Gott der Allmächtige manchem Menschen etliche Jahr solches zuschickt, zur Strafe und Rache, um seines unordentlichen Lebens und Sünden willen, auf daß er Gott seinem Schöpfer soll erkennen lernen, Ihm dienen und danckbar seyn, Ihn anrufen und um Gnade bitten. Also geschieht auch den großmächtigen Königen, Fürsten und Herren, um ihres hoffärtigen Lebens willen, die Gott undanckbar sind, und Ihm wenig Ehre beweisen um dasjenige, so Er ihnen verliehen hat.

Alsdann erwecket Gott einen andern König, daß derselbige mit Heeres-Kraft dem in sein Land ziehe und ihn erschrecke, damit daß er gedemüthiget werde, und sich mit innigem Hertzen und Gebet zu Gott bekehre, und ihn um Hülfe und Beystand bitte, sonst vergesse er Gott seines Schöpfers. Daraus denn zu vernehmen, daß etliche Dinge geschehen in dieser Welt von Gott dem Allmächtigen, dem Menschen zu einem Schrecken um der Sünden willen, die denn das Gestirn nicht angezeiget hat, durch seinen Einfluß, in dem Jahr über das Königreich, oder über den Menschen, darum, daß er sich nicht recht in guter Ordnung hält, als er sich von Rechtswegen halten solte rc.

Des Planeten-Buchs Fünfter Theil,

Darinnen die Physiognomie und Chiromantie begriffen ist.

Ein neues Complexion-Büchlein der Menschen Geburt, Sitten, Gebärden und Neigungen aus der Physiognomie und Chiromantie, aus den sieben Planeten, den zwölf Zeichen und sechs und dreyßig Bildern des Himmels zu erkennen, auch nach den zwölf Monaten leichtlich und gründlich zu erlernen, aus Platone, Aristotele, Ptolomäo, Hali, Albumasar und Johann Königspergern kürtzlich zusammen gezogen.

Die Complexion der Menschen aus der Physiognomie und andern Gliedern zu erkennen.

Das 1. Capitel.

Von der Physiognomie insgemein.

Ich will meinen Sinn kehren zu der Physiognomie, die da ist eine sinnreiche, natürliche Kunst, durch welche man erkennen möge, die Neigungen eines Menschen zu Tugenden und Lastern. Es ist zu wissen, daß in den Urtheilen der Physiognomie ein großer Unterschied ist, die Natur eines Mannes

nes und Weibes zu erkennen, denn das männliche Gemüth ist schneller Ungestümmigkeit, lehrhaftig, beherzt, mit fleißiger Begierde, zu Großmüthigkeit geneigt. Das weibliche Geschlecht aber ist furchtsam und barmhertzig, und machet die Natur nichts umsonst, sie ordnet einem jeden allezeit das Beste, darum ist keine Glückseligkeit müßig an des Menschen Leibe. Der Mensch höret nicht auf zu trocknen, von Anfang seiner Geburt bis in sein Alter, und wird gebohren daß er sterbe. Die Menschen in warmen Ländern sind von Natur braun an ihrer Haut, oder roth mit ein wenig weiß vermischt, eines trocknen Leibes, und haben ein krauß, grobes Haar. Die Menschen in kalten Ländern sind langer Gestalt, sehr weiß, sanftes Leibes, weiches Haar, und dessen nicht viel.

Das 2. Capitel.

Von den vier Complexionen der Menschen.

Es ist in einem Menschen der vier Complexionen eine vor der andern herrschend, und den Menschen zu einer besondern Natur und Eigenschaft reitzend, und ist selten einer, der eine Complexion allein hat, sie werden alle unter einander temperirt, und welche am meisten herrschet, nach derselben wird der Mensch genennet, und nach der Lehre Aristotelis daran erkannt.

Die Cholerici sind heiß und trocken, gleich dem Feuer und dem Sommer. Welcher Mensch dieser Complexion ist, der ist bleicher Farb, und trincket mehr als er isset, ist kleiner Glieder, mager, eines schnellen grimmigen Zorns, bald vergessen, kühn, behend, hat viel Haar und einen starcken Bart, wird mild, unstät begehret viele Unkeuschheit und mag wenig, er soll sich hüten vor heißer und trockner Speiß, ihm ist gesund was kalt und feucht ist.

Die Phlegmatici sind kalt und feucht, gleich dem Wasser und Winter. Welcher Mensch der Complexion ist, der ist Wasserfarb, und hat viel Fleisch, kleine Lenden, isset viel und trincket wenig, ist träg, schläft gerne lang, ist unkeusch, hat viele Feuchtigkeit und wenig Hitze, warme und trockene Speiß ist ihm gut.

Die Melancholici sind kalt und trocken, gleich der Erden und dem Herbst, und ist die unedelste Complexion. Welcher Mensch der Natur ist, der ist karg,

geitzig,

geitzig, traurig, Aschenfarb, untreu, böß, begierig, furchtsam, blödes Sinnes, unweiß, hat hart Fleisch, trincket viel und isset wenig, ist nicht viel unkeusch, hat einen bösen Magen, er soll sich hüten vor Dingen, die kalt und trocken sind, ihm ist warme und feuchte Speiß gut.

Die Sanguinei sind warm und feucht, gleich der Lufft und dem Lentzen, und ist die edelste Complexion. Welcher Mensch der Natur ist, der wird lieb gehabt, ist mild zu ehrlichen Dingen, frölich, weiß, klug auf ehrbare Sachen, schön von Farb, singet gern, ist mittler Statur, starck, kühn, muthig, gütig, gelind an der Haut, stet und vest in seinen Sachen, zeuget viele Kinder, ist gelehrig, er hüte sich vor hitzigen und feuchten Dingen, kalte und trockene Speiß ist ihm gut. Darum mußt du die Zeichen aller Glieder zusammen setzen, wilt du eine Natur mercken, so kanst du viel besser von männlichen und weiblichen Personen urtheilen.

Wir finden geschrieben, daß die allerhitzigste Frau kälter sey, denn der allerkälteste Mann: so du aber ein Zeichen der Hitze an einem Weib empfindest, so mußt du sie nicht einem Mann gleich schätzen, sondern dem Mann zwey Theil und der Frauen einen Theil zusetzen. Und dergleichen solt du dich in allen Urtheilen, zwischen Mann und Frau, in der Kunst der Physiognomie halten.

Das 3. Capitel.

Von der Menschen Haare.

Schlecht, weiß, glatt, oder bleichfarb, subtil und weich Haar auf dem Haupt, bedeutet einen Menschen, der von Natur furchtsam ist, schwach von Kräften, friedsam unter den Leuten, allenthalben zahm und sanftmüthig.

Fast krauß Haar, bedeutet einen Menschen groben Verstandes oder großer Einfältigkeit, oder beydes zusammen.

Grob kurtz Haar als eines Igels, bedeutet einen starcken Menschen, welcher kühn, unruhig, böß, betrüglich und geitzig ist, mehr einfältig als klug, doch ist ihm das Glück geneigt.

Welcher Mensch viel Haar an der Stirne hat, der ist einfältig,

fältig, schnöd, unkeusch, glaubet bald, und hat eine bäurische Rede und groben Verstand.

Welcher Mensch aufgerichtete Haarlocken hat, der ist einfältig, hoffärtig, behertzt, groben Verstandes, schnell zornig, verlogen, unkeusch, boßhaftig und frevelhaft.

Welcher an beyden Ecken der Stirne aufgereckte Locken hat, und die Stirn sonst kahl ist, bedeutet einen boßhaften und einfältigen Menschen.

Welcher Mensch viel Haar allenthalben auf seinem Haupt hat, der ist unkeusch, böß, schneller Grimmigkeit, träg in seinen Wercken, hat ein schlechtes Gedächtniß, ist geitzig, und dabey unglücklich.

Roth Haar, bedeutet einen neidigen, giftigen, betrüglichen, hoffärtigen und übelredenden Menschen.

Braun Haar, bedeutet einen gebührlichen Menschen in allen Dingen, welcher Ehre lieb hat, und schnöden Ruhm nicht begehret.

Brandschwartz Haar, bedeutet einen gebührlichen Menschen in allen Dingen, ist mehr zum Guten als Bösen geneigt, welcher in seinem Amt und Werck fleißig ist, verschwiegen, treu, und nicht viel glücklich.

Bleichgelb Haar, bedeutet einen Menschen von guter Eigenschaft, welcher furchtsam, schamhaft, schwach, eines guten Verstandes, und doch unglücklich ist.

Welcher Mensch mittelmäßiges Haar hat in der Menge und von vielerley Farben, der ist gebührlich, und mehr zum Guten als zum Bösen geneigt, welcher ein friedsames Leben, Reinigkeit und gute Sitten lieb hat.

Das 4. Capitel.

Von den Stirnen.

Eine runde erhabene Stirn bedeutet (wie die Natur-Kündiger melden) einen freyen Menschen, gegen jedermann, frölich, eines guten Verstandes, und ist mit vielen Tugenden begabt.

Eine glatte ebene Stirn, von Haut und Bein ohne Runtzeln, bedeutet einen Menschen der leicht zancket, ist böß, betrügerisch, und mehr einfältig denn klug.

Der eine kleine Stirn hat, ist einfältig, zornig, grausam, begierig, und zu bösen Dingen geneigt.

Welches Stirn wohl rund ist, und an den Ecken der Schläf ausgedruckt und bloß von Haar, der ist eines

eines guten Verstandes, kühn im Bösen, hochmüthig, weltlicher Güter und Ehren begierig.

Welches Stirn in den Ecken der Schläf spitzig, der ist ein böser unbeständiger Mensch, einfältig und schwachen Verstandes.

Welches Stirn an den Schläfen ist vom groben Fleisch zusammen gedruckt, der ist ein stoltzer, hoffärtiger und zorniger Mensch, eines groben Verstandes.

Welche Stirn gefalten ist, und in der Mitte Spalten hat, der ist einfältig, hochmüthig und unglücklich.

Welche Stirn an allen Orten groß ist, etwas rund und bloß von Haaren, der ist kühn, eines guten Verstandes, arglistig, hochmüthig, zornig und lügenhaftig.

Welche Stirn fast lang und hoch ist in die Runde, also daß das Angesicht gegen dem Kinn spitzig, der ist einfältig, schwach, und unglücklich.

Das 5. Capitel.

Von den Augenbranen.

Augenbranen die da rund sind und stoßen an die Nasen, und das Haar bey den Augenbra-

nen

nen über der Nasen nicht zusammen gewachsen ist, bedeutet einen zärtlichen Menschen, ist getreu und lehrhaftig in allen seinen Wercken.

Gehen die Augenbranen zusammen, das bedeutet Traurigkeit, Betrübniß, und wenig Weisheit des Menschen.

Sind die Augenbranen dick und haben lang Haar, das bedeutet scharfsinnige und tiefe Gedancken.

Augenbranen die viel Haare haben und sich an die Schläfe ziehen, bedeutet übel redend und Unreinigkeit.

Aber dessen Augenbranen die dünn sind, und gemäß in der Länge und Kürtze, auch groß, der ist verständig.

Augenbranen die rund sind und sich oft in die Höhe bewegen, bedeuten einen hoffärtigen, kecken und behertzten Menschen, üppiger Ehre, viel trauend, begierig schöner Dinge, geschickt zu allen Händeln.

Augenbranen die unter sich stehen, so einer mit einem redet oder einen ansieht, als ob er unter den Augenbranen verborgen heraus sehe, bedeutet einen boßhaften, betrüglichen, lügenhaften, schwätzigen, zähen, faulen, heimlichen, wenig redenden Menschen.

Das

Das 6. Capitel.

Von den Augen der Menschen.

Große aufgethane starrende Augen bedeuten einen häßigen und unschamhaftigen, widerspenstigen, trägen Menschen, besonders so sie bleyfarb sind, zu Zeiten keck und ungetreu, leicht lügend, eines bösen Gedächtnisses, und kleinen Verstandes, und hält sich selber für klüger denn er ist.

Aber des Augen mittelmäßig sind, die sich neigen zu der Himmelblauen oder schwartzen Farbe, der ist eines durchdringenden Verstandes, höflich und getreu.

Aber so einer breite Augen hat, nach der Breite des Angesichtes, der ist ein boßhaftiger Schalck.

Wer Augen hat die den Esels-Augen gleich seyn, der ist ungewiß und harter Natur.

Aber des Augen sich schnell bewegen, und das Gesicht scharf ist, der ist ein betrüglicher ungetreuer Mensch.

Sind

Sind aber einem Menschen seine Augen roth, der ist Mannlich, starck, vermöglich und keck.

Böse Augen sind die, die Himmelfarb haben.

Augen die gläntzen, funckeln und einen lichten Schein haben, bedeuten Zucht und Stetigkeit.

Augen die hin und wieder schießen, und sich sehr bewegen, bedeuten einen Menschen, der zur Boßheit geneigt ist.

Große Augen bedeuten einen Trincker und einen Fresser.

Augen die gantz schwartz sind, und von Schwärtze gleissen, bedeuten einen boßhaftigen Menschen.

Wo aber in schwartzen Augen rothe Düppelein sind, wenn man die Augen oben besieht, daß sie nicht gantz schwartz sondern gemengt sind, bedeutet einen recht frommen subtilen Menschen.

Wo aber in schwartzen Augen Düppelein ohne Unterlaß rothen Schein geben, etliche viereckigt, etliche gelb sind, und die Circkel so auswendig um die Augapfel gehen, rothfarb, und wenn die Augen zu diesem Zeichen etwas groß sind, vor solchen Menschen ist sich zu hüten, was sie für Boßheit erdencken, dürften sie vielleicht alles thun.

Scharfsichtige Augen bedeuten einen wahrhaftigen Menschen, behend in allen seinen Wercken.

Augen die sich oft auf und zu thun, bedeuten einen blöden furchtsamen Menschen.

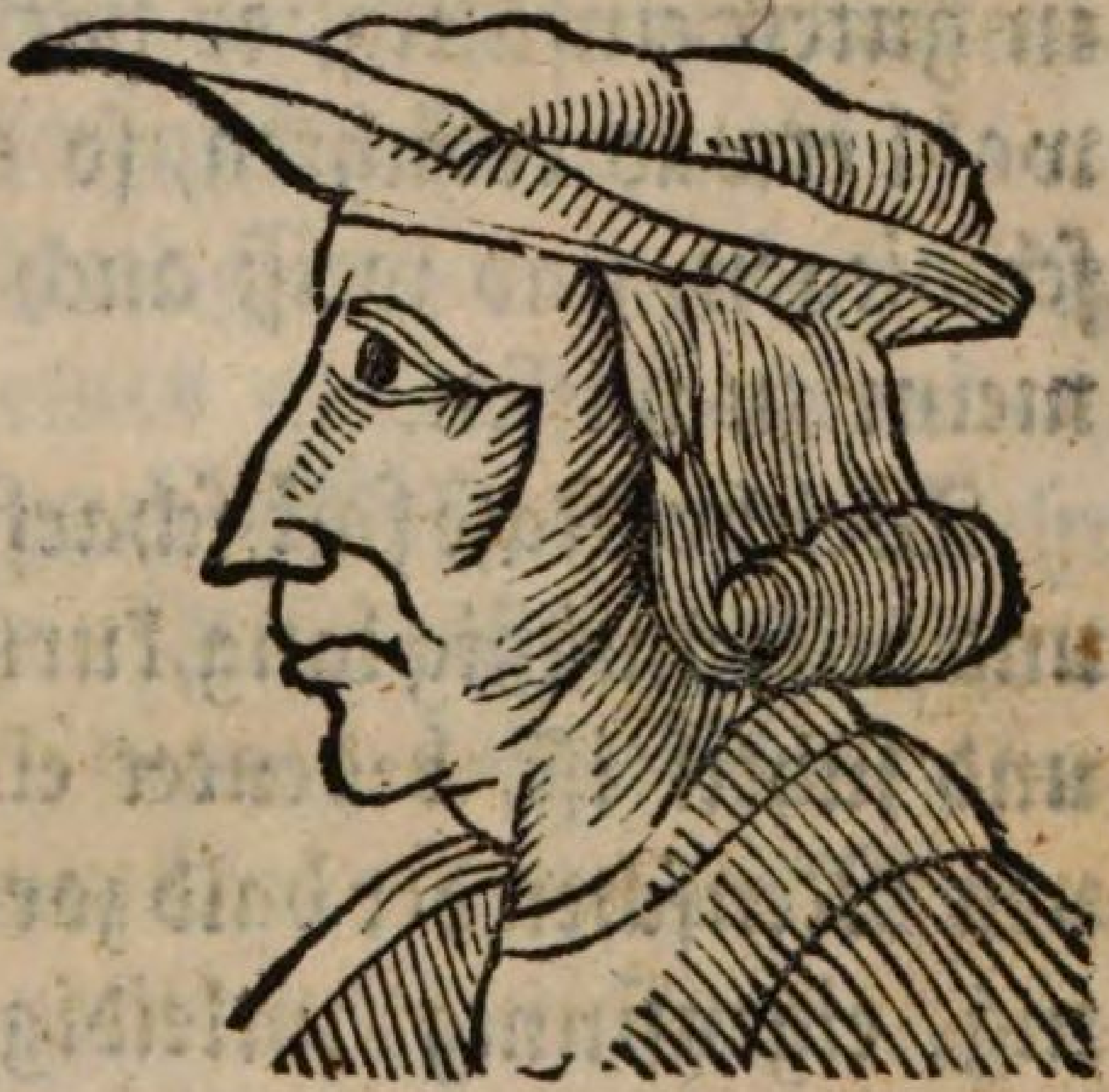
Augen

Augen die sich aufthun und starren, bedeuten Thorheit, und einen Menschen in dem keine Weißheit ist.

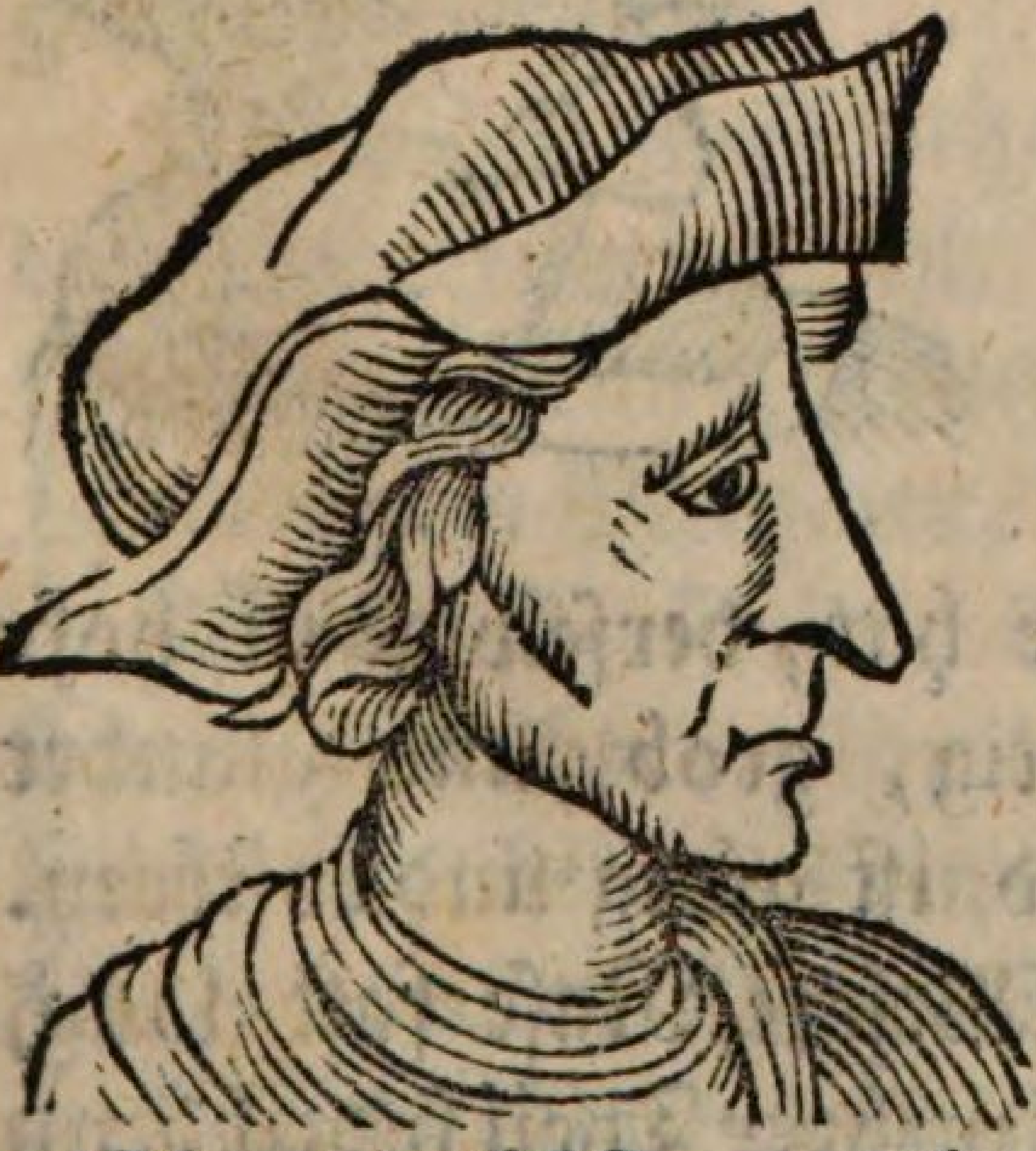
Augen die enge sind, und sich nahe zuthun, zeigen an einen unsteten Menschen in allen seinen Wercken.

Das 7. Capitel.

Von der Nasen und Nasenlöchern.



Eine lange subtile Nase bedeutet einen kühnen, sorghaftigen Menschen, welcher zornig und leichtfertig ist, auch bald glaubet, und sich von einem Ding zum andern kehret.



Welche Nase lang ist, und unter sich hanget, bedeutet einen witzigen, verborgenen, unterdienstlichen und getreuen Menschen, so fromm in Wercken ist.

Eine stumpfe Nase wie ein Affe, bedeutet einen ungestümen, bösen, verlogenen, unkeuschen, schwachen und unverständigen Menschen, der leichtlich glaubet, und hin und her fället, von einem zum andern.

Welche

Welche Nase in der Mitten breit ist, derselbige ist verlogen, unstet, unkeusch, kläffig, und hat böses Glück.

Welche Nase allenthalben grob, und dabey lang ist, derselbige Mensch ist hüpscher Dinge begierig, in bösen Sachen witzig, und in guten einfältig, er hat auch ziemlich Glück, kan wohl etwas erdichten, so er etwas begehret, ist verschwiegen, und weiß auch viel weniger, denn er vermeint zu wissen.

Welche Nase fast scharf, und mittelmäßig lang, kurtz und subtil ist, bedeutet einen Menschen der bald zornig, eigensinnig, unleidig, listig, boshaftig, trotzig und eines bösen Gedächtnisses ist.

Welche Nase fast rund ist, und kleine Nasen-Löcher hat, derselbige ist hoffärtig, grob, und glaubet bald, ist gütig und kostfrey.

Welche Nase fast lang, das mehrer Theil subtil denn grob, und damit rund ist, bedeutet einen frechen und behertzten Menschen zu reden, fromm in Wercken, leicht unge-

ungerecht, betrüglich, neidisch, und in mancherley Weg boßhaftig.

Welche Nase über sich zusammen gedruckt und lang ist, bedeutet einen behertzten, hoffärtigen, geitzigen, zornigen, unkeuschen, ehrgeitzigen, untreuen und zänckischen Menschen.

Welche Nase in der Mitten fast erhoben ist, bedeutet einen verlognen, schnöden, unsteten, und unkeuschen Menschen, welcher behend glaubet, ungebührlich, eines groben Verstandes, grober Nahrung, und mehr einfältig denn weiß ist.

Welche Nase mehr roth denn gewöhnlich ist, bedeutet einen geitzigen, unmilden und unkeuschen Menschen, besitzt einen groben Sinn, und einen groben Verstand.

Eine Nase so allenthalben ziemlich grob und über die Puncten eben ist, bedeutet einen friedsamen, sanftmüthigen, getreuen, arbeitsamen, und verschwiegenen Menschen, ist gutes Verstandes.

Welche Nase über die Puncten etwas haarig, darzu allenthalben grob, und oben an der Stirne subtil ist, bedeutet einen Menschen guter Eigenschaft in allen Dingen.

Welche Nase grob ist und weite Löcher hat, bedeutet einen Menschen, groben Verstandes, mehr einfältig denn weise, verlogen, falsch, untreu, zänckisch, unkeusch, neidisch und schnöder Ehrgeitzigkeit.

Das 8. Capitel.

Von des Menschen Mund und Lefzen.

So eines Menschen Mund klein ist, bezeichnet einen Menschen der niemand trauet, ist friedlich, furchtsam, mild, lehrhaftig und wenig essend.

Ein Mund der über die massen weit ist, bedeutet einen Menschen, der viel isset und trincket, ist mild, barmhertzig, streitbar, keck, unschamhaftig, und fast unweiß.

Ein Mund daraus ein stinckender Athem gehet, bedeutet einen Menschen der an der Leber kranck ist, ist betrüglich, kleiner Begreifligkeit, groben Verstandes, verführerisch, untreu und bald glaubend.

Ein Mund daraus ein guter Geruch und Athem gehet, bedeutet einen geschickten und weisen Menschen, der leicht etwas behalten kann, ist behende zu gehen, gütig, hübsch, getreu, bald glaubend und leichtlich zu verkehren.

Von den Lefzen.

Lefzen die sehr groß sind, bedeuten einen Thoren und unweisen Menschen.

Aufgezogene Lefzen bedeuten Zorn.

Dünne Lefzen an einem grossen Maul, also daß die obersten vor die untersten vor schiessen, bedeuten einen kühnen starcken Menschen.

Fast dünne Lefzen an einem kleinen Maul, bedeuten einen wanckelmüthigen Menschen.

Lefzen die lang vom Munde abgescheiden seyn, und herab hangen, bedeuten einen thörichten und kunstreichen Menschen.

Lefzen

Lefzen die ungleich seynd, also, daß eine grösser denn die andere ist, bedeutet einen Menschen, der mehr einfältig denn weiß, groben harten Verstandes und mannichfaltigen Glückes ist.

Das 9. Capitel.

Von den Zähnen, Zungen und Athem.

In einem Munde, kleine, kurtze, dünne und schwache Zähne, bedeuten einen Menschen guter Sinnigkeit, Sanftmuth und eines kurtzen Lebens.

Zähne die da ungeschickt im Kinn stehen, also daß ein Theil eng, dünn und etliche dick sind, bezeichnen einen listigen, fürsichtigen, weisen und kecken Menschen.

Dicke und starcke Zähne, bedeuten eines Menschen langes Leben, ist unkeusch, eigensinnig, züchtig, behertzt, starck und gerne neue Mähr sagend.

Von der Zunge.

Eine schnell redende Zunge, bedeutet einen Menschen, der mehr einfältig denn weise, grober Vernunft, schlechten Verstandes, bald glaubend, und leichtlich zu verkehren ist.

Eine stammlende Zunge, bezeichnet einen schnöden, unsteten, bald zornigen, und des Zorns bald vergeßnen, diensthaftigen, und schwachen Menschen.

Eine sehr grosse scharfe Zunge, bezeichnet einen betrüglichen, boßhaftigen, verrätherischen, furchtsamen, und unmilden Menschen, der gern neue Mähr saget.

Von Athem oder Blast.

Thiere so eines grossen Athems oder Blast seyn, bezeichnen daß solche grosser Stärck und grosser Trünck seyn.

Das 10. Capitel.

Von der Stimme und Lachen.

Der eine grobe laute Stimme hat, der ist streitbar, fast seines eignen Sinnes, lügenhaft, grosses Geschrey, und sehr neidisch, hoffärtig, unkeusch und starck.

Welcher eine mittele Stimme hat zwischen der subtilen und groben, der ist weise, fürsichtig, wahrhaftig und gerecht.

Wer schnell von Worten ist und eine kleine Stimme hat, der ist fromm, dumm, ungestüm und Lügenhaftig.

Ist aber seine Rede oder Stimme grob, so ist er zornig, streitig und böser Natur.

Wer eine süsse Rede und Stimme hat, der ist häßig und argwöhnisch.

Item, eine Hübschheit der Stimme, bedeutet Thorheit, Unweißheit und Großmächtigkeit.

Eine Stimme die sich etlicher massen gleichet einem Schaf, oder Geiß-Stimme, bezeichnet Thorheit.

Eine männliche Stimme, die traurig lautet, bedeutet einen Menschen der alle Ding zum besten kehret, er wird auch selten frölich.

Eine Stimme die da kirret als ein Geyer, oder sonst ein Vogel, bedeutet Leichtfertigkeit, oder Unstetigkeit.

Eine

Eine Stimme, die mitten durch die Nasen gehet, bezeichnet einen Lügner, und einen boßhaftigen Menschen, der sich freuet, wenn es seinem Nächsten übel gehet.

Von dem Lachen.

Item, viel Lachen bedeutet einen thörichten, unsteten und leichtglaubigen Menschen, auch einer grossen Leber.

Welcher selten und kurtz lachet, bedeutet einen getreuen, steten, vernünftigen, heimlichen und arbeitsamen Menschen.

Welcher nicht leicht zu lachen beweget werden mag, bedeutet einen weisen, fürsichtigen, leidenden und seiner Kunst lehrhaftigen Menschen.

Welcher leicht lachet, und in seinem Lachen oft hustet oder gehnet, oder das Haupt druckt, bedeutet einen seltzamen, bald glaubigen, frechen und verkehrten Menschen.

Das 11. Capitel.

Von dem Kinn und Bart.

Es ist zu wissen, daß ein lang Kinn, einen zornigen und mißtrauischen Menschen bezeichnet.

Ein Kinn das kurtz ist, bezeichnet einen neidischen und unbarmhertzigen Menschen.

Ein Kinn das viereckigt ist, bedeutet einen fast guten Menschen in allen Dingen.

Ein Kinn das fast lang ist, betreugt gern.

Item, ein Kinn gestalt als ob es zweyfältig in der Mitten wäre, bedeutet einen friedsamen, bald glaubenden und diensthaftigen Menschen, aber von groben Sinnen.

Von dem Bart.

So ein Bart wohl geordnet und geschickt, auch dick von Haaren ist, bezeichnet einen Menschen von guter Natur, vernünftiger Wesentlichkeit, zu allen Dingen geschickt, und guter Sitten.

Ein übel geschickter Bart, dünn von Haaren, bezeichnet einen weibischen Menschen, als sich erzeigen die verschnittenen, die nach Verliehrung derselbigen gantz von männlicher Natur in die weibische Natur verwandelt werden.

Aber die bartichten Weiber sind hitziger Complexion, unkeusch, starcker männlicher Natur, Höllriegel, (ho ho einen Kochlöffel in die Hand.)

Item, die glatten Weiber, so gantz an ihrem Kinn und Angesicht, sonderlich an ihrem Mund kein Haar haben, sind guter Complexion, furchtsam, erschrocken, schamhaftig, mild, schwach, barmhertzig, unterthänig, und zu Zeiten freundlich.

Das 12. Capitel.

Von der Physiognomie des Angesichts.

Ein schlecht Angesicht, das nicht aufgeworfen ist, bedeutet einen Krieger, unstetten, unrichtigen und unreinen Menschen.

Der ein mittelmäßig Angesicht hat, auch an den Wangen und Schläfen fein völlig ist, der ist ein Liebhaber wahrhafter Dinge, verständig, weise, dienstbar, sinnreich, und wohl zusammen gesetzt.

Wer viel Fleisch an dem Angesicht hat, der ist nicht allzu weise, sondern ungestüm und lügenhaftig.

Wer ein subtil Angesicht hat, der ist fürsichtig in seinen Wercken, und besitzt einen guten Verstand.

Wer ein klein Angesicht hat, das sich zu der Gelbe neiget, der ist der allerböseste Lästerer, Betrieger und Trunckenbold.

Wer ein lang Angesicht hat, der ist unrichtig.

Ein Angesicht das leicht schwitzet, bezeichnet einen Menschen hitziger Natur, üppig, unkeusch, mag wohl essen, ist grober Sinnen und Speiß.

Item, ein Angesicht das sehr flüßig ist, bedeutet eine beqvemliche Sinn- und Mildigkeit, züchtig, und keusch, schwachen Gedächtniß, glaubet bald was er höret, eines ungestümmen Willens, ist bald zu wenden, und hält viel von ihm selbst.

Ein mager Angesicht, bedeutet einen bescheidenen, fleißigen, guten Verständnisses, mehr wunderlich, denn milden Menschen.

Ein klein rund Angesicht, bedeutet einen einfältigen, furchtsamen und schwachen Menschen, ist grober Speiß und bösen Gedächtnisses.

Ein hengendes Angesicht, bedeutet einen der Boßheit gedencket.

Ein feist Angesichte, bedeutet Thorheit und Fresserey.

Ein lang mager Angesicht, bedeutet einen sehr behertzten Menschen, mit Worten und Wercken, einfältig, haderisch, übel redend, grob von Sitten, sehr unkeusch.

Ein gemein Angesichte, zwischen der Runde, lang, mager und dürr, bezeichnet einen zu allen Dingen geschickten Menschen, mehr zum Guten als zum Bösen.

Item, ein Angesicht das wohl geschickt ist am Fleisch, Farbe, Augen, Augbraunen, Nasen und

andern Gliedern, bedeutet einen Menschen der gemeiniglich wohl geschickt ist, zu wircken Tugend und Laster.

Item, ein bleich gelbfarb Angesicht, bedeutet einen kräncklichen Menschen, ist sehr boßhaftig, lügenhaftig, schwätzig, hoffärtig, unkeusch, üppig und kein guter Gesell.

Item, ein wohlgefärbtes Angesicht, bedeutet einen Menschen löblicher Geschicklichkeit, ist in seiner Complexion frölich, bald gläubig, diensthaft, guten Verständnisses, und leicht zu jedem Dinge beweglich.

Das 13. Capitel.

Von dem Haupt und Ohren.

Ein Haupt das fast groß ist, bedeutet Thorheit.

Ein scheiblicht und kurtz Haupt, bedeutet Unweißheit und ein schwach Gedächtniß.

Ein Haupt das oben breit ist, bedeutet Hoffarth.

Item, ein langes Haupt, bedeutet Unweißheit und Unvorsichtigkeit, aber ein wohl rund, grosses Haupt, bedeutet einen heimlichen Menschen, ist fürsichtig in seinen Wercken, sinnreich, ehrbar, grosser Betrachtung, stet, arbeitsam und frey.

Ein Haupt so sich leicht hin und her beweget, bedeutet einen einfältigen, thörichten, lügenhaften, betrüglichen, viel auf sich haltenden, schwätzigen und neue Mähr sagenden Menschen, ist einer bösen Sinnligkeit und eines langsamen Verstandes.

Von den Ohren.

Welcher fast grosse Ohren hat, der ist ein Thor, einfältig, faul, grober Speiß, ungeschickter Begreif-

greifligkeit, und unbesonnener Rede, ausgenommen daß er gutes Gedächtnisses ist.

Wer aber kleine Ohren hat, der ist boßhaftig, dumm unkeusch und ein Mörder.

Aber die Ohren die über die gemeine Maaß weit und lang sind, bedeuten einen behertzten Menschen, ist unschamhaftig, faul, unweise, einem andern diensthaft, weniger Arbeit und fräßig.

Item, Ohren die sich fast an das Haupt lehnen, bezeichnen Traurigkeit, und einen verdrossenen faulen Menschen.

Item Ohren die recht rund sind, bedeuten Ungelehrsamkeit.

Das 14. Capitel.

Vom Halß und der Kehlen.

Welcher einen langen Halß hat, der hat eine starcke Stimme, ist dumm, einfältig, verschwiegen, furchtsam, schwach, lügenhaftig, untreu und unlehrig.

Wer aber einen kurtzen Halß hat, der ist hitzig, ungestüm, ein Betrüger, zornig, stet, sehr verständig, starck, liebet den Frieden und Herrschaft.

Wer aber einen groben Hals hat, der ist dumm, und ein grosser Affe.

Von der Kehlen.

Eine lange, feiste, und scheinbare Kehle, bedeutet einen Menschen üppiger Ehre, Schande, ist furchtsam, laß, leicht lügend, genugsam vernünftig, sehr zornig, und langsam vergessend.

Eine magere subtile Kehle, darinn viel Adern erscheinen, bedeutet einen unglückseligen Menschen, schwach, furchtsam, faul, grober Speiß, bald glaubend, verschwenderisch.

Das 15. Capitel.

Von den Schultern und Armen.

Magere, kleine Schultern, bedeuten einen furchtsamen, schwachen und friedlichen Menschen, weniger Arbeit, bald glaubend, und zu wenden, worzu man will.

Breite große Schultern, bedeuten einen starcken Menschen, getreu, eines groben Verstandes und grober Speiß, sehr einfältig, grober Arbeit, wohl essend, und wäre allwegen gern wohl zufrieden, wenn er könnte.

Aufgehabene Schultern, bedeuten einen Menschen eines aufgerichteten Lebens, ungetreuer Sitten, einfältig, lügenhaft, unstet, unschamhaftig, kriegerisch, und einer rauhen oder scharfen Natur.

Von den Armen.

Arme die lang sind, daß die Hände an das Knie reichen, wiewohl es selten geschieht, bedeuten Keckheit, Frömmigkeit und Mildigkeit, Ungestümmigkeit, Hoffart seiner Begierden, einfältig, schwach, wenig gedenckend.

Arme die kurtz sind, bedeuten einen Liebhaber der Mißhandlung, einen zänckischen, undanckbaren, behertzten, untreuen und hoffärtigen Menschen.

Arme die etwas haarig sind, sie seyn fett oder mager, und eines weichen Fleisches, bedeuten einen unkeu-

unkeuschen, schwachen, viel Sachen verdächtigen, fürsichtigen und boßhaftigen Menschen.

Arme die gantz bloß von Haar sind, bedeuten einen Menschen von zäher Begreifflichkeit, großen Zorns, bald glaubend, lügenhaftig, leichtlich betrügend, fürsichtig in Bösem, und schwach.

Das 16. Capitel.

Von den Händen, Adern, Haar und Nägeln.

Eine lange Hand mit langen Fingern, bedeutet wohl geschickt seyn zu vielen Künsten, besonders zu den Handwercken, und Weisheit in seinen Wercken, und ist ein Zeichen guter Regierung.

Welcher kurtze grobe Finger hat, bedeutet Dummheit und Unwissenheit, ist lügenhaft, starck, arbeitsam, getreu, kurtzen Zornes, und bald glaubend.

Eine weiche Hand, mager von Fleisch und lang, bedeutet einen Menschen von gutem Verstand, ist leicht furchtsam, auch friedlich, züchtig, dienstbar, häußlich und lehrhaftig.

Welche Hände sich bey den Fingern auffrümmen, bedeuten einen freyen, dienstbaren Menschen, guter Begreifflichkeit, fürsichtig, langen Zornes, guten Verstandes, und mittelmäßig, ihm sind wohl Heimlichkeit zu vertrauen.

Wenn aber die Hand kurtz ist nach dem Leib, und die Finger auch nach der Hand kurtz sind, das bedeutet einen Uebertreter, einen Dieb, einen heimlichen, auffätzigen Menschen, der aller Schalckheit voll ist.

Sind aber die Hände viel zu groß gegen dem Leib zu achten, das bedeutet einen subtilen, listigen, betrüglichen, redsprächigen, spöttischen Menschen.

Eine lange Hand mit kurtzen Fingern, bedeutet einen hinläßigen, faulen Menschen, der ein Thor ist. Und sind die Finger derselbigen Hand lang und sehr zerblasen, das bedeutet Complexionem Phlegmaticam.

Eine Hand die kurtz ist an einer Frauen, ist ein Zeichen, daß sie schwerlich gebieret.

Eine lange Hand, mit wohlgeschickten Fingern nach ihrer Länge, bedeutet einen sinnreichen Menschen in vielen Wercken, und sonderlich im Diebstahl. (Hab acht auf die Zigeuner.)

Eine eingebogene Hand mit guter Stärcke und mit geschickten Gliedern, bedeutet langes Leben, aber mit bösen Gliedmassen, bedeutet kurtzes Leben.

Lange geschmeidige Hände bedeuten Tyranney.

Kurtze, dünne, magere Hände, bedeuten einen schwätzigen Menschen.

Wenn einer seine Hand aufrichtet, etwas darein zu nehmen, und ihm die Hand mit ausstrecken mäßiglich zittert, ist ein Zeichen, daß ihm sein Zorn bald vergeht.

So einer isset, und sich der Speiß entgegen hält, der ist ein boßhaftiger, widersinniger und fräßiger Mensch.

Der aus Gewohnheit den Daumen für die andern Finger hält, der ist geitzig.

Wenn einer gehet und seine Hand zuhält, und sich mit den Armen beweget, der ist ein ungestümmer Mensch.

Von

Von den Adern.

Große, breite, scheinbare Adern auf den Händen, bedeuten ein hitzig, trocken Blut, Cholera genannt, mit seinen Anhängen.

Unerzogene Adern, bedeuten ein schweres und durchaus schwartzes Blut, Melancholica genannt.

Tiefe Adern bedeuten Phlegma, das ist, in guter Geschicklichkeit.

Große Adern bedeuten Sanguineam Complexionem.

Von dem Haar auf den Händen.

Einer der ziemlich Haar in rechter Maaß auf seinen Händen hat, und sonderlich gegen dem Theil des Daumens und auf den Fingern, ist ein Zeichen einer guten Complexion und einer Mannlichkeit.

Von den Nägeln der Hände.

Breite und lange dünne Nägel, scheinbar, weiß oder roth, bedeuten einen Menschen guter Vernunft und milder Gutthat.

Nägel die sehr lang und schmal sind, bedeuten einen weisen starcken Menschen. Aber eingebogene Nägel bedeuten einen schamlosen, diebischen Menschen, und sind dieselbigen Nägel sehr mager, so bedeuten sie Weißheit, und Kranckheit des kalten Wehes.

Sehr kurtze Nägel bedeuten einen boßhaftigen, widerwärtigen Menschen.

Nägel die gelb oder schwartzfarb, scharf, und beynahe rund, bedeuten einen unkeuschen, hurischen Menschen,

Es sagen auch etliche, wenn auf den Nägeln kleine weisse Düppelein stehen, bedeutet gute Freunde und Zufall guter Dinge, alles Guts nachredend.

Wenn aber die Düppelein schwartz sind, bedeutet es Feindschaft, Verfolgung, Böses nachreden, und neue Schäden, darinnen ein Mensch begriffen ist.

Das 17. Capitel.

Von der Brust, dem Bauch und dem Rücken.

Eine breite, große Brust, bedeutet einen starcken, kecken, hoffärtigen, zähen, zornigen, geitzigen und untreuen Menschen.

Eine enge Brust, in der mitten erhöhet, bedeutet einen Menschen eines subtilen Geistes, hohen Verstandes, gutes Raths, wahrhaftig, rein, fürsichtig, sinnreich, weiß, groß, schnellen Zorns, und bequemlicher Heimlichkeit.

Eine Brust die etlichermassen haaricht, bedeutet einen unkeuschen Menschen, listiger, harter Begreifflichkeit, frey, arbeitsam, und einem andern dienstlich.

Eine glatte magere Brust ohne Haar, bedeutet einen furchtsamen Menschen, löblichen Lebens, ist verständig, friedlich, harter Begreifflichkeit und Rede.

Ein mittelmäßiger Leib, eng an der Brust, bedeutet hohen Verstand und guten Rath.

Eine breite Brust und Grobheit der Schultern und des Rückens, bedeutet Keckheit, Frömmigkeit, mit Behaltung des Verstandes und Weißheit.

Eine

Eine mittelmäßige Brust und Gleichheit des Rückens, ist ein bewährt Zeichen einer Reue, oder Schärfe der Natur und Untreu.

Von dem Bauch.

Welcher einen großen Bauch hat, der ist dumm und unhöflich, hoffärtig und hat Unkeuschheit lieb, unsauber, träg, großmüthig, falsch, lügenhaftig und karg.

Ein kleiner ausgedehnter Bauch bedeutet einen arbeitsamen Mann, bequemlicher Stetigkeit, listig, guten Verstandes und grober Begreifflichkeit.

Wer einen haarichten Bauch, vom Nabel an bis unten aus hat, bedeutet einen redsprächigen, kecken, listigen Menschen, guten Verstandes, erschrickt leicht, ist eines hohen Hertzens und nicht glückselig.

Von dem Rücken.

Ein haarichter, magerer, sehr erhabener Rücken zu beyden Seiten zu achten, bedeutet einen unschamhaftigen, bösen, unruhigen Menschen, böser Verständniß, schwach, kleiner Uebung und faul.

Ein dicker fetter Rücken bedeutet einen starcken Menschen, grobe Speiß geniessend, schnöd, träg, und vieles Betruges.

Ein subtiler, breiter Rücken, mehr mager denn fett, bedeutet einen schwachen Menschen, der bald erschrickt, ist kriegerisch, leichtfertig, und bald glaubend was er höret.

Das

Das 18. Capitel.

Von Fleisch, Ribben und Haut.

Das Fleisch, das weich ist am gantzen Leib, bedeutet einen schwachen Menschen, furchtsam, guten Verstandes, lehrig, weniger Speiß, getreu, mannichfaltiges Glück, und mehr widerwärtiges denn günstiges.

Fett und weiß Fleisch bedeutet einen Menschen üppiger Ehre, ist toll, vergessen, unbesorgt zu allen Sachen, furchtsam, schamhaftig, listig, boßhaftig, lügenhaftig, unglaubig.

Von den Ribben.

Fette fleischige Ribben bedeuten einen starcken, langsamen, einfältigen Menschen.

Subtile, kleine, dürre Ribben, bedeuten einen schwachen, krancken Menschen, der nicht wohl große Arbeit thun mag, ist böß, gar listig, und ungeschickt zum Guten.

Von der Haut.

Wer eine harte, scharfe Haut hat, das bedeutet einen starcken Menschen, behertzt, grober Sinnigkeit, schnöd, hoffärtig, mehr unweiß denn klug, und eines wunderlichen Glücks.

Ist die Haut des Leibes zart und rein, darzu schön gehalten, mit weichem Fleisch, und etlichermaßen rothfärbig, bevor im Angesicht, so ist der Mensch löblicher, gesunder Complexion, in dem ein wohlfärbig Blut herrschet.

Eine weisse fleischigte Haut ist phlegmatisch und feucht.

Eine braune Haut mit einiger Röthe ist cholerisch und hitzig.

Eine schwartze oder bleiche Haut ist melancholisch oder eines verbrannten Bluts. Also auch, ist die Haut runtzlicht und voller Adern, so ist der Mensch cholerisch, dargegen eine zarte und weisse ist phlegmatisch.

Das 19. Capitel.

Von den Hüften und Lenden.

Dicke, haarige, aufgerichtete Hüften, bedeuten einen unkeuschen Menschen, starck, ungeschickt zum Gebären.

Welche Hüften ein wenig subtil, schlechtes Haar haben, bedeuten einen Menschen von langsamer Unkeuschheit und ungeschickt zu der Geburt.

Dünne ungeschickte Lenden bedeuten einen schwachen Menschen, furchtsam und selten männlich, ist leicht zu wenden.

Rothe Farbe der Lenden ist ein Zeichen des Unverstandes, viel Zorns, ist traurig, neidisch, giftig, betrüglich, hoffärtig und übel redend.

Das 20. Capitel.

Von den Knien und Schienbeinen.

Fette Knie bedeuten einen freyen, furchtsamen, leichtfertigen, unarbeitsamen Menschen.

Magere Knie bedeuten einen kecken, geübten Menschen.

Von den Beinen.

Grobe Beine von Fleisch und haarig, bedeuten einen starcken, kecken, langsamen, faulen, unbeweglichen, sicheren Menschen, groben Verstandes.

Subtile Beine und nicht viel Haar daran, bedeuten einen schwachen Menschen, furchtsam und unkeusch.

Beine die gar keine Haar haben, bedeuten einen keuschen, schwachen und bald erschrockenen Menschen.

Beine die gantz voll Haar sind, bedeuten einen Menschen der viel Haare an der Scham hat, ist unkeusch, einfältig, oft üppig, unstet, überflüßiger böser Feuchtigkeit.

Von den Schienbeinen.

Der Schienbeinen Subtiligkeit, bedeutet einen keuschen und unwissenden Menschen.

Grobheit der Schienbeine, bedeutet Keckheit und Stärcke.

Breite Schienbeine bedeuten Stärcke des Leibes.

Das 21. Capitel.

Von den Füssen und Nägeln an den Füssen, den Fersen und dem untern Theil der Füsse.

Ein grober Fuß von Fleisch, langer Gestalt und einer harten Haut, bedeutet einen einfältigen starcken Menschen, grober Speiß, harter Verständniß und Fahrläßigkeit.

Subtile

Subtile magere Füsse mit einer dünnen Haut, bedeuten einen Menschen guten Verstandes, einer guten Sinnigkeit, furchtsam, schwach, listig, geübt, kleiner Arbeit, und bald glaubend, ist auch gern ein Buhler.

Füsse die fett und kurtz sind, bedeuten fast einen krancken Menschen.

Füsse die kurtz und dick sind, bedeuten böse Leute.

Von den Nägeln der Füsse.

Subtile lange Nägel einer guten Farbe, bedeuten einen Menschen eines guten Wesens und Gestalt, beständiger Gesundheit, und von der Geburt an isset er nicht gern gesaltzene Speisen.

Von den Fersen.

Fersen die klein und mager sind, bedeuten einen furchtsamen, erschrockenen, schwachen Menschen.

Fersen die groß und fett sind, bedeuten einen sichern, starcken, behertzten, arbeitsamen, mehr thörichten denn klugen Menschen.

Unten an dem Fuß sind Linien oder Rißlein, gleicherweiß wie in der Hand, und welcher Mensch viel und lange Linien unten an den Füssen hat, das bedeutet viel Widerwärtigkeit in seinem Leben, Armuth, Betrübniß, Müh und Arbeit.

Kurtze Linien bedeuten allweg Unglück.

Wenn die Haut der Solen grob ist, das bedeutet einen starcken fetten Menschen.

Subtile Haut bedeutet einen schwachen Menschen.

Das 22. Capitel.

Von den Schritten der Menschen.

Sind die Schritte der Menschen, wenn sie gehen, langsam und weit, bedeuten sie ein böses Gedächtniß, grober Sinnigkeit, ein betrübtes Gemüth, weniger Arbeit, nicht bald glaubend.

Schnelle und kurtze Schritte bedeuten einen behenden Menschen in seinen Wercken, bald verträglich, harter Begreifflichkeit.

Schritte die weit und ungleich sind, bedeuten einen einfältigen Menschen, grober Nahrung, ist klug in bösen Sachen, als man sieht am Fuchs.

Beschluß-Rede der Physiognomie.

Wilt du ein Physiognomist seyn, so mußt du alles wissen und weißlich betrachten, was in allen hiervon gedruckten Capiteln gesaget ist, auf daß du dadurch deiner Urtheil gewiß werdest und nicht fehlest. Dieweil kein Urtheil der Physiognomie allein auf ein Capitel zu setzen oder auszusprechen ist, so soll ein jeglicher in ihm selbst gedencken und fleißig betrachten, und zusammen sammlen die Zeugnisse aller Glieder von dem gantzen Leibe des Menschen, die nicht durch Zufälle verwandelt sind, als die Verzeichnisse der Augen, der Stirn, Nasen und Ohren, rc.

Und wenn alle Glieder des Menschen der Ehrbarkeit Zeugniß geben, so mag einer desto gewisser für fromm geurtheilet werden. Wenn Widerwärtiges erscheinet, ist gleichergestalt widerwärtiges zu urtheilen.

Und ist das die Ursach: Ein jegliches Glied giebt einem eine Anzeigung guter oder böser Zuneigung des Menschen, und darum ist nirgends kein Mensch, der allein aus einem Glied fromm oder böß geurtheilet werden mag, dieweil eine Anzeigung eines Glieds oft dem andern widerwärtig ist, auch welches der höchsten Kraft ist, das unkräftigste überwindet. Es begiebt sich oft, daß die Augen anzeigen, daß einer geneigt sey zu dem Diebstahl, zur Unkeuschheit, oder zur Ermordung, 2c.

Wenn nun der Mensch allein darauf geurtheilet werden solte, wäre es denn auch das Zeugniß der andern Glieder: darum so ist mancherley Verwandlung in dem Menschen, es müssen deshalben in dem urtheilen die Capitel wohl durch einander verglichen werden.

Es sind auch viele Zufälle in dem Menschen dadurch die Capitel ungewiß gemachet werden, als das Alter der Person, und der Zeit langwierige Uebung an einem Ende, und zufällige Kranckheit. Ferner die Dinge alle, so die natürliche Complexion verwandeln, dadurch die Zeichen dieser Kunst oft ihren Meister betrügen, und zum urtheilen ungewiß machen. Und hiemit wollen wir nun der kleinen Physiognomie, so viel sich auf deutsche Sprache geziemet, ein Ende machen.

Ende des fünften Theils.

* *

Des
Planeten-Buchs
Sechster Theil,
Die Chiromantie, das ist, von den Händen und Linien, worinnen etlichermassen zu sehen, wie ein jeder Mensch geartet seyn möchte.

Gleichwie die Zunge ein Werckzeug ist des menschlichen Gemüths, also ist auch die Hand ein Instrument des gantzen menschlichen Leibes, indem sie durch den Rath und Gutdüncken des allerweisesten Gottes, einem jeden Glied desselben zu dienen verordnet ist. Also kan deswegen ein Vernünftiger gar leichtlich verstehen, daß auch in der Hand von jedem, oder doch wenigstens von den vornehmsten Gliedern, als von dem Hertzen, Hirn, Magen, 2c. einige Linien befunden werden, dadurch sich derselben Glieder innerliche Beschaffenheit äußerlich hervor weisen, welches denn der Augenschein und Erfahrung längstens erwiesen hat, innassen allbereit vielen bekannt, daß, welche Menschen eine große Lebens-Linie, ohne Durchschnitt oder Riß haben, dieselben insgemein ein sehr hohes Alter erreichen, insonderheit wenn die übrigen Principal-Linien auch also beschaffen sind, welches der uralte Historien-Schreiber, der weltberühmte Plinius, in Obacht genommen, und

dieser

dieser Nachwelt in seinen Büchern genugsam zu verstehen gegeben.

Im Gegentheil wenn sich ermeldte Linien (nehm-lich die Lebens-Linie nebst den andern Haupt- und vornehmsten Linien) allzuschwach, kurtz oder zer-

rissen befinden, wird sie auch gewiß ein kurtzes und zartes Leben erweisen, wofern es nicht durch sonderbare uns Menschen unergründliche Verhängniß des allerhöchsten Gottes, verlängert oder aufgeschoben wird. So eröffnen sich auch alsbald die sowohl innerlichen als äußerlichen Glieder des Leibes in der Hand, durch ihre zugeeignete Linien, wenn sie entweder an Hitze oder Kälte, Trockne oder Feuchtigkeit überflüßig erfüllet sind, und dieses ist der Natur gemäß: denn so das Haupt eines Menschen aus Ueberfluß der Hitze Schmertzen erleidet, wird die Linie des Haupts (Naturalis, Cephalica) auch mit vieler Röthe überzogen zu ersehen seyn. Ingleichen wenn die Magen- Leber- oder Miltz-Linie bleich aussieht, bedeutet sie mehrentheils Schwachheit an dem Magen, der Leber oder Miltz, ꝛc. Daher denn auch billig die Linien der Hände nach den Gliedern des Leibes genennet werden, daraus man hernach vielerley Muthmaßungen von des Leibes Beschaffenheit abnehmen kan. Etliche Chiromanten unterstehen sich weiter zu gehen, und gar von eines Menschen Nahrung, Reichthum, Kindern, Ehestand, Reisen, Ehre, Glück und Unglück, Armuth, Widerwärtigkeit, und andern zufälligen Dingen mehr zu judiciren, welches, wiewohl es zwar in der Natur nicht also fest, wie das oben gemeldete gegründet ist, so trifft es jedoch in dem Ausgange sehr oft ein. Ob zwar nicht nöthig ist, daß ich in diesem Tractat neben den Experimentis, so in der Natur meistentheils gegründet, auch dergleichen Dinge, so nicht aus natürlichen Ursachen bestehen, sondern allein durch die

Er-

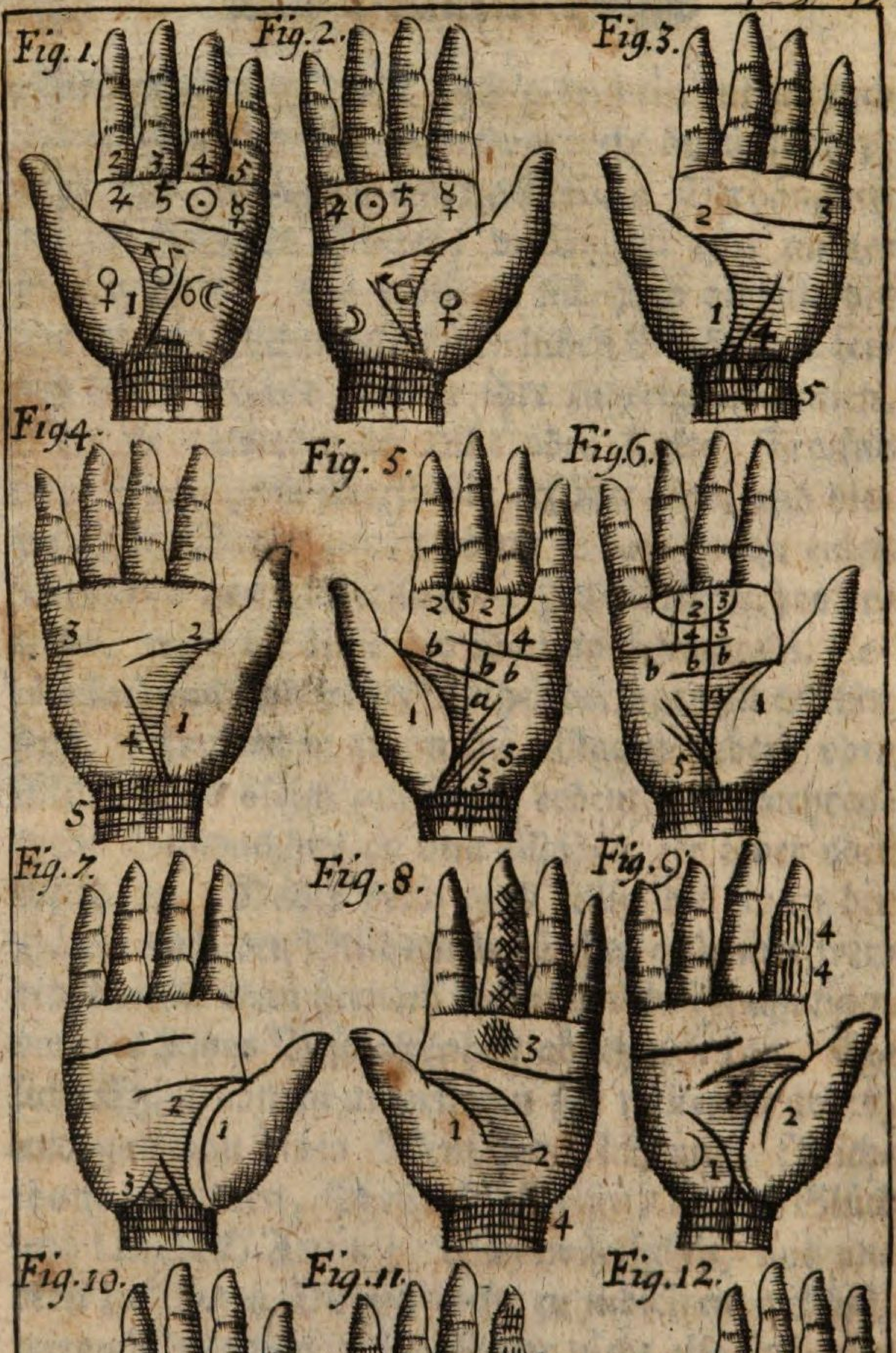


Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.
Fig. 6.
Fig. 7.
Fig. 8.
Fig. 9.
Fig. 10.
Fig. 11.
Fig. 12.

Erfahrung müssen erwiesen werden, dem günstigen Leser vor Augen stelle, erachte ich dennoch, derselbe werde daran (weil es ihm in vielen Begebenheiten große Nachricht geben kan) Belieben haben. Damit aber kürtzlich zuvor ein weniges von dieser Kunst oder Wissenschaft entdecken möchte, so ist zu wissen, daß

Chiromantia ein griechisches Wort sey, und heißt so viel als eine Wahrsagung aus den Händen und kömmt von dem Worte cheir, manus, eine Hand, und manteia, mantiki, divinatio, eine Weissagung, Wahrsagung her: Lehret, wie man aus vernünftiger Betrachtung beyder Hände, so wohl vergangene, als gegenwärtige und zukünftige Dinge, so dem Menschen in seinem Leben begegnen können, eigentlich ergründen solle. Sie wird in zwey Theile nehmlich in Theoriam und Praxin abgesondert.

Die Theoria, als der erste Theil, giebt die Linien und Berge der sieben Planeten von einander zu erkennen, und ein jedes bey seinem rechten Namen zu nennen.

Die Praxis aber lehret aus der Hände Linien zu urtheilen, und von des Menschen Temperament, Natur, Leben, Krankheiten und dergleichen zu reden. Ehe wir nun die Praxin ergreifen, wollen wir zuvor das Fundament, die Theoriam, mit kurtzen durchgehen, und den Anfang machen, an den Bergen oder Hügeln der Planeten, deren sieben seyn, als:

Fig. I. II.

1. ♀ An dem Ballen des Daumens der Venus-Berg.

2. ♃ Am Zeig-Finger und Ballen, der Berg Jovis oder Jupiters Berg.

3. ♄. An dem Mittel-Finger, der Berg Saturni.

4. ☉ Am Gold-Finger, der Berg der Sonnen.

5. ☿ An dem Ohr-Finger, ist der Berg des Mercurii.

6. ☽ An dem Ballen der Hand ist der Berg des Mondes.

7. ♂ Der Berg Martis, mitten in der Hand.

Ferner sind die Linien entweder principal oder nicht principal. Die Principalen, die fast in eines jeden Menschen Hände gefunden werden, sind erstlich, fünfe: nehmlich

Fig. III. IV.

1. Vitalis, Cardiaca, Kardiaki, die Linie des Lebens, Hertz-Linie, entspringet zwischen den Daumen und Zeige-Finger, und umgehet den Ballen des Daumes oder ♀ Venus-Berg.

2. Naturalis, Cephalica, Haupt- oder Natur-Linie, diese fänget bey dem Anfange der Lebens-Linie an, laufet mitten durch die Hand.

3. Mensalis, ingvinalis; vesicalis, thoralis, linea fortunæ. Die Glücks- oder Tisch-Linie, fängt sich unter dem Ohr-Finger an, und laufet bis zu dem Zeiger und Berg Jovis.

4. Stomachica, Hepatica, lienis linea, die Magen- Leber- und Miltz-Linie, entstehet unten an der Hand, gehet hinaufwärts gegen dem Ende der Natur-Linien.

5. Restrictæ gehen um den Arm, und theilen den Arm gleichsam von der Hand ab, werden deswegen auch discriminales genennet.

Nach

Nach diesem sind noch fünf Linien übrig, welche nicht allezeit in eines jeden Hand erfunden werden, ist auch nicht so viel darauf zu sehen, als auf diese, daher sie minus principales lineæ genennet werden, und sind nachfolgende.

Fig. V. VI.

1. Linea Martis, soror vitalis, die Schwester oder Neben-Seiten-Linie der Lebens-Linie, fänget an, und endet sich wie die Lebens-Linie.

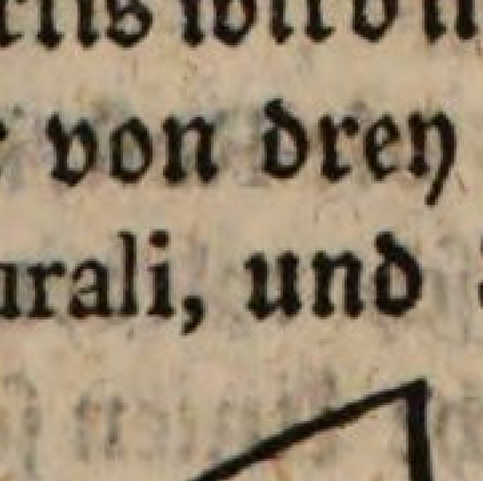
2. Venerea, cingulum Veneris die Venus-Linie entstehet zwischen dem Zeige- und Mittel-Finger, zergehet aber zwischen dem Finger der Sonnen und Mercurii, wird bisweilen doppelt gefunden.

3. Saturnia, die Glücks-Linie, durchgehet die Hand von der Restrict an, bis gegen den Mittel-Finger, unterweilen gehet sie nur bis zu der Natur-Linie, oder Mensali, entspringet aber gar oft erst mitten in der Hand, entweder in dem Berg Martis, oder des Mondes.

4. Solaris, die Sonnen-Linie, Ehren-Linie kommt von der Tisch-Linie her, und laufet durch den Berg der Sonnen, zu dem Finger der Sonnen.

5. Via lactea, die Milch-Strassen, entstehet bey dem Anfange der Magen-Linie, und steiget gegen den Fingern hinaufwärts.

a. Der Berg Martis wird insgemein der Triangel genennet, weil er von drey Linien bestehet, als von der Vitali, Naturali, und Stomachica.



b. Der Tisch, oder Quadrangel.

Das

Das 1. Capitel.

Von des Menschen Leben.

Fig. VII.

1.

Wenn an einer Hand eine lange, schöne und rothe Lebens-Linie, die nicht zerrissen oder zerschnitten ist, anzutreffen, bedeutet solches ein langes, gesundes, und dauerhaftes Leben.

2. Wo die Vitalis, mit ihrer Schwester, die Linea Martis begleitet, so bedeutet sie gleichfals langes Leben, und ein hohes gesundes Alter. Item, Tapferkeit und starcke Natur.

3. Wo zwey Linien von der Restricta, die oben zusammen geneigt, und ein kleines (†) in sich haben, angetroffen werden, bedeuten sie, ein geruhiges, lang und glückseeliges Leben.

Fig. VIII.

1. Wo eine kurtze Vitalis ist, bedeutet selbige auch ein kurtzes Leben.

2. So sich die Naturalis in dem Berg des Mondes endet, oder allzulang und abwerts gebogen ist, bedeutet sie ein mühselig und unruhiges Leben.

3. Ist der Berg Saturni mit vielen Linien überzogen und ziemlich verwirret, bedeutet es ein mühsam elend Leben.

4. So vielfältig die Restrictæ sind, so viel 10. Jahre soll der Mensch erleben, wenn nun hier in dieser Hand vier solche Linien seyn, bedeuten sie 40. Jahre, sind in der andern Hand auch so viel, bedeuten sie 80. Jahr, rc. und so weiter.

Das 2. Capitel.

Von des Menschen Natur und Inclination.

Fig. IX.

1\.

Solche Figuren in dem Berge des Mon- des, bedeuten, daß ein solcher Mensch der Zauberey ergeben sey, sich gerne alleine aufhalte, und mit vielen melancholischen Gedancken verwirret sey.

2\. Die Soror vitalis, bedeutet eine starcke Natur.

3\. So verwirrete Linien zwischen der Vitali und Naturali, bedeuten selbige, daß einer zum Spielen und Wollüsten geneiget sey.

4\. So an dem Finger Jovis etliche gerade Linien, wie hier zu sehen, gefunden werden, bedeuten sie ein keusches Gemüthe.

Fig. X.

1\. Wo an einer Hand die Magen-Linie wohl formiret und mit einer schönen Röthe gezieret ist, bedeutet solche eine starcke und gesunde Natur, gute Verdauung.

2\. Ist die Vitalis von einer kleinen Linie, die von dem Marte herkommet, unterschnitten, bedeutet Cholerische, heiß und trockene Complexion, eine hitzige Kranckheit, welche ohne Zweifel von der Gallen herrühret.

3\. Wenn die Mensalis in ihrem Anfang und Ende, ohne Aeste oder kleine Neben-Linien seyn, die

aus-

aus ihr entspringen, so bedeutet es einen frechen unglückseligen und ruchlosen Menschen.

Fig. XI.

1. Welcher Mensch ein Creutzlein in dem Quadrangulo hat, bedeutet ein fromm und redliches Gemüth, und einen getreuen Menschen.

2. Wann der Finger Jovis mit vielen Linien übersetzet ist, so zeiget es einen Ueberfluß des Geblüts, sanguinische, luftige, warme und feuchte Natur an.

3. Bedeutet es daß einer von Natur sehr zu Lügen und Stehlen geneigt sey.

4. Die Sonnen-Linie, (solaris) von der Venus-Linie, (cingul. ♀ ris) abgekürtzet und verhindert, daß sie den Finger der Sonnen nicht erreichen kan, bedeutet es ein hurisches Gemüth, Schand und Verhinderung an der Ehre, wegen Hurerey.

Fig. XII.

1. Wo Knöpfe oder Ringelein in der Naturali sind, bedeuten sie eine grausame, mörderische Natur, und sagen viel Chiromanten, daß die Knöpflein, so noch roth, so viel Mord und Todtschlag, die noch geschehen sollen, diejenigen aber, so bleich, so viel begangene Todtschläge bedeuten.

2. Wenn die Vitalis gar zu breit, und so wohl im Anfang als im Ende ohne Aeste sind, bedeutet einen cholerischen Menschen, der des Feuers Natur an sich hat, eines grausamen und blutbegierigen Gemüthes.

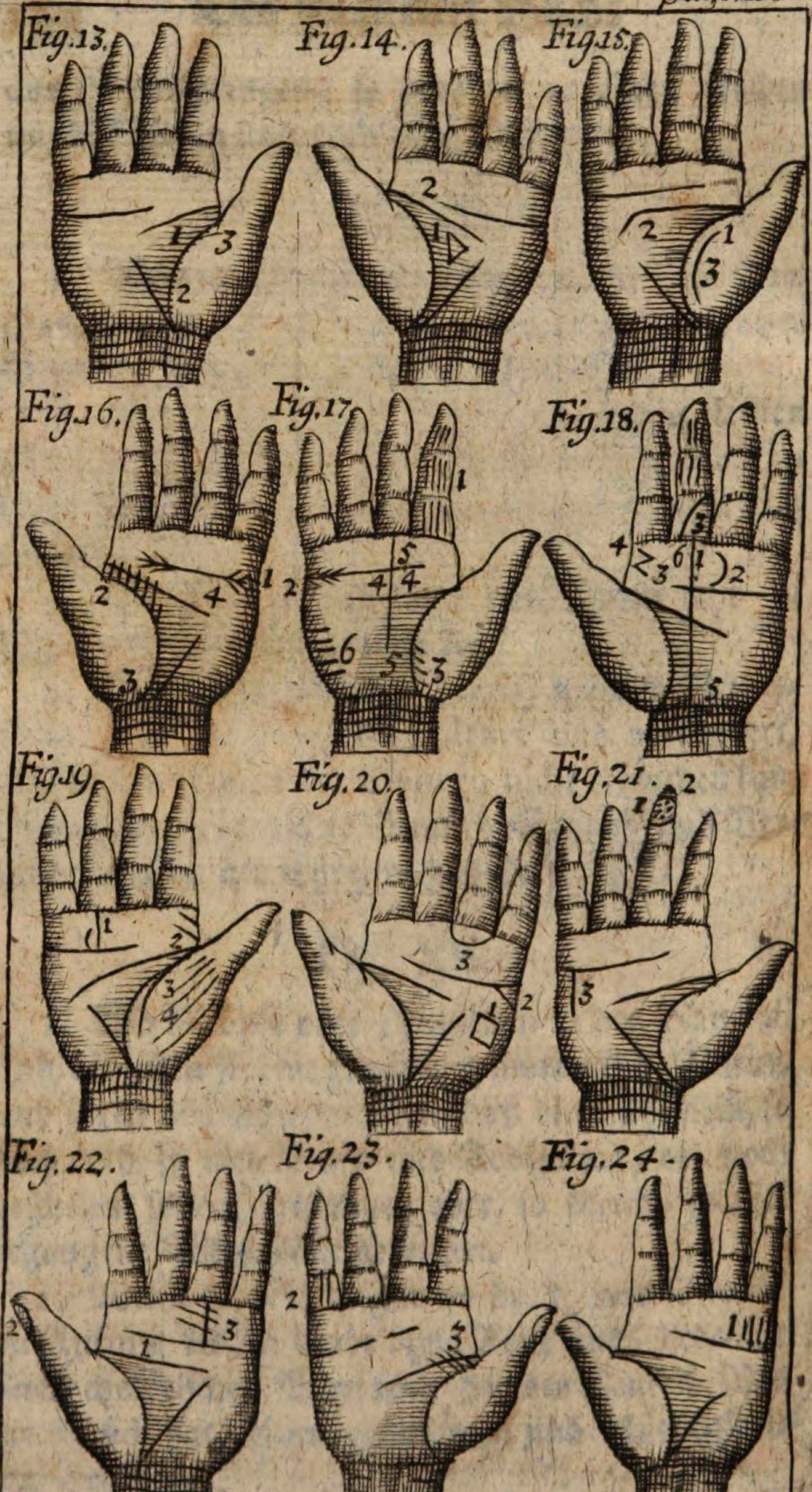


Fig. 13.
Fig. 14.
Fig. 15.
Fig. 16.
Fig. 17.
Fig. 18.
Fig. 19.
Fig. 20.
Fig. 21.
Fig. 22.
Fig. 23.
Fig. 24.

3. So die Saturnina in den Finger Saturni gehet, bedeutet es melancholische Natur, traurig und wiederwärtiges Ergehen.

Fig. XIII.

1. Wann die Vitalis mit der Naturali oben an ihrem Anfang kein rechtes Eck formiret, daß also der Triangel oben offen stehet, bedeutet es ein geitziges und unbarmhertziges Gemüth, so da gar oft mit venerischen Begierden belästiget ist.

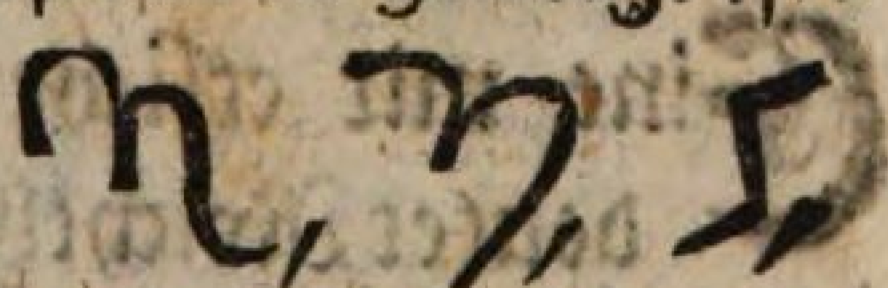
2. Die Vitalis so allenthalben dick und roth ist, bedeutet ein grausam, unbarmhertziges Gemüth, starcke Natur, cholerische Complexion.

3. So die Vitalis einen Ast in dem Venus-Berg gehen läst, bedeutet ein wunderliches, seltzames Gemüth, Item, Bezauberung von Huren.

Fig. XIV.

1. Eine solche Figur in dem Triangel, bedeutet ein heroisches Gemüth, welches darneben zur Grausamkeit geneigt ist.

2. Wo solche Figuren oder Zeichen in dem Berg Saturni angetroffen werden, bedeutet es einen sparsamen Menschen, tiefsinnige Gedancken, melancholische Complexion.



Das 3. Capitel.

Von der Vernunft und Ingenio des Menschen.

Fig. XV.

Aus der Hand wird der geneigte Leser eines Menschen Ingenium oder Vernunft rc. schwerlich voll-

vollkommen erforschen können, wann er sich nicht auch meines Tractätleins von der Physiognomie hierzu zugleich bedienet.

1. So die Vitalis und Naturalis an ihrem Anfang ein rechtes Eck machen, zeigen sie eine edle Vernunfft und fähiges Ingenium an.

2. Wenn die Naturalis sich hinaufwerts gegen der Mensali erhebet, zeiget solche gleichfals ein gar gutes Ingenium und hohen Verstand an.

3. Die Martialis bedeutet einen arglistigen, und zugleich gelehrsamen Menschen, deme es im Anfange zwar hart eingehet, endlich aber zu grossen Wissenschafften gelanget.

Das 4. Capitel.

Von der Nahrung, Reichthum und Armuth.

Fig. XVI.

1.

Eine mit etlichen Aesten gezierte Mensalis, bedeutet Reichthum, Glück und gute Nahrung.

2. Diese Aeste an der Vitali, so über sich, gegen dem Jovi zu steigen, bedeuten Reichthum und Glück in der Jugend und männlichen Alter.

3. So aber diese Aeste der Lebens-Linie am Ende der Vitalis hinab sincken, bedeuten sie ein armes Alter, oder Widerwärtigkeit im Ende des Lebens.

4. Ein grosser breiter Tisch (Qvadrangul) bemercket auch grossen Reichthum, aber dabey grosse Freygebigkeit, welche einen bald wieder in vorige Armuth setzen kan.

Fig.

Fig. XVII.

1. Gute Nahrung.

2. Armuth, Unglück, mühselige Nahrung.

3. Schaden an Gütern, durch seine Anverwandte.

4. Weil allhier in der Hand der Quadrangul oder Tisch breit, und am Ende enge ist, bedeutet er Reichthum in der Jugend, und Armuth, unglückliche schlechte Nahrung im Alter.

5. Reichthum, Glück und guten Fortgang im geistlichen Stande; fruchtbaren Feldbau und Glück in Bergwercken und Schatzgruben.

6. Glück auf dem Wasser, gute Nahrung von feuchten Dingen.

Fig. XVIII.

1. Guten Nutzen, von dem Amte, deme einer vorgesetzt ist, daß sich einer seine Ehre und Stand wohl zu Nutzen mache.

2. Reichthum und Glück von vornehmen Standes-Personen.

3. Sparsamkeit, Geitz und unverhoftes Unglück, dadurch eine solche Person ins Verderben geräth.

4. Glück in der Kaufmannschaft, in Handeln etc.

5. Schöne Restricten zeigen an, daß ein solcher Mensch gut Glück im Feldbau und liegenden Gütern haben werde.

Fig. XIX.

1. Reichthum, Ehre und Glück in allen Handthierungen.

2. Reichthum ohne sonderbare Mühe. Glück mit hohen Potentaten.

3. Glück mit Soldaten und martialischen Personen.

4. Der Venus-Berg, mit guten wohlgebildeten Linien, die nicht zerrissen, oder sonsten verderbet sind, bedeutet Glück und Gunst bey Frauen-Volck und venerischen Personen.

Das 5. Capitel.

Von eines Menschen Befreundten, Brüdern und Schwestern, 2c.

Fig. XX.

1.

Ein Quadrat in dem Berg des Mondes, bedeutet, daß einer von seinem Bruder oder nahen Freund leichtlich ermordet werde.

2. Einen grossen Lebens-Feind unter seinen Anverwandten.

3. Daß einer einen nahen Freund, Bruder, Schwester oder Vettern, ermorden, oder wenigstens doch tödtlich verwunden und in grosse Lebens-Gefahr bringen werde.

Dieses ist nicht ohne Ursache, sondern zu grosser Nachrichtung hieher gesetzet worden, dann es bey vielen Menschen beobachtet und wahr befunden worden.

Fig. XXI.

1. Wann in dem Nagel des Mittel-Fingers, 1. 2. oder mehr schwartze Puncten gefunden werden, bedeutet es Unglück, Feindschaft mit Eltern, Brüdern, und Befreundten.

2. So diese Pünctlein weiß oder schön helle sind, bedeuten sie Freundschaft und Glück mit benanten Personen. Glück mit Theologis.

3. Wann die Mensalis eine grosse und starcke Linie gegen den Berg des Mondes hinunter sincken lässet, bedeutet es, daß der Mensch, mit seinen Eltern und Freunden, wenig Glückseligkeit zu verhoffen habe, etliche melden, daß diese Linie gar einen Vater-Mörder anzeige.

Fig. XXII.

1. Uneinigkeit mit Eltern und Befreundten, Item, daß sich einer sehr halsstarrig gegen dieselben erweise.

2. Weisse Puncten in dem Nagel des Daumens, weisen, daß einer Glück mit seinen Anverwandten (und absonderlich weiblichen Geschlechts) habe.

4. Die Solaris von solchen Linien, die amonte Saturni herkommen, zerschnitten, zeiget eine Verhinderung am Glück, Ehre und Reichthum an, von seinen eigenen nächsten Freuden.

Das 6. Capitel.

Von den Kindern Frucht- oder Unfruchtbarkeit, Söhne und Töchtern.

Fig. XXIII.

1.

Wenn die Mensalis ein oder mehrmal zerrissen, bedeutet sie Unvermögenheit, welches einem durch böse Leute zu widerfahren pfleget.

2. So viel ein Mensch Linien in dem dritten Glied des Ohr-Fingers hat, so viel erzeuget derselbe Kinder, es sey dann, daß die Principal-Linien unglücklich zerrissen oder verderbet seyn, da es dann gemeiniglich eine Unvermögenheit eröfnet.

3. So oft die Vitalis oder Naturalis im Anfange mit zarten Linien zerschnitten, so viel weisen sie Kinder aus.

Fig. XXIV.

1. So viel Kinder werden unterweilen ausser dem Ehestande erzeiget, insonderheit, wann der Finger Mercurii auch mit Linien besetzet ist, wäre aber der Finger Mercurii gantz und gar ohne Linien, und nur der Berg mit etlichen gezieret, können solche, vor Bedeutungen rechter ehrlicher Kinder geachtet werden.

Nota, Bey denen, die da Cingulum Veneris in ihrer Hand haben, daneben aber in dem Finger Mercurii keine Linien, und dagegen in dem Berg Mercurii etliche, zeiget es im ehelichen Stande Unvermögenheit wegen allzuviel verübter Hurerey, davon die Natur zu sehr geschwächet worden.

Fig. XXV.

1. Kinder-Mord. Suche Prätorii Buch von der Chiromantie auf.

Nota. Wann diese Linie bleich, bedeutet sie, daß dieser Mord allbereit begangen sey, ist sie aber roth, alsdenn wird dergleichen That von diesem Menschen gar bald begangen werden. Ist sie roth und will anheben, bleich zu werden, so ist die That vor wenig Tagen vollbracht worden.

2. Weiln

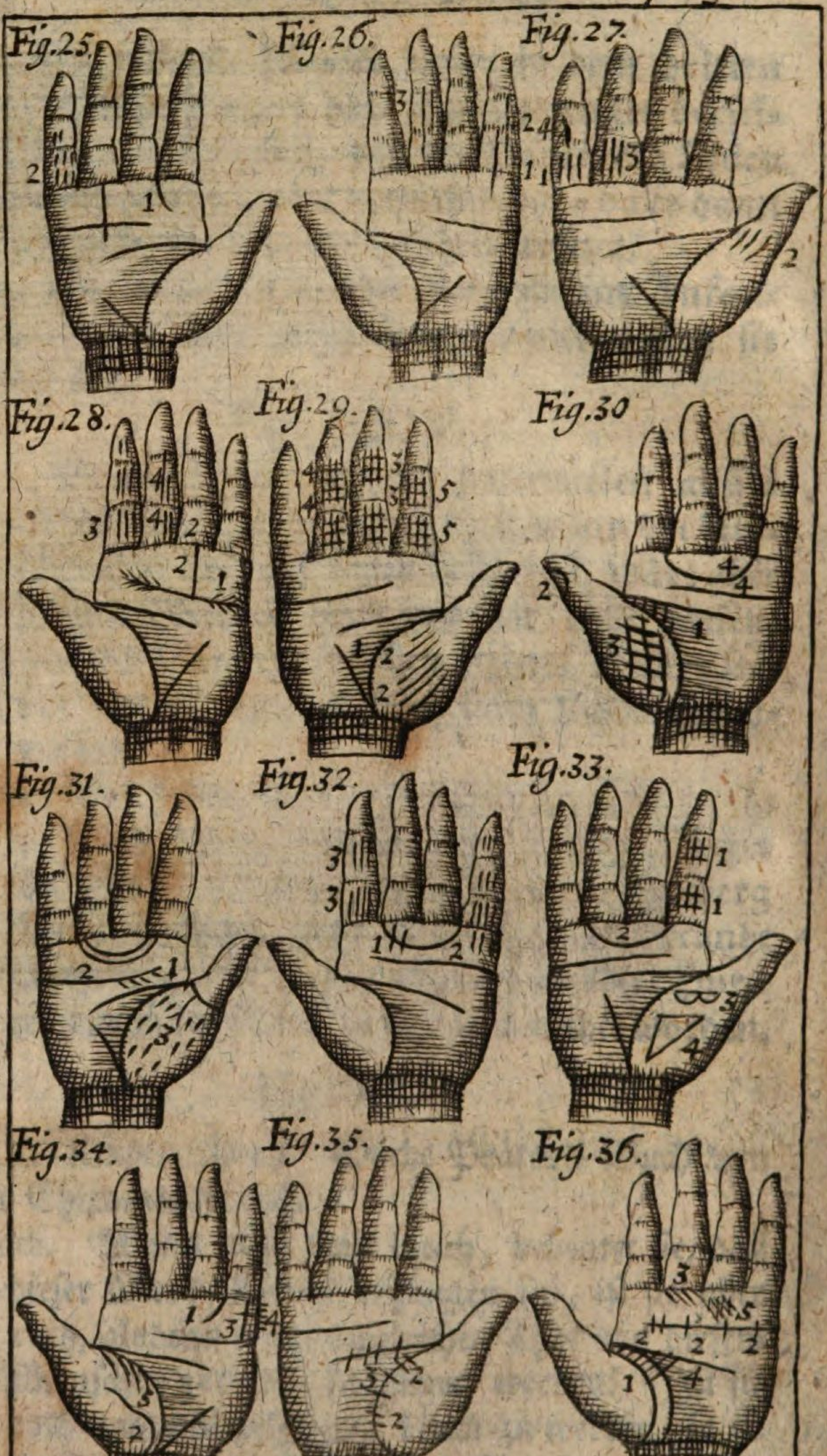


Fig. 25.
Fig. 26.
Fig. 27.
Fig. 28.
Fig. 29.
Fig. 30
Fig. 31.
Fig. 32.
Fig. 33.
Fig. 34.
Fig. 35.
Fig. 36.

2. Weiln die Mercuriales gar kurtz sind, bedeuten sie zwar Kinder, die aber dieses Zeitliche, bald nach ihrer Geburt, oder in noch blühender Jugend segnen werden.

Fig. XXVI.

1. Grosse und unterschnittene, wohlgefärbte Mercurial-Linien, bedeuten, lange lebende gesunde Kinder.

2. Die Linie, so sehr hoch hinauf steiget, und fast das oberste Gelenck des Mercurii erreichet, bedeutet Ehre und Ruhm von seiner Kinder einem. Oder: So diese Linie dick ist: Einen Sohn, welcher zu hohen Ehren gelanget, und allenthalben gerühmet wird.

3. So viel Söhne, welche saturnischer Art, melancholisch, sparsam, heimlich, tiefsinnig, 2c. Sind aber diese Linien ziemlich dünn, bedeuten sie so viel Töchter, saturnischer, unfruchtbarer Natur.

Fig. XXVII.

1. So viel Söhne als starcke Mercuriales hier gefunden werden.

2. So viel Söhne, martialischer Eigenschaft, schnell-zornig, behertzt, verschwenderisch, kriegerisch, ruhmredig, unbarmhertzig und verhuret, 2c. oder so viel Töchter (wann nehmlich diese Linien zart) die gemeiniglich ihre Ehre beyseite setzen, und eiteln Wollüsten nachtrachten.

3. Deutet es daß die Kinder zu Ehren kommen. It. glückselige solarische, redliche standhafte Kinder.

4. Uebelgebildete, krumm und zerrissene Mercuriales, bedeuten Mißgeburthen, unglückselige Kinder.

Das 7. Capitel.

Wie man erfahren solle, mit was vor Menschen einer Glück habe oder sich in Gemeinschaft einlassen soll.

Fig. XXVIII.

1.

Eine schöne und wohlgebildete Mensalis bedeutet Glück mit allerley Personen, hohen und niedrigen Standes.

2. Hoher Standes-Personen Wohlgewogenheit, Glück mit vornehmen Herren und solarischen Menschen.

3. Glückliche Gemeinschaft mit jovialischen Personen, weltlichen Beamten, Juristen, Kaufherren, ꝛc.

4. Glück und Gemeinschaft mit geistlichen Personen, mit saturnischen alten Menschen, und niedrigen geringen Standes gemeinen Leuten.

Fig. XXIX.

1. Glück mit Soldaten, im Krieg, mit martialischen Personen, ꝛc. Weil der Berg Martis, der Triangel schön und allenthalben gebührlich zugeschlossen ist, ꝛc.

2. Gemeinschaft mit Weibesbildern, Glück mit venerischen Leuten.

3. Unglück mit saturnischen Personen.

4. Mißgunst und Ungnade bey hohen Potentaten und solarischen Menschen.

5. Wenig Glück mit jovialischen Menschen, mit Kaufleuten, Juristen, Obrigkeit und dergleichen.

Das 8. Capitel.

Von den natürlichen Zuneigungen, Frölichkeit, Wollüsten und Keuschheit.

Fig. XXX.

1.

Wenn sich die Aeste der Lebens- und Natur-Linie oben mit einander vereinigen, bedeutet, daß einer eine sonderliche Freude am Spielen habe.

2. Wenn des Daumens Nagel weiß blüht, bedeutet es venerische Wollust und Glück mit Weibs-Personen. Ist aber diese Blüthe schwartz oder dunckel, bedeutet es Unglück bey Soldaten und Weibern.

3. Geilheit. Je mehr derer Linien, je mehr ist der Mensch darinnen erhitzt.

4. Das Cingulum Veneris, so oft es in einer Hand gefunden wird, bedeutet es Hurerey und Unzucht.

Fig. XXXI.

1. Keuschheit, wenn die Mensalis Aeste herunter gegen der Naturali wirft, da aber solche Aeste die Naturalem berühren, bedeuten sie Unkeuschheit, Feindschaft, Mißgunst, Verhinderung an der Nahrung.

2. Ein gedoppelt Cingulum Veneris bedeutet große Hurerey, Sodomiterey, Ehebruch, ꝛc.

3. Eine solche zerspaltene Linie, neben andern kleinen Linien, in dem Venus-Berg, bedeutet einen sodo-

sodomitischen, sehr verruchten, gottlosen und hurischen Menschen.

Fig. XXXII.

1. Unkeuschheit in der Jugend, und öffentlichen Schimpf davon. Weil das Cingulum Veneris in seinem Anfang bey dem Berg des Saturni zerschnitten ist.

2. Der Finger oder Berg Mercurii mit vielen Linien erfüllet, bedeutet eine hurische Person.

3. Ein keusches, frommes und edles Gemüth, welches sich von böser Gelegenheit und übler Gesellschaft allezeit absondert.

Fig. XXXIII.

1. Wenn die erst gemeldte Keuschheits-Linien unterschnitten oder von andern kleinen Linien verstellt sind, bedeuten sie Unkeuschheit, Verführung, und im guten Vorhaben Unbeständigkeit.

2. Ist das Cingulum Veneris sehr roth und dick, bedeutet es viehische Geilheit.

3. Unersättliches venerisches Beginnen.

4. Eine Figur, gleich einem Triangel, in dem Venus-Berg, bedeutet einen verhurten Menschen, der ein gar liederliches Leben führet.

Fig. XXXIV.

1. Wenn sich das Cingulum Veneris nur an seinem Ende erweist, bedeutet es heimliche Unkeuschheit, die hernach im Alter offenbar wird.

2. Bedeutet einen verthuenden, verschwenderischen und verhurten liederlichen Menschen.

3. Be-

3. Bedeutet einen beredten, ingeniosen und ziemlich ad venerem geneigten Menschen.

4. Eine verhurte Person, welche, aus Antreibung der Natur, gar leichtlich einen Excess begeht.

5. Ehebruch, Sodomiterey.

Das 9. Capitel.

Von den Kranckheiten und Mängeln des Leibes, worzu ein Mensch eigentlich geneigt.

Fig. XXXV.

1.

Ist die Vitalis zerschnitten von einer Linie, die aus dem Triangel herkommt, bedeutet hitzige Kranckheiten, Gallen-Fieber, cholerische, heiß und trockene Natur.

2. So oft die Vitalis unterschnitten ist, so vielmal bedeutet sie Kranckheiten; oben an ihrem Anfang, bedeutet Kranckheit in der Jugend; an ihrem Ende, Kranckheit zu Ende des Lebens.

3. Kranckheit und Schaden des Haupts, weil die Linie des Kopfs, Naturalis, Cephalica unterschnitten und mit Linien beschädigt ist.

Fig. XXXVI.

1. Gute starcke Gesundheit durch das gantze Leben.

2. Große Geburts-Schmertzen und Todes-Gefahr in dem Gebähren.

3. Hinfallende Kranckheit.

4. Diese Aeste von der Naturali gegen oder in den Berg Veneris sich erstreckend, bedeuten Luem

Veneream, Kranckheit, Schaden an heimlichen Orten.

5. Der Berg Solis also turbirt, bedeutet Nerven-Kranckheit, Contractur.

Fig. XXXVII.

1. Ein Ast von der Vitali zu dem Berg Saturni, bedeutet vergiftete Kranckheiten, Pest, Blattern, etc.

2. Kleine Linien, die den Finger des Saturni berühren, zeigen Schmertzen in dem gantzen Leib an, laufende Gicht, Podagra, tartarische Kranckheiten.

3. Große Geburts-Schmertzen, und je mehr die Mensalis am Ende verwirret ist, je größere Schmertzen erfolgen. Bey Manns-Personen bedeuten solche Verwirrungen Wunden am Hals.

Fig. XXXVIII.

1. Verwirrte Linien an dem Berg Veneris, bedeuten auch Veneream Luem.

2. Ein kleiner enger Triangel bedeutet, daß ein Mensch zu hitzigen Kranckheiten geneigt sey, oder zu innerlicher großer Hitze.

3. Hitzige cholerische Kranckheiten bedeuten die Linien, so aus der Mensali, bey dem Berg Mercurii, gehen.

4. Wegen Hurerey, Gefahr und tödtliche Kranckheit.

Fig. XXXIX.

1. Lebens-Gefahr, tödtliche Schwachheit, wegen eines hohen Falls, wenn die Saturnina in dem Triangel zerrissen oder zerschnitten ist.

2. Phleg-

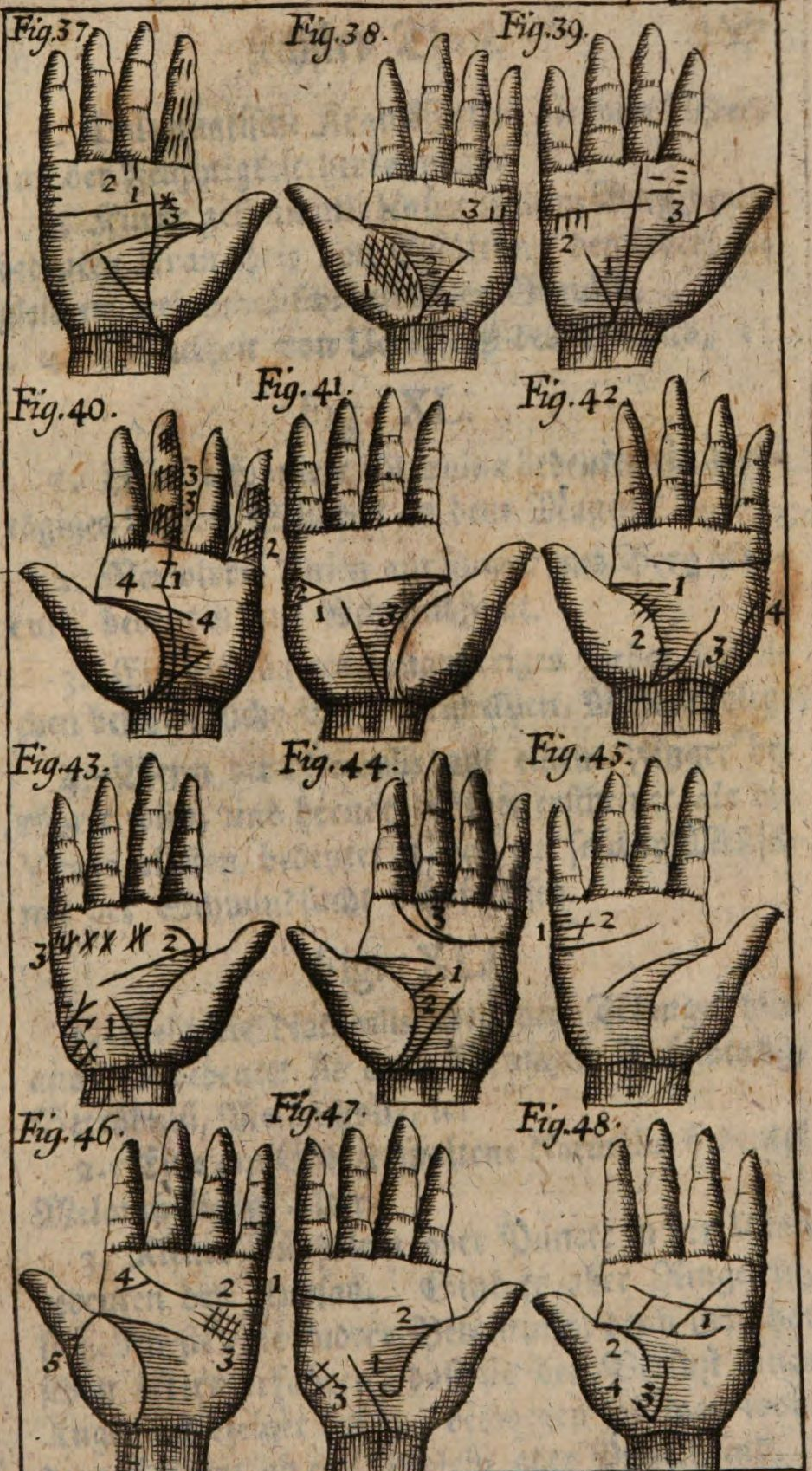


Fig. 37.
Fig. 38.
Fig. 39.
Fig. 40.
Fig. 41.
Fig. 42
Fig. 43.
Fig. 44.
Fig. 45.
Fig. 46.
Fig. 47.
Fig. 48.

2. Phlegmatische Kranckheiten, die von Ueberfluß der Feuchtigkeit herkommen.

3. Kurtze gekrümmte Linien in dem Berg Jovis, bedeuten Kranckheit von Erkältung der Leber, ingleichen melancholisch-betrübtes Gemüth.

4. Kranckheit von Ueberfluß des Geblüts.

Fig. XL.

1. Uebel disponirte Saturnina bedeuten ein viertägiges Fieber, Schaden an dem Magen.

2. Verwirrte Linien am Finger und Berg Mercurii, bedeuten eine Schwindsucht.

3. Ein viertägiges langwieriges Fieber, ingleichen beschwerliche Miltz-Kranckheit, Melancholey.

4. Wenn die Naturalis mit einem Finger berühret wird, und hernach röther erscheinet als die Vitalis selbsten, bedeutet es, daß ein solcher Mensch mit der Schwindsucht behaftet sey.

Fig. XLI.

1. Geht die Naturalis über den Triangel hinaus, so bedeutet sie dem Menschen Anfechtung, Betrübniß, Melancholie, ꝛc.

2. Eine am End zerspaltene Naturalis, bedeutet Melancholie im Alter.

3. Kleine Düppelein oder Puncte in der Vitali bedeuten den Aussatz. Sind es aber Ringelein, so haben sie eine andere Bedeutung, denn man hat schon öfters erfahren, daß sie den Verlust eines Auges angezeiget haben, deswegen soll man wohl darauf sehen, ob es Ringlein oder Puncte sind.

Fig. XLII.

1. Wenn die Naturalis nur bis unter den Berg Saturni gehet und sehr breit ist, bedeutet epileptische Zufälle.

2. Die Vitalis dünn und gekrümmet oder allenthalben zerschnitten, bedeutet einen stetig krancken Menschen.

3. Eine dünne, krumme und durchschnittene Magen-Linie, bedeutet Schwachheit des Magens, eine flüßige undauerhafte Person.

4. Schwere Flüsse, Schlag- und Steckfluß, schwerer Othem, Schleim auf der Lungen.

Fig. XLIII.

1. Ist der Berg des Monds übel gestaltet, bedeutet die fallende Kranckheit, Schwachheit des Hirns und Magens, auch Wassersucht.

2. Ist die Vitalis oben bey ihrem Anfang wiederum hereinwärts gebogen, gegen das innere Theil der Hand, wie (2) zu ersehen, ist ein Vorbot oder Anzeigung großer Melancholie und Hertzens-Angst.

3. Zerrissene und zerschnittene Mensalis, bedeutet ein langwieriges scharfes Fieber, welches ohne hohe Gefahr schwerlich ablaufen wird.

Fig. XLIV.

1. Die Naturalis kurtz, dick und breit, bedeutet Hectic, schwindsüchtige Fieber.

2. Bedeutet es den Schlag und andere dergleichen schnelle, schädliche Kranckheiten.

3. Zwey Aeste der Mensalis, worunter einer den Finger Jovis, der andere des Saturni Finger berühret, zeigen an, daß ein solcher Mensch um dasselbe Jahr und Zeit, da die Mensalis sich anfängt zu spalten, (welches der geneigte Leser aus angehängter Chirometria erfahren kan,) von Sinnen kommen werde.

Das 10. Capitel.

Von dem Ehestand und desselben Beschaffenheit.

Fig. XLV.

1.

So viel Linien allhier gefunden werden, so viel Eheweiber soll ein solcher Mensch haben.

2. So oft diese Mercurial-Linie unterschnitten, so vielmal bedeuten sie Zanck und Uneinigkeit mit seinem Eheweib, und halten etliche dafür, daß eine solche zerschnittene Linie einen Hahnrey bedeute, welches wohl zu glauben ist, inmassen solches von vielen observirt, und in Wahrheit also erfunden worden.

Fig. XLVI.

1. Wenn die Transversalis gleich, eben und zierlich steht, bedeutet sie, daß einer eine vornehme, reiche und schöne Jungfrau erheirathen werde.

2. Wenn diese Linie also abwärts gebogen erfunden wird, bedeutet sie eine Wittwe zur Ehe.

3. Untreue in dem Ehestande.

4. Glück in Heirathen, weil die Mensalis einen Ast

Ast gegen den Jupiter, und den andern gegen den Venus-Berg gehen läßt.

5. Hahnrey.

Fig. XLVII.

1. Wenn die Lebens-Linie herauswärts gebogen ist, bedeutet es Erstickung, Catharrum suffocativum.

2. Welche Menschen keine Cephalicam haben, die sind gemeiniglich mit dem Schlag, Gefraisch, Schwindel, rc. behaftet. Etliche halten gar dafür, es werde eine solche Person enthauptet, solche Hände kommen aber gar selten vor, welche keine Natur-Linie haben.

3. Husten und Nieren-Kranckheit, ingleichen Wassersucht.

Fig. XLVIII.

1. Rothe Ruhr.

2. Geschwächte Gesundheit von übermäßiger Venus.

3. Daß einer durch Verblutung in Todes-Gefahr falle.

4. Todes-Gefahr von einer Weibs-Person durch vergifteten Tranck und dergleichen, weil die Vitalis von einer Linie des Venus-Bergs abgeschnitten ist. Auch Tod wegen Hurerey.

Fig. XLIX.

1. So viel die Mensalis Aeste unter sich sincken läßt, so viel bedeuten sie Liebsten. Welche Striemen roth aussehen, bedeuten solche, oder eben so viel Personen, die man noch liebet, die bleichen aber werden nicht mehr also geliebet als zuvor.

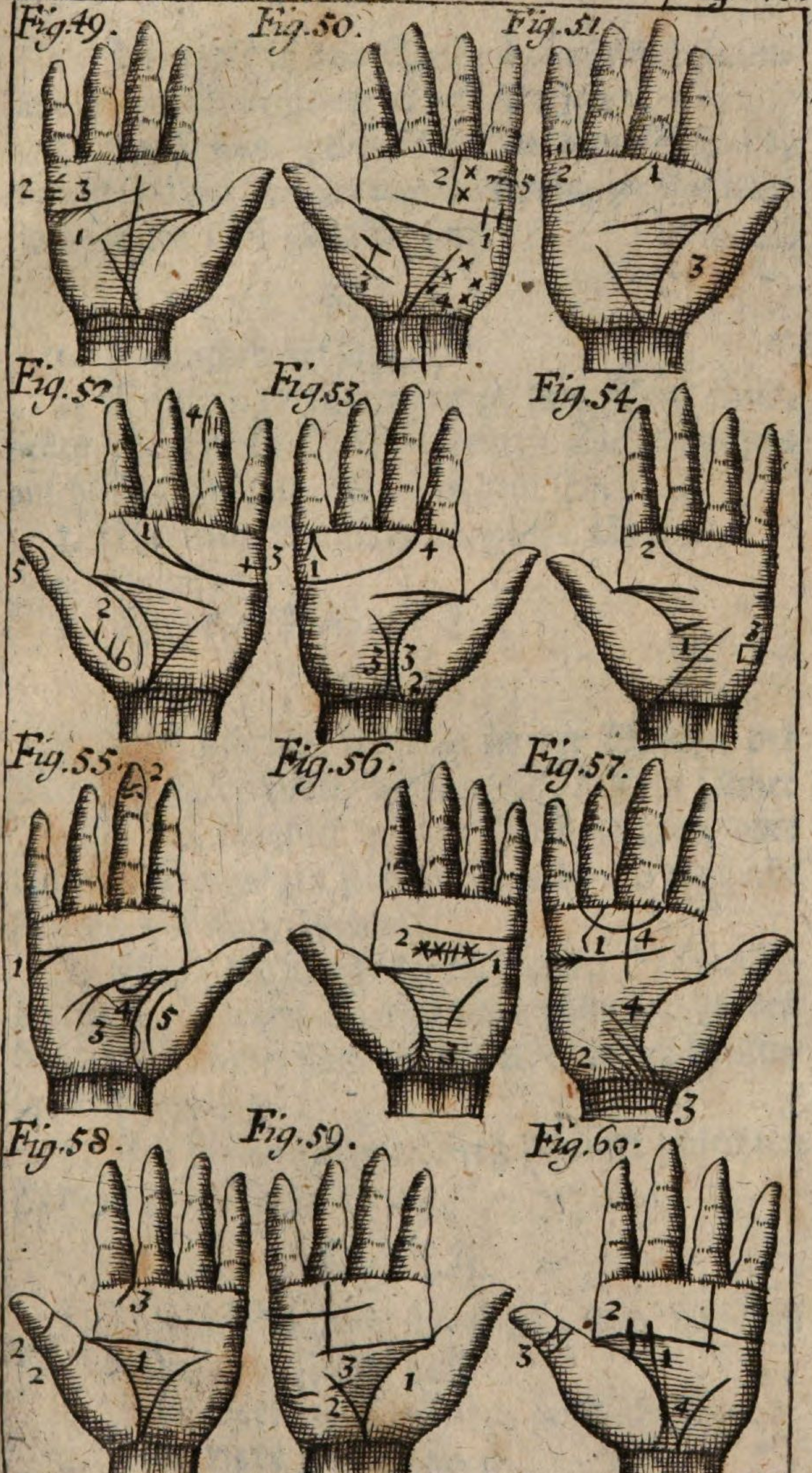


Fig. 49.
Fig. 50.
Fig. 51.
Fig. 52.
Fig. 53.
Fig. 54.
Fig. 55.
Fig. 56.
Fig. 57.
Fig. 58.
Fig. 59.
Fig. 60.

2. Zwiespalt in dem Ehestand, ingleichen heimliche Neben-Liebe gegen andere Personen.

3. Fried und gutes Glück in dem Ehestand, wenn die Transversales weder krumm, zerschnitten, noch sonsten übel gestaltet sind.

Fig. L.

1. Unfruchtbare Ehe.

2. Creutz oder Sternlein in dem Berg Solis, neben der Ehren-Linie, bedeuten eine vornehme ansehnliche Heirath, Glück in dem Ehestand.

3. Ehebruch, Blutschande, große Unzucht.

4. Hahnrey.

5. Ein böses Weib zur Ehe.

Fig. LI.

1. Wo sich die Mensalis in der Wurtzel des Mittel-Fingers endet, bedeutet sie, daß ein solcher Mensch viel Unglück in dem Ehestand habe, oder vielleicht gar, wegen seines Eheweibs, in die höchste Lebens-Gefahr komme.

2. Wenn der Berg Mercurii ohne Transversal-Linien ist, bedeutet es, daß einer schwerlich in den Ehestand komme, sondern sein Leben lieber in Einsamkeit zubringe.

3. Ein kleiner Venus-Berg bedeutet schlechten Fortgang in Ehe-Sachen.

Fig. LII.

1. Unglück in dem Ehestand, und von den Weibs-Personen Feindschaft.

2. Fruchtbarkeit, glückselige, friedliche Ehe.

3. Eine Hure zum Eheweib.

4. Sol-

4. Solche Linien im obersten Glied des Gold-Fingers, bedeuten vornehme Heirath.

5. Schwartze Puncte in dem Nagel des Daumens, bedeuten Uneinigkeit und Feindschaft mit Weibern.

6. Ehebruch.

Fig. LIII.

1. Aufhenckung.

2. Sanften natürlichen Tod, weilen die Lebens-Linie bey dem Ende weder abgeschnitten, noch anderwärts beschädiget, sondern fein langsam erbleicht.

3. Tod außer seinem Vaterland.

4. Unglückhaften Ausgang, so wohl des Lebens als anderer Verrichtung.

Fig. LIV.

1. Ist die Vitalis von einer Linie des Triangels abgeschnitten, bedeutet, daß eine solche Person entweder erstochen, erschossen, ꝛc. oder sonsten gar jämmerlich um sein Leben gebracht werde.

2. Unversehenen Tod.

3. Ein Quadrat in dem Berg des Monds, bedeutet, daß einer von einigen Brüdern oder nächsten Freunden ermordet werde.

Das 11. Capitel.

Von eines Menschen Tod, und Ende des Lebens, wie solches beschaffen seyn werde.

Fig. LV.

1.

Daß sich ein Mensch selbsten ermorden werde.

2. Er-

2. Ersäufung.

3. Die Naturalis am Ende zerspalten, bedeutet, daß einer schwerlich ein gutes Ende des Lebens erlange.

4. Gewaltsamen, unnatürlichen Tod von einem wilden Thier.

5. Soror Vitalis bedeutet den Tod außerhalb seines Vaterlands.

Fig. LVI.

1. Die Naturalis gegen der Mensali also gebogen, oder an der Mensali geendet, zeiget einen unglückseligen Menschen an, welcher noch in Jammer und Noth gerathen und ein elendes End haben wird.

2. Daß einer in dem Feuer sterbe, oder sich tödtlich verbrennen werde.

3. Tod außer seinem Vaterland.

Fig. LVII.

1. Unglück in dem Wasser.

2. Etliche kleine Linien, so vor der Restricta stehen, und sich gegen der Hand empor heben, bedeuten einen guten, sanften Tod in seinem Vaterland.

3. Wohl gebildete Restricten bedeuten den Tod in seinem Vaterland.

4. Wenn eine Linie vom Saturno herkommt, und das Cingulum Veneris durchschneidet, hernach die Naturalem abkürtzet, bedeutet Enthauptung wegen Ehebruch, oder gar Verbrennung wegen Sodomiterey, sonderlich wenn die Linie in dem Triangel entspringt.

Fig. LVIII.

1. Wenn die Naturalis mit der Vitali in ihrem Anfang den Triangel nicht zuschließt, und also das obere Eck des Triangels offen stehen läßt, giebt sie zu verstehen, daß der Mensch dem Geitz, Argwohn und Veneri sehr ergeben, auch schwerlich zu einem guten Ende gelange.

2. Solche Circkel-Linien, die gantz um den Daumen herum gehen, bedeuten unnatürlichen Tod, Aufhenckung.

3. Enthauptung wegen eines begangenen Kinder-Mords.

Fig. LIX.

1. Ist die Vitalis allenthalben voller kleinen Löchlein, bedeutet Lebens-Gefahr wegen Blutvergiessen, dessen Anfänger einer gewesen.

2. Tod in dem Wasser.

3. Wenn die Stomachica von einer Linie, die von dem Triangel entsteht, zerschnitten ist, bedeutet es, daß einer durch den Leib geschossen oder gestochen werde, und darüber leichtlich sein Leben lasse.

Fig. LX.

1. Einen schweren Tod in einem Gefängniß ꝛc.

2. Ein Ast von der Lebens-Linie, so da auf den Berg oder Finger Saturni geht, bedeutet Lebens-Gefahr von Pest, Gift, ingleichen einen gefährlichen Fall.

3. Wassers-Gefahr, Ersaufung.

4. Ist die Lebens-Linie zerspalten am Ende, oder durch andere Weiß in zwey Theile getheilet, bedeutet

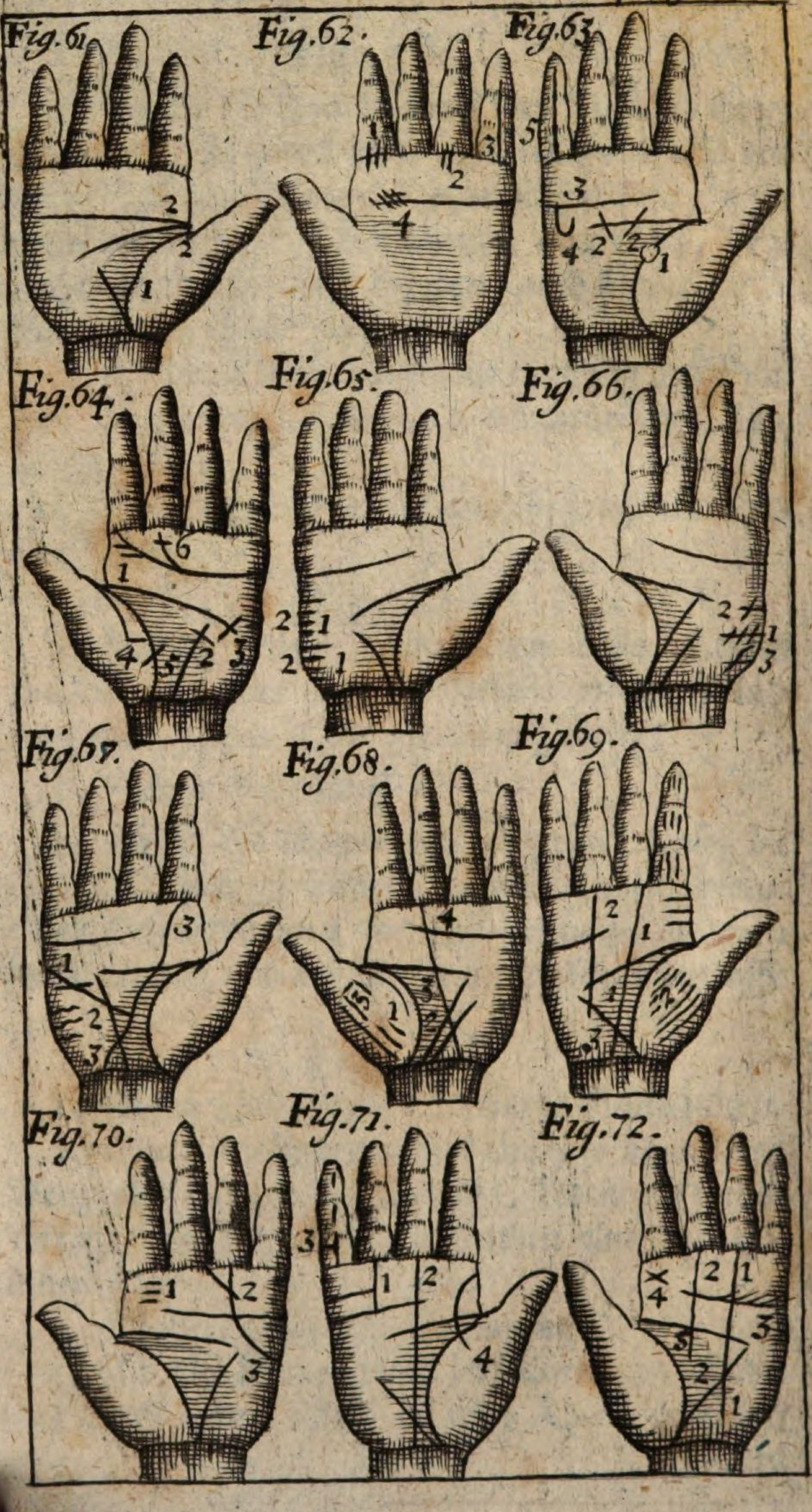


Fig. 61
Fig. 62.
Fig. 63
Fig. 64.
Fig. 65.
Fig. 66.
Fig. 67.
Fig. 68.
Fig. 69.
Fig. 70.
Fig. 71.
Fig. 72.

bedeutet gemeiniglich Verzweifflung oder einen unglückseligen Tod.

Fig. LXI.

1. Ist die Vitalis gegen den Venus-Berg also eingebogen, bringet Gefahr von dem Feuer.

2. Wenn die drey Principal-Linien, als die Vitalis, Naturalis und Mensalis oben zwischen dem Daumen und Zeig-Finger züsammen laufen, wie hieroben, soll sich derselbe Mensch wohl in Obacht nehmen, und von Zorn, Verrätherey und epicurischen Leben zeitlich abstehen, sonst dörfte es einen gar übeln Ausgang mit ihm nehmen, und er, ausser allem Zweifel, eines jämmerlichen Todes sterben.

Das 12. Capitel.

Von Verletzung und Wunden des Leibes.

Fig. LXII.

1.

So viel Schüß, Hieb und Wunden in das Haupt als Linien hier sind, große Linien bedeuten tödtliche Haupt-Wunden, kleine Linien sind nicht so gefährlich.

2. Schuß und Stich in den lincken Fuß oder in das lincke Aug.

3. Stich, Schuß oder Hieb durch den lincken Arm oder Hand.

4. Wunden in den Hals, Weibern Geburts-Schmertzen.

Fig. LXIII.

1. Schaden oder Verlust des rechten Auges, weil dieses Ringlein in der rechten Vitali steht, wäre es in der lincken Hand, so hätte es sein Absehen auf das lincke Aug.

2. Wunden in den Kopf.

3. Schuß oder Stich durch den rechten Arm.

4. Zerreissung oder Beschädigung von wilden Thieren, Unglück mit Pferden, Ochsen.

5. Verletzung der Achseln, Schultern, ꝛc.

Fig. LXIV.

1. Wunden in die Stirn.

2. Schuß oder Stich in den Bauch.

3. Gefährliche Verwundung in die Hirnschalen.

4. Daß sich einer selbsten tödtlich verwunden werde, mit Degen oder Büchsen.

5. Harte gefährliche Wunden von seiner Freunde einen.

6. Verletzung der Brust.

Das 13. Capitel.

Von Reisen und Succeſs außer seinem Vaterland.

Fig. LXV.

1.

So viel Linien in dem Berg des Mondes sind, so oft bedeuten sie, werde einer in fremde Länder verreisen; lange Linien bedeuten weite Reisen; kurtze, nahe und kurtze Verreisungen in nah gelegene Oerter.

2. Glei-

2. Gleiche, unzerschnittene Monds-Linien bedeuten glückliche Reisen, guten Succeess außer dem Vaterland, Glück auf dem Meer und andern Wassern, die dem Mond unterworfen.

Fig. LXVI.

1. Unglückliche Reiß zu Land, und noch unglücklicher zu Wasser, denn weil die Monds-Linie an dreyen Orten unterschnitten, bedeutet sie dreymal Schiffbruch und Gefahr auf einer Reise.

2. Schiffbruch oder Unglück gleich im Anfang einer Reise, die doch hernach einen guten Ausgang gewinnet.

3. Bedeutet eine gute Reise, die einen guten Anfang, aber übles Ende hat. Also, daß wenn man vermeinet, alles glücklich erlanget zu haben, sich allererst etwas unangenehmes ereignet.

Fig. LXVII.

1. Eine Lunaris von einer Linie, welche aus dem Triangel herkommt, entzwey geschnitten, bedeutet Beraubung, Plünderung, Gefahr von Soldaten und dergleichen, ingleichen Feuer und Wassers Gefahr.

2. Unglückliche Reisen.

3. Wenig Glück in seinem Vaterland, aber in fremden Orten Glück und Ehr, Wohlergehen, erwünschten Succeſs alles Vorhabens in weit entlegenen Landen.

Fig. LXVIII.

1. Daß ein Mensch nicht lang in seinem Vaterland bleibt, sondern sich zeitlich an andere Orte

 begiebt,

begiebt, und nicht leichtlich in seinem Vaterlande stirbt.

2. Glück in fremden Orten.

3. Denen der Triangel und Venus-Berg mit Linien nicht zu viel übersetzet, sondern nur mit etlichen gezieret ist, diese haben Glück zu reisen, sonderlich gegen Mittag und Niedergang.

4. Glück zu reisen in die Tartarey, Scythien, Armenien, und mitternächtige Lande.

Fig. LXIX.

1. Der Berg Jovis und Martis ohne verwirrte Linien, bedeuten Glück und Wohlergehen in Deutschland, Schweden, Engelland, Franckreich, Hispanien, Dännemarck.

2. Wenn Venus und Saturnus in der Hand wohl stehen, bringen sie Glück und guten Nutzen in Indien, Persien, der Türckey und gegen Orient.

3. Solaris auf dem Berg Lunæ anfahend, erzeiget sonderlich gut Glück im Reisen, Reichthum und Ehr an allen Orten.

Das 14. Capitel.

Von der Ehr und Stand, in welchen sich ein Mensch begeben soll.

Fig. LXX.

1.

Daß man durch viel Mühe und Unkosten werde zu Ehren gelangen.

2. Wenn die Solaris von einer Linie, die von dem Saturno herkommt, zerschnitten ist, bringt Ver-

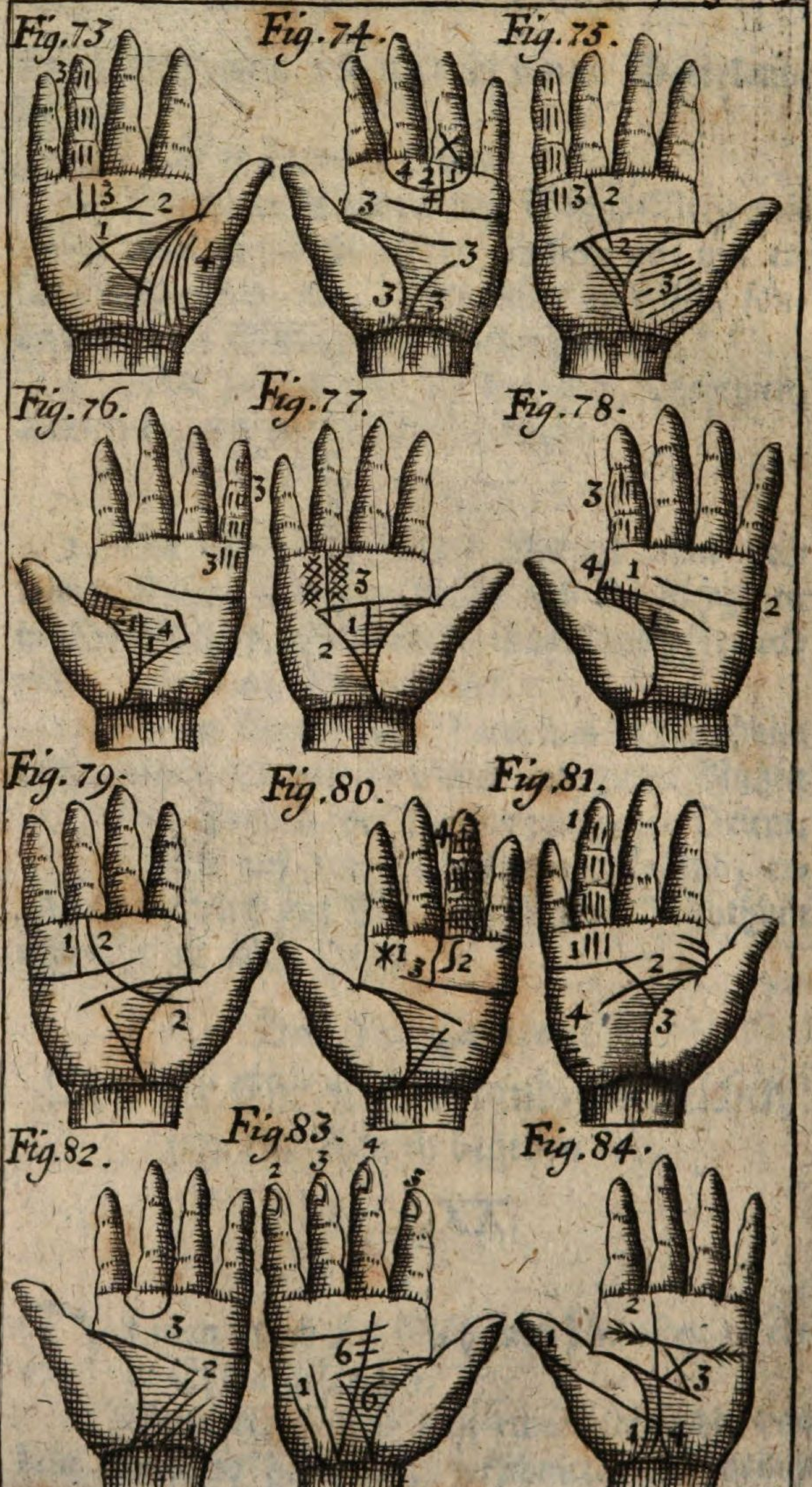


Fig. 73
Fig. 74.
Fig. 75.
Fig. 76.
Fig. 77.
Fig. 78.
Fig. 79.
Fig. 80.
Fig. 81.
Fig. 82.
Fig. 83.
Fig. 84.

Verhinderniß an der Ehr von alten Leuten, geistlichen Personen und saturnischen Menschen.

3. Wenn die Solaris von dem Mond-Berg entsteht, bedeutet sie sonderlich gut Glück in fremden Orten, Ehr und Beförderung außer dem Vaterland.

Fig. LXXI.

1. Verhinderung an der Ehr durch sein Weib, weil die Solaris von einer Matrimoniali entzwey geschnitten ist.

2. So die Saturnina in ihrem End in die Wurtzel des Saturni geht, bringt sie schnelle und unverhofte Promotion.

3. Unversehene Beförderung mit Ehren.

4. Beförderung mit Ruhm und Ehr.

Fig. LXXII.

1. Ein solcher Mensch wird fast in der gantzen Welt berühmt.

2. Großen Nutzen von seinem Amt und Ehr.

3. Hohe Officia, ansehnliche Beförderung.

4. Große Ehr und Ruhm an hoher Potentaten Höfen.

5. Gunst und Favor vornehmer Herren, Ehr, Glück und Reichthum.

Fig. LXXIII.

1. Glück im Krieg, und bey Soldaten große Ehr.

2. Glück in dem Studio Theologiæ, Ehre und Promotion im geistlichen und weltlichen Stand, jedoch im geistlichen mehr als in weltlichen.

3. Daß eine solche Person über alle seine Freunde, Eltern und Geschwister zum Ehren-Stand erhöhet werde.

4. Etliche Sorores vitales bringen so großes Glück in martialischen Sachen, daß ein solcher Mensch in dem Krieg von dem niedrigsten Stand fast zu dem höchsten Officio erhoben wird.

Fig. LXXIV.

1. Unbeständigkeit, daß der Mensch nicht lang bey seiner Handthierung, Ehe oder Officio verbleibe.

2. Hohe Ehre.

3. Unglückliche Ehe, Verfolgung und allerhand Widerwärtigkeit, weil die Principal-Linien ohne alle Aeste sind.

4. Verhinderung an der Ehr, Schand und Spott wegen verübter Hurerey, Unzucht, 2c.

Fig. LXXV.

1. Glück in dem Studio Medicinæ und Mathematices.

2. Wenn die Solaris in dem Triangel entspringt, und durch den Berg Solis zu dem Gold-Finger geht, erweiset sie gar großes Glück in dem Krieg, entweder einen General, Obristen, oder hoch ansehnlichen Officier.

3. Der Berg Veneris und Mercurii mit unzerschnittenen gleichen Linien, einen vortrefflichen Poeten, Oratorem und Musicum.

Fig.

Fig. LXXVI.

1. Ehe, aber ohne sonderlichen Nutzen.

2. So die oberste Ecke des Triangels offen, und doch mit subtilen Linien beyde Linien (Naturalis und Vitalis) zart in einander geflochten sind, bedeutet es einen guten Musicum.

3. Einen berühmten glücklichen Mathematicum, Astrologum.

4. Wohlformirter, und an allen Ecken beschlossener Triangel, bedeutet Glück in dem Studio Medico und Mathematico, einen berühmten Ingenieur.

Fig. LXXVII.

1. Wenn sich die Saturnina bey der Naturali endet, bedeutet Glück in dem Studio Physico, Astrologico und Chiromantico.

2. Einen berühmten Astrologum, Chiromanten und Medicum.

3. Viel verwirrete Linien in dem Berge der Sonnen, die doch die Solarem nicht berühren, noch durchschneiden, bedeuten viel Feinde, welche einem zu schaden trachten, und sich dadurch vielmehr selbst verhindern.

Fig. LXXVIII.

1. Reichthum, Glück und hohe Ehre.

2. Einen martialischen Menschen, welcher die gröste Ehre und Glück in dem Kriege zu suchen hat.

3. Glück in dem Studio Theologiæ und Jurisprudentiæ.

4. Ehre und Glück in allen Handthierungen.

Fig. LXXIX.

1. Linea Solis ohne Durchschnitt, gleich und eben, bedeutet beständige und glückliche Ehre, ohne alle Verhinderung.

2. Eine Linie von dem Venus-Berg zu dem Berg der Sonnen, bringet Gunst und Favor einer hohen weiblichen Standes-Person, Item, Promotion, Ehre, Glück, ꝛc. von oder wegen eines Weibes.

Fig. LXXX.

1. Gunst der Obrigkeit, Ehre von jovialischen Personen.

2. , oder , in dem Berg der Sonnen: Glück und hohe Ehre von jedermann.

3. Unbeständige, widerwärtige Ehre.

4. Allenthalben Verhinderung an Ehre und Wohlfahrt.

Fig. LXXXI.

1. Glückliche beständige Ehre.

2. Ruhm und Ehre bey vornehmen ansehnlichen Personen, Verachtung von gemeinen, und unansehnlichen Leuten.

3. Ehre, Beförderung und Ruhm, durch seine Vernunft und denckwürdige Verrichtungen.

4. Ehre in fremden Landen, ausser seinem Vaterland.

Das 15. Capitel.

Von des Menschen Glück und Unglück, Feind und Freunden.

Fig. LXXXII.

I.

Weil diese Linie an ihrem Ende, gegen der Restrict abwärts gebogen ist, bedeutet es arme Freunde in der Fremde, welche ihre Freundschaft nicht wohl gegen einem erweisen können.

2. Wann diese Linie mit der Spitzen gegen der Luna also zu weiset, bedeutet falsche oder unbeständige Freunde in der Fremde.

3. Gefängniß.

Fig. LXXXIII.

1. Glück und Nutzen von Freunden.

2. Schwartze Puncte in dem Nagel des Mercurii, bedeuten eine mercurialische Person zum Feind.

3. Eine solarische Person zum Feind.

4. Saturnische Personen zu Feinden.

5. Mit jovialischen Personen Feindschaft. Sind dieselben Puncte oder Flecken weiß, so bedeuten sie ermeldte Personen zu Freunden.

Fig. LXXXIV.

1. Ein grosser Feind, der einem nach Leib und Leben trachtet.

2. Ueberwindung seiner öffentlichen und heimlichen Feinde.

3. Ein solches Creutz, welches oben die Mensalem und unten die Naturalem berühret: Viel Feinde durch deren Verfolgung einer leichtlich in Unglück gerathen kan.

4. Langwieriges Gefängniß.

Fig. LXXXV.

1. Wann die Naturalis mit der Vitali nicht enge zusammen gehet, sondern nur mit kleinen Strichlein zusammen gehänget wird, zeiget sie an, daß einer allen seinen Feinden glücklich entgehen werde.

2. So oft die Ehren-Linie abgeschnitten ist, so oft wird derselbe Mensch, von seinen Feinden Widerwärtigkeit ausstehen.

Fig. LXXXVI.

1. Ein breiter Quadrat bringet viel Freunde, und fast in allen Sachen gutes Glück.

2. Glück und Freundschaft mit jovialischen Personen.

3. Glück im Schatzgraben, Feldbau, Bergwerck, saturnischen Personen.

4. Verwirrete ungleiche Linien in dem Triangel, bedeuten Feindschaft und Unglück mit Soldaten und martialischen Leuten.

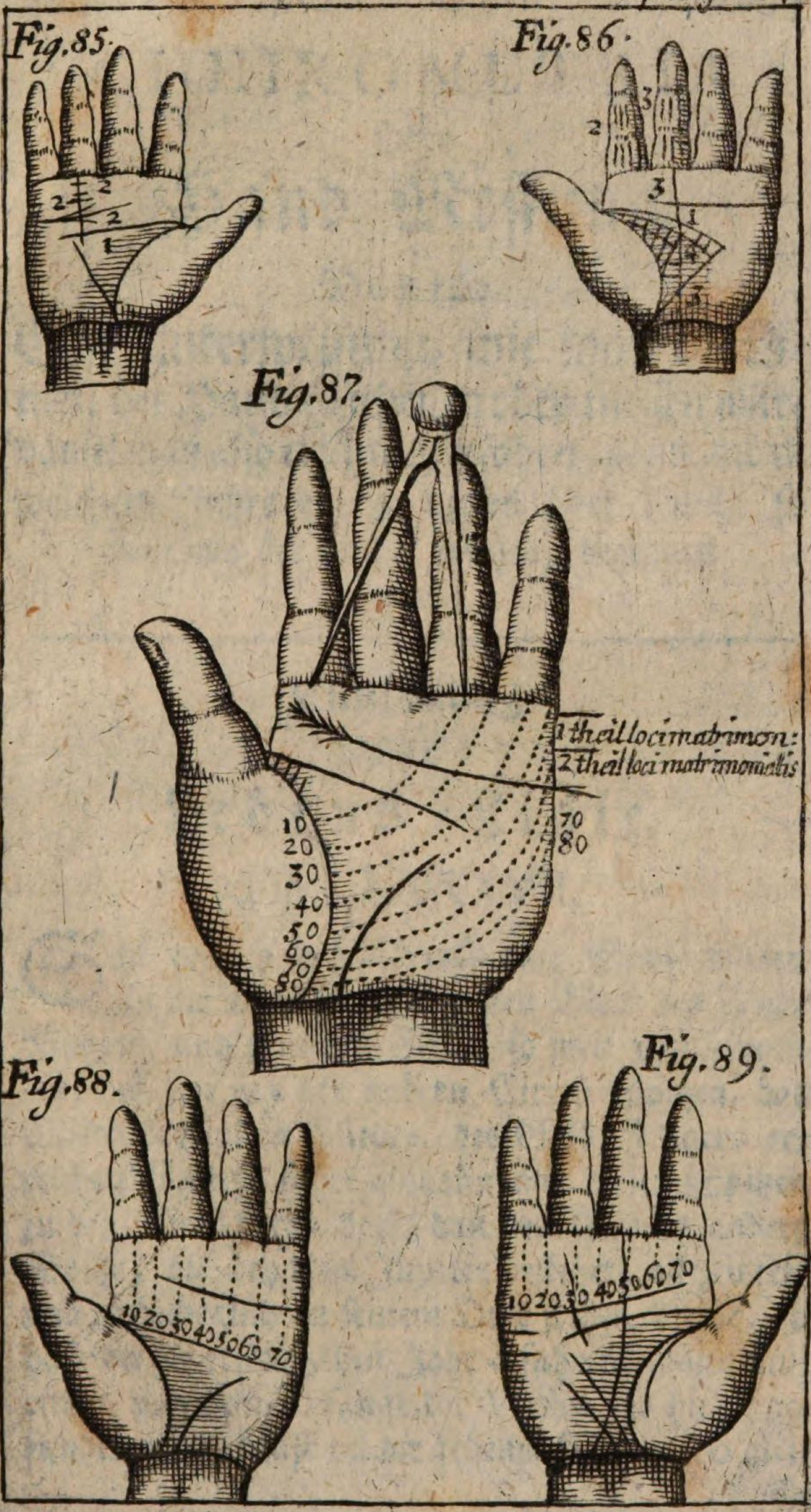


Fig. 85.
Fig. 86.
Fig. 87.
1 theil loci matrimon:
2 theil loci matrimonialis
Fig. 88.
Fig. 89.

CHEIROMETRIA
Oder
Hand Messung,
Das ist:
Eine Unterweisung, wie man die Linien der Hand eintheilen oder messen solle, damit man also eigentlich erfähret, wann und in welchem Jahre einem dieses oder jenes, so man aus der Hand ersehen, begegnen werde.

Eintheilung der Lebens-Linie.
Fig. LXXXVII.

Setze erstlich des Circuls eine Spitze mitten in die Wurtzel, oder ersten Glied des Zeige-Fingers, und thue den Circul so weit von einander, daß du mit der andern Circul-Spitzen, das Mittel des ersten Gliedes, des Gold-Fingers erreichen könnest, fahre alsdann mit dieser Spitzen zu der Vitali herab, doch, daß des Circuls andere Spitze, die bey dem Jupiter bestehet, allezeit fest und unbeweglich an seinem Orte stehen bleibe, so hast du die ersten zehen Jahr erfahren, wann nun etwas von dem Anfange der Vitalis, bis hieher gefunden wird, kanst du die Lebens-Linie in 10 gleiche

che Theile absondern, und jedem Theil ein Jahr zurechnen, so kanst du ersehen, in welchem Theil solches stehe, und sagen, es werde dieses, demselben Menschen, in diesem Jahre begegnen, unter welcher Zahl du es gefunden.

Wilt du nun weiter gehen, und das zwantzigste Jahr ergreifen, so setze des Circuls vorige Spitze, zwischen den Finger der Sonnen und Mercurii, fahre damit hinab auf die Vitalem, allda ist das zwantzigste Jahr.

Hernach thue den Circul noch weiter von einander, daß du mit der einen Spitze, die Wurtzel des Ohr-Fingers erreichest, und fahre, wie vorher, auf die Lebens-Linie zu, so sind dir 30. Jahr bewust.

Das viertzigste Jahr kanst du finden, wann du den Circul auf den Anfang des Loci Matrimonialis, oder Seiten des Berges Mercurii stellest, (daß aber die eine Spitze des Circuls allemahl unbeweglich auf der Wurtzel des Zeigfingers stehen bleibe) und darmit auf die Vitalem streifest.

Theile ferner den Locum Matrimonialem, (welcher beym Mercurio ist) in zwey Theile, und thue die Länge eines solchen Theils zu der Weite des Circuls, und fahr abermahl zu der Lebens-Linie, dieses ist das funfzigste Jahr.

Das sechtzigste Jahr ist zu finden, wenn man des Circuls vorige Spitze, wiederum weiter von der andern thut, und von der Mensalis Anfang, zu der Vitali thut.

Das siebentzigste Jahr zu erfahren; theile Locum Matrimonialem in 4 Theile, und nimm dessen ersten Theil zu dem sechtzigsten Jahr. Verfahre ferner

mit

mit dem achtzigsten, wie mit dem siebentzigsten geschehen, und nimm des Loci Matrimonialis andern Theil, zu des Circuls voriger Weite (im 70 Jahr) fahre damit gegen die Vitalem, so hast du das 80. Jahr.

Den dritten Theil Loci Matrimonialis, gieb den Circul wiederum zu, und fahr hinab auf die Lebens-Linie, diß ist das neuntzigste Jahr.

Den vierdten Theil Loci Matrimonialis nimm auch des Circuls Weite, und verfahre wie mit dem neuntzigsten, so hast du das hunderte Jahr gefunden.

Nach diesem kanst du einen jedweden Theil wiederum in 10 gleiche Theile absondern, und also das Jahr eigentlich ergründen, dieses lässet sich abermahl weiter eintheilen, in halbe und viertel Jahre, Monate, 2c.

Abmessung der Natur- und Haupt-Linie.

Weil diese Linie zwischen dem Daumen und Zeige-Finger, neben der Lebens-Linie entspringet, also nimmt man auch allda, im Abtheilen derselben, den Anfang, und leget sie von dem Mittel der Wurtzel Jovis die ersten zehen Jahr ab.

Zwischen Jove und Saturno herunter 20 Jahr.

Fig. LXXXVIII.

Unter dem Saturno 30.

Zwischen dem Saturno und Sole herab 50.

Unter Sole 50.

Zwi-

Zwischen Sole und Mercurio 60. Jahr, unter dem Mercurio hat sie 70 Jahr, 2c.

Fig. LXXXIX.

Die Tisch-Linie hat unter der Wurtzel des Mercurii 10 Jahr.

Zwischen Mercurio und Sole 20. Jahr.

Unter dem Finger der Sonnen 30 Jahr.

Zwischen den Fingern Solis und Saturni 40. Jahr.

Unter dem Finger Saturni herab 50. Jahr.

Zwischen Jove und Saturno 60. Jahr.

Unter dem Berg Jovis 70 Jahr. 2c.

Fig. XC.

Die Magen-Linie wird in zwey Theile getheilet, der erste Theil begreift 25 Jahr in sich, so lange sie in oder bey der Vitali bleibet, so bald sie aber davon abweichet, zielet sie schon auf 30 und 40 Jahr.

Bey der Naturali hat sie das funfzigste Jahr erreichet.

Gehet sie noch weiter und über die Naturalem hinauf, (welches doch selten ist) das bedeutet ein hohes Alter, und kan hernach ferner nach eines jeden guter Vernunft selbsten zertheilet werden.

Fig. XCI.

Restricta, so sie vierfach ist, weiset die erste und nächste bey der Hand auf 30 Jahr.

Die nachfolgende auf 40.

Die dritte 60.

Die vierdte 80 Jahr, 2c.

Absonderlich, wann sie in beyden Händen vierfach ist, also auch, so sie zwey- oder dreyfach ist, bedeutet

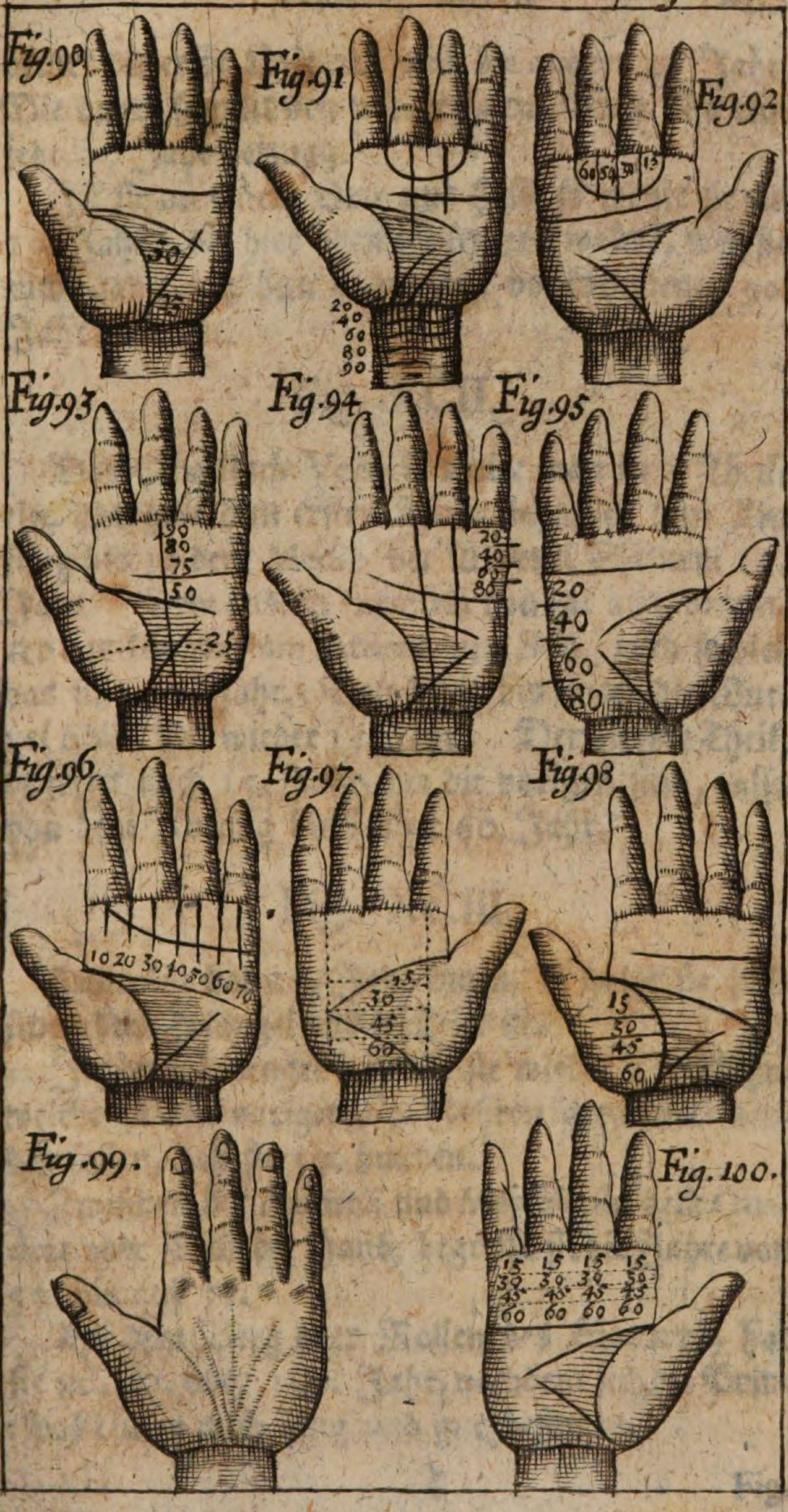


Fig. 90
50
75
Fig. 91
20
40
60
80
90
Fig. 92
60 50 30 15
Fig. 93
90
80
75
50
25
Fig. 94
20
40
60
80
Fig. 95
20
40
60
80
Fig. 96
10 20 30 40 50 60 70
Fig. 97
15
30
45
60
Fig. 98
15
30
45
60
Fig. 99.
Fig. 100.
15 15 15 15
30 30 30 30
45 45 45 45
60 60 60 60

deutet die erste Linie 20. und die andere 40 Jahr. Die dritte sammt den vorigen 60. Daß also eine jede 20 Jahr vermag.

Ist sie an einem Orte nur halb, so weiset sie auf 10. Jahr, wie hier oben die letztere, welche, weil sie nicht gantz, mit dem 4. gantzen vollkommenen 90. Jahr anzeiget.

Fig. XCII.

Das Cingulum Veneris theile man in 4 Theile ein, und gebe dem ersten Theil, nehmlich dem Anfang bis zu dem Medio der Wurtzel Saturni 15. Jahr. Dem andern (nemlich von dar aus, bis unter das Interstitium Saturni und Solis) auch so viel, das sind 30. Jahr. Von hier, bis unter die Wurtzel Solis, sind wieder 15 Jahr. Der vierdte Theil, begreift auch 15. Jahr, wo die vorigen sind, also von dem Anfang bis hieher 60. Jahr.

Fig. XCIII.

Saturnina hat 25. Jahr innen, so lange sie zwischen dem Triangel und Restrict ist.

In dem Triangel begreift sie wieder 25. Jahr, welche zu den vorigen 25. Jahren gerechnet werden sollen, daß sie 50. machen.

Zwischen der Naturali und Mensali, in dem Quadrat oder Tisch der Hand, begreift sie die Jahre von 50. bis auf 75.

Auf dem Berg oder Rollen des Saturni, hat sie 80. 90. oder 100. Jahr, nachdem sich die Principal-Linien auch lang und gut befinden.

Fig. XCIV.

Der Locus matrimonialis wird in vier gleiche Theile getheilet, deren der erste 20.

Der andere 40.

Der dritte 60.

Und der vierdte Theil 80. Jahr bedeutet.

Wann nun eine Transversal-Linie sich in dem andern Theile Loci hujus sehen lässet, so bedeutet sie, daß dieser Mensch nach dem zwantzigsten Jahre heyrathe; ist dieselbe Linie nahe bey dem dritten Theile, so giebt sie zu verstehen, daß einer nahe um das viertzigste Jahr in den Ehestand komme, so judicire auch von den Linien die in der ersten, dritten und vierdten Abtheilung gefunden werden.

Fig. XCV.

Der Berg des Mondes hat eben also 4. Theile, wie der Locus Matrimonialis. Deren der erste 20. Jahr besitzet, der andere 40. der dritte 60. der vierdte sammt den vorhergehenden 80. Jahr.

Hat also ein jeder Theil 20. Jahr innen.

Der Anfang wird genommen unter der Mensali, etliche andere rechnen zwar von der Restrict an, ich habe aber den Anfang also, wie oben zu sehen gemachet, und damit selten gefehlet.

Fig. XCVI.

Der Quadrat wird auch in sonderbare Jahre vertheilet, denn der erste Theil, bis unter die Wurtzel Jovis hat 10. Jahr.

Zwischen Jove und Saturno herunter 20. Jahr.

Von Saturno 30 Jahr.

Zwischen Saturno und Sole 40. Jahr.

Unter

Unter dem Gold-Finger 50. Jahr.

Zwischen dem Finger Solis und Mercurii 60. Jahr.

Gerade unter der Wurtzel Mercurii 70. Jahr rc.

Fig. XCVII.

Den Triangel theile in zwey gleiche Theile ab, und mache eine Linie von der Vitali zu des Triangels Ecke, welches die Natur- und Magen-Linie mit ihrem Ende formiren.

Hernach theile jeden Theil wieder in zwey gleiche Theile, und fange oben an zu zehlen, gieb dem ersten Theil 15 Jahr, dem andern 30. dem dritten 45. und dem vierdten 60. Jahr, damit also ein jeder Theil 15. Jahr innen habe.

Fig. XCVIII.

Der Venus-Berg hat vier Theile, der erste und oberste Theil begreift die ersten 15. Jahr.

Der andere von 15. bis in das 30. Jahr.

Der dritte von 30. bis in das 45. Jahr.

Der vierdte Theil siehet bis in 60. Jahr.

Fig. XCIX.

Die Nägel der Finger, werden in keine gewisse Jahre getheilet, sondern es bedeutet allwegen das Schwartze oben, solche Sachen, die allbereit vergangen sind.

Das mittlere Rothe bedeutet die gegenwärtige Zeit.

Das Weisse oder die Wurtzel des Nagels hat ein Absehen auf die zukünftige Zeit.

Fig. C.

Jovis, Saturni, Solis und Mercurii Berge werden also, wie hier zu sehen, eingetheilet, und muß jeder Theil eines Berges 15. Jahr haben.

Der erste Theil hat den Anfang vom ersten bis 15. Jahr.

Der andere von 15. bis in das 30.

Der dritte von 30. bis 35.

Der vierdte Theil bestehet von 45. bis in das 60. Jahr.

Hierauf folgen etliche Experimente, welche an unterschiedlichen Personen sind angemercket und wahrgenommen worden; dahero man solche auch zu desto besserer und klärlicher Erweisung der Cheiromantischen Muthmassungen mit anhero setzen wollen.

Fig. CI.

Diese seltzame Hand-Linie ist neben sehr übelverstelleten Lineamenten des gantzen Angesichtes, in Andreä Weimers beyden Händen gefunden worden, welcher An. 1666. wegen begangenen sodomitischen Sünden, worüber er angetroffen, im zwantzigsten Jahre seines Alters, zu Langenzenn, nach abgeschlagenem Haupte, verbrennet worden.

Fig. 101.

Fig. 102.

Fig. 103.

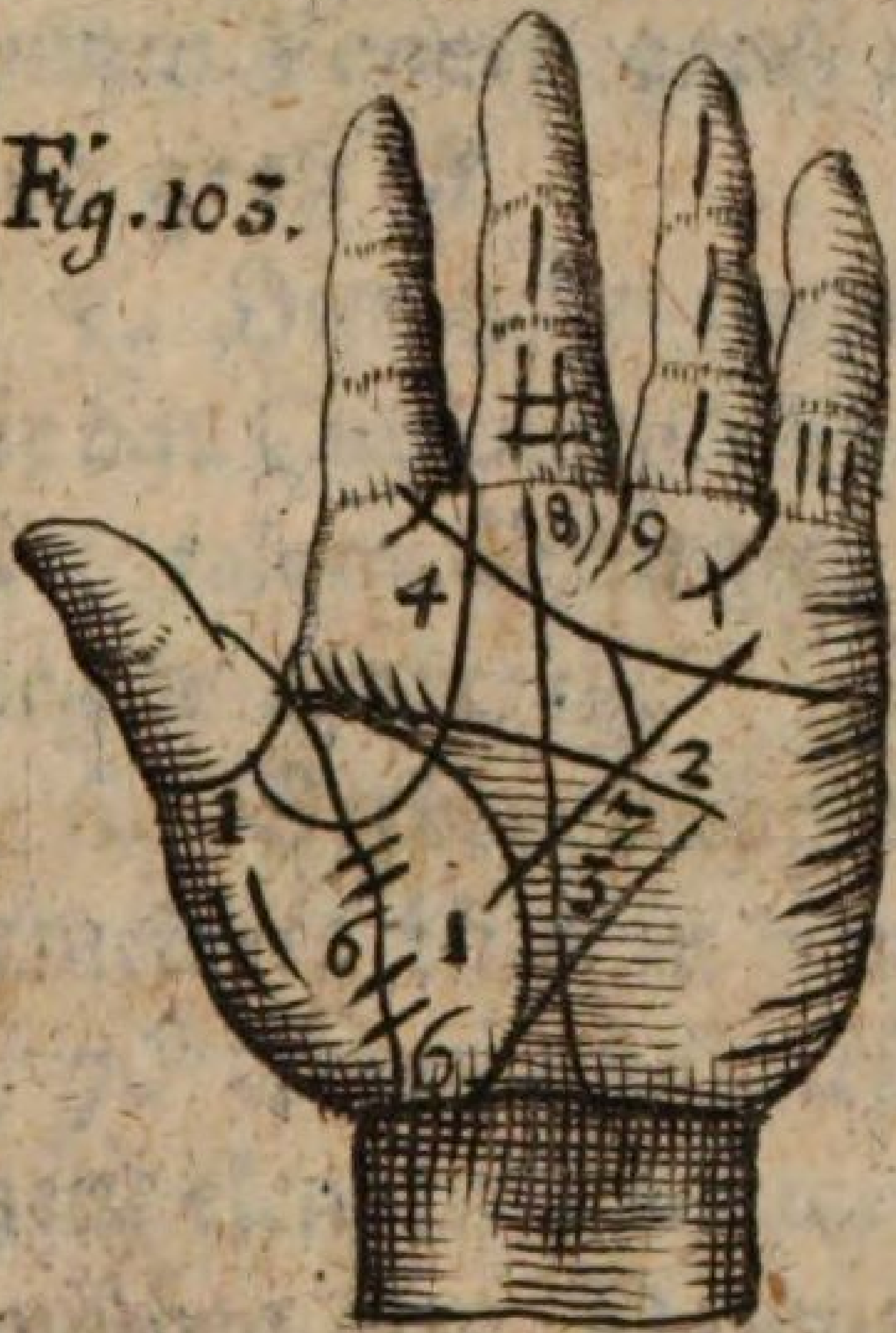


Fig. 104.

Fig. 105

Fig. 106.

1. Eine solche zerspaltene Linie, neben andern kleinen in dem Venus-Berg, bedeutet Sodomiterey. Suche vorher p. 263.

Fig. CII.

2. Suche p. 260.

3. Zweymahl Todes-Gefahr, wegen Hurerey, weil diese Vitalis von zweyen Linien, von Venere hart durchschnitten ist.

4. Grosse Hurerey und Unzucht, weil das Cingulum Veneris gantz vollkommen, darzu sehr breit und groß ist.

5. Hier gehet eine Linie vom Saturno herunter, die das Cingulum Veneris durchschneidet, hernach die Naturalem abkürtzet, diese bedeutet Enthauptung wegen Hurerey.

6. Verbrennung nach Enthauptung, weil sich ermeldete Linie in dem Triangel endet.

7. Einen unglückseligen Ausgang in allen Sachen, elenden Tod, ꝛc. Weil die 3. Principal-Linien zwischen dem Daumen und Zeigfinger zusammen gehen.

Fig. CIII. CIV.

1. Verwirrung des Haupts, Kopf-Kranckheiten, von magischer Venere und Marte, It. grosse Melancholie, Schwermüthigkeit, ꝛc. welche er An. 1668. ausgestanden, und fast gar darüber in Desperation gerathen.

2. Wunden oder schwere Schäden des Hauptes.

3. Ein kleiner enger Triangel, bedeutet Freude von martialischen Thaten, cholerische Natur, Nachgierigkeit, Hitze des Geblütes, ꝛc.

4. Suche hiervon in 260. Blat.

5. Duplum in principio Veneris cingulum, nefandam prodit in iuvenili, ac virili ætate libidinem, & ad omnis fere generis nequitiam promptissimum. Hoc & stellæ forma in Pollice apparens affirmat, das ist, wenn das cingulum veneris gedoppelt ist, bedeutet es, daß einer nicht allein in der Jugend, sondern auch im männlichen Alter sehr geil, und zu allen Lastern sehr geneigt seyn werde. Dergleichen wird auch durch die Sterne, wenn solche an dem Daumen sich sehen lassen, angezeiget.

6. Gravius solito deformata (ab initio usque ad finem) Martis lineæ seu soror Vitalis, Cardiacæ, Sodomitam arguit, das ist, wenn des Martis Linien, oder die Soror Vitalis und Cardiacæ etwas mehr als gebräuchlich von Anfang bis zu Ende sich nicht wohl ansehen lässet, bedeutet es einen Sodomiten.

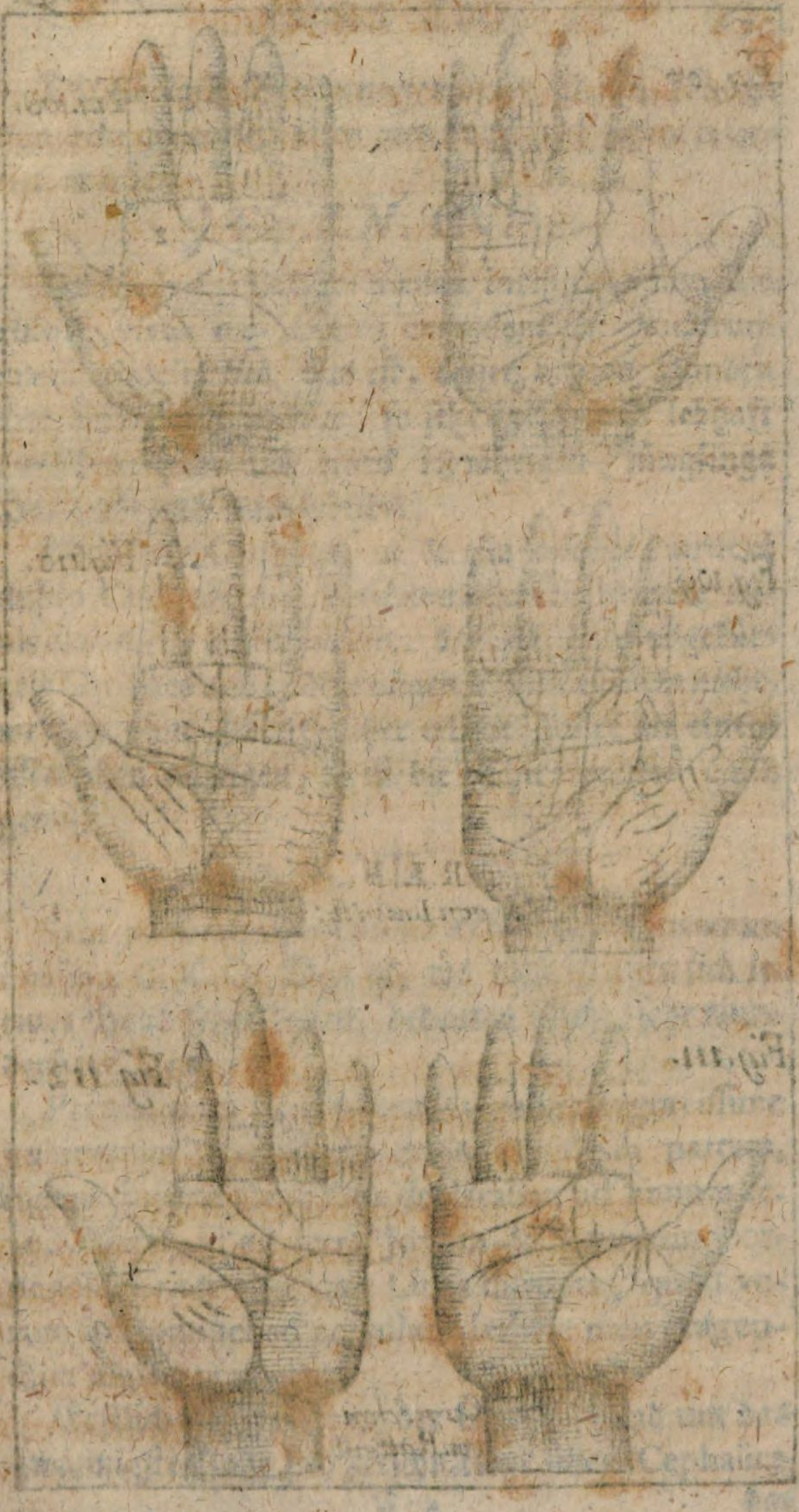
7. Trefflich gutes Glück im Krieg und martialischen Sachen, wegen des Triangels in dem rechten △.

8. Eine tartarische Glieder-Kranckheit, Melancholie und lange Gefängniß.

9. Einen Schuß, Stich, oder sonsten einen ziemlichen Schaden in dem lincken Schenckel.

10. Alterum interfecturus, ipse occiditur, das ist, ein solcher, welcher einen andern umbringen will, wird selbst umgebracht.

11. Verfolgung und Verlassung seines Vaterlandes, unglücklichen Ausgang in saturnischen Sachen.



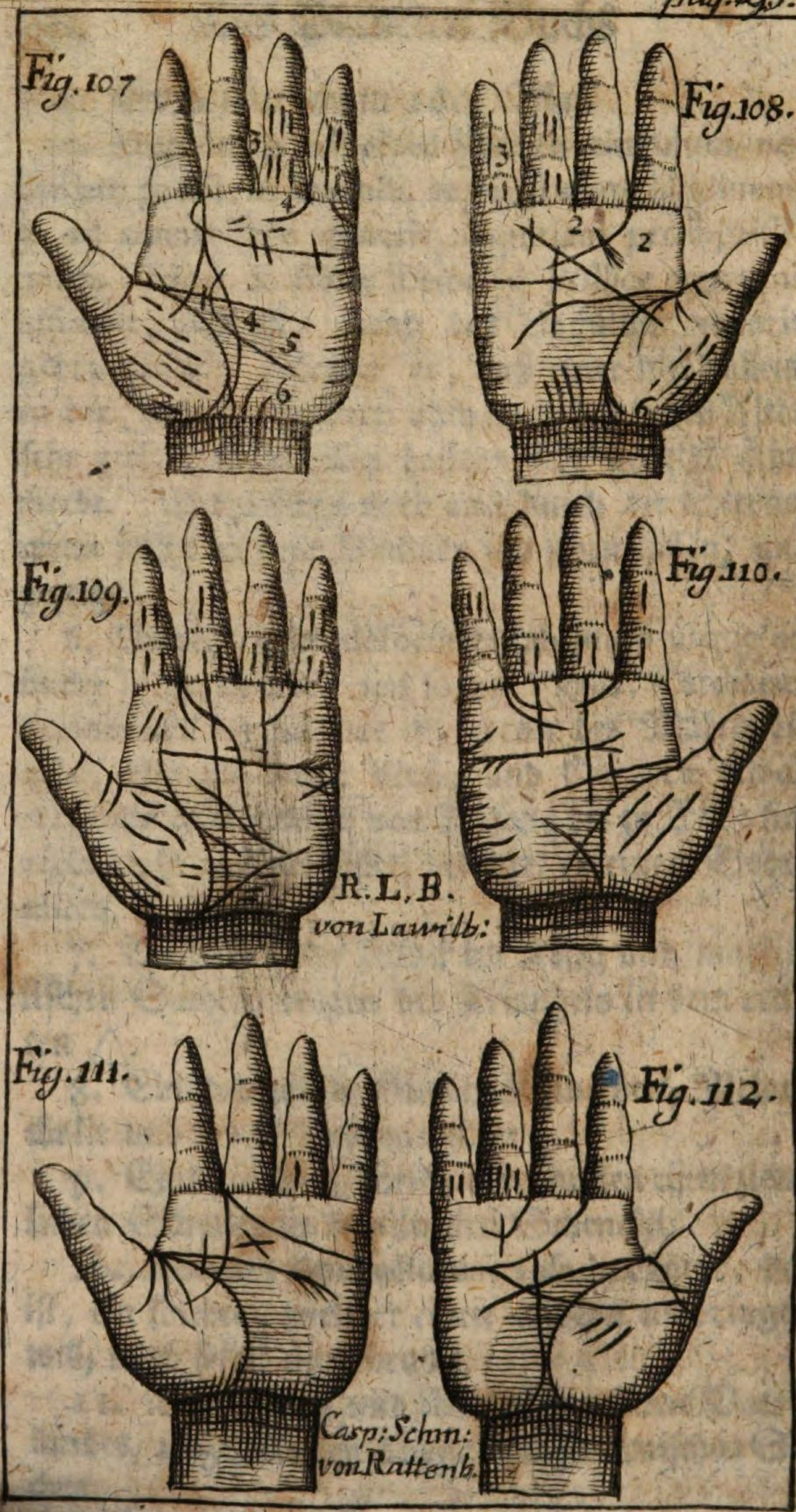


Fig. 107
Fig. 108.
Fig. 109.
Fig. 110.
R. L. B.
von Lauwilb:
Fig. 111.
Fig. 112.
Casp: Schm:
von Rattenb.

Die übrigen Bedeutungen derer Linien, können von dem geneigten Leser aus vorhergehenden erlernet werden.

Fig. CV. CVI.

Præsentis utriusque manus incisuras admodum colore vivas ex juvenis cujusdam 18. annorum manibus delineavi, das ist, dieser beyden Händen ihre Linien und incisur, so sehr frisch und lebhaft aussehen, habe aus eines 18 jährigen Jünglings Hand ab- und nachgebildet.

Decurtata Cardiaca, ut & alia insolita, procul dubio Cheirosophiæ veritatem exactis aliquot annis clarissime monstrabunt, das ist, eine abgekürtzete Cardiaca und andere ungewöhnliche Linien mehr, werden ohne Zweifel, über etliche Jahre an einem Menschen anzeigen, daß die Chiromantie gantz gewiß.

Fig. CVII. CVIII.

Sane admiranda notamina exhibent hæ manuum incisuræ C. K. G. Das ist, wo diese Zeichen sich in einer Hand sehen lassen, bedeuten solche, sehr wunderbare Dinge.

Primo, circa ætatis annum vigesimum gravissime vulneratam (Nerolingiæ capitis sinistrsm partem, manus sinistræ Cephalica declarabat, ad annum sc. 20. dissecta, id est intra Jovem & Saturnum perpendiculariter ab aliqua Linea disrupta, quod verum ipse annuebat, ac vulnus lethale meis tangendum digitis præbebat.

Erstlich zeigete die in der lincken Hand um das zwantzigste Jahr sich zerschnittene linea Cephalica, das

das ist, die zwischen des Jovis und Saturni Berg von einer Linie perpendicular abgeschnittene Linie an, daß solcher Mensch in seinem 20ten Jahr an des Kopfs lincker Seiten zu Nörtlingen sey beschädiget worden, welches auch der Mensch selbst bejahet, und mich die Wunde angreifen lassen.

2. Dextrum Genu in Hungaria An. 1663. a globo Falconettæ cujusdam fere totum discussum affirmavit, quod incidat Mensalis in fine bis secta, erat etiam paulo ante ibidem (sed sine tanto periculo) vulneratus, das ist, es hat derjenige selbst bejahet, daß ihm An. 1663. in Ungarn durch eine Falconet-Kugel das rechte Knie fast gantz zerschellert sey, weil die Mensalis-Linie am Ende zwey mahl zerschnitten. Und war er albereit ein wenig zuvor auch daselbst (doch ohne solche grosse Gefahr) verwundet worden.

3. Vulnus per pectus & brachium jam sustinuit, das ist, er hat an der Brust und Arm schon einmahl eine Wunde bekommen.

4. Androphonos arguitur per circumferentiam ad naturalem, Anno ætatis 26. qui & factus est, das ist, er wird eines Mordes beschuldiget, wegen des um der Natural-Linien befindlichen Kreises, wie er denn auch in seinem 26. Jahre einer worden ist.

5. Periculosa duo capitis vulnera, cum summo vitæ discrimine, das ist, zwey gefährliche Wunden an dem Kopf mit grosser Lebens-Gefahr.

6. Denotat Mortis qualitatem, facillime Judicium (quia stomachica in fine reflexa apparet) desumendum est, das ist, es zeiget an, was für einen Tod einer sterben werde, und kan man leicht dar-

von

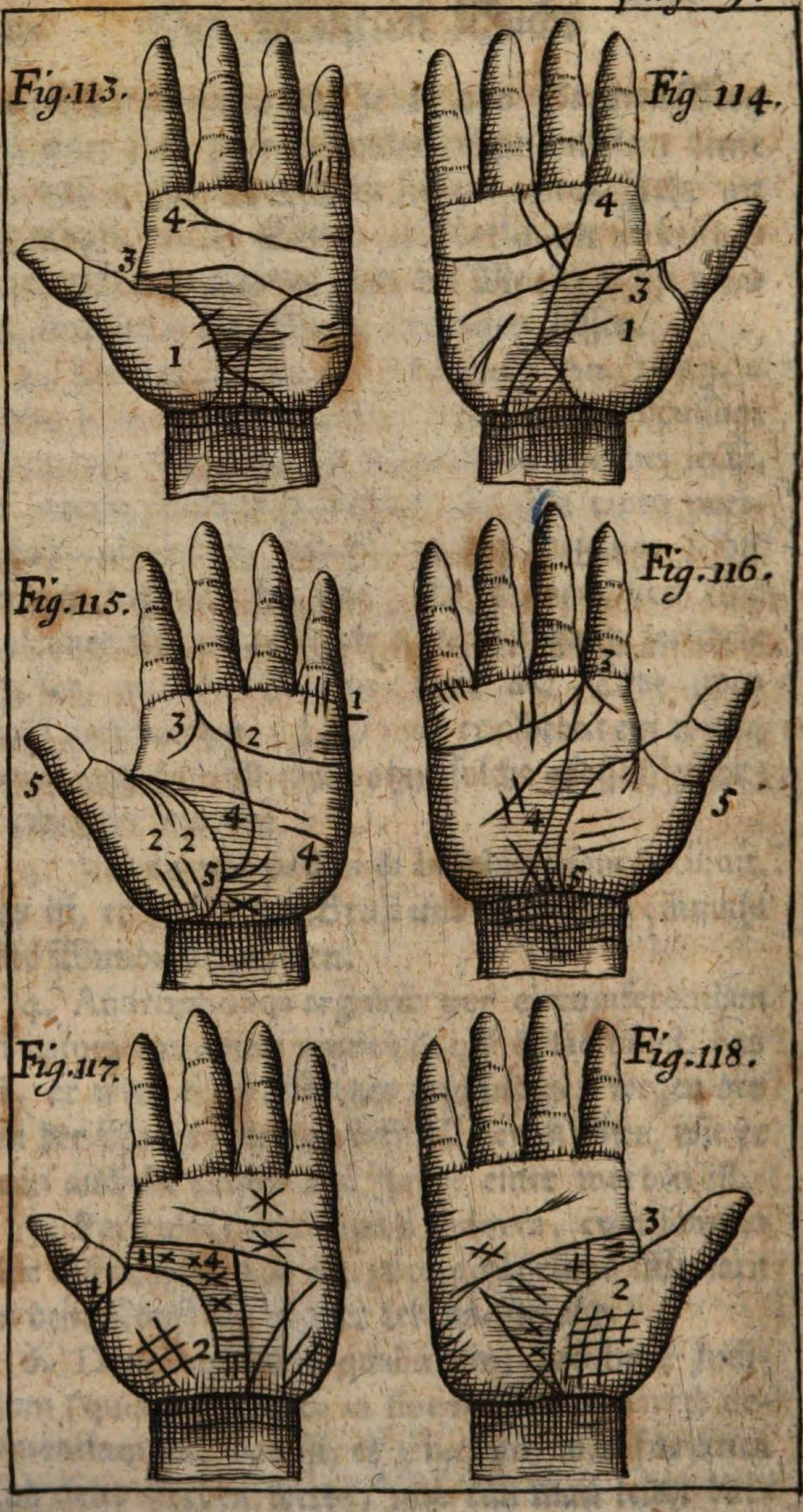


Fig. 113.
Fig. 114.
Fig. 115.
Fig. 116.
Fig. 117.
Fig. 118.

von urtheilen, weil die Magen-Linie am Ende gebogen erscheinet.

7. Infortunatum ad Libidinem, das ist, bedeutet einen unglücklichen Menschen in der Wollust.

Fig. CIX. CX.

Ad R. L. B. a Lawdb. spectantæ palmæ, das ist, diese Hand ist von des R. L. B. von Lawdb. abgebildet.

Fig. CXI. CXII.

Lineamenta harum figurarum Casp. Schm. a Rattenb. competunt, das ist, diese Linien sind in Casp. Schm. von Rattenb. seiner Hand zu sehen.

Fig. CXIII. CXIV.

Ad Mulierem hæ pertinent palmæ quæ infanticidium commiserat, & ideo Scheidizii die 1. May Anni 1649. suffocata est: Lipsiæ autem statim Anatomiæ subjecta, ubi ego (M. Joh. Prætorius) lineamenta manuum scrutatus, sequentia mortis violentæ, & quidem submersionis animadverti indicia: das ist, diese Hand ist von einem Weibe abgebildet, welche zu Scheidiß den 1. May 1649. wegen eines Kinder-Mords ist ersäufet worden: welche hernach zu Leipzig anatomiret ward, allwo ich M. Johann Prätorius die Linien in den Händen angesehen und wahrgenommen, daß folgende Todes-Zeichen in ihrer Hand gewesen.

1. Linea vitalis juste intersecta erat circa ætatis annum 21. quod etiam in muliere, ut asserebant, correspondentiam habuit, das ist, es war die Lebens-Linie, um das 21. Jahr gantz zerschnitten,

welches auch bey diesem Weibe also eingetroffen haben soll, wie die Leute erzählleten.

2. Rupturam verò vitæ in aquis fieri debuisse, monstrabat locus Lunæ, das ist, es zeigete des Monds Ort an, daß solch Weib im Wasser ihr Leben enden solte.

3. Infanticidium verò innuebant lineæ illæ, & Vitalis in principio nimirum lata, das ist, solche Linien, und weil die Lebens-Linie im Anfang sehr breit war, zeigeten den Kinder-Mord an.

4. Salacitatis signa erant. Vide Thesaur. Chiromant. M. Joh. Prætorii, p. m. 434. das ist, dieses war ein Zeichen großer Geilheit. Suche nach in des M. Joh. Prætorii Thesaur. Chiromant. das 434. Blat.

Cum adulterio maxime infamis esset hæc mulier, (in cujus manibus hæc inauspicata lineamenta reperiebantur) Anno 1661. ipso die obtruncationis seu decollationis (quæ fiebat Lipsiæ in foro) die 15. Februarii lascivissima, itemque ut rumor erat, infanticidio notoria: merito, & consulto, à laudatiss. oppidano Magistratu ad condignum supplicium rapiebatur, das ist, weil dieses Weib, in deren Händen diese unglückselige Linien anzutreffen waren, wegen Ehebruchs sehr beruffen war, ist sie am 15. Februarii 1661. auf dem Marckt zu Leipzig, wegen solcher großen Geilheit und eines Kinder-Mords billig und recht zur Enthauptung von dem Stadt-Rath gezogen worden.

1. Adul-

1. Adulterium notant collaterales & spuriæ ab utraque parte in loco conjugiali, quæ, quia non intersectæ sunt, veritatem adhuc magis stabiliunt, das ist, einen Ehebruch zeigen die neben und unrechten Linien an, welche auf der Seiten der Ehe-Linien sich befinden, und zwar, wenn solche nicht zerschnitten sind, bestärcken sie den Ehebruch noch vielmehr.

2. Lascivissimam ostendunt Lineæ principales omnes masculæ ac latiores, quam unquam in muliere vidi, das ist, alle die großen, vornehmsten und breiten Linien zeigen eine große Geilheit an, welche ehemals an einem Weib gesehen.

3. Infantis sui suffocatricem prodit pollina à radici Indicis versus pollicem procedens, das ist, die Daumen-Linie, welche von der Wurtzel des Zeige-Fingers gegen den Daumen geht, zeiget an, daß solche Person ihr Kind ersticken werde.

4. Naturalis grassa cum sororia item arguit, das ist, wenn die Naturalis mit der Sororia starck ist, so zeiget auch solches an.

5. In fine vitalis cruce disrupta aut deformata, infortunatam, violentam, mediante ferro sustinendam mortem. Sic quoque crassiuscula in monte pollicis, secundum Pompeji opinionem, misera morte perituram declarat, das ist, wenn die Lebens-Linie am Ende durch ein Creutz zerrissen oder sonst unförmlich ist, bedeutet es einen unglückseligen gewaltsamen Tod durch das Schwerdt. Und wenn auf dem Berge des Daumens eine dicke oder starcke Linie sich sehen läßt, bedeutet es nach des Pompeji Meynung auch dergleichen elenden Tod.

Fig.

Fig. CXVII. CXVIII.

Competunt hæc lineamenta Carolo Brawero, Halenſ. Sax. J. U. C. qui Lipſiæ An. 1650. die 26. Januarii, noctis præcedentis magiſterio, hora dimidia 10. in platea à militibus (cum ebrius vociferaretur) innocens occidebatur, Anno ætatis 32. delineavi autem utramque manum, manè, ubi vix ſpiritus & calor reliquerant artus, & offendi ſequentia violentæ mortis indicia.

1. In articulo primo pollicis, manus ſiniſtræ magnam hanc crucem.

2. Montem utrumque pollicis magnis transverſis diſſectum.

3. In utraque manu, magnum hiatum & diſtantiam naturalis à principio vitalis.

4. Quatuor illas cruces in Triangulo Martis utriusque manus.

5. Et denique quinto in utraque lineam magnam, Vitalem ex Triangulo Martis, ſecantem, quæ in ſiniſtra annum ætatis (exploravi enim commenſuratione debita) 32. referebat & dicebat.

NB. Infortunatus hic homo, paulò ante, (ſcil. ſpatio hebdomadario) meam tenuitatem convenerat, collegium aliquod Chiromanticum expetens, ubi probè inſpectis palmis, Martialia damna hæc, ſeu talia præviſa prænunciavi. Vide Theſaur. Chiromant. Domini Prætorii.

Das iſt, dieſe Linien habe an Carolo Brawero, welcher aus Halle in Sachſen gebürtig, und beyder Rechten Candidatus geweſen, ſeinen Händen wahr-

wahrgenommen, welcher den 26. Jan. 1650. in der Nacht, so vor dem Tag des Magisterii war, um 10. Uhr, indem er aus Trunckenheit geschrien, unschuldiger Weise von den Soldaten in seinem 32. Jahr erstochen worden, und habe ich darauf gantz frühe, nachdem er kaum gestorben war, beyde Hände abgebildet, und in denselben folgende Zeichen eines gewaltsamen Todes angetroffen.

1. In des Daumens ersten Glied der lincken Hand ein groß Creutz.

2. Des Daumens Berg mit großen Quer-Linien zerschnitten.

3. In beyden Händen einen großen Raum zwischen der Naturali und Anfang der Lebens-Linien.

4. Die vier Creutze in des Martis Triangulo an beyden Händen. Und endlich

5. In beyden Händen eine große Linie, welche die Vitalem (Lebens-Linie) in dem Triangulo Martis zerschnitten, welche in der lincken Hand das 32. Jahr seines Alters (denn ich habe es gantz genau abgemessen) anzeigete.

Noch zu gedencken: Dieser unglückselige Mensch kam kurtz zuvor, nehmlich eine Woche, zu mir, und wolte ein Collegium Chiromanticum bey mir halten, da ich denn beyde Hände wohl habe angesehen, und solche martialische Todes-Zeichen angetroffen, welche ihm auch zuvor gesaget. Schlage des Prætorii Thesaurum Chiromant. auf.

Des

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Des
Planeten-Buchs
Siebender Theil,
Von
den vier Complexionen der Menschen.

Complexio ist eine zusammen geschickte Artung des Menschen Natur aus den Qualitäten, mit Gegenwürckung der vier Elementen und himmlischen Einflüsse und Zuneigungen.

Die vier Qualitäten sind diese: Wärme, Feuchte, Kälte und Dürre.

Aus diesen allen sonderbarlichen Vermischungen in der Geburt des Menschen, entstehen auch sonder natürliche Complexionen, als nehmlich diese vier:

Cholerisch. Warm, dürr und feurig.
Sanguinisch. Warm, feucht und lüftig.
Phlegmatisch. Kalt, feucht und wässerig.
Melancholisch. Kalt, dürr und irdisch.

Aus erst gemeldten Gründen (so weit von aussen seyn mag) die Complexionen des Menschen zu erkennen, wird gelernet in dreyen Stücken, nehmlich in der Gestalt des Leibes, bey der Maaß der Glieder, und bey der natürlichen Farbe.

Cho-

Cholerische Complexion.

Ein Cholericus hat die Natur des Feuers am meisten, ist heiß und trocken, gleich dem Feuer und dem Sommer, ist einer mittlern Complexion. Der Mensch ist bleicher Farbe, er trinckt mehr als er isset, klein von Gliedern, mager, hat einen schnellen grimmigen Zorn, der aber bald wieder vergeht, ist kühn und in allen Dingen schnell, redet geschwind, ist furchtsam, hat viel hartes Haar, das Obertheil seines Leibes ist ihm grösser denn das Untertheil, ist wild, unstet, begehret vieler Unkeuschheit und mag wenig, er hüte sich vor hitzigen trockenen Speisen, alles was kalt und feucht ist ihm gesund.

Ist der Mensch bleichfarb von Natur, mager, kleiner Augen, harter, rother oder schwartzer spitziger Haare, etwa krauß oder schlecht, so ist er cholerisch und saturnisch.

Ist er weisser Haar, langbärtig, kalter Stirne, so ist er cholerisch mit Jove.

Ist er denn rothfärbig, gleich wie einer den die Sonne verbrannt, runden Angesichts und grausamen Anblicks, ziemlicher Länge, dickhälsig, kalter Stirne, so ist er cholerisch und martialisch, 2c.

Die cholerischen und mercurialischen Menschen sind weniger Haar und aus anderer Vermischungen der übrigen Planeten, zu dem werden sie auch anderer Art und Sitten.

Gar selten aber findet man cholerische und sonnische Menschen, die braunfärbig sind mit etlicher Röthe, wohlleibig, großer Augen, wohl gebartet, dickhärig, eines runden dick gewaltzten Kopfs und ziemlicher Mannes-Länge.

Phleg-

Phlegmatische Complexion.

Ein Phlegmaticus hat des Wassers Natur am meisten, ist kalt und feucht, gleichet dem Wasser und Winter, ist Wasserfarb, hat viel Fleisch, kleine Lenden, ist zornig, isset viel und trinckt wenig, ist träg, schläferig, hat weich Haar, und ist nicht allzu verliebt, er hüte sich vor kalten und feuchten Dingen, was heiß und trocken ist ihm gesund.

Die phlegmatischen Menschen, so unter Saturno gebohren, sind fett und träg, und die Augen tüllsicht, ist von Haupt und Achseln gebogen, und weißlicher Art.

Ist der Mensch mittelmäßiges Leibes, ziemlicher Lindigkeit, und nicht zu viel fett oder dick, schönen Haares, sauberer Kleidung und guter Sitten, so ist er phlegmatisch mit Jupiter.

So er aber rothfärbig und sein Haar verbrannt, eines weiten ausgethanen breiten Antlitzes und dicken Kopfes, so ist er phlegmatisch mit dem zornigen Marte vermischet.

Venus aber in der phlegmatischen Complexion, giebt einen schönen anmuthigen Menschen, freundlicher, holdseliger Gestalt, höflicher Rede, weissen Leibes, dicken Haares, ist etwas krauß und aufgelaufen.

Und so der phlegmatische Mensch dem Mond unterworfen, so ist er weißfärbig mit etwas Röthe, dickköpffig, schöner Augen, und vielleicht etwas ungleicher, mit zusammen gestossenen Augbranen.

Melan-

Melancholische Complexion.

Ein Melancholicus hat der Erden Natur mehr denn der andern Elemente, ist kalt und trocken, wird der Erden und dem Herbst verglichen, ist die unedelste Complexion. Wer deren Natur, ist oft kranck, geitzig, traurig und Aschenfarb, träg, unstet, untreu, eines bösen Magens, furchtsam, voll böser Begierden, hat ehrliche Dinge nicht lieb, ist blöden Sinnes, unweiß, hat hart Fleisch, trinckt viel und isset wenig, ein Feind des weiblichen Geschlechts, er hüte sich vor allen kalten trockenen Dingen, was warmer und feuchter Natur ist ihm gesund, als guter Wein und Gewürtz.

Diese melancholische Menschen, dem Saturno zugestellet, sind eines ungestalten, seltzamen, mißfärbigen und traurigen Angesichts, dicker Lefzen, mit fleischigen ungeschickten Schultern.

Und so er eines trotzigen Gesichtes ist, gezeichnet im Antlitz, zeiget an, daß ihm Mars vermischet ist.

So er denn wohl bärtig, so giebt es ihm den Mars zu einem Beherrscher.

Sanguineische Complexion.

Ein Sanguineus hat des Lufts Natur mehr denn andere Elemente, ist warm und feucht, lüftig als der Lentz, ist die edelste unter den Complexionen. Wer deren Natur ist, hat Liebe von Natur, und wird lieb gehabt, ist mild zu ehrlichen Dingen, ziemlich frölich, weiß und klug in Gutem, hat eine schöne rothe Farbe, singet gern, ist

kühn und muthig, wohlleibig und etwas fett, stets aufrecht, redet wenig, unschamhaftig, ein großer Liebhaber der Frauenzimmer, er ist warm und feucht, lind an der Haut, wird gern und wohlgelehrt, zeuget gar edle Kinder, mehr Söhne als Töchter, er bedarf wohl guter Nahrung, daß er sich hüte vor allen groben, und besonders feuchten und hitzigen Dingen.

Jupiter in der Geburt der sanguineischen, giebt einen Menschen schönes weissen Leibes, mit etwas Röthe vermischet, schöner brauner Augen und weisse Zähne, von Natur freygebig, mild und gottesfürchtig. Mit Mercurio befunden, wird der Mensch gelehrt, wohl beredt, freundliches Gesprächs, geneigt zu allen Künsten.

Vom Regiment der Menschen.

Der Leib der Menschen, schreibet Avicenna, ist zweyerley Schaden unterwürffig. Einen, wenn die Feuchtigkeit der vier Elemente, darvon wir geschaffen sind, im Menschen überflüßig wird, so des Bluts zu viel, darvon empfängt der Mensch tödtlichen Schaden.

Die andere Ursach ist, daß er zu wenig Feuchtigkeit hat, das kommt von übriger Hitze und Kälte der Leber und des Magens, und von Unordnung im Essen und Trincken.

Darum ist Noth, wenn der Mensch zu vollkommenen Alter gesund kommen will, daß er sich ordentlich halte im Essen und Trincken, Schlafen, Baden, Aderlassen und andern Dingen mehr, welche,

welche, so sie ordentlich geschehen, wie hernach folget, behalten sie den Menschen gesund, so sonst kranck und süchtig ist.

Wie man sich vor Essens halten soll.

Der Magen im Menschen ist als ein Hafen bey dem Feuer, und die Leber ist als das Feuer bey dem Hafen. Wenn man die Speise kochen will, muß man das Feuer anzünden. Also soll der Mensch, ehe er zu Tische sitzet, die Natur anzünden, sich mit mäßiger Arbeit oder spatzieren gehen üben, bis er erwärmet, damit erquicket er die natürliche Wärme, und der Magen wird lustig und begierig.

Nach dem Essen soll man nicht sehr arbeiten noch laufen, sondern sittig spatzieren gehen.

Ordnung im Essen und Trincken.

Wem die Gesundheit lieb ist, soll gute Ordnung haben mit der Speise, in rechter Maasse, zu rechter Zeit, und die der Natur nicht zuwider ist.

Avicenna schreibet, daß der Mensch nicht soll essen bis er begierig wird, der Magen soll der vorigen Speise durch den Stuhlgang entlediget und gereiniget seyn, es beschweret sonst die Natur, rc.

So der Mensch Lust hat zu essen, soll er es nicht verziehen, denn wenn der Mensch sich überhungert, und ihm die Lust vergeht, so wird der Magen voll unreiner Feuchtigkeit, das nimmt ihm seine Kraft aus den Gliedern.

Man soll auf einmal nicht zu viel essen, daß der Magen zu voll und der Athem zu schwer werde, das ist höchst ungesund.

Mit Lust soll man aufhören zu essen, hat sich aber einer übergessen, soll er am nächsten Tag fasten, und sehr hungerig werden, lang schlafen, an einem Orte, der weder zu kalt noch zu warm ist, mag er aber nicht schlafen, soll er sich mit Arbeit üben, essen wenn seine Gewohnheit ist, und klaren Wein trincken.

Wenn einer zu viel gessen hat, soll er sehen, daß ers wieder von sich gebe, ehe es sich hinab in Magen setzet, geschieht es aber nicht, so trincke warm Wasser, so geht es leichtlich.

Einen magern Menschen des Tages einmal, und einen fetten bringt oft essen Schaden, doch in allen Dingen Bescheidenheit, und daß ein jeder selbst seine Complexion erkenne. Je zärter ein Mensch, je subtilere Speise, als Sanguinei und Phlegmatici, zu viel Fülle ist überaus böß.

Fette Speise schwimmet oben und hindert die Däuung.

Süsse Speise verstopfet. Zu viel bitter nähret nicht wohl.

Versaltzen verbrennet, zerstöret andere Speise im Magen.

Vor überflüßigen Trincken und vor kaltem Wasser hüte dich, es vertreibet die natürliche Hitze, und hindert die Däuung.

Im Brachmonat, von der Hitze wegen, mag man mäßiglich Wasser trincken.

Zwischen den Mahlzeiten essen, bringt großen Schaden, denn die letzte Speise hindert die erste, so noch nicht verdauet ist, am dauen.

Nach dem Essen soll man Mund und Hände sauber waschen.

Kaltes Wasser nüchtern in Hitze, oder nach dem Bad, Unkeuschheit und Schlaf, ist sehr ungesund, mußt du aber trincken, so mische Wein mit Wasser, trincke es warm, denn darauf kalt Wasser.

Vom Schlafen.

Der Schlaf ist sehr nützlich, wenn man ihn ordentlich brauchet, machet subtile Vernunft, scharf Gedächtniß, die Arbeit leicht, die natürliche Kräfte mächtig, den Leib fett und warm von Natur.

Zu viel schlafen ist nicht gut, machet den Leib trocken und mager, voller Flüsse, Phlegma genannt, kältet den Leib, besonders die großen fetten Leiber.

Zu viel wachen, entzündet die natürliche Wärme zu viel, zerstöret und verderbet die natürliche Feuchtigkeit und die gute Gestalt des Angesichts, machet den Leib zu viel trocken und kranck, es mehret die Choleram.

Man soll weder zu viel noch zu wenig schlafen, und das nicht ehe nach dem Essen, bis du dich eine Weile erspatzierest, und empfindest, daß sich die Speise aus dem Magen gesencket, daß die Schwere nach dem Essen vergangen.

Des Tages schlafen ist schädlich, machet feuchte Siechtage, böse Farbe, träg, Unlust zum Essen, schadet der Miltz und Adern.

Auf der rechten Seite soll man den Schlaf anfangen, darnach sich auf die lincke Seite legen, das stärcket und mehret die natürliche Wärme.

Auf dem Rücken schlafen ist sehr schädlich, bringet böse Siechtage und gähen Tod, das Hirn wird töbig, der Mensch fährt auf und schreyet im Schlaf greulich, meynet, es wolle ihn etwas erdrücken, kan nicht reden, das kommt alles von bösem Geblüte, das sich ins Hertz sammlet, also leget sich mancher gesund nieder, und wird des Morgens todt erfunden.

Wenn der Mensch schlafen will, soll er das Haupt und den Hals heraus lassen, und sonst den Leib warm zudecken, und das Haupt und die Brust höher legen denn den Leib, das machet gute Verdauung.

Von der Purgation.

Der Mensch mag so ordentlich leben als er will, so bleibt dennoch der Natur etwas übrig, das nicht verzehret wird. Also sammlet sich etwas, daß ein unrein Geblüt daraus wird, und so das nicht ausgetrieben, und die Natur davon gereiniget wird, so folgen daraus schädliche Kranckheiten.

Darum spricht Avicenna, es soll ein jeglicher Mensch zu etlichen Zeiten des Jahrs, als im May, ein Laxativ, das seiner Natur bequemlich, einnehmen, und das nach eines gelehrten, getreuen Artztes Rath, und das Laxativ soll Stuhlgang und Harnen machen.

Von Baden, Schröpfen, Fußbaden und Reiben.

In heißen Zeichen soll man baden, als im Widder, Löwen und Schützen, wenn der Mond darinn ist, aber im Löwen nicht schröpfen.

Müßigen Leuten, die wohl essen und trincken, wächst Feuchtigkeit zwischen Haut und Fleisch, diese sollen Schweißbaden, die andern die sich sehr bearbeiten, oder reiten in Hitze, daß ihnen der Schweiß auf der Haut liegt, sollen in Wasser baden.

Wenn man baden und schröpfen will, soll der Mond im abnehmen seyn, und in dem Widder, Schütz, Krebs, Waage, Scorpion oder Fischen.

Du solt die Beine oft waschen in warmen Wasser, das macht mäßige Wärme, thut den Augen und dem Haupt wohl.

Man soll das Haupt allweg nüchtern waschen, oder lang nach Essens, und das in 25. Tagen einmal, oder über 25. Tag nicht sparen.

Trinck nicht im Bad, es schadet der Leber heftig.

Iß oder trinck nicht bald auf das Bad.

Du solt nicht zu heiß oder zu kalt baden.

Laß dich nicht erkalten nach dem Bad, es schadet dem Hirn, Haupt, Beinen, Marck, Rücken, machet den Krampf und Fieber.

Nüchtern baden, machet mager, gehöret fetten Leuten zu.

Magere Leute sollen baden, wenn die Speiß halb verdauet ist, es machet zunehmen, zu viel baden bekommt niemand wohl.

Welche Flüsse am Haupt, Augen, oder Zahnwehe haben, neue Wunden, sind sehr in Hitze oder Kälte gewandert, viel gessen, oder fiebrige Hitze haben, die sollen nicht baden, sie fallen sonst in Kranckheit.

Wenn man schröpfen will, soll man den Leib im Bad zuvor reinigen, die Füsse bis an die Knie in warmen Wasser baden, das machet das Blut dünn.

Schröpfen an der Stirn, ist für Gebrechen der Augen, Schwindel, Geschwär und alle Hauptwehe. Unter dem Kinn, für Geschwulst des Mundes, Zahnfleisches und Zahnweh. Unter der Brust, für Brustweh und Athem. Um die Gegend der Leber, daß sie nicht dürr werde noch verbrenne. An dem Ort des Magens, für Geschwulst des Magens, wärmet ihn und zieht unreine Feuchtigkeit hinweg. Auf den Händen, für allen Haupt-Gebrechen, Augen und Ohren. Auf dem Rücken, für alle seine Gebrechen. Auf den Lenden und Arß-Backen, für Grind, Geschwär und übrige Unkeuschheit. Auf den Schenckeln und Füssen, für Beulen und Schwinden. Am Diecht des Leibes, für alle Gebrechen des Harns. Unter dem Nabel, für das Stechen der Bärmutter.

Erwählte Regeln zu dem Baden.

1.

In irdischen Zeichen soll man nicht baden, denn solche sind kühl. Nun stopfet was kalt ist, sind also die Schweiß-Löcher verschlossen.

2. In

2. In feurigen Zeichen ist bequehme Zeit zu baden, und werden also daraus die Schweißlöcher eröffnet.

3. In wässerichten Zeichen ist bequeme Zeit zu baden, alsdenn ist der Leib zur Oefnung beqvem.

4. In lüftigen Zeichen ist allein gut Baden. In der Waage, im Wassermann und Steinbock nicht, denn sie sind das Haus Martis.

5. In Zwillingen ist nicht gut baden, von Schröpfens wegen. Es ist aber nicht gut Schröpfen an Armen, so der Mond in Zwillingen ist. Ungeschröpft aber, ist gut Baden in Zwillingen und Wassermann.

Von den vier Complexionen der Menschen, zum Ventosen und Schröpfen.

Im Widder und Schützen ist es nützlich den Phlegmaticis, ausgenommen das Haupt und Waden.

Im Fisch, Scorpion und Krebs, ist es nützlich den Cholericis, ausgenommen die Hüft und Brust.

Im Wassermann und Waage ist den Melancholicis, nützlich, ohne die Beine, Arsbacken, und Hintern.

Bequemes Alter zum Schröpfen.

Von dem Neu-Mond bis zu dem ersten Quartal, ist Lässe gut für die erste Jugend. Von demselbigen bis zum Vollmond, für die andere Jugend und männlichen Alter. Von demselben bis zu

dem andern Viertel, ist es gut für einen Mannbaren und Alten. Von dem letzten Viertel bis wieder zu dem Neu-Mond, ist es allein gut für die Alten.

Die sieben Planeten, und zwölf Zeichen, was sie in des Menschen Cörper innen haben, welches zu der Aderlässe dienstlich ist.

Saturnus hat am Menschen innen, die Miltz und das lincke Ohr.

Jupiter die Leber und Ribben.

Mars die Galle.

Die Sonne das Gesicht und Hertz.

Venus und Mercurius die Nieren und Zunge.

Der Mond das Haupt.

Der Widder hat an dem Menschen innen, das Haupt, Angesicht und Zähne, darinnen ist gut lassen, ohne am Haupt.

Stier hat innen den Hals, Kehle und Nacken, darinnen ist gut lassen.

Zwilling die Arme, Schultern und Hände, darinnen ist böß lassen.

Krebs die Lunge und gantze Brust, gut artzeneyen, mittelmäßig lassen.

Löwe das Hertz, Magen, Rücken, darinnen ist böß lassen.

Jungfrau das Eingeweide, Bauch und Nieren, böß artzneyen und lassen.

Waage den Nabel und die Blase, gut artzneyen und Aderlassen.

Scor-

Scorpion die Scham, Nieren und Affter, gut artzneyen und mittelmäßig lassen.

Schütz die Diech und Beine, darinnen ist gut lassen.

Steinbock die Knie und Schienbeine, darinnen ist böß Aderlassen und artzneyen.

Wassermann die Schienbeine, gut artzneyen und Aderlassen.

Fische die Füsse, gut artzneyen, mittelmäßig lassen. Man soll nicht lassen, weder baden noch Träncke nehmen in den Hundstagen, die fahen an den 16. Tag des Heumonats, und enden sich den 12. Tag Augusti.

Von dem Aderlassen, eine nützliche Lehre.

Merck fleißig was ich dir jetzt sag,
Klar Zeit bessert alle Laßtag.
Du solt nicht laß'n das Glied an dir,
So jedes Zeichen sein Ader rühr,

Der Leib des Menschen bedarf auch zu der Gesundheit, daß er gereiniget werde von Ueberflüßigkeit des Blutes, wann sein zu viel wird in dem Menschen, so wird er cholerisch, fähet an zu faulen durch einander, verstopfet das Geäder: Insonderheit müßigen Leuten, die voll guter Speise gefüllet seyn, und des Blutes viel, wird brütig und faul durch einander, so ist es eine Ursache grosser Siechthume. Darum bedarf man wohl zu wissen, wie oder wann, zu welcher Zeit, welche Ader ein jeder lassen soll, wie hernach folget;

Niemand soll zu viel lassen, denn die Complexion wird immer böser, so man von einer guten Complexion zu viel lässet, so neiget sich darzu die Wassersucht, verderbet die Begierde zu essen, bekömmt davon Kranckheit des Hertzens, Magens und der Leber. Die Glieder werden zittern. Auch kommt darvon der jähe Tod, kräncket die natürliche Kraft.

Zwo Zeiten sind es, darinne man Aderlassen soll. Eine auserwehlet, die ist an einem klaren lichten Tag, in der dritten Planetenstunde, so die Dauung im Menschen vollbracht, und der Leib mit Harnen und Stuhlgängen gereiniget. Im Herbst und Lentz ist es am besten.

Die andere Zeit ist gezwungen, oder grosse Nothdurft, so man lassen muß:

Als wenn ein Mensch eine Pestilentz oder Drüß anstieß, der mag lassen in jeder Stunde, darinnen es ihm von nöthen ist.

Verboten ist das Aderlassen, in gar kalter oder gar heisser Zeit. Zu mittelmäßiger Zeit soll es geschehen.

Böß ist das Aderlassen dem, so einen bösen Magen und kalte Leber hat, nach grosser Arbeit und Hitze, als nach dem Bad und Unkeuschheit, so der Mensch das Auslaufen am Stuhlgang gehabt, so er sich nach grossem Wachen gebrochen. Niemand soll lassen, der unter 14. Jahren ist. Die sollen lassen, denen ihre Adern breit sind und stortzen, die roth und braun seyn, viel Fleisch haben, gewöhnlich viel Fleisch essen, Wein trincken, die gewöhnliche Geschwär, Drüsen und Blattern an den Beinen oder sonst am Leibe haben. Denen, so das Fieber oft

zustösset, können lassen, wenn sie wollen. Wer lange kranck gewesen, soll nicht lassen, bis er gar gesund ist. Niemand soll zur Ader lassen, der unlustig zu essen sey, er soll es verziehen, bis er lustig wird, und alsdenn lassen.

Laß das Blut lauffen, so lange es dicke und schwartz ist, bis es sich läutert. Jst aber das Blut weißfarb, subtil und dünn, so höre auf, denn das ist ein Zeichen, daß du Lassen nicht bedarfest, lässest du aber viel drüber, so bringet es dir grossen Schaden. So das böse Blut ausgelassen, sollst du nicht bald wieder lassen.

Subtile Speisen kannst du essen und lauteren Wein trincken, darvon reiniget sich das Blut. Zu wenig Aderlassen auf einmahl, ist besser denn zu viel. Auch soll kein Trunckener Ader lassen, sondern er soll warten bis er wieder nüchtern wird.

Von Stund an soll man Ader lassen, so einer geschlagen oder gefallen ist, ehe das Blut gerathe zu einem grossen Schaden. Wer viel und gerne schwitzet, der hat viel Blut, und soll zur Ader lassen. Man soll nicht bald darauf schlafen, darnach sich mit Essen und Trincken mäßig halten. Nach dem Lassen soll sich niemand bewegen mit grosser Arbeit, zwey oder drey Tage soll man darauf ruhen; auf dem Rücken liegen, ist dem der Ader gelassen, gut, soll doch nicht schlafen. Auch soll er vor dem vierdten Tag nicht in die Badstuben gehen. Almansor spricht: So der Mensch das Aderlassen übergehet, bekommt er Drüsen, Geschwür und Blattern, das Fieber, Hirnschelligkeit, muß auch wohl gar jähling sterben, und das insonderheit bey jungen

Leu-

Leuten, die sollen sich mit Unkeuschheit, Essen und Trincken mäßigen, und Aderlassen, und alsdann für Meth, Bier und Fischen hüten.

Mercke daß du nicht solt lassen, wenn sich das Neu anzündet von der Sonnen, oder wann der Mond voll ist, ein Tag vor oder nach, es sey dann fast Noth. Zu Winters-Zeit soll das Laß-Eysen grösser seyn dann im Sommer.

Vom Regiment durch das gantze Jahr.

Jenner.

Im Jenner werden die Tage länger, die Sonne erhöhet. Man soll nüchtern einen guten Trunck Wermuthwein thun, nicht Ader lassen, es sey denn Noth, so lasse man an der Leber-Ader, saure Tränck soll man nicht nehmen, mittel Speise soll man essen, die weder kalt noch warm sind, selten baden, Ingber, Poley, Isopp, Fenchel mit Wein temperiret, solt du niessen, es reiniget die Brust. Oder, nimm Nägelein, Zitwer, Galgant und Ingber, pülvere es, ist gut mit oder ohne Wein.

Hornung.

So die Sonne in die Fische kömmt, mehret sich die Feuchtigkeit. Die ☉ bleibet in diesem Zeichen, bis zu den zwölften Tag des Mertzes. Man soll, wenn es noth ist, auf der Hand und Daumen Aderlassen, Träncke nehmen, oft Schweiß-baden, vor Meth und Bier hüte dich, saure Speise iß, Honig reiniget in dieser Zeit die Blasen, iß ihn

wor-

wormit du wilt, halte dich warm, iß nicht zu viel, trinck über Odermennig.

Mertz.

Solt nicht Aderlassen noch Träncke nehmen, oft Schweißbaden, trinck mäßig über Rauten, Liebstöckel, Salbey, Pfeffer und Jngber.

Von dem zwölften Tag des Mertzes, steiget die Sonne in Widder, bleibet darinnen bis zu dem zwölften Tag des Aprils.

April.

Vom 13. Tag des Aprils, ist die Sonne im Stier, bis den 22. Tag des Mayen. Aderlasse wo es am Leibe gut ist, ohne die Lungen-Ader, man soll oft baden, jung Fleisch, nur kein Schweine-Fleisch essen, saure Tränck nehmen, artzneyen, mäßig trincken, schröpfen für das Kratzen, Rauten, Fenchel-Saamen, Bethonien und Bibenell mit Honig temperiret, oder mit Wein gesotten, soll man nüchtern trincken.

May.

Aderlasse an welchem Orte es nöthig ist, aber an den Beinen und Füssen ist es am besten, iß warme Speise zu rechter Zeit, hüte dich für bösen Fischen und Fleisch, trincke nicht viel Wein, alle Bade sind gut, besonder Kräuterbad, hüte dich vor Zorn, mit lauterem Wein und Geißmilch, bestreich das Haupt und Brust, ist gar gesund, hüte dich vor allerley Gehirn zu essen. Saure Träncke soll man meiden, Artzneyen, Ziegenmilch ist nüchtern gesund, siede und trincke Wermuth, Odermennig, Garbe, Bethonien, Bibenell, Fenchel,

Lieb-

Liebstöckel, Poley, Isop, lasse die Haupt-Ader. Des Nachts decke dich warm zu, bevorab über das Hertz. Die Sonne bleibet in diesem Zeichen, bis den zwölften Tag des Brachmonats.

Brachmonat.

Aderlasse wenn es Noth ist, artzeney, daß du vor dem Augusto gesund werdest, hüte dich vor Milch, sie sey dann wohl gesotten, schlaf wenig, brauch Lattich, mit Eßig, oder Rautenblätter. Obst ist ungesund, faste nicht lange, trinck lautern Wein. Wein mit Alantwurtzel oder Lorbeeren gewärmet, und getruncken, säubert die Brust und den Magen. Bethonien, Salbey, Zimt und Zittwer darob soll man trincken, ist gar gesund.

In diesem kömmt die Sonne auf das höchste, erniedriget darnach wieder, gehet in den Krebs, ein windig und dürr Zeichen, da soll man kurtze Bad und Spatziergänge haben, wasche die Füsse allweg in kaltem Wasser. Die Sonne bleibet in dem Krebs bis auf den 14. Tag des Heumonats.

Heumonat.

Hierinnen fähet sich die schwere Zeit an, in welcher der Mensch sein selbst wahrnehmen soll. Die Sonne kommt in Löwen, bleibet darinnen bis den 13. Tag Augusti. Man soll weder den Magen, das Hirn, die Leber, die Lunge, noch das Miltz mit keinerley Ding bewegen, dann es gar sorglich. Man soll keinen Tranck nehmen, noch Ader lassen, allein im Bade schröpfen, wann es von nöthen ist. In sanften Baden mag man nüchtern baden. Man

soll in diesen zwey Monaten wenig Wein trincken, er dörret den Magen und die Leber, kalt Wasser in diesem Monat nüchtern getruncken, vertreibet die Colicam. Was grün ist, soll man dieser Zeit im Gesicht haben, ist gut dem Haupt und Augen. Zu keiner, denn zu dieser Zeit kommt lieber Geschwär. Rauten- Jsop- und Epheu-Saft soll man mit Honig mischen, und die Kehlen damit bestreichen, ist gesund und gut. In keinem Weg soll man in diesen zweyen Monaten Geschwär oder Drüsen aufthun.

Augustmonat.

Die Sonne kommt in die Jungfrau, bleibt darinnen bis den 11. Tag des Herbstmonates, darinnen soll man nicht Aderlassen, noch Träncke nehmen. Hüte dich vor Füllerey und Obst. Hüte dich vor neuen Meeth und Bier zu trincken. Nütze oft Zimt. Alle kalte Dinge seyn gut, als Lattich und Pfebben, Odermennig, Benedicten, Poley und Wegbreit, sind überaus heilsam.

Herbstmonat.

Der Zeit seyn allerley Artzneyen wohl zu bekommen. Denn alles zur Artzeney dienstlich, ist zeitig, man muß es alles in diesem Monat und Mayen überkommen. Was im Mayen versäumet, bringet der Herbst wieder, mehret das Blut, giebt gute Farbe.

Weinmonat.

Vom 15. Tage des Weinmonats, ist die Sonne im Scorpion, bis den 18. Tag des Wintermonats,

monats, sollt du zur Ader lassen, Träncke nehmen, hüte dich aber für neuen Früchten und Obst, Träublein sind gut, Most, Merrettich, Bibernell, Senf, Vögel, Wildpret, Nägelein, ꝛc. Alles fast gut und gesund.

Wintermonat.

Im Wintermonat sind die Tage kurtz, böse Feuchtigkeit nimmt zu, das Geblüt ab. Die Sonne bleibet im Schützen, bis auf den 27. Tag des Christmonats, darinnen soll man des Leibes wohl pflegen, mit Lassen, Tränck einnehmen, artzneyen, warm halten, wenig und selten solt du baden, und gar nicht Schweißbaden.

Von Zimt, Jngber und Garbe solt du trincken, ist gar gesund.

Christmonat.

Dieser Zeit soll man nicht Ader lassen, dann zu keiner Zeit hat der Mensch weniger Bluts, denn in diesem Monat. Kan man aber sein nicht entberen, so soll man die Haupt-Ader springen lassen. Kohl soll man in diesem Monat nicht essen, denn sie haben Gift.

Aber viel Wein trincken, Jngber, Galgant, Muscaten, Zittwer, Bertram, Muscatenblumen, Cardemomen, Nägelein, Zimt, und andere gute gewürtzte Speiß. Muscaten solt du oft geniessen, sie kräftiget das Blut, Hertz und gantzen Leib, giebt guten Geschmack, also auch die Muscatenblumen. Dein Tranck soll seyn lauterer Tranck, Jngber, ꝛc. Gewinnest damit Gesundheit in allem deinem Leib. Die Sonne ist im Steinbock bis den 18. Tag des Jenners.

Des

Des
Planeten-Buchs
Achter Theil.
Von der alten Weiber Philosophie, wie dieselbige ein halbjähriges Knäblein erfahren, und von einer blinden Frauen in eigener Person ist gesehen worden.

1.

Welche Frau den Nahmen ihres künftigen Mannes wissen will, die soll vor ihre Thür den ersten Faden, den sie des Tages spinnen wird, spannen, und einen solchen Nahmen als der Mann hat, der zum ersten vorüber gehet, solchen Nahmen soll auch ihr Mann haben.

2. Will man wissen, wenn eine Frau ein Kind trägt, ob es ein Knäblein oder Mägdlein sey, so soll man auf ihr Haupt wann sie schläfet, ein wenig Saltz legen, doch daß sie es nicht gewahr werde, und den Nahmen den sie erstlich, so sie vom Schlaf erwachet, nennen wird, soll man mercken. Denn nennet sie erstlich einen Mann, so soll es ein Sohn seyn, nennet sie aber eine Frau, so ist es eine Tochter.

3. So ein Mägdlein gern gesottene Milch aus der Pfannen, oder aus dünnen Häfen isset, so wird es regnen, wann sie eine Braut ist, und sie bekomt einen unfreundlichen Mann.

4. So ein Jüngling und Jungfrau zusammen kommen, und sind beyde noch Jungfrauen, das erste Kind das sie zeugen, ist gewöhnlich ein Narr.

5. So ein Kind gebohren wird, und man ihm, ehe denn es die Brust sauget, einen gebratenen Apfel zu essen giebet, so soll es nimmermehr am Tisch ungebührlich essen und trincken, und desto sittiger und züchtiger seyn.

6. Welche gern wollen haben, daß ihre Kinder krauß Haar gewinnen, die sollen es von Stund an, als das Kind gebohren ist, mit weissen Wein waschen, und in das Bad Weinreben thun, von weissen Stöcken.

7. Wann man die jungen Kinder, auf der Gassen, mit Spiessen und Fähnlein reiten siehet, das ist ein wahrhaftes Zeichen des Krieges und Zwiechtrachts, so über das Land kommen werden.

8. Wann die Kinder Fähnlein und Creutze tragen, ist es ein Zeichen des Sterbens.

9. Man

9. Man soll keiner Frauen so schwanger gehet, die Häupter von Fischen zu essen geben, auf daß sie daran nicht gedencke, und das Kind einen hohen Mund gewinne.

10. So man über ein Kind schreitet, so soll es nimmermehr wachsen, es sey dann daß man wiederum hinter sich überschreite.

11. So eine Frau oder Magd ihren Rock auf der Strassen loßbindet, oder ihr die Schürtze aufgehet, das ist ein Zeichen, daß ihr Mann oder Freyer, ihr nicht treu ist.

12. Wo einem auf den Wege ein Hase begegnet, das ist ein böß Zeichen, damit er solcher Gefährlichkeit entgehe, soll er sich alsbald dreymahl umkehren, so hat es keine Noth.

13. Wann einem aber ein Wolf, Hirsch und Eber begegnet, das ist ein Zeichen des Glückes.

14. Welche einen Rost auf das Feuer setzet, und nichts darauf leget, die wird alt und voller Runtzeln.

15. Welche Abends schlafen gehet, und ihren Stuhl da sie auf gesessen, nicht versetzet, die muß besorgen, dnß sie der Nacht-Marre reite, oder der Alp drücke.

16. So die Atzeln vor Mittag auf dem Hause schreyen, und man siehet sie vornen zu, das ist ein Zeichen, daß ein gut Wesen und Leben darnach folgen soll. Aber geschicht es Nachmittage, und man siehet sie von hinten zu, so folget allezeit übels hernach.

17. Aber so die Spatzen darauf schirfen, oder ihr Nest machen, das ist ein Zeichen eines guten Wetters.

18. So ein Storch sein Nest auf jemands Schorstein macht, das ist ein Zeichen daß der Hauswirth lange leben und reich werden soll.

19. So einem seine Ohren singen, wo es das rechte Ohr ist, so bezeichnet es gute Dinge, so es aber das lincke ist, böse Dinge.

20. So einem seine Nase jucket, soll er rothen Wein trincken oder einen Gestanck riechen, oder einen Gevatterbrief bekommen.

21. Wann die Erbes oder das Kraut noch siedet, wenn es vom Feuer gesetzet, so wisse fürwahr, daß in dem Hause keine Zauberey ist.

22. Der Nachtmar scheuet kein Ding mehr als wenn ein Hafen, der vom Feuer gesetzt ist, noch siedet.

23. Welche auf den Samstag den Flachs nicht vom Spinnrocken abspinnet, der Faden so des Morgens gesponnen, wird nimmer gut, und bleicht sich auch nimmer weiß.

24. Welcher die Beine, so das Fleisch ab ist, ins Feuer wirfet, oder werfen lässet, in S. Laurentzes Ehren, der soll nimmermehr das Zahngeschwär haben.

25. Welcher kein Geld im Säckel hat, der sehe sich wohl für, daß er ihn im neuen Licht nicht bescheine, wird sonst kein Geld haben, so lange das Licht währet.

26. Welcher ein Kleeblat mit vier Blättern findet, das soll der in Würden halten, er soll sein lebetag glückseelig und reich seyn.

27. So einer auf seinen Rock eine Spinne findet, das ist ein Zeichen, daß er den Tag glückseelig

seyn soll. Desgleichen wenn einer ein Huf-Eisen oder ein Stück davon findet, soll guten Fall haben.

28. So man des Morgens, ehe man etwas gessen hat, Geld auf der Erden findet, das bedeutet Unglück, so kein Holtz darunter ist. Wenn ein Mann einen Bienenschwarm auf den seinigen findet, in einem Baum, so ist es ein böß Zeichen, es sey denn, daß er sie behandgabe mit einem Stück Geld, wo einer anderst die Bienen nehme, dem würden sie nimmermehr gut thun.

29. Welcher auf St. Vincentius-Tag die Bäume in seinem Hofe mit einem ströhern Bande umbindet, der soll das Jahr viel Korn haben.

30. Welcher seine Bäume auf Faßnacht beschneidet, die sollen das Jahr keine Raupen noch Würme haben.

31. Wenn eine Katze auf dem Land sitzet, den Hintern leckt, und hat ihren Fuß hinter die Ohren vergestreckt, der Tag wird nicht ohne Regen vergehen.

32. Welcher mit einem Finger oder Stecken in die Aschen schreibet, oder mit dem Feuer spielet, das ist ein wahrhaftiges Zeichen, daß er ins Bett gebruntzet hat, oder wird es noch thun.

33. Welcher ein Weib sieht, das Feuer vor seinen Schienbeinen zudecket, der wird des Nachts schnarchen, und ist es noch eine Magd die unverheirathet ist, so wird sie in dem Jahr keinen Mann kriegen.

34. Welcher befürchtet, daß sein Hund von einem rasenden Hund gebissen werde, der lasse seinen Hund durch einen Dreyfuß fressen und saufen, so ist er den Tag befreyet.

35. Welcher eine Katze oder Hund daheim behalten will, daß sie nicht auslaufen, der treibe sie dreymal um den Saal, und reibe ihren Arsch an die Mauer des Schornsteins, so bleibet sie immer daheim.

36. Welcher bruntzet zwischen zweyen Häusern, oder gegen die Sonne, der wird ein Haberkorn auf einem Auge, oder rothe Augen gewinnen.

37. Wenn ein Mensch den Wolf eher zu sehen bekommt, als er ihn sieht, so darf er ihn nicht fürchten, auch nicht besorgen, daß ihm einiges Leid von selbigem Wolf geschehe.

38. Wenn ein Raabe auf ein Haus, darinnen der Mann oder die Frau kranck lieget, sitzet und schreyet, das ist ein Zeichen, daß der Krancke an der Kranckheit sterben werde.

39. Wenn die Atzeln darauf kommen und schreyen, das ist ein Zeichen, daß der Krancke genesen wird.

40. Wenn der Wind Nord-Süden wehet, so sollen die weisen Frauen vom rechten Ohr eines jungen Kalbs ein wenig schneiden, und das gegen den Wind werfen, damit das Kalb wachse und zunehme. Welcher St. Bartholomäus eines Kalbs rechtes Ohr gelobet, das wird auch wohl gedeyen.

41. Wenn die Enten ein Ungewitter in der Luft fühlen, so quäcken sie und flattern auf dem

Wasser, das ist ein Zeichen, daß es sehr ungestümmig regnen wird, schweigen sie aber stille, bedeutet es Donner.

42. Wenn die Schwanen oder Gänse sich waschen oder baden, soll es denselbigen Tag regnen.

43. Wenn man die Hunde heulen höret, soll man die Ohren zustopfen, denn sie bringen böse Zeitung. Aber so man die Pferde wihern und schreyen höret, soll man zuhören.

44. Wenn man die Wölfe heulen höret, das ist ein Zeichen eines großen Sterbens, Kriegs oder Theurung.

45. Wenn die Hirsche, oder Hinden, oder Enten bey den Dörfern oder Häusern kommen zu weiden, ist es ein Zeichen eines vollen Jahrs.

46. Wenn einer spielet, und mit dem Rücken gegen den Mond sitzet, der wird nicht ohne Verlust aufstehen.

47. Wenn die Wölfe ihren Fraß bey den Städten oder in den Dörfern suchen, ist es ein Zeichen der Theurung.

48. Welche Frau, wenn sie zu Bette geht, die Firsterne grüsset, die wird von Weihern kein Hühnlein verlieren.

49. Wer sein Gebet nicht spricht über seine Speise, da sitzet der Teufel unsichtbarlich am Tisch, isset und trincket mit.

50. Wenn eine Frau zu Marckte geht, und trifft es, daß sie Morgens an ihren rechten Fuß allererst den Schuh anthut, so wird sie theuer verkaufen.

51. So die Frau des Morgens in Stall geht, die Kühe zu melcken, und spricht nicht, Gott behüte euch und St. Brye, so schlagen die Kühe hinten aus, und zerbrechen oder verschütten die Milch-Häfen.

52. Wenn man dem Wolf sein Lamm aus dem großen Hofe, da viel Schaafe ausgehen, nicht sendet, so die zehen Lämmer bezahlet sind, so wird es der Wolf selbst nehmen, wie fleißig man ihr auch wartet.

53. Wenn ein Mann fertig ist und will auf sein Pferd sitzen, so er sein Schwerd oder andere Waffen nicht von seinem Weibe nimmt, denn wo er es bedürfen wird, so wird es ihm daran hinderlich seyn.

54. Welche keine blöde verzagte Kinder haben wollen, da soll der Vater, wenn die Kinder getauft sind, ihnen ein Schwerd in die Hand geben, alsdenn sollen sie ihr Lebenlang kühn seyn.

55. Wenn zwey junge Leute, ein Knab und eine Jungfrau, ein Kind aus der Taufe heben, da soll der Pfaff zwischen sie beyde sich stellen, denn so es sich nachmahlen begäbe, daß die zwey sich verheiratheten, würde nimmermehr Friede zwischen ihnen seyn.

56. Welcher seine Gevatterin zur Ehe nimmt, so oft sie sich vermischen, so donnert es gern, oder ist Ungewitter.

57. Welcher eine Nonne oder geweyhete Frau beschläft, der stirbt mit mehrerer Pein denn andere Leute.

58. Eine

58. Eine Pfaffen-Magd, wenn sie in ihren Sünden beharret bis in den Tod, so wird sie des Teufels Pferd, und darf man für sie nicht bitten.

59. Wenn ein Priester eine Ehe-Frau beschläft, so wird ihm die Sünde nicht verziehen, es sey denn, daß ihm ihr Mann verzeihe.

60. So eine schwangere Frau ihr Kind mehr in der rechten Seite trägt, und gern Fenchel und Gevögel isset, und höret gern von Ritterspiel sagen, so trägt sie einen Sohn.

61. Wenn eine Frau mehr das Kind in der lincken Seite trägt, und begehret zu tantzen, und höret gern auf Instrumenten spielen, das ist ein Zeichen, daß sie eine Tochter trägt.

62. Wenn eine Frau fraget: Was Kinds düncket euch das ich trage? und ihr geantwortet wird: Einen schönen Sohn. Wird sie alsdenn roth, so wisse, daß es eine Tochter ist.

63. Wenn eine Frau den rechten Fuß mehr vorsetzet als den lincken, so trägt sie einen Sohn, wo nicht, so trägt sie eine Tochter.

64. Wenn eine Frau einen Knaben empfangen hat, so trägt sie die ersten drey Monat leichtlich und unbeschwert, aber die andern sechs Monat ist es ihr schwerer denn von einer Tochter, jedoch thut ihr die Tochter die ersten drey Monat mehr Leyds an.

65. Wenn sich die Hühner irgends worunter versammlen und verbergen, das ist ein Zeichen eines unstätigen Wetters.

66. Wenn

66. Wenn ihr euren Hühnern wolt Eyer unterlegen, so solt ihr den Sack auf euer Haupt setzen, daß die Zipflein oberwärts gewendet seyn, legt dann die Eyer unter, so werden sie alle brütig und gehen aus.

67. Wenn ein Kind erst gebohren ist, so sehet, daß ihr es nicht zuerst auf die lincke Seiten leget, es wird sonsten sein Lebtag lincks bleiben.

68. Welcher des Nachts in einen Spiegel siehet, der sieht den Teufel darinnen.

69. Wenn eine Frau einen Hahnen hat, der träg und faul ist, die gebe ihm Endivien zu essen, schmiere ihn seinen Kamm damit, so wird er lustig werden und recht der Hennen warten.

70. Welcher kleine Hündlein ziehen will, soll des Morgens seine Hände in Wasser waschen, und in selbigen Wasser das Brod, das sie essen, netzen, ihnen auch von dem Wasser zu trincken geben, so sollen sie nicht mehr wachsen.

71. Wenn ein Mann über Feld reitet, und er eine Frau am Wege spinnen sieht, das ist ein böß Zeichen, deshalben soll er umkehren, und einen andern Weg reiten.

72. Will ein Weib, daß ein Mann die Kinder sehr lieb habe, so nehme sie den Harn von allen Kindern, darzu lauter Wasser, laß ihn darinn seine Hände und Angesicht waschen, neun Tage nach einander.

73. Eine Frau die ihre Katze nicht verlieren will, die schmiere ihre vier Füsse drey Abend mit Butter, so scheidet sie nimmermehr vom Haus.

74. Wer von einem Vieh isset, das vom Wolf erwürget oder gebissen ist, der kan nicht verscheiden, es sey denn, daß der Wolf vorhin todt sey.

75. So einer ein Haasenbon findet, und die isset, der Haase mag nicht gessen werden, er hat sein Theil davon.

76. Wenn man einen Mönch über Feld gehen oder reiten sieht, soll man denselben Weg nicht gehen, denn es ist gern unflätig Wetter.

77. Wenn eine Braut am Hochzeit-Tage zur Kirchen ausgehet, der beste Wunsch den man ihr thut, der bleibt ihr, so fern sie von Stund an dafür danckt, sonsten wird es nicht helfen.

78. Man soll nimmermehr Hennen- oder Enten-Eyer zu brüten unterlegen auf einen Freytag, denn die Hühnlein die davon kommen, werden gern von den Vögeln oder Thieren gebissen.

79. Wenn einer Frauen die Kehle und der Hals jucket, ist es ein gutes Zeichen, denn sie soll bald zur Hochzeit oder zum Kindbett gehen und frölich seyn; aber wenn ihr das Haupt jucket, das ist ein böses Zeichen, denn es folgen da gern Schläge hernach.

80. Wer des Abends das Tischtuch auf den Tisch gedeckt liegen läßt, und die Mäuse darauf kommen, und fressen die Brosamen, der wird, wenn er des Morgens darauf isset, schwartze Zähne kriegen, und werden ihm faul.

81. Alsbald ein Knäblein erst gebohren ist, soll man es zu seinem Vater tragen, und mit den Füssen

sen vor seine Brust stossen, so soll das Kind nimmermehr ein böses Ende nehmen.

82. Wenn eine Frau mit einer Tochter innen liegt, soll man diese auf der Frauen Brust setzen, sprechende: Gott mache euch zu einer guten Frauen, so soll sie nimmermehr Schande von ihren Leib haben.

83. Welcher das Quartan hat, der nehme ein Kleeblat mit vier Blättern und esse des Morgens davon vier Tage, der wird ohne allen Zweifel davon genesen.

84. Wenn ein Pferd nicht will aufsitzen lassen oder in kein Schiff gehen, so sprecht ihm in die Ohren nachfolgende Worte: Pferd, so wahrhaftig als eine Pfaffen Magd des Teufels Pferd ist, so laß mich dich beschreiten, von Stund an thut es was es soll.

85. Wenn die Schwalben in ein Haus nisten, so ist es ein Zeichen der Armuth. Wenn aber die Spatzen darein nisten, ist es ein Glücks-Zeichen.

86. Wer einen sauren Apfel des Morgens nüchtern isset, und trinckt nur einen Trunck Wasser darauf, der wird des Tages nicht truncken.

Des

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Des Planeten-Buchs
Neunter Theil,
Eine allgemeine Beschreibung aller Länder und Wasser, welche in und auf der Erd-Kugel befindlich vorstellend.

Die Erd-Kugel ist also beschaffen, daß sie Erd und Wasser in sich hält. Von der Erde wollen wir zuerst handeln, die so wohl mit zweyen vesten Ländern überdecket, als auch vielen unterschiedlichen Inseln versehen ist.

Das eine von den festen Ländern wird genennet die alte, und das andere die neue Welt. Die alte Welt begreift in sich Europa, Asia und Africa; die neue aber das Mitternächtige und Mittägige America.

Die vornehmsten berühmtesten Inseln sind in Europa: Die Britannische oder im Ocean gelegne, item, die im Mittel-Meer befindliche Inseln. In Asia: Die Maldivischen, Ceilon, Sunda, die Moluccische, Philippinische und Japonische. In Africa: Die Canarien, de Cabo verde, S. Thomas, Madagascar. Im Mitternächtigen America: Neuland, Antillä, Californien. Im Mittägigen America, die Magellanischen Inseln. Zwischen zweyen festen Landen: Die Azores; und andere

andere dergleichen Inseln gegen Mittag, als Neu-Guinea, die Salomonischen Insuln.

Europa

Hat den Namen entweder von Europa, des Phönicier Königs, in klein Asien, Agenoris Tochter, oder von Europo, einem König solches Namens. Hat zu Gränzen, gegen Mitternacht und Niedergang, die offenbare See; gegen Mittag das Mittel-Meer; gegen Morgen den Archipelagum, oder das Aegeische Meer, den Pontum Euxinum, den Moeotischen Sumpf, die Tanain oder Don, bis an die Stadt Tuja, und von dannen eine eingebildete, und auf das nächste an den Fuß Oby gezogne gerade Linie. Liegt also Europa zwischen dem 36. und 37. Grad Latitudinis, der Erden Breite, vom Aequatore zu rechnen, und zwischen dem 7 und 107. Grad Longitudinis, der Erde Länge, vom ersten Meridiano zu rechnen, wann man selbigen in den Canarien Inseln nimmt. Seine Länge vom Vorgebürge S. Vincentii oder Promontorio Sacro in Spanien, bis an des Flusses Oby Einfluß ins Meer, ist 900 Teutsche Meilen. Die Breite von des Peloponnesi Vorgebürg Tænaro, jetzo Matapan, bis an das Vorgebürge Scrikfinniæ Rutubas, jetzo Nordkyn, 550 Meilen.

Es begreift in sich folgende, ohne einige Prærogativ gesetzte Länder.

I. Scandinavien oder Schweden, Dännemarck und Norwegen.

Schwe-

Schweden stößet an Schönland, Norwegen, an das Occidentalische Boddiani, an die Boddisch und Finnische See. Liegt zwischen dem 56. Grad 45. Minuten und 73. Grad latitudinis, aber zwischen dem 30. und 60. Grad longitudinis, hat in seiner Länge in die 300 Meilen, in seiner Breite auf die 120. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Stockholm ist Anno 1250. auf einer Insel, recht im Schlund des Melles erbauet, und mit einem trefflichen Schloß versehen, allwo der König residiret. Wurde zwar Anno 1371. vom König Haqvin aus Norwegen, und Anno 1394. von der Dänischen Königinn Margareth, item Anno 1434. von den Schwedischen Aufrührern, vergebens belagert, aber Anno 1434. von dem Aufrührer Obristen Engelbert, Anno 1481. von dem Dänischen König Johann, Anno 1501. von dem Reichs-Rath Svanto, und Anno 1520. vom König Christiern, item, Anno 1523. von Gustavo, endlich Anno 1508. von Johann, Herzog in Finnland, und Carln, Hertzog in Sudermannien erobert.

2. Upsal, ward im Jahr nach der Sündfluth 246. von den Schwedischen Fürsten Ubbo erbauet, und gleichsam Ubbons-Saal genennet. Lieget gleichsam mitten in Upland, hat ein lustiges Ansehen, ist aber nicht fest, daselbst hat der Ertz-Bischof seinen Sitz, von dem die Könige, in der herrlichen Dom-Kirchen gekrönet werden. Die hohe Schule wurde Anno 1235. von Erico Balbo angerichtet, und

Anno 1476. vom Pabst Sixto IV. mit herrlichen Freyheiten begabet.

3. Calmar, ist eine kleine, aber feste, hart an der offenbaren See, gegen der Insel Oeland über, in Smaland liegende Stadt, mit einem festen Schloß versehen. Wurde Anno 1500. von dem Dänischen König Johann, Anno 1523. von Gustavo Erici, Anno 1599. von Hertzog Carl von Sudermannien, und Anno 1611. von dem Dänischen König Christiano dem Vierten, erobert, kam aber 1613. vermög Frieden-Schlusses wieder an Schweden.

4. Gottenburg, eine vornehme Handels-Stadt in West-Gothland, zwischen Elsburg und Goldberg, nahend der West-See, wird vor eine Haupt-Festung heut zu Tage gehalten.

5. Lunden, war vor Zeiten die Dänische Haupt- und Ertz-Bischöffliche Stadt in Schonen, und wurde das Bißthum Anno 1536. abgeschaffet. Heut zu Tage besitzet diesen Ort, vermöge Anno 1658. geschehenen Rothschildischen Friedens-Vertrags der König in Schweden.

6. Abo, eine Bischöffliche Haupt-Stadt in Finnland, ohngefehr acht Tagereisen von Wiburg, ist mit einem festen Schloß versehen. König Christian stiftete daselbst eine hohe Schul. Wurde Anno 1509. von den Dänen rein ausgeplündert.

7. Riga, ist die Haupt-Stadt des Liefflandes, wohl erbauet, liegt in ebnen Felde, nach der Süd-westen Seiten, nahe an dem großen Strom Düna, ist mit Mauren, Gräben und Wällen wohl verwahret. War Anno 1547. unter Marggraf Wil-

helmen

helmen von Brandenburg, begab sich hernach Anno 1601. unter den König in Polen, bis König Gustav Adolph in Schweden, Anno 1621. sie ohne einigen Verlust erobert. Sie wurde Anno 1656. vom Moscowittischen Czar, Alexei Michaelowitz, zwar mit aller Macht belägert, aber vergebens, und muste selbiger mit grossem Verlust abziehen.

Das Köuigreich Dännemarck wird allenthalben mit dem Meer umgeben, ausser daß es von Aufgang an Schweden, von Niedergang an Norwegen, und von Mittag an Teutschland stößet. Liegt zwischen dem 73. und 54. Grad 30. Minuten Latitudinis; aber zwischen dem 25. und 69. Grad Longitudinis ohngefähr. Wird abgetheilet in Jütland, in die Inseln und in Schonen. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Koppenhagen, ist die Königliche Residentz-Stadt in Seeland, mit einem festen Schloß versehen, um die Jahre 1165. 1167. und 1168. erbauet worden. Das Königliche Zeughaus ist daselbst vortrefflich. Die hohe Schule wurde vom König Christiano dem Ersten, im Jahr 1475. gestiftet. Anno 1260. nahme die Stadt ein Jarimarus, der Fürst in Rügen. Anno 1361. die Schweden. Anno 1369. die Hansee-Städtische Schiffe. Anno 1524. Hertzog Friedrich von Hollstein. Anno 1536. König Christian der Dritte.

2. Ripen, eine berühmte Stadt in Nord-Jütland, bey dem Brittannischen Meer, oder der West-See, hat ein festes Königliches Schloß,

welches Anno 848. vom König Erico Barn erbauet worden. Stadt und Schloß wurden Anno 1247. von Canut und Christophoro, König Erichs zweyen Brüdern, erobert. Anno 1645. bekamen die Dänen solchen Ort wieder, als vorhero die Schweden ihn erobert hatten.

3. Schleßwick, in Holstein, ist von Claudio Druso Nerone Germanico, des Kaysers Augusti Stief-Sohn, erbauet, und von Carolo Magno erweitert worden, hat den Namen von einem Wasserfluß Sleja, oder die Slye, so da entspringet, nicht weit von Gottorp. Wurde Anno 1064. von den Slaven und Wenden, Anno 1248. von den Dänen, Anno 1253. von den Holsteinern, Anno 1417. von König Erich aus Dännemarck erobert.

Das Königreich Norwegen, hat seinen Namen überkommen, weil es gegen Norden gelegen. Liegt zwischen dem 59. und 68. Grad Latitudinis, aber zwischen dem 26. und 37. Grad Longitudinis, erstrecket sich mit seiner Länge auf 135. Teutsche Meilen, über den Nord-Polar-Cirkel, bis an Finmarck. Seine Breite ist 45. teutscher Meilen, gehört heut zu Tag unter Dännemarck. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Trundheim, war vor Zeiten eine mächtige Ertz-Bischöffliche Norwegische Haupt-Stadt, so heut zu Tag aber ein offener Ort, und einem Flecken nicht ungleich ist, doch wegen der Gewerbe und Kaufmannschaften, ziemlich berühmt.

2. Bergen, hat den Namen von den Bergen, welche sie umgeben, ist die vornehmste Handels-Stadt

Stadt in Norwegen; ihr erster Bischof ist Anno 1454. eingesetzet worden. Wurde eingenommen, Anno 1392. 1427. und 1430. von den deutschen See-Räubern ausgeplündert.

3. Wardhusen, ein kleines und nunmehr veraltetes, mit keiner sonderbaren Munition, Thurn oder Festung versehenes Schloß, sammt einem beyliegenden Städtlein. Hat einen rauhen Boden, hohe Felsen, und giebt viel Fische.

II. Moscau, ist ein Groß-Fürstenthum, und stösset gegen Norden, an die Nord-See oder das Sarmatische Meer; gegen Morgen, an den Fluß Oby und Than oder Don; gegen Mittag, an das Präcopenser oder kleine Tartarien; gegen Abend an die Hertzogthümer Littauen, Polozko, Liefland und die übrigen Gränzen des Schwedischen Gebiets. Lieget zwischen dem 50. und 71. Grad Latitudinis, aber zwischen dem 51. und 110. Grad Longitudinis. Seine Länge vom Gebürge Oby, bis wo die Psola in den Nieper fället, oder bis an Czercasi 380 teutscher Meilen. Die Breite von Korellenborg bis nach Lepin, unfern vom Fluß Oby bey dem Rhimnischen Gebürge 300. Meilen. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Moscau, die Residentz und Haupt-Stadt im ganzen Groß-Fürstenthum, bekommt den Namen von dem Bach Musca, lieget in der Mitte und gleichsam im Schos des Landes. Ihre Größe und Umkreis hält in sich 3 teutsche Meilen, hat ein herliches Schloß, welches in der Weite eine ziemliche Stadt austrägt; 50. Kirchen sind allda, und eine große Glocke, welche 356. Centner wie-

get. Die gantze Stadt wird in 4 Haupt-Kreise abgetheilet, nemlich Kitnigorad, das ist die Mitelstadt; Zaargorod, des Königs Stadt; Skoridon und Strelitza Strawoda.

2. Wolodimir, liegt zwischen den Strömen Wolga und Occa, ist von dem Groß-Fürsten Wolodimir Anno Christi 928. erbauet, und von ihm und folgenden Groß-Fürsten, als ein Zaarischer Sitz gebrauchet worden, biß der Groß-Fürst Danilow Michaelowitz den Haupt-Sitz von dort weggenommen, und nach Moscau versetzet.

3. Groß-Naugard, begreift im Umkreis eine Meil Wegs in sich, liegt in ebnem Felde an dem Wolga-Strom, von ihr pflegte man zu sagen: Wer kann wider Gott und Groß-Naugard. Ivan Vasili Grotzdin der Moscowitische Tyrann eroberte sie, Anno 1477. nach siebenjähriger Bekriegung. Und Ivan Vasilowitz der grausame Wütterich hauste Anno 1569. darinnen unmenschlich, indem er 2770. Bürger hinrichten ließe.

4. Smolensko, liegt an dem Dniper oder Neper, 80. Meilen von Moscau, an einem erhabnen Ort, hat 52. Thürne, und mitten in der Stadt ein festes Schloß. Ward Anno 1514. von dem Groß-Fürsten Basilo erobert, da sie zuvor dem Lithauischen Hertzog zuständig gewesen. König Sigmund der Dritte in Polen aber eroberte sie Anno 1611. wiederum. Und obgleich die Moscowitter Anno 1632. wieder mit großer Macht davor kamen, musten sie doch unverrichteter Sache abziehen, bis endlich Anno 1654. sie

wieder

wieder davor sich einstelleten, und sie übermeisterten.

5. Archangel, lieget hoch nach Norden, in der Landschaft Divina, am Strom selbiges Namens, ist an sich selbst nicht groß, aber wegen der großen Kaufmannschaft, so daselbst geschicht, sehr berühmt. Anno 1669. ward sie durch einen erschröcklichen Brand fast gantz eingeäschert.

6. Casan lieget zur linken Hand der Wolga. Die Elevatio Poli ist daselbst 55. Grad 38. Minuten, hat ein starckes Schloß. Gehörete vor Zeiten dem Tartar, der Moscowitische Tyrann Vasili Jvanowitz aber eroberte sie, Anno 1552. den 9. Julii.

7. Astrachan, ist die Haupt-Stadt des Nagaischen von den Tartarn bewohnten Landes, lieget an der Wolga, auf einer Insul Dolgo, welche ein antretender Fluß daselbst machet. Wurde Anno 1554. von den Moscowittern mit stürmender Hand erobert, trägt ihnen jährlich über 24000. Reichsthaler ein.

III. Franckreich ist gelegen zwischen dem 42. und 52. Grad Latitudinis, zwischen dem 15. und 41. Grad Longitudinis. Seine Breite vom Pyrenäischen Gebürge in Bearne bis an das äusserste Picardie, ist in die 140. teutscher Meilen. Seine Länge vom Vorgebürge Gebeo, itzo le Feur in Britannien, bis an den Fluß Varum bey Nica, 180. Meilen. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Paris, ist die Haupt-Stadt nicht nur in der Landschaft Isle de France, sondern in gantz Franck-

reich und wird für eine der grösten in Europa gehalten. Hat ihren Namen von Paris, dem 18. König der Celten. Lieget an einem doppelten Arm der Seine, welche allhier sehr schlipfrig wird, und wird dannenhero in drey Theile getheilet, deren eines universite, oder die Universität, das andere la Cite, oder die Hauptstadt, das dritte la Ville, oder die Stadt bloß weg genannt wird. Die Universität wurde gestiftet im Jahr Christi 796. von Carolo Magno. Das Parlaments-Haus wurde im Jahr 1294. vom König Philippo dem Schönen erbauet.

2. Rouen ist die Hauptstadt in der Normandey, allwo ein Ertz-Bißthum befindlich, König Ludwig der Zwölfte hat im Jahr 1499. ein Parlement allhier angestellet. Hat ein herrliches mit 11. grossen Thürnen umgebenes Schloß.

3. Lyon ist die Haupt-Stadt in dem Ländlein Lionnois, liegt in dem Zusammenfluß der beyden grossen Flüsse Saone und Rhone, eine unvergleichliche Handels-Stadt. Hat ein höchst-berühmtes Ertz-Bisthum, Stadt-Haus, Zeug-Haus, und 2. feste Schlösser.

4. Bourdeaux, eine vornehme Stadt in Guienne, an dem Fluß Garonne, ist sehr fest, hat zwey Schlösser le Chasteau du Ha und le Chasteau Trompette, und ein Ertz-Stift, item eine Universität, so im Jahr 1473. vom König Ludwig dem Eilften gestiftet worden, und ein Parlement, welches König Carl der Siebende aufgerichtet, und König Ludwig der Eilfte im Jahr 1499. mit stattlichen Freyheiten begabet.

5. Tou-

5. Toulouse, ist eine Ertzbischöfliche Stadt in den West-Gräntzen Languedoc an der Garonne, hat ein berühmtes Parlament, Universität und Rathhaus.

6. Aix, ist die Haupt-Stadt in Provence, lieget unter der Elevatione Poli, 43. Grad 30. Min. soll 211. Jahr vor Christi Geburt, vom Römischen Burgermeister C. Sext. Domitio Calvino erbauet worden seyn. Ist mit einem Parlement, Ertz-Bisthum und Universität versehen.

7. Grenoble, ist eine sehr schöne Stadt, im Delphinat. Das Parlement wurde allda vom König Ludwig dem Eilften, im Jahr 1453. aufgerichtet.

8. Dijon, ist die Haupt-Stadt im Hertzogthum Burgund, woselbst ein Parlement und Citadelle sehr berühmet sind.

9. Metz, ist eine vornehme Stadt in Lothringen, 18. Meilen von Straßburg, hat ein festes Citadell mit 4 Bollwercken; allda wurde die von Carolo dem Vierdten, mit den Reichständen aufgerichtete güldene Bulle, beschlossen und befestiget.

10. Troyes, eine Bischöfliche Stadt in Champaigne, allwo merckwürdig die Stifts-Kirche zu S. Peter, sechs andere Pfarr-Kirchen, und das Kloster der Bernhardinerinnen.

11. Amiens, ist die Hauptstadt in der Picardie, an dem Fluß Somme; hat ein starckes Castell, und einen Bischöflichen Sitz, wie auch ein festes Arsenal.

12. Orleans, ist nach Paris die fürnehmste Stadt in der Landschaft Beause an der Loire, hat eine vortrefliche Universität so im Jahr 1312. vom König Philip dem Schönen gestiftet. Item, ein

Ertz-Stift; wurde dreymal umsonst belagert, nehmlich im Jahr 1540. von Attila der Hunnen König; Im Jahr 1428. von den Engelländern, und im Jahr 1563. von Francisco, Hertzogen von Guise.

13. Rennes, ist eine Bischöfliche Stadt in Bretaigne, an dem Wasser Villaines, und wird abgetheilet in die ober und niedere Stadt, liegt gar lustig, und hat ein Parlement, welches König Franciscus aufgerichtet.

14. Nantes ist eine Bischöfliche Stadt in Ober-Bretaigne, an dem Fluß Loire, allwo grosser Handel zur See getrieben wird. Allhier ist das Pacifications-Edict, zwischen den Catholischen und Reformirten, gemacht worden.

15. Rochelle, ist die Hauptstadt in der Grafschaft d'Aulnis und der Landschaft Xaintonge, allda floriret die Kaufmannschaft. Wurde im Jahr 1572 und 1573. von dem Duc d'Anjou, König Carls des Neundten Bruder, vergebens belägert: König Ludwig der Dreyzehende hat sie im Jahr 1628. erobert.

IV. Teutschland, wie es an Franckreich, Italien, Sclavonien, Ungarn, Pohlen, Churland, die Ost-See, Dennemarck, und das teutsche Meer stösset, ist zwischen dem 55. und 45. Grad Latitudinis, aber zwischen dem 23. und 46. Grad Longitudinis, gelegen. Seine Länge ist von Genf bis nach Königsberg in Preussen 200. teutsche Meilen; Die Breite von Grevelingen bis auf Twardeschin, da die Oder und Weixel entspringet, 174. Meilen. Wird abgetheilet in Ober- und Nieder-

Teutsch-

Teutschland. Item, in 10. Creise, welche heissen, 1. der Oesterreichische, 2. Bayerische, 3. Fränckische, 4. Schwäbische, 5. Burgundische, 6. Ober-Rheinische, 7. Nieder-Rheinische, 8. Westphälische, 9. Nieder-Sächsische, 10. und Ober-Sächsische. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Wien ist die Hauptstadt in Untet-Oesterreich, allwo Ihro Kaiserliche Majestät residiret, hat im Umkreiß eine halbe teutsche Meile; ist mit sechs Haupt-Thoren und zehen grossen Bollwercken und Pasteyen versehen. Wurde im Jahr 1252. vom König Bela aus Ungarn belagert. Im Jahr 1485. vom König Matthio Corvino aus Ungarn erobert. Im Jahr 1490. kam sie wieder an ihren rechten Herrn, König Maximilian. Im Jahr 1529. muste der Türckische Kaiser Solymann davor unverrichteter Sache abziehen: wie denn auch im Jahr 1683. geschehen, da Muhammed IV. ebenfals mit Schand und Spot und grossem Verlust vieler Türcken nechst göttlicher Hülfe durch den Churfürsten von Sachsen und andere Potentaten weggeschlagen worden.

2. Prag ist die Hauptstadt in Böhmen, und wird in die alte, neue und kleine Seiten abgetheilet. Die alte Stadt lieget auf der rechten Seiten der Muldau, hat ein herrliches Rathhaus. Die neue Stadt, so Kaiser Carl der Vierdte im Jahr 1348. erbauet, ist grösser denn die Alte, hat ein altes Schloß Wischerad. Die kleine Seiten oder Stadt lieget zur Lincken der Muldau, und ist fast eben so groß, als die alte Stadt. Das allda im Jahr 967. von Boleslao II. angerichtete Bißthum, ist, vom Kaiser Carl dem Vierdten, zum Ertz-Bißthum

thum gemachet worden. Die hohe Schule ist allda treflich berühmt. Ward im Jahr 928. vom Kaiser Henrico I. Im Jahr 1043. von Marggraf Erbert dem Ersten, zu Sachsen, und im Jahr 1620. von Hertzog Maximilian aus Beyern erobert.

3. Cöln ist eine Reichsstadt am Rhein 16. Jahr vor Christi Geburt erbauet worden. Hat eine berühmte hohe Schule, welche Anno 1388. unter dem Pabst Urban aufgerichtet worden. Ist wegen des Ertz-Bißthums in grossem Ansehen. Der Chur-Fürst residiret zu Bonn.

4. Franckfurt am Mayn ist eine Reichsstadt, wird abgetheilet in die grosse und kleine Stadt; die Grosse heist Franckfurth, von der Fahrt, so die Francken allda zur Zeit Caroli M. gehabt, also genennet; die Kleine aber wird Sachsenhausen genennet, von den Sachsen, die allda hauseten, und mit den Francken kriegten. In der grossen werden jederzeit die Römischen Könige erwehlet. Ist wegen der Herbst- und Oster-Messe berühmt.

5. Hamburg, liegt 10. Meilen von Lübeck an der Elbe, und hat ein trefliches Aussehen, darinnen der Kauf-Handel treflich floriret. Hat in ihrem Umkreis 21. Bollwercke. Das Zuchthaus ist allda im Jahr 1616. angeordnet worden.

6. Nürnberg, eine Reichsstadt im Nordgau, wurde im Jahr 911. von Kaiser Ludovico III. erweitert, ummauret, und mit einer Burg gezieret; Im Jahr 1583. von Carolo V. noch mehrers erweitert, daß ihr Umkreis in die 8000. Schritte gerechnet wird. Hat 6. Thore und 2. Pforten, 528. grosse und kleine Gassen, 365. grosse und kleine

ne Thürne, 10. Märckte oder Plätze, 10. Kirchen und ein schönes Rathhaus. Ward im Jahr 1106. von Kaiser Heinrich dem Fünften erobert.

7. Amsterdam ist eine Hauptstadt in Holland, liegt an dem Wasser Amstel, davon und dem Dam sie auch den Nahmen hat; in ihr floriret auch der Kauf-Handel. Liegt gar lustig, und hat auf der einen Seiten ein schön eben fruchtbar Land. Ist wegen des Zucht- und Spinnhauses berühmt.

8. Brüssel, ist eine vornehme Stadt in Brabant, siehet aus wie ein Hertz, begreift so viel in sich, als man in zweyen Stunden gehen kan, hat eine doppelte Mauer, einen hohen Wall und breite Gräben, item 74. grosse und kleine Thürne an den Mauren.

9. Mäyntz, eine Churfürstliche Stadt am Rhein, da der Mayn darein fliesset, von Moguntio einem Trojaner erbauet. Das Ertz-Bißthum ist erstlich zu Worms gewesen, und von dannen, wegen Beqvemlichkeit des Ortes, gen Mayntz versetzet worden.

10. Trier, die älteste Stadt in Teutschland an der Mosel, ist wegen des Ertz-Bißthums und Klosters Maximini berühmt. In diesem itzigen Krieg, ward sie zwar von König in Franckreich erobert, aber doch ihme von den Alliirten wieder entnommen.

11. Heydelberg ist die Hauptstadt in der Untern-Pfaltz im Craichgöw am Necker; im prächtig erbaueten Schloß allda, residiret der Churfürst, hat eine berühmte Universität; Im Jahr 1622. und 1635. wurde die Stadt von dem Kaiserlichen General Tilly erobert: Ist aber nunmehr durch das unchristliche, ja unmenschliche Wüten und Toben der Frantzosen gantz verwüstet und zerstöret worden.

12. Mün-

12. München, eine Bayerische Stadt an der Iser, von Hertzog Heinrich dem Zwölften aus Bayern, im Jahr 962. erbauet, im prächtigen Schloß, die neue Veste genannt, residiret der Chur-Fürst in Bayern. Wurde im Jahr 1632. von dem König in Schweden Gustavo Adolpho erobert, ist aber hernach wieder an den Chur-Fürsten kommen.

13. Regenspurg, ist eine Reichs-Stadt im Bayerland an der Donau, von einem Wasser-Regen, so daselbst unterthalb der Stadt in die Donau fliesset, und der Berg also genannt. Wurde von Kaiser Claudio Tiberio erbauet. Der Thum daselbst ist wohl sehenswürdig, item, das Rathhaus. Hat im teutschen Krieg viel ausgestanden.

14. Dreßden, ist die Churfürstlich Sächsische Residentz-Stadt in Meissen an der Elbe, hat den Nahmen von den dreyen Seen bekommen, ist mit umgehenden Mauren, Graben und Brustwehren gar wohl versorget; hat ein trefliches Zeughaus. Die Vestung Neu-Dreßden ist vortreflich zusehen, und hat eine herrliche Kunst-Kammer.

15. Leipzig, eine vornehme und in aller Welt berühmte Stadt in Meissen an der Pleiß, Elster und Barde gelegen. Es ist eine Universität daselbst, und starcke Handlung.

16. Meissen, eine berühmte Stadt so einen schönen Thum, und Fürstliche Land-Schule hat.

17. Wittenberg, an der Elbe, hat ein feines Schloß und ist wegen der Universität berühmt.

18. Magdeburg, ist eine fürnehme Stadt in Sachsen an der Elbe, so von den Wenden zerstöret, im Jahr 930. aber vom Kaiser Ottone I.

wieder erneuert worden. Allda ist ein Ertz-Bißthum. Ist mit Mauren, Bollwercken, Thürnen und Gräben sehr wohl versehen, auch mit herrlichen Gebäuen gezieret. Im Jahr 1013. ist der Polnische König Boleslaus, in Sachsen gefallen, und hat Magdeburg geplündert, im Jahr 1631. wurde sie vom Tilly erobert, und fast zu einem Steinhaufen gemacht.

19. Berlin, ist die Residentz-Stadt des Chur-Fürstens von Brandenburg, anitzo sonderlich groß und durch die neuangebaueten Städte, als Friedrichs-Werther- und Dorotheen-Stadt ansehnlich gemacht. Sie hat doppelte Gräben; auch ein herrlich erbauetes Schloß, und ist befestiget.

20. Münster, ist die Hauptstadt des Bißthums Münster in Westphalen, ward im Jahr 584. erbauet; die Widertäufer haben sie im Jahr 1534. mit Practicken einbekommen, doch erlangte sie der Bischof bald wieder. Im Jahr 1643. nahmen die Friedens-Tractaten zn Münster ihren Anfang, und wurden im Jahr 1648. zu Osnabrück in Westphalen beschlossen.

21. Basel. eine Stadt im Schweitzerischen Bund, am Fluß Birsus und am Rhein, vom Kaiser Valentiniano, im Jahr 374. erbauet, hernach aber von den Ungarn zerbrochen, und vom Kaiser Heinrich dem Ersten, aufs neue wieder aufgerichtet. Ist in zwo Städte gesondert, die eine auf der Gallier-Seiten, heist groß Basel, und ist die alte Bischöfliche Stadt; die andere, die kleine Stadt auf der teutschen Seiten klein Basel genannt. Die Universität ist im Jahr 1460. vom

Pabst

Pabst Pio dem Andern, aufgerichtet und befreyet worden.

22. Straßburg, eine mächtige und weit berühmte des H. Röm. Reichs freye Stadt. Ist wegen der Universität und des Thums berühmt. Im Jahr 1682. hat solche der König von Franckreich unter seine Gewalt gebracht.

23. Augspurg, eine des H. Röm. Reichs weit berühmte Stadt. Im Jahr 1530. ist die Evangelische Confeßion dem Röm. Kaiser Carolo V. daselbst übergeben worden, daher solche hernach die Augspurgische Confeßion nur genennet worden.

24. Ulm, eine weitberühmte des H. Röm. Reichs freye Stadt an der Donau gelegen.

25. Darmstadt, der Haupt-Ort in der Ober-Grafschaft Catzenellbogen samt einem Schloß. Ist eine Residentz des Landgrafen von Hessen Darmstadt.

26. Cassel im Niederfürstenthum Hessen, die Hauptstadt und Residentz des Landgrafen von Hessen Cassel.

27. Smalkalden, eine Stadt, Schloß die Wilhelmsburg genennet, und Stifts-Kirchen in der Gefürsteten Grafschaft Henneberg, oder vielmehr Herrschaft Franckenstein gelegen. Ist wegen der daselbst von D. Luthern seel. gemachten Articklen und dem vielen Eisenwerck, so daselbst verfertiget wird, berühmt.

28. Gotha, eine wohlbekante Stadt in Thüringen und eine Residentz der Hertzogen von Sachsen Ernestinischer Linien.

29. Erfurth, die Hauptstadt in Thüringen. Es ist eine Universität und Thum daselbst.

30. Jena ist wegen der Universität berühmt.

31. Franckfurt an der Oder in der Mittelmarck, ist wegen der Universität berühmt, und werden daselbst drey Messen, als in der Fasten, Margarethen und Martini gehalten.

32. Halle in Sachsen ist wegen des Saltzwercks berühmt. Im Jahr 1694. den 1. Jul. hat der Churfürst von Brandenburg, Fridericus der dritte, eine Universität daselbst gestiftet, und gar prächtig inauguriren lassen, und ist er selbst zugegen gewesen.

33. Hannover eine schöne wohl erbaute feste, und nunmehro Churfürstliche Residentz-Stadt, gehöret dem König von Engelland, George dem zweyten.

34. Bremen, eine vornehme berühmte Handels-Stadt an der Weser.

35. Lübeck, eine, des Heiligen Römischen Reichs weit berühmte Stadt, und Haupt des Hanseatischen Bunds im Wagerland, zwischen den zweyen Wassern der Traue und Wegenitz gelegen, die schön, sauber, groß, fest, volckreich und mächtig ist.

36. Braunschweig, eine berühmte und große Stadt an der Uckermarck: Es werden daselbst auch große Jahrmärckte oder Messen gehalten.

37. Stettin, die Haupt-Stadt in Pommern, an der Oder gelegen. Sie hat im Jahr 1677. eine große Belagerung ausgehalten.

38. Colberg, eine Hinter-Pommerische feste Meer- und Hansee-Stadt.

39. Cüstrin, eine berühmte und sehr feste Churfürstlich-Brandenburgische Stadt in der Neuen

40. Wißmar, eine berühmte Stadt an der Ost-See oder dem Balthischen Meere.

41. Wolffenbüttel, eine berühmte Festung.

42. Zell, eine wohl befestigte und Residentz-Stadt der Hertzogen zu Braunschweig.

V. Das Königreich Polen hat zu Gräntzen, gegen Mitternacht den wendischen Meer-Busen bey Dantzig, und die Ost-See bis an des Flusses Narve Einfluß ins Meer. Gegen Morgen den Fluß Nieper. Gegen Mittag den Fluß Niester, und den Berg Carpathum an Siebenbürgen. Gegen Abend die Weixel oder Schlesien, die Marck Brandenburg und Pommern. Es liegt zwischen dem 48. und 61. Grad latitudinis, aber zwischen dem 45. und 59. Grad longitudinis. Dessen Länge ist vom Landes Eck bey Narva bis an das Schwartze oder Euxinische Meer, 158. Meilen. Die Breite von Dantzig bis zu des Flusses Dunä Ursprung, 127. Meilen. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Crackau an der Weichsel, von Craco dem ersten Polnischen Hertzog angefangen, ist die Residentz-Stadt des Königes, hat ein schönes Schloß und Lust-Haus. Im Jahr 1655. hat sie König Carl Gustav von Schweden erobert, ist aber hernach wieder an die Polen gekommen.

2. Warschau ist die Haupt-Stadt in Masurien, allwo gemeiniglich die polnischen Reichs-Täge gehalten werden, liegt an der Weichsel, ist mit einem Graben und doppelter Mauer umgeben, und wird in die alte und neue Stadt abgetheilet, hat gegen Morgen ein Königliches Schloß. Im Jahr

1655.

1655. ergab sich diese Stadt an den König in Schweden, wurde aber 1656. von den Polen wieder erobert.

3. Dantzig ist eine gewaltige Stadt in Preussen, und der Schlüssel des gantzen Königreichs Polen, wurde im Jahr 1295. von Primislao zu einer Stadt gemachet, und 1343. mit einer Mauer umgeben. Es liegt an der Weichsel, Motlaw und der Rodaune, ist mit tiefen Wasser-Gräben, hohen Wällen und starcken Pasteyen wohl befestiget, hat ein wohlbestelltes Gymnasium und Rathhaus.

4. Wilde ist die Haupt-Stadt im Groß-Hertzogthum Litthauen, hat ein großes Schloß am Strohm Vilna, ist mit einem Bißthum versehen, hat auch ein prächtiges Schloß. Die Stadt wurde im Jahr 1655. von den Moscowitern, und 1578. von den Preussen erobert.

5. Königsberg ist die Haupt-Stadt im Hertzogthum Preussen, wird in drey Theile getheilet, nehmlich in die Altstadt, den Kneiphof und Königsberg Löbenicht, daselbst ist ein Fürstliches Schloß und hohe Schule, welche im Jahr 1544. aufgerichtet worden, ist heut zu Tag dem Churfürsten von Brandenburg zugehörig.

6. Gnesen ist eine Ertz-Bischöffliche Stadt in Groß-Polen, liegt zwischen den Seen und Hügeln in der Ebene, und ist mit einer Mauer umgeben. Im Jahr 1331. hat der deutsche Orden aus Preussen diese Stadt ausgeplündert. Anno 1655. wurde sie von den Schweden, und 1656. wieder von den Polen erobert.

7. Kyoff war vor Zeiten die Haupt-Stadt in gantz Reussen, jetzt hat sie nur einen Zaun von Holtz herum gemachet. Allda ist ein Ertz-Bißthum und Woywodschaft.

VI. Das Königreich Spanien hat zu Gräntzen, gegen Morgen das Mittel-Meer. Gegen Mittag die Meer-Enge Gibraltar und das Atlantische Meer. Gegen Abend eben dasselbige. Gegen Mitternacht den Oceanum Cantabricum und das Pyrenäische Gebürg. Es liegt zwischen dem 36. und 44. Grad, 10. Minuten latitudinis, wenn man die Balearischen Inseln darzu nimmt, und dem 26. Grad, 25. Minuten longitudinis. Dessen Länge von C. Sancti Vincentii bis an die Festung Salses ist 110. Meilen. Die Breite vom Vorgebürg Saturni oder C. de Palos bis an das Vorgebürg oder C. finis terræ 150. deutsche Meilen, deren 15. auf einen Grad zu rechnen. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Madrit ist die Königliche Residentz, und liegt in Neu-Castilien an einem sehr lustigen Ort. Der Königliche Palast liegt an einem Hügel, ist nicht sonderlich groß, aber mit vielen raren Kunststücken versehen.

2. Toledo eine vornehme Haupt-Stadt im gantzen spanischen Reich, am Fluß Tagne, der Ertz-Bischoff ist ein Ober-Herr der Geistlichkeit durch gantz Spanien. Es wurde im Jahr Christi 714. von den Arabern und Saracenen erobert, doch bekam sie Alphonsus der sechste Anno 1093. wieder.

3. Bur-

3. Burgos ist die Haupt-Stadt in Alt-Castilien, mit schönen bequemen Häusern, Märckten, Strassen, Gassen, Brücken, Kirchen, Klöstern und Wassern gezieret.

4. Lissabon ist die Haupt- und Handels-Stadt in Portugall, es hat gegen Mittag einen Königlichen Pallast, gegen Mitternacht ein herrliches Jungfrauen-Kloster, gegen Mittag hat es 22. Pforten. Ihr gantzer Umkreiß begreift in die 7000. Schritte, und hat über 20000. Häuser. Hat ihren eigenen Ertz-Bischoff, hohe Schule und Inquisition.

5. Sevilla, sonst Hispalis genannt, ist in der Provintz Bätica am Gaditanischen Meer gelegen, hat eine runde Form, und ist die namhafteste Stadt in gantz Spanien. Die Haupt-Kirche zu unserer Frauen ist der schönsten Gebäu eines in der Welt, hat einen sehr hohen Thurn, worauf man reiten kan.

6. Granada ist die Haupt-Stadt des Königreichs gleiches Namens, und hat die Gestalt eines Granat-Apfels, wird in vier Theile abgetheilet, nehmlich Granat, Sierra del Sol, Antiquerula und Alvesin. Der gantze Bezirck hält bey 12000. Schritte, ist mit Mauren rings umher umgeben, welche mit 1030. Thürnen versehen sind.

7. Murcia ist die Haupt-Stadt des Königreichs gleiches Namens, liegt 9. Meilen von Neu-Carthago, wurde im Jahr 765. von den Spaniern den Mohren entzogen. Der König Alphonsus liegt allda begraben.

8. Valentia, das Haupt des Königreichs Valentien, liegt an dem Fluß Turia. Allda sollen 12000. Häuser seyn, ohne die, so in den Vorstädten und Gärten, und denn 10000. Brunnen. Von dannen wurden im Jahr 1610. die Mohren mit Sack und Pack getrieben.

9. Barcelona ist die Haupt-Stadt in Catalonien, wurde von Kaiser Carln im Jahr 1292. den Mohren abgenommen, geht der Zierlichkeit halber vielen spanischen Städten vor. Wenn der König in Spanien Graf zu Barcelona werden will, muß er in Person daselbst erscheinen.

10. Caragoca, eine herrliche Stadt in Celtiberien, am Wasser Ibero, sonsten Saragossa genannt, welche Strabo vom Kaiser Augusto Cäsar-Augustam heisset, wird wegen ihrer Zierde trefflich gerühmet.

11. Leon ist die Haupt-Stadt des Königreichs Legion, an den Gräntzen Asturiens, nicht weit von Valladolid, pranget mit andern in die Wette.

12. St. Jago de Compostell, ist die Haupt-Stadt in Gallicien, allwo des Heil. Apostels Jacobi Gebeine sollen begraben liegen.

13. Pompelona ist die Haupt-Stadt in Navarra, an dem Fluß Arga, nicht weit von den Pyrenäischen Gebürgen, zwischen Caragoca und Bajona, hat ohne Zweifel den Namen von Cn. Pompejo Magno, welcher mit Metello große Dinge wider Sertorium verrichtet. König Alphonsus hat sie im Jahr 735. den Mohren abgenommen. Ist heut zu Tage mit einer festen Mauer und zwey Castellen verwahret.

14. Car-

14. Carthagena oder Neu-Carthago, wurde von Asdrubal dem Carthaginensischen Fürsten erbauet, liegt 10. Meilen von der Stadt Murcia, und von Valentia 33, ist mit dem besten Hafen in gantz Spanien versehen.

15. Cadix ist wegen der Schiffahrt und Kaufmannschaft sehr berühmt, hat einen überaus grossen Schiff-Hafen, darinnen die Schiffe gar frey ihren Stand haben mögen.

VII. Italien ist von Italo dem Sicilianer König also genennet, und von Franckreich und Deutschland durch das Gebürge der Alpen abgesondert. Es liegt zwischen dem 46. Grad, 40. Minuten und 37. Grad, 40. Minuten latitudinis, gleichwie zwischen dem 28. Grad und 43. Grad longitudinis. Dessen Länge von St. Bernhards-Berg bey Augustia Prätoria, jetzo Aosta am Fluß Doria, bis an das Vorgebürg Leucopetram, jetzo C. dell' arme, 188. Meilen. Die Breite ist ungleich, von dem Vorgebürg Cumero, jetzo Monte d'Ancona, bis zu der Tiber Ausfluß ins Meer, nicht über 33. Meilen. Aber wenn man von des Vari Einfall ins Meer, denen Alpibus nach, bis an den Fluß Arsiam in Histerich geht, auf die 140. Meilen. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Rom, die Haupt-Stadt in Latio an der Tiber, ist von Romulo und Remo im Jahr vor Christi Geburt 753. erbauet worden. Kaiser Aurelius hat sie im Jahr Christi 227. mit starcken Mauren umfangen, liegt auf sieben Bergen, welche also heissen: Capitolinus, Palatinus, Aventinus, Cælius, Esquilinius, Viminalis und Quirinalis.

Ist wegen der herrlichen Kirchen, Paläste und anderer prächtigen Gebäude sehr berühmt. Der Pabst hat allda seinen Sitz.

2. Venedig wurde anfangs von Veneto einem Trojaner erbauet, begreift um sich 8. welscher Meilen, liegt im äussersten Busen des adriatischen Meers, bey einer deutschen Meil vom festen Land abgeschieden. Daselbst sind schön zu sehen die Kirchen zu St. Marx, das Arsenal, und der herrliche Palast des Hertzogs.

3. Meyland, eine Haupt-Stadt in der Lombarden, hat 10. welsche Meilen im Umkreiß, ist 40. mal belagert, und 22. mal erobert und verwüstet worden. Hat ein Ertz-Bißthum und Castell, welches für das vornehmste in gantz Europa gehalten wird.

4. Neapolis ist die Haupt-Stadt selbiges Königreichs, hat von Mitternacht lustige Hügel, von Mittag das stille Meer, von Abend den Berg di Sant Ermo, und von Morgen die schönen grünen Felder, hat 7000. Schritt im Umkreiß, ein Ertz-Bißthum, ein treffliches Rathhaus, und unterschiedliche herrliche Paläste und Schlösser.

5. Turin ist die Haupt-Stadt in Piemont, ist groß, wohl befestiget und schön gebauet, hat zur rechten Hand eine gute Festung, ist mit einem Ertz-Bißthum versehen.

6. Genua ist die Haupt-Stadt in Ligurien am ligustischen Meer, hat in ihrem Umkreiß, ohne den Port, auf 6000. Schritte, rings umher sehr dicke Mauren und Pasteyen, und ist zu Meer mächtig, hat treffliche Gebäu, unter denen des Hertzogs Palast der vornehmste ist.

7. Flo-

7. Florentz, eine Haupt-Stadt in Hetrurien, welche das Wasser, die Arn, in zwey Theile absondert, wurde von des römischen Burgermeisters Syllä Kriegsvolck 83. Jahr vor Christi Geburt erbauet, von Attila der Hunnen König zerstöret, und von Carolo M. wieder Anno 802. aufgerichtet. Ist des Groß-Hertzogs zu Toscana Residentz-Stadt, hält in ihrem Umkreiß 7. welscher Meilen.

8. Bologna, in Aemilia Italiä, am Berge Apennino, hat im Umkreiß 5. Meilen, ist wie ein Schiff formiret, mitten liegt der hohe Thurn, de gli Asinelli genannt, auf welchen man 448. Staffeln steigen muß. Die hohe Schule allda ist im Jahr 446. vom Kaiser Theodosio erstlich aufgerichtet worden.

VIII. Das Königreich Hungarn gräntzet an Oesterreich, Mähren, Polen, Moscau, Siebenbürgen, Servien und Wossen. Es liegt zwischen dem 44. und ein halben und 48. und ein halben Grad latitudinis, aber zwischen dem 39. und 44. Grad longitudinis, wird in Ober- und Unter-Ungarn getheilet. Ober-Ungarn stößt an die Donau, Mähren, Polen, Moscau, Siebenbürgen, oder das Marusische Gebürg. Unter-Ungarn stößt an die Drab, Steyermarck, Oesterreich und die Donau. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Preßburg, eine christliche Haupt-Stadt, ist an sich selbst nicht gar groß, hat aber ein sehr festes Schloß. Im Jahr 1619. hat Bethlem Gabor sie erobert, 1621. aber Graf Bucquoy sie wieder bekommen.

2. Waradein liegt an dem Fluß Sebeskeres an den Siebenbürgischen Gräntzen, wurde im Jahr 1662. von den Türcken erobert, und noch von ihnen besessen.

3. Zatmar liegt an den Siebenbürgischen Gräntzen, am Fluß Lapesso, wurde im Jahr 1562. und 1663. von den Türcken vergeblich belagert.

4. Segedin, eine sehr berühmte Stadt an der Theisse, hat ein Schloß, welches der Türckische Kaiser Solimann von Ziegelsteinen bauen lassen, wurde zwar Anno 1552. von den Ungarn wieder erobert, aber nicht lang behalten, ist heut zu Tag noch unter den Türcken.

5. Temeswar, eine von Natur und Kunst befestigte Stadt, ist mit einem wohl befestigten Schloß versehen. Im Jahr 1551. wurde sie von den Türcken vergebens belagert, aber folgendes Jahr ihnen übergeben, welche sie annoch besitzen.

6. Caschau ist das Haupt der fünf Königlichen freyen Städte, an dem Fluß Horuath, schön und fest, wird von den Deutschen und Ungarn bewohnet.

7. Eperies ist in die Länge gebauet, an dem Fluß Totissa oder Taroza, ist schön und volckreich. Wurde Anno 1605. von Botzkay vergeblich belagert.

8. Leutsch, die Haupt-Stadt in Zips, ist schön und groß, und wegen der Jahrmärckte berühmt.

9. Neutra, am Fluß gleiches Namens, hat ein herrliches und sehr festes Schloß. Wurde im Jahr 1663. dem Türcken schändlich übergeben, aber das folgende Jahr ihm von Susa wieder entrissen.

10. Raab,

10. Raab, eine gewaltige Festung, fast in die Runde gebauet, an dem Fluß Rab, ist mit Pasteyen, Gräben, Bollwercken, Geschütz und Munition also versehen, daß im Fall der Noth andern Festungen in Unter-Ungarn daraus kan geholfen werden, ist mit einem Bißthum versehen. Wurde im Jahr 1594. dem Türcken übergeben, 1598. aber von den Christen wieder erobert.

11. Comorra, ward von dem Kaiser Ferdinando dem ersten erbauet, ist von Niedergang mit einem tiefen Wassergraben, von Mittag und Mitternacht aber mit der Donau und dem Fluß Waag umgeben. Die Pasteyen dieser Festung sind von gewaltigen Werckstücken, samt einem sehr tiefen Wassergraben. Wurde im Jahr 1594. von den Türcken vergebens belagert.

12. Gran, am Fluß Gran, ist mit einer starcken Mauer und Bollwercken umgeben, ware vor Zeiten eine Ertz-Bischöffliche Stadt. Wurde im Jahr 1543. von Solimann und 1595. von den Türcken erobert, welche sie auch noch inne haben.

13. Ofen, eine Haupt-Stadt an der Donau, hat den Namen von den Kalch-Oefen, ist mit starcken Bollwercken versehen, wurde im Jahr 1526. von den Türcken, 1527. von Ertz-Hertzog Ferdinand, und 1529. von Solimann erobert, ist heut zu Tag noch unter der Türcken Bothmäßigkeit.

14. Stuhlweissenburg, eine mit schönen Gebäuen versehene Stadt, an dem Fluß Sarewitz, kam Anno 1603. in der Türcken Gewalt, welche sie annoch besitzen.

15. Fünf-

15. Fünfkirchen, ist eine Bischöfliche Ungarische Stadt, zwischen der Donau und der Drab gelegen, wurde Anno 1664. vom Grafen von Hohenlohe und Serini ausgebrannt, das Schloß aber konnten sie nicht erlangen.

16. Belgrad, oder Griechisch Weissenburg ist mit doppelten Mauren und vielen Thürnen versehen, liegt an der Donau. Hat sehr große Vorstädte, worinnen Türcken und Griechen, Juden und Ungarn wohnen. Kam im Jahr 1520. in der Türcken Gewalt.

IX. Das Fürstenthum Siebenbürgen, gräntzet mit Ungarn, Polen, Moldau und Wallachey. Wird also genannt von den sieben Bergen oder Schlössern, welche die Scyten darinnen gebauet: Als Orbai, Risdi, Sepsi, Cych, Utuarche, Aranios und Meros. Die Sachsen haben allda sieben Städte gebauet, welche also heissen:

1. Hermannstadt, ist die Haupt-Stadt und schöneste unter allen andern dieses Landes, mit starcken Mauren, Bollwercken, Pasteyen, Wasser-Gräben, Thürnen befestiget, und mit schönen Gebäuen, Brunnen und lustigen durchfließenden Bächlein gezieret, liegt am Fluß Cibin. Ihr erster Erbauer hiesse Herrmann, von dem sie auch den Namen bekommen.

2. Cronstadt, ist mit Mauren, Gräben und Thürnen, ziemlich starck umfangen, liegt zwischen lustigen Bergen. Hat drey große Vorstädte, deren eine die Bulgarn, die andere die Hungern, und die dritte die Sachsen und Zäckeler bewohnen.

3. Schäß-

3. Schäßburg, gränzet an Zäckelland, von Morgen, Abend, und Norden, aber gegen Mittag stösset sie an Medwischer Stuhl. Hat gegen Auf- und Niedergang starcke Schantzen, von Norden ist der Berg unersteiglich; der dabey befindliche Fluß wird der große Kockel genannt. Hat ein schönes Schloß.

4. Medwisch, lieget 4 Meilen von Schäßburg auf einem flachen Felde, fast in des Landes Mittelpunct, ist ziemlich groß, aber nicht sonderlich fest, hat eine schöne Kirche, dessen Thurn dem Wiener Stephans-Thurn nichts nachgiebet.

5. Millenbach, ist nach Medwisch die älteste, hat ihren Namen von den bey hinstreichenden Fluß Mül, hat unter sich 7. Königliche Dörfer. Ist Anno 1663. von Kutschuck Bassa und den Tartarn greulich verwüstet worden.

6. Nösen, ist die Haupt-Stadt in Nösrerland, 25. Meilen von Cronstadt, mit einer festen Stadt-Mauer, Thürmen und Wasser-Gräben in eine Runde befestiget, liegt am Fluß Bestritz. Wurde Anno 1540. vom Maldauer Wayda, Peter, und Anno 1602. von dem Kayserlichen General Georgio Basta eingenommen.

7. Clausenburg, hat ihren Namen von der engen Berg-Clausen bekommen, liegt 23. Meilen von Hermanstadt, an dem kleinen Samosch, ist mit einer Mauer von Qvaterstücken und Thürmen mittelmäßig befestiget.

X. Thracia, begreifet in sich Servien, die Bulgarey und Romanien; Servia gränzt an die Donau und Sau, an Wossen, Dalmatien, Macedo-

cedonien und Bulgarien. Die Bulgarey stösset an die Flüsse Ibar, Donau, Pruth, an das Euxinische Meer und den Berg Aemum oder das Romanische Gebürg. Die Romaney liegt am schwartzen und weissen Meer, und gräntzt sonst mit Macedonien am Fluß Strymone, und mit Bulgarey am Berg Aemo. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Constantinopel, ist heut zu Tage dreyeckicht erbauet, und hält sieben Hügel wie Rom in sich, hat enge und ungleiche Gassen, und einen sehr beqvemen Hafen. Ist heute zu Tag des Türckischen Kaysers Residentz-Stadt, dessen Pallast Seraglio genennet wird. Im Castel der sieben Thürmen werden des Kaysers Schätze verwahret.

2. Adrianopel liegt in einem Thal, und fleußt das Wasser Moriza daran hin, über welches eine sehr lange steinerne Brücke gehet. Ist ziemlich groß, und hat eine neue Kirche mit vier Thüren, allenthalben mit Bley bedecket, welche sich wohl sehen lässet, die Türcken besitzen diesen Ort.

3. Sophia, ist eine große Türckische Stadt in der Bulgarey, jedoch ohne Ring-Mauren, und an Gebäuen gar schlecht, hat ein schönes warmes Bad, 2 Wasser-Künste, und eine kleine Kirche, Patrum S. Francisci.

XI. Griechenland, wurde vom König Graeco also genennet, liegt zwischen dem zwey und viertzigsten und ein halben, und fünf und dreyßigsten Grad latitudinis; aber zwischen dem 44. und 56. Grad longitudinis, die Insuln darzu gerechnet. Wie es in Europa zu rechnen, stösset es an das Ioni-

Jonische, Lybische und Aegeische Meer, und an das Gebürg Thraciens, Bulgarey und Servien; von Dalmatien aber scheidet es der Fluß Strymon. Ist dannenhero von des Strymonis Ursprung bis an das Gebürg Tænarum, itzo C. Matapan, 120. teutscher Meilen lang. Breit vom Vorgebürg Sunio, itzo C. delle Colone bis an das Aeusserste des Berges Acroceraunÿ oder C. de Lenguela 113. teutsche Meilen, ohne die Inseln. Die berühmtesten Städte darinnen sind:

1. Salonichi, vor Zeiten Thessalonica genannt, wurde erbauet von Cassandro und Thessalonica Philippi Tochter. Alexandri M. Schwester wird von vielen Christen, Juden, und Türcken bewohnet. Vor 300. Jahren hat sie Amurat erobert, als sie vorhero von den Venetianern lange Zeit war besessen worden.

2. Misistra, vor Zeiten Lacedämon genannt, eine Stadt ohne Mauren, an den Fluß Eurota, heut zu Tage, neben andern, unter Türckischer Bothmäßigkeit.

Asia.

Von Europa wenden wir uns zu Asia, selbiges hat seinen Namen entweder von Asia des Japhets Weib, oder von Asio des Manäi aus Lydia Sohn. Seine Gräntzen sind: Gegen Mitternacht das Scythische, Tartarische oder Eis-Meer; gegen Morgen, Mar del Zur, oder auch das Chinische Meer: gegen Mittag, das Indisch und Arabische Meer; gegen Abend, der Arabische Meer-Schoß, item das Mittel-Aegäische und Euxinische

sche Meer, sammt den andern Gräntzen, die Europa und Asia dieses Orts mit einander gemein haben. Liegt also zwischen dem 74. Grad 30. Min. und 10. Grad latitudinis: Aber zwischen dem 53. und 185. Grad longitudinis. Seine Länge von des Arabischen Meer-Schoßes Enge, bis zur Meeres Enge zwischen Asia und America, so sonsten il Stretto de Anian heisset, ist 1342. deutscher Meilen. Die Breite von Hellesponto, bis zu des anreæ Chersonesi Vorgebürge bey Malacca 1524. Meilen.

Es begreift in sich folgende Reiche und Länder.

I. Türckey. Dieses Kaiserthums Länder liegen, so viel deren in Asia befindlich, zwischen dem 11. und 45. Grad latitudinis, aber zwischen dem 53. und 100. Grad longitudinis. Dann es endet sich an Tartarey, Persien, am rothen Meer, an Africa, am Mittel-Aegeischen oder weissen Meer. Ist also seine Länge von Hellesponto oder Stretto di Gallipoli, bis nach C. de Matraca, im Reich Arabien, 600. deutscher Meilen. Seine Breite vom Mittel-Meer bey Gaza bis nach Astantan, am See Argi oder Mantiana, unfern von der Stadt Tauri 255. Die vornehmsten Städte darinnen sind folgende:

1. Bursia, ist eine grosse Stadt in Bythinien, unfern vom berühmten Berg Olympo, allwo sich vordessen die Türckische Sultane, oder Kaiser aufgehalten, ehe Adrianopel und Constantinopel gewonnen, und unter der Türcken Gewalt gebracht worden.

2. Tra-

2. Trapezunt, ist eine am Pontischen Meer gelegene Haupt-Stadt in Cappadocien, wird von einem großen Berge umgeben, ist heut zu Tag unter der Türcken Gewalt.

3. Aleppo, eine gewaltige Stadt in Syrien, hat ein herrliches Schloß auf einem sehr hohen Berge. Ist sonst wegen ihres großen Gewerbs und Kauf-Handels in gantz Orient berühmt.

4. Damascus, ist die Haupt-Stadt in Syrien, liegt in einer sehr lustigen Gegend, an der Wurtzel des Berges Libanon. Hat ein schön Castell mitten in der Stadt, allwo allezeit ein Türckischer Bassa Hof hält.

5. Jerusalem, ist heut zu Tage in Form einer langen Birn erbauet, begreift vier welsche Meilen, hat eine gute Ring-Mauer, ist sehr schön und lustig. Der Berg Calvariä liegt itzt mitten in der Stadt. Wird von Christen, Saracenen, Maroniten, Nestorianern, Georgianern, Abyssinern, Jüden, Arabern und Türcken bewohnet.

6. Mosul, war vor Zeiten Ninive, von Assur erbauet, liegt am Tiger-Fluß, hielte vor Zeiten 490. Schritt in sich; hat bald den Persianer, bald den Türcken zum Herrn, heut zu Tag aber ist sie unter Türckischer Bothmäßigkeit.

7. Bagdad, liegt an der Tiger, ist zwar aus alt Babylon erbauet, aber nicht auf dieselbige Stelle: Dann Babylon hat an dem Euphrat gelegen. Heut zu Tage aber fließen die Tiger und der Euphrat bey Bagdad zusammen. Wird itzo von dem Sultan besessen.

8. Erzerum, die Haupt-Stadt in Assyrien, wo heut zu Tag ein Beglerbeeg residiret, wird auch Adronza, und Azamia genennt.

9. In Georgien besitzet der Türck Teflis, so Mustapha Bassa im Jahr 1578. dem Persianer abgenommen.

10. Savatopolis, eine namhafte Stadt in Colchide, heut zu Tage Mengrelia, hatte vor Zeiten 300. Nationen bey sich wohnen, derer jede ihre sonderbare Sprache redete.

11. In Arabien besitzt der Türck Medina, acht Tage-Reisen von Mecha gelegen, ist die Stadt des Propheten, weil Mahomet allda begraben.

12. Mecca oder Mecha ist Mahomets Geburts-Stadt, dahin jährlich in die 40000. Wallfahrter sich verfügen, dem Mahomet ihre schuldige Pflicht zu leisten, worzu der Groß-Türck allein 1200000. Reichsthaler hergiebt. In dieser Stadt sind über 6000. Häuser.

13. Herith liegt im Indischen Meer im Arabischen Reich gleiches Namens, wird von Türcken und Arabern bewohnet.

14. Aden liegt im Arabischen Reich Aden, am Berg Arcyra, welcher von Ptolomæo Cabubara genennet wird; ist eine treffliche Handels-Stadt, allwo sich Indianer, Mohren und Persianer aufhalten.

II. Das Königreich Persien, endiget sich heute zu Tage am Persianischen Meer-Busen, item an der Tiger und See Cioche: Gegen Mitternacht am Hircanischen oder Caspischen Meer, und am Fluß Oxo, jetzo Abiamur gegen Morgen am Fluß

Indo:

Indo: Gegen Mittag am Arabischen und Indianischen Meer. Liegt zwischen dem 21. und 44. Grad latitudinis; aber zwischen dem 80. und 125. Grad longitudinis. Seine itzige Länge ist von Derbent, am Caspischen Meer bis nach Ardavat, unfern vom Fluß Indo 450. teutscher Meilen. Seine Breite von des Meeres Enge unter Ormo, bis an den Einfluß des Oxi ins Caspische Meer 300. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Ispahan, ist die Königliche Residentz, liegt in einem gleichen und ebnen Feld; wird mit den Vorstädten im Umkreiß auf 8 teutscher Meilen gerechnet, hat eine feste Burg und prächtiges Königliches Haus.

2. Tauris oder Tabris, ist vor Zeiten die weitberühmte Stadt Ecbatana, und im vorigen Seculo der Perser Könige Sitz gewesen. Wurde unter Schach Abas von dem Türcken erobert, kam aber bald darauf wieder unter Persianische Gewalt.

3. Schiras, liegt sehr lustig in Gebürgen, am Strom Bendemir, vor Zeiten Araxis genannt, hat eine treffliche Moschee oder Kirche und Schule. Der Wein so allda wächset, ist der beste in gantz Persien.

4. Ferabath, wurde von König Abas in der Provintz Mazanderan, an das Caspische Meer, in einem weiten und ebnen Feld erbauet; begreift in ihrem Umkreiß so viel als Rom; die meisten Innwohner sind Christen; hat heut zu Tage noch keine Mauren.

5. Herat, ist fast die gröste und schönste Stadt in der Landschaft Chorasan; daselbst werden die

besten Tapeten gemachet; die Indianer treiben großen Handel darinnen. Die von Ispahan nach Candahar reisen, müssen hier durchziehen.

III. Das Orientalische oder Ost-Indien wird vom Fluß Indo also genennet, und wird abgetheilet in das Königreich Mogol, Indien jenseits oder ausserhalb des Flusses Ganges, und Indien disseits oder innerhalb des Flusses Ganges. Endiget sich oben gegen Norden an den Bergen Emodis und Imao; Gegen Osten an den Chinesischen Bergen, so Damasy heißen, und am Indianischen Meer: Gegen Süden oder Mittag, ebenmäßig an diesem Meer; gegen Westen oder Abend, am Fluß Indo oder an Persien. Liegt zwischen dem 1. und 35. Grad latitudinis, aber zwischen dem 108. und 147. Grad longitudinis; die Insuln herum doch nicht darzu gerechnet. Seine Länge von des Indi Ursprung, bey des Berges Caucasi Gipffel Paropamiso (itzo Naugogrot) bis an das Vorgebürge des Aureæ Chersonesi, oder des Königreichs Malaccæ ist 600. teutscher Meilen. Seine Breite von den Damasier Bergen, bis zum Vorgebürge Simylla, itzo C. Comori 450.

Die vornehmsten Städte im Königreich des grossen Mogols sind:

1. Agra, ist die allervortrefflichste Residentz des großen Mogols, liegt 28. Grad vom Aequatore, in der Provintz Indostan, am lustigen Bache Gemini, ist mit einem Graben von 100. Ellen breit umgeben, hat sehr lange Gassen, etliche bey einer Viertel Meilen lang; am Vordertheil liegt das prächtige Königliche Schloß; es werden über

zwey-

zweymal hundert tausend bewehrter Mann darinnen gefunden; hat unter sich 40. kleine Städte, und vierthalbtausend Dörfer.

2. Delly, sonst Jehan Abad genannt, eine herrliche Stadt, auf einem freyen Feld erbauet, allwo der heutiges Tages regierende Mogol Aurang-Zeb sich meistentheils aufhält. Hat herrliche und prächtige Gebäude, sonderlich ist des Regenten Palast über die massen köstlich erbauet. Im Jahr 1663. brannten über sechs tausend Stroh-Dächer allda ab.

3. Lahor ist des großen Mogols Sommer-Residentz, liegt unter dem 32. Grad und 20. Min. an dem Fluß Rave sehr lustig; hat ein treffliches Schloß, mit einer steinernen Mauer umgeben. Item schöne Palläste, in welchen die großen Herren, wann der König allhier liegt, sich aufhalten.

4. Amadabat hat den Namen von König Amad, welcher sie erbauet, bekommen. Ist die Haupt-Stadt im Königreich Gusuratta, mit einer starcken Mauer und einem Graben, von anderthalb hundert Fuß breit umgeben.

5. Cambaja liegt an einem sandigten Ort am Strande des Meeres, ist sehr groß, und mit einer steinernen Mauer umgeben, hat 3. große Marckt-Plätze. Die Einwohner sind meistentheils Benjanische und Rasputische Heyden.

6. Bengala, liegt am großen Meerbusen Golfo di Bengala, ist eine von den berühmsten Indianischen Städten, wo allerhand Kostbarkeiten anzutreffen, von dannen die beste Seide, Zibeth, Zucker, Ries zu uns hieher gebracht werden.

In Indien disseits oder innerhalb des Flusses Gangis sind folgende Städte:

1. Visiapor ist die Hauptstadt des Königreichs Kunkan, liegt 25. Meilen von Goa, hat hohe Mauren und sehr tiefe Gräben, ist mit 1000. so wohl metallenen als eisernen Stücken versehen; begreift fünf Meilen im Umkreis, hat fünf Thore und fünf Vorstädte, ingleichen einen prächtigen Palast.

2. Golkonda ist die Residentz-Stadt des Königs von Orixa, welcher unter des grossen Mogols Contribution ist.

3. Visnagar, eine vornehme Stadt im Königreich Narsinga, allwo der König unterweilen residiret, bisweilen aber sich zu Narsinga aufhält, ist wohl befestiget.

4. Calicut, eine sehr grosse Stadt, mit hohen Bäumen besetzt, zwischen welchen die Häuser insgemein von den Strassen gebauet sind, ist sehr volckreich an Mannschaft und Innwohnern.

5. Goa ist eine Handel- und Hauptstadt im Königreich Decan, heut zu Tage den Portugiesen zuständig, hat 2. Castell, grosse Kirchen, Clöster und Paläste, ist mit keiner Ring-Mauer umgeben; es residiret allda beständig ein Vice-Roy.

In Indien jenseits oder ausserhalb des Flusses Gangis sind folgende Städte:

1. Pegu ist die Residentz des Königs in Pegu, mit Mauren und Wasser-Gräben umgeben, allda werden die besten Elephanten gefunden. Die Einwohner opfern dem Teufel. Des Königs Hof-Stadt ist sehr prächtig.

2. Siam,

2. Siam, die Haupt- und Königl. Hof-Stadt des Königreichs Siam, liegt auf einer Insel; die Portugiesen waren vor Zeiten allda in gutem Wohlstande, heut zu Tage aber haben die Holländer den besten Handel.

3. Malacca ist eine vornehme Handels-Stadt, und hat auf 4. teutsche Meilen in ihrem Umkreis, ist auch neben ihrem Lande, welches eigentlich die güldene Halb-Insul, ein eigen Königreich: Ist den Portugiesen, welche alda einen Bischof und Jesuiter Collegium haben.

4. Camboja, die Hauptstadt im Königreich gleiches Nahmens; die Portugiesen haben allda Kirchen und Clöster; dahin kommen die Kaufleute aus Malacca, Coromandel, Japan und China.

IV. Das Königreich China, hat zu Gräntzen gegen Morgen, die grosse Indische oder Morgenländische See, welche von den Chinesen Tung genennet wird. Gegen Mitternacht an die weitberühmte mächtige Reichs-Mauer, welche von den Chinesen wider den Einfall der Tartarn gebauet worden. Gegen Mittag und Abend an die Königreiche des grossen Prete Jan, als Geo, Tibet, Laos, Mien und Pegu. Seine Breite beginnet vom Mittags-Ende, auf der Insel Hainon, welches unter dem 18. Grad Nordlicher Breite lieget, und erstrecket sich von dar nach dem Mitternächtigen Ende zu, bis unter den 42. Grad, nemlich 330. teutsche Meilen begreifet. Seine Länge fängt sich an im Niedergang bey dem Damasischen Gebürg, oder auf der Insel Junnan, unter dem 112. Grad, und endiget sich im Anfang, am See-Ge-

bürge der Stadt Ningpo, unter dem 182. Grad, dergestalt daß dieses Reich 450. Meilen in seiner Länge begreifet. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Pecking, die Kaiserliche Residentz-Stadt, liegt auf 40. Grad Norder-Breite, fast an den äussersten Nordlichen Gräntzen der Landschaft dieses Nahmens, ist mit zwo hohen dicken Mauren befestiget, welche oben so breit, daß 12. Pferde darauf neben einander laufen können. Hat 12. Thore, schöne Herren-Höfe, prächtige Triumph-Pforten, fürtreffliche Götzen-Tempel, mit sehr hohen und künstlich erbaueten Thürnen.

2. Nanking, ist die Hauptstadt der Provintz gleiches Namens, liegt an der Ost-Seiten der Revir Kiang, unter der Polus Höhe 32. Grad Norder-Breite. Hat einen breiten und tiefen Graben; soll nicht allein an Grösse, sondern auch an Schönheit und Herrlichkeit, alle Städte des gantzen Erdbodens übertreffen, ihr Umkreis erstrecket sich in 6. teutsche Meilen. Es sollen mehr als 1000000. Menschen darinnen wohnen.

3. Quanchen, wird sonst Kanton genennet, ist die Hauptstadt der Provintz Quantung, liegt zur Rechten des Flusses Ta, ist mit einer zweyfachen hohen und dicken Mauer befestiget, hat herrliche Tempel, Paläste, Rathhäuser, Herren-Höfe, Bürger-Wohnungen und andere wunderschöne Gebäude.

4. Hancheu, ist die Hauptstadt in der Provintz Chekiang, allwo die Befestigung mit zierlichen Gebäuden um die Wette streitet.

5. Fo-

5. Focheu, ist die Hauptstadt in der Provintz Fockien, ist fest und mit Gebäuden treflich gezieret, hat 8. andere Städte unter sich.

6. Sigan, ist die Hauptstadt in der Landschaft Xensi, liegt am südlichen Ufer des Guei. Die Wälle sind im Begrif drey teutsche Meilen groß, hat 7. Paläste, 11. grosse Tempel, und 17. gewölbte Gärten.

V. Die Tartarey stösset gegen Morgen an den mäotischen See, an die Don und andere Gräntzen Europä, gegen Mitternacht an das Fretum Nassovicum oder Strasse von Nassau, und das Eiß-Meer; gegen Abend an die Enge des Meers Anion, und an das Chineser Meer; gegen Mittag an China, Indien, Persien und Türckey, oder an das Caspische und Exinische Meer. Liegt zwischen dem 74. Grad, 30. Min. und 35. Grad latitudinis, wie dann zwischen dem 64. und 185. Grad longitudinis. Ist also lang 975. Meilen von Stretto de Caffa, bis an Stretto de Anian; breit 600. Meilen, von Königreich Bramas Ende, bey dem See Chiamai an Indien, bis zu des Flusses Oby Einfluß ins Meer. Die vornehmsten Städte darinnen, sind:

1. Samarkand, ist die Hauptstadt der zagathaischen Tartarey, liegt am Ufer des Flusses Amu, der Tamerlan ist allda gebohren worden, und wird heut zu Tag in einer Moschee sein Grab gewiesen. Die Stadt ist sehr groß, und wohl befestiget, wiewohl sich allda nicht zum meisten Volck befindet.

2. Kasghar, ist eine grosse Stadt in Turkestan nicht weit vom Fluß Jaxarde, aber auch nicht zum

meisten bevölckert, darzu mit gar schlechten Gebäuden versehen.

3. Thibet, liegt auch in Turkestan; die Einwohner gebrauchen Corallen an statt der Müntze.

4. Chakankeimack, eine feste Stadt, von ziemlicher Weitläuftigkeit.

5. Belck, eine unbemauerte Stadt von schlechter Grösse und wenigen Volck.

6. Yem, eine schlechte befestigte Stadt, darinnen die Einwohner sich armselig behelfen.

Africa.

Von Asia wenden wir uns zu Africa, selbiges hat seinen Nahmen aus der griechischen Sprache entlehnet, und heisset so viel als Kältelos. Gräntzet gegen Morgen mit dem Jüdischen Lande, und desselben Wüste, mit dem steinichten Arabien und Sues als auch mit dem Arabischen Seebusen und rothen Meer, dadurch es von Asien wird abgesondert; Gegen Mittag an die Ethopische See; Gegen Mitternacht an die See-Strasse Gibraltar oder die Mittelländische See. In seiner grösten Länge, nehmlich von der See-Strasse Gibraltar, bis an das Ecke der guten Hofnung, begreifet Africa 1200. und in seiner grössesten Breite, welche man vom grünen Ecke oder Cabo de Verde, bis an das Vorgebürge Guardafui, neben dem Munde des arabischen See-Busens, rechnet, 1050. Meilen.

Es begreift in sich, folgende Reiche und Länder.

1. Die Barbarey, liegt zwischen dem Berg Atlas, und der Atlantischen und mittelländischen See, als auch der Lybischen und Egyptischen Wüste. Begin-

ginnet bey dem Berg Aiduakal, und laufet von dar nach dem Abend zu, längst der grossen Welt-See hin; nach dem Norden aber längst der See-Strasse Gibraltar und der mittelländischen See, bis an die Alexandrinischen Gräntzen; und nach dem Morgen zu, längst der Barckischen Wüste, die an Egypten stösset; ja endlich nach dem Mittage, bey dem Gebürge des grossen Atlas vorüber. Erstrecket sich in der Länge vom grossen Atlas-See bis in Egypten auf 600. Meilen, in der Breite aber begreifet sie nur 180. teutsche Meilen. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Marocco, ist die Hauptstadt des Königreichs solches Nahmens, liegt zwischen den Flüssen Neftis und Agmet, ist mit einer hohen Ringmauer, einem Wall und etlichen Stadt-Gräben versehen. Hat ein herrliches Schloß und kostbaren Garten. Die meisten Kirchen sind von lauter Marmel gebauet.

2. Fetz, ist die Hauptstadt des Königreichs dieses Nahmens, mit wenig Bollwercken befestiget, hat 86. Thore, 700. Kirchen, und 62. Marck-Plätze, 200. vornehme Gassen; der Fluß Feß schiesset mit zweyen Armen in die Stadt.

3. Tarodant, ist die Hauptstadt der Landschaft Sus, erstrecket sich in die Länge auf 18. Meilen, in die Breite aber auf 8. Meilen, liegt am Fluß Agus, war vor Zeiten die Hauptstadt des gantzen Marocciſchen Königreichs.

4. Tanger, ist eine uralte Stadt am Ufer der Welt-See, bey dem Ecke der See-Strasse Gibraltar. Wurde im Jahr 1463. von Alfonso dem König in Portugall erobert, ist heut zu Tage in

des

des Königs von Engelland Gewalt, als welcher sie mit seiner Gemahlin zum Braut-Schatz überkommen.

5. Algier ist eine uralte Stadt in der Landschaft gleiches Nahmens, ihre Ringmauren haben in ihrem Umkreis 3400. Schritte; in die 15000. Häuser werden allda gefunden. Der Bassa oder Unter-König hat ein herrliches Schloß.

6. Telensin, oder Tremetzen, ist die Hauptstadt der Landschaft dieses Nahmens, liegt 5. kleine Meilen von der mittelländischen See, hat 5. Thore, ein grosses Schloß, 8. Haupt-Kirchen, 10. Marckt-Plätze, und zierliche Häuser.

7. Tunis, ist die Hauptstadt des Königreichs gleiches Nahmens, liegt 2. Meilen von der mittelländischen See, hält eine kleine Meile im Umkreis, hat eine Ringmauer, die 40. Ellen hoch ist, die Türcken haben sie sehr übel zugerichtet, des Bassa Schloß ist schön gebauet.

8. Tripoli, die Hauptstadt im Königreich gleiches Nahmens, ist nicht groß, aber sehr volckreich, hat sehr hohe und starcke steinerne Mauren, und zwo Schantzen, item, schöne Kirchen. Die Einwohner sind meistentheils Türcken und Jüden.

9. Barca, ist die Hauptstadt in der Landschaft gleiches Nahmens, allwo der Unter-König von Tripoli einen Befehlshaber liegen hat, welcher allda gebietet. Die Einwohner leben den Wilden nicht viel ungleich.

II. Egypten, hat zu Gräntzen gegen Morgen die Arabische Wildnissen, welche zwischen dem rothen Meer und Egypten liegen: Gegen Abend die

rauhen

rauhen Lybischen Berge, und Barkischen Wüsteneyen, als auch Nubien, gegen Mittag Ethiopien oder Abyßina, die Bugischen Wildnisse, und die Wasser-Fälle des Nils, und endlich gegen Mitternacht die mittelländische See. Liegt zwischen dem 31. Grad 20. Minuten, und 23. Grad 15. Minuten Latitudinis, aber zwischen dem 61. und 65. Grad Longitudinis. Ist also lang von des Nili Einfluß in das rothe Meer bis nach Metacompso, ohngefähr auf 127. teutscher Meilen. Breit, von Sues, am rothen Meer, nach Alexandria, fast eben so weit. Die vornehmsten Städte darinnen sind.

1. Cairo oder Alkair, ist die Hauptstadt des gantzen Landes, wird in 4. Städte, als Bulach, Charaffa, Alt-Kair, und Neu- oder Groß-Kair abgetheilet. Uebertrift an Grösse, die Städte Rom, Constantinopel, und viel andere. Hat ein trefliches Schloß, und viel andere herrliche Gebäu.

2. Alexandria, wurde im Jahr 300. vor Christi Geburt, von Alexandro Magno erbauet, liegt am Ufer der mittelländischen See, als ein länglichtes Creutz, hält im Umkreis in die 12. welsche Meilen, wurde im Jahr 1624. von den Seeräubern sehr verwüstet; ist aber in etwas wieder erbauet.

3. Damiate, liegt ohngefehr zwo Meilen von der See, am Ufer des Nils, von Grösse, Gebäuden und Gegend sehr berühmt. Wurde im Jahr 1217. von den Christen, und im Jahr 1222. von den Türcken erobert.

4. Sayd, liegt in der Landschaft, welche Delta genennet wird, ist nicht gar groß, aber ziemlich bevölckert, und mit schlechten Gebäuden versehen.

5. Suetz,

5. Suetz, liegt auf den Eck oder den Gräntzen des arabischen Meer-Busens, ohngefehr 3. Tag-Reisen von Alkair, ist rund herum mit unfruchtbaren sandichten Wüsten umgeben, hat einen treflichen Hafen an der Nord-Seite der rothen See.

III. Biledulgerid, beginnet Ostwerts an der Stadt Elockar, die ohngefehr 25. Meilen von Egypten entfernet, und stösset gegen Abend an das Land Nun, welches an der grossen Welt-See lieget, gegen Mitternacht an den südlichen Fluß des Berges Atlas, und gegen den Mittag an die Lybische sandigte Wüste. Erstrecket sich in der Länge auf 600. und in der grösten Breite auf 53. Meilen. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Tesset, in der Landschaft gleiches Nahmens, so ein Theil von Numidien, ist mit Mauren umgeben, begreift ohngefehr 400. Haus-Gesinde. Die Einwohner sind heßlich von Gestalt.

2. Tintzulin, die allergröste Stadt der Landschaft Darba, hat ein sehr schönes Schloß.

3. Tafilet, ist die Hauptstadt des Königreichs gleiches Nahmens, mit schönen Mauren versehen, hat ein starckes Schloß; es wohnen allda über 2000. Haus-Gesinde.

4. Sezelmesse, ist die Hauptstadt der Landschaft gleiches Nahmens, liegt in einer Fläche, an dem Flusse Zitz, hat schöne und hohe Mauren, eine ziemliche Mannschaft.

5. Tegorarin, die Hauptstadt der Landschaft gleiches Nahmens, liegt unter dem 28. Grad nach der Länge, nach der Norder-Breite aber unter dem 30. Grad, ist ein ziemlich weitläuftiger Ort.

6. Milz-

6. Milzzub, die Hauptstadt der Numidischen Landschaft gleiches Nahmens. Die Einwohner sind reich, handeln starck mit den Schwartzen; müssen den Arabern Schatzung geben.

7. Teusar, eine alte Stadt in der Landschaft Biledulgerid, ist in zwey Theile getheilet, das eine bewohnen die Africaner, das andere die Araber.

8. Kassa, eine alte Stadt, welche die Römer gestiftet, hat ein schönes Schloß, dessen Mauren sind 25. Ellen hoch, und 5. Ellen dicke. Hat herrliche Kirchen und viel Volck.

IV. Zaara oder Lybien, stösset gegen Mitternacht an die numidische Wüste; gegen Morgen an Egypten; gegen Mittag an das Land der Schwartzen, und gegen Abend an die westliche Welt-See. Die vornehmsten Wohn-Plätze darinnen sind:

1. Zuenziga, in der Wüste gleiches Nahmens, wird von Africanern und Arabern bewohnet, welche sich gar schlecht behelfen.

2. Targu in der Wüste gleiches Nahmens, wird von Arabern bewohnet, welche frühe das gefallene Manna sammlen.

3. Lempta, in der Wüste Iguidi, ein ungesunder Ort, wird von trotzigen viehischen und wilden Volck bewohnet.

4. Berdau, ist die vornehmste bemauerte Stadt in der Wüste gleiches Nahmens, sehr bevölckert.

V. Das Land der Schwartzen gräntzet nach dem Morgen zu, an den Nil; nach dem Abend zu, an die westliche Welt-See; gegen Mitternacht an die Lybischen Wüsten, und gegen Mittag an die Ethiopische Welt-See. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Ga-

1. Gaga oder Gago, liegt an dem Fluß Zenega, in dem Königreich gleiches Namens, hat gar keine Ringmauer, auch nur schlechte Häuser, doch ist das Königliche Schloß sehr prächtig erbauet.

2. Borno ist die Haupt-Stadt des so genannten Königreichs, mit schlechten Wohnungen versehen. Die Einwohner leben ohne Gottesdienst, wie das Vieh.

3. Gualata ist die Residentz des Königs von Gualata, hat keine Mauer. Die Einwohner leben ärmlich, und beten das Feuer an.

4. Genhoa ist der Haupt-Ort des Königreichs gleiches Namens, gantz offen. Die Häuser sind nur kleine Hütten, mit Stroh gedecket.

5. Tombut, die Haupt-Stadt des Königreichs gleiches Namens, hatte ehemals prächtige Häuser, aber jetzund nur kleine Hütten von Holtz und Kreide gemachet, und mit Stroh gedecket. Doch ist noch allda eine prächtige Kirche und prächtiges Schloß, des Königs Sitz.

6. Agades liegt auf den Lybischen Gräntzen, ist die Haupt-Stadt des so genannten Königreichs, mit einer Mauer umgeben. Das Königliche Schloß liegt mitten in der Stadt.

7. Cano ist die Haupt-Stadt im Königreich gleiches Namens, hat eine Mauer von steinigter Kreide mit Holtz durchzogen. Die Einwohner ernähren sich mit Vieh-Zucht und Land-Bau.

8. Cassena ist der Haupt-Ort selbiges Reichs. Die Einwohner sind Kohl-Pechschwartz, haben große Nasen und dicke Lippen.

9. Gan-

9. Gangara ist der Haupt-Ort selbiges Reichs, unbemauret. Die Einwohner treiben großen Kauf-Handel. Ihr König kan 8000. Mann ins Feld stellen.

10. Zanfara ist der Haupt-Ort des Königreichs gleiches Namens, schlecht gebauet. Die Einwohner sind grob, wüst und sehr unbescheiden.

11. Zegzeg ist die Haupt-Stadt selbiges Königreichs, sehr groß. Die Einwohner legen wegen der Kälte glühende Kohlen unter ihre Bett-Stätten, um auf solche Weise warm zu schlafen.

12. Melli ist der Haupt-Ort des Königreichs, begreift über 6000. Hausgesinde. Die Einwohner sind alle Mahometaner.

13. Kutcheo, der Haupt-Ort solches Königreichs, hat keine Mauer und ist schlecht bewohnet.

VI. Guinea erstrecket sich vom Ecke Serre-Lions bis an das Gonzalvische, welches letzte ohngefähr unter anderthalben Grad Süder-Breite lieget. Die vornehmsten Orte darinnen sind:

1. Mina, von einer nächst dabey gelegenen Gold-Mine also genennet, liegt auf den Gräntzen des Königreichs Fetu, ist eine treffliche Festung auf einem hohen Stein-Felsen, 32. Ruthen lang, und 14. breit. Die Holländer eroberten sie im Jahr 1637. von den Portugalliern.

2. Benin ist die Haupt-Stadt des Königreichs gleiches Namens, begreift mit dem Schlosse des Königs in ihrem Umkreiß 5. oder 6. Meilen, hat sehr zierlich gebaute Häuser, und 30. gantz gerade Gassen. Der König kan in einen Tag 20000. Kriegsleute zu Felde bringen.

VII. Nubia stößt gegen Abend an die Gaogische Wüste, gegen Morgen an die Bagamedrischen Völcker, gegen Mittag an die Wüste Gorhan, und gegen Mitternacht an Egypten. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Nuabia ist die Haupt-Stadt in diesem Königreich, allwo der König residiret. Die Einwohner ernähren sich mit dem Kauf-Handel, sind sehr streitbar. Die Stadt begreift ohngefähr in die 10000. Häuser in sich.

2. Gorham ist der Haupt-Ort solches Königreichs. Die Einwohner sind schlimmer als das Vieh, und verbringen ein elendes Leben.

VIII. Abyssina stößt gegen Norden oder Mitternacht an Egypten, gegen Morgen an den arabischen Meer-Schooß, gegen Mittag an das äusserste Ethiopien, gegen Abend an der Nigriten Land und das äussere Ethiopien. Die Länge von Tasitisa im Lande Belo auf die 610. deutscher Meilen. Die Breite ohngefähr vom See Nigro bis zum See bey Fatigar auf die 360. Meilen. Liegt zwischen dem 23. Grad mitternächtiger und dem 16. Grad mittägiger Breite, also zwischen beyden Tropicis, aber zwischen dem 50. und 82. Grad longitudinis. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Barua ist die Haupt-Stadt in Barnagas, schlecht befestiget und nicht zum besten bevölckert.

2. Caxumo war vor Zeiten der Sitz der Königin von Saba, welche Salomon besuchte, allda befinden sich 17. Grabspitzen und drey schöne Kirchen.

3. An-

3. Angote ist die Haupt-Stadt des Königreichs gleiches Namens, dicht bey dem Königreich Tigre, hat in die 1000. Häuser in sich.

4. Damut ist der Haupt-Ort im Königreich gleiches Namens, hat schlechte Wohnungen und wenig Einwohner.

5. Amara ist der Haupt-Ort des Königreichs gleiches Namens. Die Einwohner sind sehr arm, und behelfen sich mit gar geringer Kost.

IX. Zangebar liegt zwischen zwey Seen, nehmlich der ostlichen und westlichen. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Mozambique ist der Haupt-Ort in der Insel gleiches Namens, sehr groß, mit einer Mauer und schön gebauten Häusern, hat auch etliche Kirchen und Klöster, wie auch sehr große Häuser.

2. Quiloa ist die Haupt-Stadt des Landes gleiches Namens, mit hohen Häusern nach der spanischen Art gebauet, und mit prächtigen Sälern, Kammern, Hausrath und fruchtbaren Gärten versehen.

3. Adea ist der Haupt-Ort in solchem Königreich, ziemlich volckreich, doch schlecht gebauet.

4. Suaquem ist ein ziemlich großer Ort, mit vielen Einwohnern versehen, welche sich aber gar schlecht behelfen, und wenige Lebensmittel haben.

X. Conga gränzet gegen Mitternacht an Levange und Ansicco, gegen Mittag an Angola und Malemba, gegen Morgen an die Crystall- Salpeter- und Silber-Berge, an den Fluß Verbele und das Königreich Kabongo, und endlich gegen Abend

an die Welt-See. Dessen größte Breite rechnen etliche auf 120. Meilen, und die Länge längst der See hin auf 72. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. St. Salvator liegt mitten im Königreich auf einem sehr hohen Berg, hat weder Mauer noch Wälle, doch ein schönes Schloß. Des Königs Hof ist so groß als eine gemeine Stadt.

2. Congo ist die Haupt-Stadt des Königreichs solches Namens, allwo der König residiret, hat saubere Wohnungen und schöne Gebäude, doch ist die Stadt schlecht befestiget.

3. St. Pol de Laonda liegt im Königreich Angola, wurde im Jahr 1568. von den Portugiesen erbauet, hat viel schöne Häuser, Kirchen und Klöster. Die Holländer haben sie An. 1640. erobert.

XI. Monomotapa stößt gegen Mittag an die kleinen Königreiche, welche dem Vorgebürge der guten Hoffnung zur Seiten liegen, gegen Mitternacht aber an das Königreich Monemuge oder Nimeamaje, gegen Morgen an das an der See gelegene Königreich Sofale, und gegen Abend, auch nach dem Mittag zu, an dem Fluß Magnitze und das nächst gelegene Gebürge. Dessen Länge erstrecket sich auf 400. und die Breite 300. deutsche Meilen. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Monomatapa des Königs Residentz, hat ein herrliches und sehr großes Schloß. Fast alle Häuser sind oben spitzig zugebauet, sehr weit und mit Holtz und Erde aufgeführet, auch von innen und aussen geweisset.

2. Bit-

2. Butua, der Haupt-Ort der Landschaft gleiches Namens, hat herrliche Gebäude, die sehr fest sind. Die Einwohner beschirmen sich vor des Winters Kälte mit Kleidern von Thier-Fellen.

3. Zofala, im Königreich gleiches Namens, liegt auf einer Insel des Flusses Quama, allwo die Portugallier eine Festung haben, welche sie Anno 1500. erbauet.

America.

Von Africa wenden wir uns zu America, welches sich endet gegen Mitternacht am Eiß-Meer, gegen Morgen am atlantischen Ocean, oder Mar del Nort, gegen Mittag an der Meer-Enge des Magellani, gegen Abend an Mar del Zur. Liegt dannenhero zwischen dem 67. Grad mitternächtiger, und dem 54. Grad mittägiger Breite: aber zwischen dem 168. und 360. Grad longitudinis. Dessen Länge vom C. de fortuna bey der Meeres-Enge Anian bis an die Meeres-Enge Magellani, wenn man dem krummen Meergestad nachgeht, auf die 2550. deutscher Meilen, nach gerader Linie aber, von der Meeres-Enge Anian bis zur Meeres-Enge Magellani 1900. Die Breite erstrecket sich auf 1396. Meilen. Es wird abgetheilet in das mitternächtige und mittägige America.

Das mitternächtige begreift in sich folgende Reiche und Länder:

I. Canada oder Neu-Franckreich, Neu-Engelland, Neu-Niederland und Virginien. Darinnen sind folgende berühmte Orte:

1. Quebec. 2. Bristow. 3. Pompejor. 4. Gothebourg. 5. Guaffeburg. 6. Neu-Amsterdam, welche letztere Stadt auf der Insel der Manhataner lieget, um welche ein Wall von Erde geht, auf dessen äussersten Bollwercke, nach dem Flusse zu, eine Windmühle mit einem großen Stacken steht. Es ist allda ein Satthalter.

II Florida liegt zwischen Virginien und Neu-Spanien, ist im Jahr Christi 1512. von Johann Pontio erfunden worden. Die vornehmsten Orte darinnen sind:

1. Viracucho. 2. Cofa. 3. Cofachiqui. 4. Coca. 5. Quiquatanqui. 6. Aminoja. 7. St. Matheo. 8. Melilot.

III. Neu-Mexico wurde im Jahr 1581. von einem Franciscaner-Mönch, Augustin Ruis, entdecket. Die vornehmsten Orte darinnen sind:

1. St. Fe, oder Neu-Mexico. 2. Acoma.

IV. Neu-Spanien ist ein vornehmes Theil des mitternächtigen America, von Jukatans östlichen Eck an bis dahin, da Mechoakan an Guadalajara stößt, 360. Meilen lang, und von Panukoos Norder-Ende bis an die Süd-See 108. breit. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Mexico, vor Zeiten Tenustitan genannt, hat mehr als 60000. Häuser, welche als Inseln von einander geschieden, doch hier und dar mit steinernen Brucken wieder an einander geheftet liegen. Wird in vier Haupt-Theile getheilet, in denen mehr als 4000. spanische Bürger und 3000. jüdisches Haus-Gesinde sich befinden.

2. Acapulco, auch eine sehr große Stadt, und gewaltig bevölckert, doch mit schlechten Häusern versehen.

3. Mechoakan, eine Bischöffliche Haupt-Stadt, hat 94. Schulen, 50. Kirchen, unterschiedliche Gesthäuser und Klöster, für die Franciscaner- und Augustiner-Mönche.

4. Guadalajara, die Haupt-Stadt des so genannten Landes in Neu-Gallizien, ist Anno 3531. erbauet worden, allda wird ein hoher Königlicher Gerichts-Stuhl gehalten, hat eine treffliche Haupt-Kirche. Der Bischoff steht unter dem Mexicoischen Ertz-Bischoff.

5. San Jago de Guatemala, liegt in der Landschaft gleiches Namens, in einem Thal zwischen zweyen schmauchenden Bergen, allda in die 600. Spanier, und mehr als 25000. Indianer wohnen, hat eine prächtige Kirche und zwey Klöster.

6. Vera Crux liegt eine Viertel Stunde von der Mexicoischen See ab. Ehemals ware sie voller Arbeits-Leute, welche die spanischen Schiffe ledig machten, und wieder mit neuen Gütern beluden, meistentheils bewohnet.

7. Verapaz, in der Landschaft Guatemala, ein gesunder Ort, aber schlecht bewohnet.

8. Panuco ist die Haupt-Stadt selbiges Landes, wird heut zu Tag Villa de Sant Istevan del Puerto genennet, liegt in einer lustigen Gegend, es wird allda ein großer Saltz-Handel getrieben.

9. Les Angeles, ein ziemlicher Ort, mit schönen Wohnungen versehen, und sehr bevölckert.

10. Merida ist die Haupt-Stadt in der Landschaft Jukatan, hat einen Bischoff und Befehlshaber, welcher über des Königs Einkünfte zu schalten hat.

11. Leon ist die Haupt-Stadt in der Landschaft Nikaragna, rund herum mit Wäldern umringet, hat eine ziemlich große Kirche und fünf Klöster, wie auch etliche Wohnungen für die Königlichen Schatzmeister. Unter den Einwohnern finden sich 120000. Indianer, welche Schatzung bezahlen.

12. Cartago liegt in Neu-Granada auf einer lustigen Fläche, zwischen zweyen Flüssen, ist ziemlich bevölckert und befestiget.

13. Truxillo, in der Landschaft Guatemala, liegt an einem weiten See-Busen auf einem hohen Berg, ist mit einer sehr dicken und hohen Mauer befestiget, hat eine herrlich erbaute Kirche. Die Häuser sind mit Blättern von Palmen-Bäumen gedecket.

Das mittägige America begreift in sich folgende Länder:

I. Terra Firma, darinnen sind folgende berühmte Orte:

1. Panama liegt an der südlichen Welt-See, hat 350. höltzerne Häuser, 600. Bürger, die Guineische Mohren ungerechnet.

2. Nombre de Dios, hat breite Gassen, hohe höltzerne Häuser und eine schöne Kirche. Frantz Dracke verbrannte sie, wurde aber hernach wieder schöner erbauet als sie zuvor gewesen.

3. Cartagena ist die Haupt-Stadt derselben

Land-

Landschaft, hat unterschiedliche Festungen, Horn- und andere Festungs-Wercke, durch die Schiff-fahrt nach Spanien nehmen die Bürger allhier an Reichthümern immer mehr und mehr zu.

4. S. Fe de Bogota, eine ziemlich große Stadt, mit vielen Wohnungen und Einwohnern versehen.

5. St. Martha liegt an der mitternächtigen Welt-See, hat einen Bischöfflichen Stuhl und eine schöne Haupt-Kirche. Die Häuser sind aus Schilf-rohr geflochten und mit Palmen-Blättern bedecket.

6. Venezuela liegt in einer Wasserlosen Fläche, welche auf allen Seiten mit Bergen umgeben ist, hat eine gesunde Luft und eine gute Saltz-Pfanne, wie auch zwey Häfen. Ihre Kirche gehöret unter das Bißthum Domingo.

7. Comana ist ein gesunder lieblicher Ort, hat schöne Wohnhäuset und gute Gemächlichkeit.

8. Manoa oder Douedo ist ein Goldreicher Ort, allwo die Spanier großes Gut erbeuten.

II. Peru, darinnen sind folgende berühmte Orte:

1. Lima soll der gesundeste Ort in America seyn, hat eine ziemlich dicke Mauer und sehr reiche Kauf-leute, welche manchesmal solche Schiffe nach Pa-nama zu abschicken, davon ein jedes mehr als 2000000. Reichsthaler werth ist.

2. Cusko ist die Haupt-Stadt des gantzen Reichs, hat sehr prächtige Häuser, ein trefflich Königliches Schloß und Götzen-Haus der Sonne. Der König in Peru residirte daselbst, heut zu Tag aber ist sie unter spanischer Bothmäßigkeit.

3. Quito liegt auf einem trockenen und sandigen Grund, und wird durch einen Graben mitten von einander geschnitten, hat vier Märckte, drey Kirchen, 5000. Peruaner müssen allhier ihre Schatzung entrichten.

4. Balza liegt an einem sehr guten sichern Hafen der südlichen Welt-See, wurde Anno 1528. von Thomas Kandisch in die Asche geleget, aber hernachmals wieder erbauet.

5. Sevilla liegt an einem bequemen Ort, und ist mit Lebens-Mitteln überflüßig versehen, wiewohl nicht gar fest.

6. Popaian liegt auf einer hohen Fläche, hat eine große Kirche mit einem Kloster.

7. La Plata liegt unter einem gemäßigten Himmel, auf einem fruchtbaren Boden, allwo ein Ober-Gericht gehalten wird.

8. Potoßi, sonst die Kaiserliche Stadt genannt, ist mit allerley Lebens-Mitteln versehen. Mehr als 5000. Peruaner gehören hieher, so sind auch in die 500. spanische Haushaltungen allda.

9. S. Cruz de la Sierra, liegt am Fluß eines Berges, auf einer weiten und breiten Fläche. Neben der Kirchen erblicket man ein herrliches Kloster, die Häuser sind steinern und mit Palmen-Blättern bedecket.

III. Chili stößt nach Mitternacht zu an Peru, und gegen den Mittag an das Vorgebürg Diego Gallego, da es längst der See hin auf 270. Meilen sich ausstrecket, dagegen ist die Breite nicht mehr als 20. ja weniger Meilen. Die vornehmsten Orte darinnen sind:

1. S.

1. S. Jago de Chili ist die Haupt-Stadt dieses Reichs, allwo der Landes-Hauptmann seinen Hof hält, die Haupt-Kirche ist ein herrliches Gebäu, allda sind 800. Häuser. Unter ihr Gebiete gehören mehr als 80000. Eingebohrne.

2. Imperial ist ein großer Ort, am Ufer des Flusses Hauten. Die Einwohner allhier, wenn sie die eingebohrne Benachbarten nicht verhinderten, würden aus den nächst gelegenen Bergwercken viel Goldes zuwege bringen.

3. La Conception liegt bey der südlichen Welt-See, hat eine Kirche und zwey Klöster, ist mit einer starcken Mauer und einem festen Schloß versehen.

4. Mendoca liegt auf dem Gebürge Andes, in einer unfruchtbaren Gegend. Ist doch mit allerhand Lebens-Mitteln wohl versehen.

IV. Brasilien liegt nach Mitternacht zu, bey dem Flusse Para, und endiget sich vor dem Strohm Kapibari, 2. Meilen über dem Städtlein des Heil. Vincentz. Gegen Morgen stößt es an die nordliche Welt-See, und wird gegen Abend von Peru durch ein wüstes Gebürge geschieden. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. St. Salvator liegt zwischen dem scharfen Eck Tapagipe und dem Anthons-Schloß, wurde von Thoma von Sosa erbauet, ist sehr fest und mit schönen Gebäuden gezieret.

2. Olinda liegt auf unterschiedlichen Hügeln, ist mit 14. Bollwercken und einem steinern Schloß befestiget, das Jesuiter-Kloster ist ein mehr als König-

Königlicher Bau. Ist heut zu Tag in der Holländer Händen.

3. Paraiba liegt fünf Meilen von der mitternächtischen Welt-See, dichte bey dem eben also genannten Fluß, ist nicht groß, wiewohl mit prächtigen Gebäuden versehen, hat drey schöne Kirchen und eben so viele Klöster.

4. Maynan ist ein lustiger Ort, aber schlecht befestiget, mit mittelmäßigen Gebäuden versehen.

5. Spirito Sancto, begreift in ihrem Umkreiß 200. Häuser, eine Zucker-Mühle und ein Jesuiter-Kloster, treibt starcken Handel mit Baumwolle und Brasilien-Holtz.

6. S. Vincente liegt an einem Fluß, der aus der See Landwärts einströmet, und anderwärts wieder in die See fällt, hat ziemliche Gebäude.

V. Paraguay, darinnen sind:

1. Corduba hat eine gesunde Luft, und ist mit Viehreichen Weiden, wie auch vielen kleinen Dörfern umringet, ist ziemlich bevölckert und mit schönen Gebäuden versehen.

2. Buenos Ayres wurde Anno 1535. von Peter Mendoza auf einen flachen Boden, welcher den Marokotern zusteht, erbauet, hat ohngefähr 200. Einwohner, welche sich mit dem Land-Bau und Kauf-Handel ernähren.

VI. Magellanika, also von dem ersten Entdecker, Ferdinand Magaglian, genennet, gräntzet nach Mitternacht zu an Chili und Rio de la Plata.

Darinnen ist C. de S. Phelipe, wurde von den Spaniern deswegen gebauet, damit sie die Fahrten

aus

aus der Mitternächtigen Welt-See in die südliche vor sich allein, als eigen, behalten möchten.

Inseln in Europa.

Von den Königreichen, Ländern und Städten in allen vier Theilen der Welt, haben wir genung gehandelt, wenden uns also zu den Inseln, welche gleichfalls in besagten vier Welt-Theilen befindlich. Als in Europa sind:

I. Die am Ocean gelegene, oder Britannische Inseln, als da sind:

I. Engelland, welche in der Länge von Weymouth, einen Vorgebürg bey Dorcester, bis Barvic, einer Schottischen Gräntz-Stadt 80. in der Breite, aber von S. Davids-Stadt bis nach Yarmouth 60. Meilen in sich hält. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Londen, die Haupt-Stadt des gantzen Reichs, ist sehr groß, hat unter 120. zwo herrliche Kirchen, und eine herrliche Königliche Residentz Withal.

3. Yorck, ist eine große und lustig-gebaute Stadt, hat sehr schöne und feste Mauren; lustige Gärten und Felder, zu allerhand Exercitien, der Fluß Ouse theilet sie in zwey Theil.

3. Bristol, eine treffliche Handels-Stadt, mit herrlichen Gebäuden gezieret. Die Frantzosen verthun ihre meisten Waaren daselbst.

II. Schottland, wird in Süd- und Nord-Schottland getheilet. Jenes stößt an Engelland,

und haben deswegen dessen Einwohner die Engelländische Manier zu leben und zu reden. Dieses aber ist rauher und kälter, und die Einwohner den Irrländern fest gleich. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Edimburg, ist die Hauptstadt, liegt hoch und bergicht, hat schöne öffentliche und Privat-Gebäude, ist wohl bewohnet, und wird da ein grosser Handel getrieben.

2. S. Andre, ein sehr berühmter Ort, allwo König Jacobus Anno 1411. eine hohe Schule aufgerichtet.

III. Irrland, liegt an Schott- und Engelland, gegen Occident, zwischen dem 57. Grad, 30. Minuten Latitudinis, aber zwischen dem 7. und 13. Grad, 30. Minuten Longitudinis, ist lang 60. Meilen, breit 30. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Dublin, ist eine prächtig-erbauete Handels-Stadt, mit einem Castelle verwahret, und mit vielen Kirchen gezieret. Anno 1320. wurde allhier eine hohe Schule aufgerichtet.

II. Die im Mittel-Meer gelegene Inseln, als da sind:

I. Sicilien, liegt zwischen dem 38. Grad 10. Min. und 35. Grad 40. Min. Latitudinis, aber den 35. Grad 30. Min. und 40. Grad 10. Min. Longitudinis. Ihre Länge von C. del Faro bis C. Coccio ist 50. deutsche Meilen. Die Breite vom Vorgebürge oder C. Passaro, bis zur Stadt Cifalu 35. bis an C. di Gallo, 45. teutsche Meilen.

Die

Die vornehmste Stadt darinnen ist Meßina, am Gestad des Meers gegen Orient, auf einer lustigen und flachen Ebne, gegen Occident aber wird sie bergicht. Hat sehr schöne Gebäude, und eine treffliche Marien-Kirche.

II. Candia, ist lang 70. teutscher Meilen, vom Vorgebürg Samonio, jetzo C. Salomoni, bis zum Vorgebürg Coryco, jetzo C. Cornico zu rechnen. Breit 15. Meilen.

Der vornehmste Ort darinnen ist Candia, eine treffliche Festung, vor Zeiten den Venetianern zuständig, heut zu Tage aber in der Türcken Gewalt.

III. Sardinien, liegt zwischen dem 37. Grad 40. Minuten longitudinis. Ihre Länge vom C. Colar, bis an die Enge des Meeres an Corsica, ist 45. Meilen; die Breite von C. di Argentera, bis zum C. Chomum 26. Meilen.

Die vornehmste Stadt darinnen ist Calaris oder Cagliari, hat einen hübschen Meer-Port, allda hält sich der Vice-Roy auf. Wird in vier Theile getheilet, nemlich Villa nova, Calaris, La Gliapola und Stampar.

IV. Corsica, liegt zwischen dem 42. Grad 5. Minuten, und 40. Grad latitudinis oder 30. Gr. 40. Min. und 32. Gr. 30. Min. longitudinis. Ihre Länge, vom Vorgebürge Graniaco bis zum Promontorio sacro, ist 30. Meilen. Die Breite vom C. di Scardola bis an Aleriam 18. Meilen. Die Haupt-Stadt ist Bastia, allwo der Gouverneur seine Residentz hat. Wird in zwey Theile getheilet, nehmlich in Terra Nuova und Terra Vec-

Vecchia. Die Einwohner waren vor Zeiten wilder als die Bestien.

V. Majorca, eine viereckichte, an Spanien gränzende Insel, ist hundert Schritt lang, und begreift im Umkreis 330. Meilen.

Die vornehmste Stadt darinnen ist Majorca, ein schöner Ort, mit 10. Thoren und anmuthigen Gebäuden versehen.

Inseln in Asia.

In Asien sind:

I. Die Maldivischen Inseln, welche an der Seiten Malabar besser gegen Westen, zwischen dem 1. Grad 12. Minuten mittägiger, und dem 7. Grad 24. Minuten mitternächtiger Breite aber dem 100. Grad 36. Minuten, und 105. Grad 48. Minuten longitudinis liegen, deren etliche tausend seyn sollen. Die vornehmste darinnen ist Mull.

II. Ceylan liegt 34. Meilen von C. de Comorien, hat fast eine Oval-Figur, erstrecket sich 52. Meilen in die Länge, nehmlich von Puint de Galle, welche nach dem Südwest die äußerste Eck unter den sechs ein halben Grad bis an Jarow, das andere Eck, gegen der Küste Coromandel unter dem 10. Grad. Die Breite wird auf 39. Meilen gerechnet. Die vornehmsten Oerter darinnen sind:

1. Puinte de Galle, liegt am Süder-Eck, so vom Lande etwas hervor in die See schießen, gehört den Holländern, darauf sie so wohl als die Portugiesen starcken Cannel-Handel treiben.

2. Co-

2. Columbo gehört den Portugiesen, ist mit einer starcken Festung versehen.

III. Die Sundischen Inseln, als da sind:

I. Sumatra, liegt gegen Malacca, über, ist lang auf die 187. breit auf die 50. teutscher Meilen, die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Achem, die Residentz des Königs, ist auserlesen bevestiget, und mit allerley köstlichen Gewürtz versehen.

2. Salembam, eine gleichfalls große und feste Stadt, mit Lebens-Mitteln und köstlichen Sachen aufs beste versehen.

II. Java, liegt im Süder-Theil unter Sumatra, 7. Grad vom Aequatore. Die vornehmsten Oerter darinnen sind:

1. Materan, ist die Residentz des Königs, welcher anderthalb hundert tausend Mann ins Feld stellen kann; ihme wartet lauter Weibesvolck auf, der Ort ist schlecht auferbauet.

2. Jacatra oder Batavia, ist der Holländer eigene Stadt, hat ein Castell an der See gelegen, viel Bollwercke, und ist mit groben Stücken wohl versehen.

3. Bantam, ist auch eine große Stadt, liegt 12. Meilen von Batavia, hat einen großen Hafen, steinerne Mauren und metallene Stücke, die Häuser sind schlecht, und nur mit Palmen-Blättern bedecket.

III. Borneo, liegt von Java nach Norden, recht unter der Aequinoctial-Linie, soll im Umkreis 250. Meilen begreifen. Die vornehmsten Städte darinnen sind:

1. Borneo, ist die Haupt-Stadt und Residentz des Königes. Die Häuser, deren über 200. sind nur von Holtz, die Mauren aber von Steinen aufgeführet.

2. Bendarmassin, hat einen Fürsten zum Regenten, der dem König Borneo unterworfen, ist ziemlich groß: doch schlecht verwahret.

IV. Die Moluccischen Inseln, als da sind:

Die eigentliche so genannte Moluccische, darinnen die Holländer Malaja besitzen, ist eine sehr starcke Festung.

II. Gilolo, darinnen der Haupt-Ort Gilolo befindlich, welcher aber wegen allzu großer Hitze schlecht bewohnet ist.

III. Celebes, eine sehr große Insel, da der Haupt-Ort auch

1. Celebes heisset, die Einwohner waren vor diesen Menschen-Fresser, sind aber jetzo leutseiger.

2. Marcassar, ist schlecht befestiget; die Einwohner sind Heyden, Mahumetisten und Christen.

V. Die Philippinischen Inseln, darunter die vornehmste ist Lucon, und die berühmteste Stadt

und

und Festung heisset Manilla, allwo der Spanische Gubernator und ein Bischof wohnet. Die Einwohner sind schlechte einfältige Leute, und haben sich bey Ankunst der Spanier häuffig taufen lassen.

VI. Die Japonische Inseln, deren vornehmste sind:

1. Niphon, darinnen die Stadt Miaco.

2. Ximo, darinnen die Stadt Figer.

III. Xicoco, darinnen die Stadt Cosa.

Inseln in Africa.

In Africa sind:

I. Die Insel Madera, liegt zwischen dem Ende des Meeres Gibraltar, und den Canarischen Inseln, unter dem 30. Grad und 30. Minuten Norder-Breite. Hat im Umkreis 35. teutsche Meilen, ist 15. Meilen von Osten nach Westen lang und 6. breit.

Die Haupt-Stadt darinnen ist Fonzal, des Bischofs Sitz, hat 3 Kirchen, 2 Klöster, und ein Jesuiter-Collegium.

II. Die Canarischen Inseln, liegen zwischen dem 20. und 26. Grad Norder-Breite, 70. oder 80. Meilen von der Barbarey, als da sind:

1. Groß Canarien, darinnen die Stadt Canarien einen Bischof hat, auch sind etliche Klöster, als S. Francisci, und andere darauf.

2. Teneriffa, liegt 6 Meilen von Groß-Canarien unter dem 27. Grad und 30. Minuten Norder-Breite, der vornehmste Ort allda heißt Laguna.

3. Forteventura, liegt am nechsten an der Barbarey, unter dem 28. Grad Norder-Breite. Hat 15. Meilen in der Länge, und drey große in der Breite. Der Haupt-Ort ist Forteventura.

4. Lancelotte, hat in der Länge 12. und in der Breite 7. Meilen. Der Haupt-Ort ist Lancelotte.

5. Palme, liegt unter dem 28. Gr. Norder-Breite. Der Haupt-Ort heißt Pulma.

6. Ferro, liegt unter dem 26. Grad und 40. Minuten Norder-Breite. Die Haupt-Stadt heist Hierro, hat eine Kirche und Kloster S. Francisco geweyhet.

III. Die Caboverdischen Inseln, liegen gegen über dem festen Lande Africa, zwischen Cabo Blanck und Cabo Verd, von dem 19. bis zum 15. Grad Norder-Breite, ohngefehr 42. Meilen von dem Land, und bis auf 90. Meilwegs in der See. Die vornehmsten darinnen sind:

Die Insel S. Jago, ist ohngefehr 12. Meilen lang, der vornehmste Ort darauf wird auch S. Jago genannt, ist die Haupt-Stadt dieser und andern Inseln, und die Wohnung des Portugallischen Bischofs.

II. S. Nicolao, ist mit dem Nordwest-Ende unter dem 16. Grad und 20. Minuten gelegen. Hat 7. oder 8. Meilen in der Länge.

III. S. Lucia liegt gestrecket Nord-Ost nach Osten, das Süd-Ende unter dem 16. Grad und 18. Minuten ist hoch und bergicht, 8 oder 9 Meilen lang.

IV. S. Vincente, ist 5. Meilen lang, unter dem 15. Grad, und erstrecket sich West-Süd-West.

V. Die S. Thomas Inseln wurden am Thomas-Tage von einem Portugiesischen Hauptmann entdecket. Begreifen in sich:

Die eigentliche so genannte S. Thomas Insel, und die Insel S. Helena.

Der vornehmste Ort darinnen ist Pawohasan, liegt mitten im Seebusen, auf einem ebnem Platz, an der Nord-Seite, ist mehr länglicht, als rund, begreift ohngefehr 1500. Häuser in sich, hat 3 Kirchen und ein sehr festes Castell.

V. Die Madagascarischen Inseln haben ihren Anfang gegen Norden, vom 11. oder 12. Grad und etlichen Minuten. Ihre Länge von Mittag nach Mitternacht zu, wird gerechnet auf 1200. Spanische oder 100. Teutsche, die Breite auf 70. Meilen.

Die vornehmsten Inseln sind: Dauphine, Bourbon, und Commorres.

Darinnen sind befindlich Fänsheere, und die Festung Dauphin.

VI. Die Insel Zocotora, liegt auf der Norder-Breite von 12. Graden und 50. Minuten ohngefehr 15. Meilen Sudwerts vom festen Lande des Königreichs Adel, hat nichts mehr als eine Stadt, auch Zocotora benamet, liegt am Fuß des Vorgebürgs Treta nach Süden zu, da der Sultan oder Arabische Hauptmann seinen Sitz hat.

Inseln in America.

In America sind:

I. Die Inseln Terraneuf, welche vor Neu-Franckreich liegen, darinnen sind die vornehmsten Terraneuf und Assumption. Die berühmteste Stadt ist S. Pierre, gehöret den Frantzosen.

II. Die Antillen, als da sind: I. Hispaniola, ward Anno 1592. zu erst von Christoph Kolon entdecket, liegt als ein Castanien-Blat, und begreift im Umfang 150. Meilen.

Die vornehmste Stadt darinnen ist S. Donango, liegt auf einem flachen Grunde. Ist bey nahe viereckicht, voll schöner Häuser, nach der Spanischen Weise gebauet. Allda ist ein Ertz-Bistum.

II. Cuba, ist vom Westlichen Vorgebürge Anton, bis an das Ostliche Maizi 213. Meilen lang, und 65. breit. Die vornehmste Stadt ist Havana, hat einen trefflichen Hafen, darein mehr als 1000. Schiffe laufen können, hat 3 herrliche Festungen, 2 Kirchen, und herrliche Häuser.

III. Jamaica, ist im Umgang 150. Meilen groß. Die vornehmste Stadt ist.

Sevylla, wurde Anno 1596. von den Engelländern erobert, aber bald wieder verlassen. Die Spanier besitzen sie noch.

IV. Porto Rico, erstrecket sich nach dem Morgen und Abend zu, auf 45. Meilen in die Länge, und zwischen 20. und 30. in die Breite. Die vornehmste Stadt ist S. Juan.

V. S. Christoffels Insel, liegt 17. Staffeln von der Nord-Seite des Mittags-Streichen, ist in ihrem Umkreis 25. Meilen groß.

VI. Guadalupe, ist in ihrem Umkreis 60. Meilen groß, und wird durch eine schmale Fahrt in zwey Theile unterschieden.

III. Californien, lieget am Vorgebürge des H. Lucas, unter dem 22. Grad, und erstrecket sich von dar, biß zum Vorgebürge Mandazino, auf 500. Meilen.

IV. Die Magelliniſchen Inseln, darinnen sind Feu und Eestats die vornehmsten.

V. Die Asiores oder Sperbers-Inseln, deren berühmteste Tercera genennet wird, begreift im Umkreis 16. Meilen, hat Wein, Ochsen, Cedern-Bäume, und Weyd-Tücher zu färben; die Haupt-Stadt darinnen ist Angra, liegt rund herum mit spitzigen Felsen umgeben, und nach der See zu, wie ein halber Mond, der Stadthalter und der Ertz-Bischof wohnen beyde auf prächtigen Schlössern. Und so viel von den Ländern und Inseln.

Beschreibung der Wasser.

Nun wenden wir uns zur Beschreibung der Wasser. Die werden abgetheilet in den Ocean, das Meer, Meer-Busen, Seen, enge Ueberfahrten oder Meer-Schlünde und Flüsse. Der Ocean wird abgetheilet in vier Theile, nach den vier Orten und Gegenden der Welt, nehmlich Mitternacht, Abend, Mittag, und Morgen. Der mitternächtige Ocean wird auch der Scytische genannt, und wird von den Orten, daran er stösset, genennet, das Tartarische, Moscowitische und Dänische Meer, der Occidentalische, oder gegen Niedergang und Abend befindliche Ocean, begreift in sich das Britanische, Frantzösische, Spanische, Canarische, Caboverdische und Guineische Meer. Der mittägige Ocean begreift in sich das Congische und Zanguebarische Meer. Der gegen Norden befindliche Ocean begreift in sich das Arabische, Persische, Indianische, Chinesische und Kaimachitische Meer.

Das Meer wird abgetheilet 1. in Mar del Nort, oder das Mitternächtige, 2. Mar del Zur, oder das Mittägige stille, 3. Magellanische Meer, und 4. den Archipelagum S. Lazari Im Mar del Nort sind das Grönländische, Canadische, Neu-Spanische und Brasilianische Meer. Im Mar del Zur, oder im friedsamen sind das Jeßische, Californische, Mexicanische und Peruanische Meer. Im Magellanischen sind das Chilische, Magellanische und Paraguaische Meer.

Die

Die zwey sehr grosse Meerbusen in unserer, als der alten Welt, sind das Mittel-Meer und Mare Balthicum, oder die Ost-See. Das Mittel-Meer hält in sich das Spanische Meer, den Lionischen Meerbusen, das Ligurische, Toscanische, Barbarische, Jonische Meer, den Venetianischen Meerbusen, den Archipelagum, das Syrische, Egyptische, Lybische, Tripolitanische Meer, Marmarische und schwartze Meer, endlich auch die Möotischen Sümpfe. Mare Balthicum, oder die Ost-See, hält in sich den Lübeckischen, Dantziger, Rigischen, Finländischen und Bottnischen Meerbusen oder See. Die zwey grossen Meerbusen in der fremden und neuen Welt, sind der Mexicanische, und der so genannte Golfo Christiane.

Die andern kleinen Meerbusen in der alten Welt sind in Europa das weisse Meer, die Zuyder See, G. de Cadis. In Africa S. Thomas Meerbusen, und das rothe Meer, in Asia der Ormusische, Balsorische, Indianische, Cambaische, Bengalische, Pegnische, Siamische, Cochinchinische und Nankinische Meerbusen. In der neuen Welt, und zwar im mitternächtigen America, der Meerbusen S. Laurentz, die Frantzösische Baye und der Chesopracksche Meerbusen. Im mittägigen America der Panamische.

Die Meerschlünde, oder enge Ueberfahrten zwischen der alten und neuen Welt sind Jesso oder Urietz, und Canal de Bieko. In der alten Welt und zwar um Europa, die Meerschlünde Waygatz, Calais, und das Irrländische Meer. Zwischen

Asia und Africa, der Meerschlund Babelmantel; bey Asia, die Meerschlünde Mocandon, Manar, Malacca, Sunda, Sangaa. In der neuen Welt, und zwar bey dem mitternächtigen America, die Meerschlünde Forbiser, Davis, Hudson, der Canal Bahaln, Magellan, das Meer Vermejo. Im Mittel-Meer, die Meerschlünde, Gibraltar, Coron, der Mund des Venetianischen Meerbusens, der enge See-Arm zwischen Macedonien und Negerpont, die Meerschlünde zu Gallipoli, Constantinopel und Caffa. In der Ost-See der Belit oder Sund, Middelfahrt, Sund.

Die grossen Seen sind in der alten Welt, Tabarestan odet das Capiennische Meer; in der neuen Welt der See oder das Meer Parime.

Die andere gemeine See in der alten Welt, und zwar in Europa sind, in Irrland Earne. In Schottland Thay; in Schweden Menner, Meler. In Moscau Ladoga, Onega, in Teutschland Genfer und Costnitzer See, in Italien lago Maggiore, lago di Como. In Asia, Balaton, in der Türckey, das todte Meer, Astamat, Kanudhan. In Persien Burglan. In Indien Chiamay, Singfieu. In China Tungting, Poyang, Tay; in der Tartarey Carantia, Berven, Tehama. In Africa, und zwar in Abyßina, Zaire, Zamble, Zoflan. In Congo Niger. Im Land der Schwartzen, Guarda. In Egypten, Bouchaira. Die andere gemeine Seen in der neuen Welt sind, im mitternächtigen America, und zwar in Canada das süsse Meer, der hohe See Lac des Puans, S. Ludwigs,

wigs, Erle, Champlain, Nipistriniens. Im Florida der See Theomi. In Neu-Spanien Mechoacan, Chapula, Mexico, Nicaragua. Im mittägigen America und zwar in Terra Firma, Maracaybo, Caßipa. In Peru, Titiaca, Aulachas. In Paraguay Xarayes. In Chili Guanacache. In Magellanica Desaguadere.

Die Flüsse in Europa, und sonderlich in Scandinavien sind Hasunda, Uma, Torne, Kinu. In Moscau Wolga, Oby, Don, Dwina, Petzora, Irtisch. In Franckreich Loire, Rhone, Garomne, Sayne, Meuse, Isare, Durance, Charate, Marne. In Teutschland, Donau, Rhein, Elbe, Oder, Weser, Embs, Mayn, Necker, Mosel, Maas, Scheld, Saale, Pegnitz, Gegnitz, rc. In Pohlen Weichsel, Nieper, Ozwsna, Bug, Niester, Przepiecz, Bug. In Spanien: Ebro, Tajo, Guadalquivir, Guadiana, Douro, Minho, Segre, Rio de Morvedre, Xucar. In Italien: Po Tevere, Arno, Tesino, Adda, Oglio. In Asien, und zwar in der Türkey: Celucquet, Ali, Sangari, Euphrat, Tiger, Jordan. In Georgien: Syl, Faerro, Cur. In Arabien: Caibar, Nagerac, Prim. In Persien: Aras, Bendimir, Tiritiri, Hendemend. In Indien: Judus, Ganges, Gemini, Peju, Menan, Mecom. In China, Kiang, Hoang, Ta, Lukiang. In der Tartarey: Quantung, Ghammas, Tartar, Lihun, Yem, Margha, Jeniscia, Peisidia. In Africa und zwar in der Barbarey: Tensift, Ommirabi, Gebu, Mulvia, R. Major, Magrada, Tripoli. In Biledulgerid: Suez, Darha. In Egypten: der

Nil.

Nil. In Suara: Ghir. Im Lande der Schwartzen: Niger, Senega, Gambea, R. Grande. In Guinea: Jolta. In Nubien: Nuabia. In Abyssina: Abanbus. In Zanguebar: Quilmanci, Mozambique. In Congo: Zaine. In Monomotapa: Zambre, Spiritu Santo. Im mitternächtigen America, und zwar in Canada: S. Lorentz de Saquenay, de Nord de Sud. In Florida: de Mar, Chucagua. In Neu-Mexico: Nort. In Neu-Spanien: Panuco, Barania, Desaguadero. Im mittägigen America, und zwar in Terra Firma: Paria, S. Martha, Elsekebe, Cayana. In Peru: Amazone, Amarumay, Xauxa. In Chili: Malpo. In Brasilien: Myary, Paraiba, S. Francisco, Spiritu Santo. In Paraguay: Paraguay, Parana, Uraguay, Vermejo. In Magellanica, Desaguadero, de les Comerones.

E N D E.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Prenner, Sebastian

Das Große Planeten-Buch Welches aus dem Platone, Ptolomeo, Hali, Albumasar, Barlaam und Johann Königsperger, aufs fleißigste zusammen gezogen. Benebst der Geomantie, Physiognomie und Chiromantie, wie auch der alten Weiber Philosophie und kleinen Cosmographie. Darinnen nicht nur Was dem Menschen für Glück, Unglück, Reichthum, gute und böse Zeit begegnen kann; Ingleichen wie einem jeden alle Jahre seine Revolution zu setzen, und ein

Leipzig 1757

Astr.p. 116
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10060632-6
VD18 11219483